THEOPHIL SAUCIUC

ANDROS

DF
261
A5
S38

Alfred Hölder k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler Buchhändler der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sonderschriften des Österreichischen archäologischen Institutes in Wien.

Band I. **Kleinasiatische Münzen.** Von *F. Imhoof-Blumer.* Band I. Mit 9 Tafeln in Lichtdruck. Geb. *K* 42.— = M. 36.—

„ II. **Ara Pacis Augustae.** Von *Eugen Petersen.* Mit Zeichnungen von *George Niemann.* 8 Lichtdrucktafeln in besonderem Bande und 60 Abbildungen im Texte. Geb. *K* 28.— = M. 24.—

„ III. **Kleinasiatische Münzen.** Von *F. Imhoof-Blumer.* Band II. Mit 11 Tafeln in Lichtdruck. Geb. *K* 42.— = M. 36.—

„ IV. **Codex Escurialensis.** Ein Skizzenbuch aus der Werkstatt *Domenico Ghirlandaios.* Unter Mitwirkung von *Christian Hülsen* und *Adolf Michaelis* herausgegeben von *Hermann Egger.* 137 Autotypien in besonderem Bande, 3 Lichtdrucke und 70 Autotypien im Texte. Geb. *K* 45.— = M. 38.—

„ V. **Römische Militärgrabsteine der Donauländer.** Von *Harald Hofmann.* Mit 64 Abbildungen im Texte. Geb. *K* 7.— = M. 6.—

„ VI. **Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen.** Mit einem Beitrage von *Georg Kaibel.* Herausgegeben von *Adolf Wilhelm.* Mit 68 Abbildungen im Texte. Geb. *K* 18.80 = M. 16.—

„ VII. **Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde.** Mit einem Anhange über die öffentliche Aufzeichnung von Urkunden. Von *Adolf Wilhelm.* Mit 89 Abbildungen im Texte. Geb. *K* 42.— = M. 35.—

Der Palast Diokletians in Spalato.

Von **George Niemann.**

Im Auftrage des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht aufgenommen und beschrieben. Herausgegeben vom k. k. Österreichischen archäologischen Institut.

23 Tafeln. 162 Textabbildungen und Initialen.

Geb. *K* 140.— = M. 120.—.

Forschungen in Ephesos.

Veröffentlicht vom k. k. Österreichischen archäologischen Institut.

Band I. Mit 9 Tafeln in Heliogravüre, einer angehängten Karte und 206 Textabbildungen. Geb. *K* 94.— = M. 80.—.

Band II. Mit 9 Tafeln in Heliogravüre, 197 Textabbildungen und einer Beilage. Geb. *K* 94.— = M. 80.—.

Auswahl archaischer Marmorskulpturen im Akropolis-Museum.

Im Auftrage des k. k. Österreichischen archäologischen Institutes herausgegeben von **Hans Schrader.**

17 Heliogravüren in Mappe (Papiergröße 67×51 *cm*).

Text in Folio. Mit 2 Tafeln in Farbenlichtdruck und 62 Kupferätzungen im Texte.

Geb. *K* 170.— = M. 142.—.

SONDERSCHRIFTEN
DES ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES IN WIEN
BAND VIII

ANDROS

UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE UND TOPOGRAPHIE DER INSEL

VON

THEOPHIL SAUCIUC

MIT 77 ABBILDUNGEN IM TEXTE

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
1914.

DF
261
A5S38

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

HERRN PROFESSOR DR. JULIUS JÜTHNER

ZUGEEIGNET

Die vorliegende Arbeit will sich der Reihe monographischer Untersuchungen anschließen, wie sie in letzter Zeit für verschiedene Punkte des Orbis antiquus in der Absicht geführt worden sind, die Schicksale der einzelnen Mikrokosmen in ihren Beziehungen zur Gesamtentwicklung der griechischen Kulturwelt darzustellen. Eine solche Untersuchung dürfte für die Insel Andros in Hinblick auf die ihr durch die natürliche Gunst der Lage zugewiesene Rolle eines Bindegliedes zwischen dem griechischen Festlande und der Inselwelt des Archipelagus als besonders wünschenswert erscheinen. Als ich mich entschloß, dieser Aufgabe näher zu treten, kam es mir freilich bald lebhaft zum Bewußtsein, daß allein eine systematische Grabung eine abschließende Leistung ermöglichen konnte. Aber wenn ich in den folgenden Darlegungen mich damit begnügen mußte, aus dem gegenwärtigen topographischen und archäologischen Befunde zusammen mit literarischen und inschriftlichen Zeugnissen ein Gesamtbild von der geschichtlichen Rolle der Insel Andros zu gewinnen, so darf ich vielleicht hoffen, daß gerade die Ergänzungsbedürftigkeit des Dargebotenen vielleicht den Anreiz zu einer sachgemäßen Erschließung des Bodens von Andros geben werde.

Dankbar gedenke ich der mannigfachen Förderungen, die mir von den verschiedensten Seiten zuteil wurden. Daß ich die Möglichkeit eines wiederholten Aufenthaltes auf Andros genießen konnte, schulde ich vor allem der nachhaltigen Unterstützung der vorgesetzten Unterrichtsbehörden, die mir den erforderlichen Urlaub und die materiellen Mittel gewährten. Für ständige Beratung und Beihilfe bekenne ich mich meinem verehrten Lehrer Prof. Dr. Julius Jüthner, von dem auch die Anregung zu dieser Arbeit ausging, verbunden, gleichwie Herrn Prof. Dr. Anton R. von Premerstein, der mich während meines Studienaufenthaltes in Athen mit den dortigen epigraphischen Denkmälern vertraut machte. In gleichem

Maße gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Adolf Wilhelm, der mich bei der Behandlung der im epigraphischen Anhange vorgelegten Inschriften förderte, ferner dem Sekretär des österreichischen archäologischen Institutes Dr. Camillo Praschniker, der von Anbeginn des Druckes mich für die inhaltliche wie formelle Seite unermüdlich unterstützte. Nicht weniger fühle ich mich für entgegenkommendes Wohlwollen der königlichen Ephorie in Athen, dem Architekten Herrn Anastasios Orlandos, der mich durch Herstellung der Zeichnungen und mannigfache Aufschlüsse verband, und dem gewesenen Musealvorstande in Andros Prof. Johann Konstantinos Bojatzidis dankbar verpflichtet.

Czernowitz. THEOPHIL SAUCIUC

1: Neu-Andros.

I. Geographische und topographische Verhältnisse der Insel.

Name der Insel.

Was den Namen der Insel betrifft, so ist „Andros“ die im Altertum durchaus gewöhnliche Benennung, über deren Ableitung nichts Sicheres ermittelt worden ist[1]).

Doch sind uns durch Plinius, N. h. IV 65, auch andere Namen überliefert. Er führt Myrsilos, einen von den Geschichtschreibern, die gegen Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. nach dem Muster der Atthiden zahlreiche Spezialschriften über

[1]) Die Alten lösen die etymologische Frage in der geläufigen Weise, indem sie den Namen der Insel mit einem Heros und Gründer gleichen Namens in Verbindung bringen. Die Form des Namens ist dabei keine einheitliche: Bei Pausanias X 13, 4 heißt der Gründer des andrischen Reiches, dessen Statue in Thorax und Chlamys die Andrier in Delphi aufgestellt hatten, nach der Angabe der Delphier Andreus. Ebenso heißt der eponyme Heros und Herrscher von Andros, einer der vielen Unterfeldherren des Rhadamanthys, bei Diodor V 79, 2 und in den Schol. Vergil Aen. III 80. Bei Stephanus von Byzanz s. v. Andros ist auch die Form Andrieus überliefert. Bei Konon narr. 41 (Becker, Photii Bibl. p. 139 a) und Ovid, Met. XIII 649 heißt der Heros der Insel Andros, ebenso auch bei Stephan. v. Byz. und bei

Landschaften und Städte verfaßten[2]), als Gewährsmann dafür an, daß Andros erst Cauros — Gauron[3]) bieten die Handschriften UR —, hernach Antandros geheißen habe. Ein Ort namens Cauros ist sonst nicht bekannt. Bei Stephanus (Thesaurus linguae Graecae IV 1383 Καῦρος ὁ) sind die Belege dafür angeführt, daß καυρός mit κακός, malus, improbus gleichbedeutend wäre; siehe ebenda auch unter Καῦνος ἡ, das als Oxytonon von Hesych ebenfalls durch κακός, σκληρός erklärt wird. Somit scheinen καῦρος und καῦνος gleichbedeutende Ableitungen von derselben Wurzel zu sein. Kaunos hieß nun auch eine Stadt im südlichen Karien, die in der Geschichte eine wichtige Rolle gespielt hat[4]), und dieser Name wiederholt sich in Kreta (wahrscheinlich in dessen östlichem Teile) und in Lykien[5]). Wenn man

Eustath. Com. 526 (C. Müller, Geogr. Gr. min. II 319 Z. 31). Vgl. auch die Etymologie von Antandros bei Konon a. a. O. und Pomponius Mela I 18. Fick, Vorgriechische Ortsnamen 60 möchte den gräzisierten Namen Andros mit Andeira in der Troas und mit Antandros (Αελέγων πόλις nach Alkaios bei Strabo XIII 606) zusammenbringen; vgl. ebenda 116; Hiller v. Gaertringen IG XII 5, p. XXXII. Siehe auch Karl Fr. W. Schmidt, Berliner philolog. Wochenschrift 1911 n. 17, S. 525 Anm. 2, wo die von Kannengießer (Ist das Etruskische eine hettitische Sprache? I. Über das νθ-Suffix im Etruskischen und im Griechischen, Programm des Gymnasiums zu Gelsenkirchen 1908) aufgestellte Annahme, daß Pholegandros aus *Pholegandos „gräzisiert" sei, als unhaltbar bezeichnet wird; vgl. Bethe, Rhein. Mus. LXV, 1910, 213. Siehe auch die Deutung des Namens Adramyteion bei Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache 390. Den gleichen Stamm wie der Name unserer Insel zeigt der Name Andria, der für einen Ort in Phrygien bei Plin. n. h. V 145 (vgl. Hirschfeld, Pauly-Wissowa RE I 2122 s. v. Andeira n. 2), in Makedonien durch Phileas ἐν περίπλοις und in Elis durch Teupalos' Ἠλειακά bei Steph. v. Byz. s. v. Andria bezeugt ist (danach der Bürger Ἀνδριεύς). Auch der häufig vorkommende Mannsname Ἀνδρίας, gen. Ἀνδρία, wird bei der Lösung der Frage berücksichtigt werden müssen (vgl. Ptolem. 5, 4, 7).

Bei Plutarch, Aratos 12 hat Palmerius statt des in jenem Zusammenhange ganz unverständlichen τῆς Λὸρίας sehr wahrscheinlich τῆς Ἀνδρίας (sc. γῆς oder χώρας) vermutet, das hier statt des sonst üblichen τῆς Ἄνδρου stünde. Auf diese Nachricht komme ich an einer anderen Stelle ausführlicher zu sprechen, doch sei schon gleich hier bemerkt, daß die Form τῆς Ἀνδρίας, von der Gaetano de Sanctis (Klio IX 1909 S. 6 Anm. 2) behauptet: „è veramente forma un po' strana" nicht so sonderbar ist. Das Ethnikon ιος bezeichnet hier das Landgebiet der Stadtgemeinde Andros und ἡ Ἀνδρία kann nicht als Name der Insel gelten. Ich weise nur darauf hin, daß Xenophon I 4, 22 sich in gleicher Weise ausdrückt: Ἀλκιβιάδης δὲ ἀπερίφρασε τὸ στράτευμα τῆς Ἀνδρίας χώρας εἰς Γαύριον, und Miliarakis (Kykladika 269 Anm. 21) verweist auch auf Antigonos v. Karystos, Ἱστοριῶν παραδοξων συναγωγή c. 21: Τῆς δὲ Καρυστίας καὶ τῆς Ἀνδρίας χώρας ἔστι πλησίον νῆσος ἡ καλουμένη Γύαρος. Den Hinweis auf Dittenbergers „Ethnika und Verwandtes" in Hermes LXII 1907, 179 f., wo die Belege für ἡ Κώα, ἡ Αἰγιναίη und auch für das unberechtigte ἡ Ἀμοργία angeführt sind, und auf Dörpfeld, Ath. Mitt. XXXV 1911 S. 218, wo Λευκαδία durch Thukydides III 94, 1 und VIII 13 belegt ist, verdanke ich Herrn Prof. Wilhelm. Dazu Xenophon IV 8, 8: καὶ ἀποπλέων ὡρμίσθη τῆς Κυθηρίας (nämlich γῆς) εἰς Φοινικοῦντα. Vgl. Pozzi, R. acc. di scienze di Torino 1911/12, 340 A. 6.

[2]) W. Christ, Gesch. d. Griech. Lit. [4] 575.

[3]) Vgl. dazu auch Gaurion, den Namen des Hafens von Andros. Vgl. Vaniček, Etym. Wörterbuch II 1118 n. 3 SKU; Emile Boisacq, Dict. de la langue grecque étudiée dans ses raports avec les autres langues indoeuropéennes 423, dazu 496.

[4]) W. Smith, Dictionnary of Greek and Roman Geography I 576; bei Thuk. I 116, 3 heißt es ἐπὶ Καύνου καὶ Καρίας wohl statt καὶ τῆς ἄλλης Καρίας.

[5]) Fick, Vorgriech. Ortsnamen als Quelle für die Vorgeschichte Griechenlands verwendet S. 34, 117 und 120.

bedenkt, daß in historischer Zeit Kaunos ein wichtiger Platz in Karien war[6]) und daß Karer, wie wir weiter unten sehen werden, von den alten Historikern als die ältesten Bewohner der Kykladen genannt werden, so ist die Angabe des Myrsilos begreiflich. Ebenso steht es mit seiner Angabe, Andros habe nachher Antandros geheißen[7]). Die namensgleiche uralte, am Fuße des Ida gelegene Stadt Antandros war lelegisch nach Alkaios (Strabo XIII 606), kilikisch nach Demetrios von Skepsis (Strabo a. a. O.), aiolisch nach Thukydides (VIII 108, vgl. Steph. Byz. s. v. Ἄνταν̃δρος), pelasgisch nach Herodot (VII 42; vgl. Mela I 18). Zwischen Andros und Antandros wollte man auf Grund der Namen Beziehungen herstellen und Mela sowie Schol. Verg. Aen. III 6 erklären Antandros durch ἀντ' Ἄνδρου, somit von vertriebenen Andriern gegründet, eine Erklärung, die Hirschfeld (Pauly-Wissowa RE I 2346) mit Recht als „Spielerei" bezeichnet[8]).

Konon führt als zweite Erklärung für den Namen Antandros die Erzählung an, Anios' Sohn Andros habe aus Andros, das in der Folgezeit von Pelasgern[9]) besiedelt worden wäre — Pelasger werden auch als Bewohner von Antandros erwähnt (Herod. VII 42) —, sich flüchten müssen und habe die Stelle, die ihn an Andros erinnerte, um der Ähnlichkeit willen Antandros genannt. Myrsilos' Angabe, Andros habe Antandros geheißen, ist verständlich, wenn man bedenkt, daß an beiden genannten Orten für die ältesten Zeiten das gleiche Volk genannt wird[10]).

Nach Kallimachos bei Plinius a. a. O. hat Andros Lasia geheißen, welcher Name auch für Lesbos (Plin. N. h. V 139) galt. Der Name Lasia begegnet außerdem auch noch für eine Insel in der argolischen Bucht, Trozen gegenüber (Plin. N. h. IV 56) und für eine Insel an der Küste Lykiens (Plin. V 131). Während in

[6]) Vgl. Herod. I 171, wo vom Zuge des Harpagos gegen die Karer, Kaunier und Lykier die Rede ist. Daß die Kaunier dieselbe Sprache sprechen wie die Karer, sagt Herodot I 172.

[7]) Vgl. Martianus Capella (ed. Eyssenhardt S. 226), wo als die bekannteren unter den Kykladen Delos und Antandros genannt werden.

[8]) Mela gibt a. a. O. noch eine andere Erklärung des Namens: Aenas' Sohn Askanios hätte sich von den Pelasgern um den Preis einer Stadt losgekauft, welche dann Antandros „quasi pro viro" genannt worden wäre. Siehe auch Schol. Verg. Aen. III 6 und Grasberger, Studien zu den griech. Ortsnamen 189 f.

[9]) Über die Pelasger auf Andros S. 51 f.

[10]) Bei Solinus (ed. Th. Mommsen, 2. Aufl. S. 71 Z. 9 ff.) liest man: „Inter Tenedum et Chium, qua Aegaeus sinus panditur, ab dextera Antandrum navigantibus saxum est (hoc enim verius quam insula meruit cognominari): id quoniam visentibus procul caprae simile creditur, quam Graeci aega nuncupant, Aegaeus sinus dictus." Wenn Grasberger, Studien zu den griech. Ortsnamen 89, mit Änderung des Namens Tenedum in Tenum und unter der Voraussetzung, daß Solinus statt des üblichen Namens von Andros den uns bei Plinius überlieferten Namen Antandros gebraucht hätte, diese Klippe in Andros erkennen wollte, so scheint mir dies zu gewaltsam, um so mehr, als ein Blick auf die Karte uns von der Unnotwendigkeit dieser Änderungen überzeugt.

Myrsilos' Angaben über die oben angeführten Namen von Andros der Niederschlag geschichtlicher, jetzt nicht mehr eruierbarer Vorgänge zu erblicken ist, möchte ich das dichterische Lasia als substantiviertes Beiwort auffassen, das ihr auch Kallimachos selbst beigelegt haben konnte[11]). Plinius drückt sich dann nur ungenau aus, wenn er Kallimachos von diesem Namen berichten läßt. „Terra etiam et locus aliquis λάσιος dicitur, qui herbidus est arboribusque et fruticibus consitus, cui opp. ψιλός, aequipollet δασύς", lesen wir bei Stephanus, Thes. ling. Gr., und die Bezeichnung Lasia gestattet einen Schluß auf das einstige Aussehen der Insel.

Andere, deren Namen Plinius nicht anführt, berichten, die Insel habe Nonagria, Hydrusa, Epagris geheißen. Während der Name Hydrusa (ὑδροῦσα = ὑδρόεις, aquosus, humidus), der auch für Keos[12]) und Tenos[13]) und für ein Inselchen in der Nähe von Attika[14]) bezeugt ist, auf den Wasserreichtum der Insel oder auf eine Legende, wonach ihr irgend eine Gottheit den Wasserreichtum spendete, Bezug nimmt, sind die Namen Nonagria und Epagris für Andros nicht ganz klar. Wie Nonagria, das Pape-Benseler, Wörterbuch der griech. Eigennamen, mit „Naßfeld" übersetzt, ist auch Epagris[15]) nur durch diese Pliniusstelle bezeugt. Bei beiden Namen kann im zweiten Bestandteil nur die Wurzel αγρ oder ακρ stecken[16]). Zu αγρ vgl. ἔπαγρον bei Diogenian-Hesych. Ἐπάγριος kommt statt des einfachen ἄγριος in der Bedeutung „agrestis, ferus" vor[17]). Mit der Wurzel ακρ können wir beide Formen belegen: vgl. Ἐπακρίδες im Et. M. und Bürchner, Pauly-Wissowa RE V 2672 und Ἐπακρία bei Milchhöfer, Pauly-Wissowa RE V 2673. Für Νώνακρις in Arkadien und die davon abgeleiteten Eigennamen vgl. Pape-Benseler, Wörterb. d. gr. Eigennamen. Die durch die Wurzel ακρ gegebene Grundbedeutung der beiden Namen wäre nicht unpassend mit Rücksicht auf den durchaus felsigen Charakter der Insel.

[11]) Daß Kallimachos Metonomasien gesammelt hat, erweist Bethe, Hermes XXIV 1889, 442.

[12]) Herakl. fr. 9, 1; Hesych s. v. ὑδροῦσα; Pridik, De Cei insulae rebus, Dorpat Inaugur. Diss. 1892 S. 3.

[13]) Plin. N. h. IV 65.

[14]) Strabo IX 398.

[15]) Die Variante zu Epagrim bei Plin. a. a. O. ist Epacim.

[16]) Über den Wechsel des κ und γ vgl. Mayser, Gramm. d. gr. Pap. 169 f.

[17]) Die Belege bei Stephanus, Thesaurus linguae Graecae.

2: Neu-Andros.

Die geographischen Verhältnisse der Insel.

Andros gehört zu der von den Alten als Ring- oder Kreisinseln[1]) bezeichneten Inselgruppe und bildet als die nördlichste und zugleich zweitgrößte die Fortsetzung der langgestreckten, erst in verhältnismäßig später Zeit von der Ostseite des mittelgriechischen Festlandes losgetrennten Insel Euboea[2]).

Von Euboea und Tenos ist Andros nur durch eine enge Meeresstraße getrennt. Vom Kap Geraistos, dem heutigen Kap Mandhilon im südlichen Euboea, ist die Nordwestküste von Andros nach Plinius nur 10.000 Schritte entfernt, eine Angabe, die ganz genau stimmt[3]). Diese Enge war schon im Altertum bei den

[1]) Über den Namen Κυκλάδες und den Umfang der Kykladen s. C. Bursian, Geogr. v. Griechenland II 348 Anm. 1 und Hiller v. Gaertringen, IG XII 5 Praefatio (De Cycladum rebus) p. VII f., XI, XX ff.

[2]) Zuletzt hat über Andros vom geologischen Standpunkt aus gehandelt Νικόλαος Ἰ. Μοσχονήσιος, Ἡ νῆσος Ἄνδρος ὑπὸ γεωλογικὴν, ὀρυκτολογικὴν καὶ μεταλλειολογικὴν ἔποψιν, ἐν Ἀθήναις ἐκ τοῦ τύπου Ἀθηναϊκοῦ τυπογραφείου 1909, 7 ff.

[3]) Plin. IV 65 u. 68. Im Diaphragma des Scyl. Periplus bei C. Müller, Geogr. gr. min. I 95 wird der dem Kap Geraistos nächstgelegene Punkt von Andros (= 80 Stadien) Paionion genannt; vgl. Stadiasmus maris magni § 283 (C. Müller a. a. O. 500): Ἀπὸ Γαυ-

Seefahrenden wegen der hier herrschenden Luft- und Meeresströmungen und der gefährlichen Felsvorsprünge berüchtigt[4]). Von Tenos, der südöstlichen Fortsetzung von Andros, wird letzteres durch einen 1000 Schritte (Plin. N. h. IV 65) breiten, durch Klippen gefährlichen Sund, der jetzt Stenó, bei den Alten Aulon heißt, getrennt[5]). Von Keos ist Andros 39.000, von Gyaros 62.000 Schritte entfernt (Plin. N. h. IV 65), von Syros 150 Stadien; von Delos nach Andros sind es 400 Stadien[6]). Andros hat nach Plinius a. a. O. einen Umfang von 93.000 Schritten. Nach Philippson, Beiträge zur Kenntnis der griechischen Inselwelt 8, beträgt die Länge der Insel 41 km, die Maximalbreite 16 km, der Flächeninhalt 405 km²[7]).

Für die Spezialgeographie von Andros beschränke ich mich darauf, nur das Allerwesentlichste aus den Arbeiten von Miliarakis[8]) und Philippson a. a. O. hervorzuheben. Die ganze Insel Andros besteht fast ausschließlich aus Glimmerschiefer, der von hellem bis zu dunklem Grün wechselt. Ein aus vier höheren Rücken (Hagii Saránta, Pétalon, Gerakónas und Rháchi) zusammengesetztes Gebirge, das sich von Nordwest nach Südost hinzieht und ungefähr in der Mitte der Insel den höchsten Punkt im Gipfel Kuwára (975 m ü. M. nach der britischen Seekarte, nach Philippson 10 und 16 bis 1000 m) erreicht, bedeckt die Insel (siehe die Karte Fig. 3)[9]). Dabei durchqueren sie im südlichen Teile zwei größere Talzüge, an deren Mündung im Osten die zwei wichtigeren Hafenorte liegen: die jetzige gleichnamige Hauptstadt Andros und die Stadt Korthion. Dies sind die natürlichen Kulturzentren von Andros, zu denen noch die kleine, fruchtbare Ebene von Gaurion im Hintergrunde der sackähnlichen Bucht von Gaurion kommt. Beim Durchwandern dieser Täler fällt die Fruchtbarkeit der Insel auf und obwohl sie vom Meere aus kahl und unbebaut scheint, ist in der Tat

ρίου ἐπὶ [τὸ Παιώνιον] ἀκρωτήριον σταδίους ν'. Ἀπὸ τοῦ ἀκρωτηρίου εἰς [Γεραιστὸν] ἔγγιστα ἄκρας σταδίους υν'. Es kann nur Kap Peristeri an der Nordwestseite von Andros sein. Unrichtig wird daher bei Kiepert, Formae orbis antiqui (neubearbeitet von R. Kiepert) Tafel XII das Kap Paeonium im Norden der Insel angesetzt, dem auf der euboeischen Seite Kap Caphereus (Cavo d' Oro) entspricht. Siehe auch die nach Miliarakis und Philippson zusammengestellte geographische Karte in IG XII 5, Praefatio p. XXXII. Für die Entfernung von Geraistos nach Andros s. Geyer, Topographie und Geschichte der Insel Euboia I 111 ff. (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie von Sieglin, Heft VI).

[4]) Es genügt, die unter Caphereus angeführten Stellen im Thesaurus linguae Latinae zu vergleichen.

[5]) Diaphragma in C. Müllers Geogr. gr. min. I 95: Ἀπὸ [Παιωνίου] τῆς Ἄνδρου ἐπὶ τὸν Αὐλῶνα στάδια σπ'· Τοῦ Αὐλῶνος διάπλους εἰς Τῆνον στάδια ιβ'. Erhard, Die Fauna der Kykladen gibt die Breite des Kanals auf 5 Seemeilen an. Vgl. auch Brandis, Mitteilungen über Griechenland 291 ff.

[6]) Vgl. Stadiasmus § 283 f.

[7]) Siehe auch die Arealangaben von Streblitzky und Wisotzky bei Beloch, Die Bevölkerung der griech.-röm. Welt (Histor. Beiträge zur Bevölkerungslehre I 1886) S. 177.

[8]) Ὑπομνήματα περιγραφικὰ τῶν Κυκλάδων νήσων κατὰ μέρος, Ἄνδρος, Κέως. Athen 1880.

[9]) Die Karte Fig. 3 ist Hiller von Gaertringen IG XII 5 Praefatio p. XXXII entnommen.

3: Übersichtskarte von Andros.

der ganze Boden fast bis zu den Gipfeln der Berge nutzbar gemacht. Das Gedeihen des Getreides, die Baum- und Weinkulturen werden gefördert durch den

Reichtum an Wasser; zwei Bäche, die beide bei der Stadt Andros münden, versiegen auch zur Sommerszeit nicht. Vgl. die früheren Bemerkungen über den Namen Hydrusa und Dr. Erhard, Die Fauna der Kykladen, S. 5. Daß Andros sehr reich an Metallen ist, hat Moschonisios in seiner oben erwähnten Schrift gezeigt. Was die Einwohnerzahl des alten Andros betrifft, so wollen wir uns nicht auf unsichere Berechnungen einlassen, sondern können nur so viel sagen, daß Andros, das von Strabo X p. 487 neben Naxos und Paros als ἀξιόλογος bezeichnet wird, im Altertum gut bevölkert gewesen sein muß. Am Ende des fünften Jahrhunderts v. Chr. dürfte es nach Beloch a. a. O. 181 im Durchschnitte 3000 Bürger, 9000 Seelen bürgerliche Bevölkerung (30, mit Einrechnung der Sklaven 50 auf 1 km^2) gezählt haben[10]).

Von den Pflanzen, die auf Andros wuchsen und schon bei den Alten ihre Verwendung in der Medizin fanden, nennt Hippokrates p. 571, 54 τὸ στρούθιον (sapponaria officinalis), das an den Gestaden von Andros gedeihe[11]). Pedanios Dioscurides aus Anazarbos spricht in der Arzneimittellehre III 22 über die Aloe: φύεται δὲ καὶ ἐν Ἀραβίᾳ καὶ Ἀσίᾳ καί τισι παραθαλασσίοις τόποις καὶ νήσοις ὡς ἐν Ἄνδρῳ οὐκ εὔχρηστος εἰς ὀπισμόν, πρὸς δὲ κόλλησιν τραυμάτων ἐπιτήδειος λεία καταπλασσομένη[12]). Wieviel von den bei Anphis, dem Dichter der mittleren Komödie, genannten Bäumen, Gemüsen und Fischarten auf Rechnung seiner von A. Wilhelm Ath. Mitt. XV S. 219 ff. erkannten andrischen Heimat zu setzen ist, bleibt ungewiß[13]).

Überreste der antiken Hauptstadt Andros.

Die antike Hauptstadt Andros lag an der Stelle des heutigen Paläopolis (Fig. 61 auf S. 49) ungefähr in der Mitte der Westküste, am Fuße der Kuwára, des höchsten Berges der Insel[1]). Steile, zum Teil felsige Abhänge

[10]) Aus der Andria des Terenz scheint deutlich hervorzugehen, daß sich die ärmere Bevölkerung von Andros im Altertum wie auch noch heutzutage (vgl. Miliarakis, Hypomn. 56 ff.; Philippson, Beiträge zur Kenntnis der griech. Inselwelt 13) auf Erwerb ins Ausland begab. Die an sich naheliegende Einwanderung nach Athen bezeugen die in Athen gefundenen Grabsteine für Andrier wie IG I 491, 491, 17 (suppl. p. 115), II 2787—2790.

[11]) Über στρούθια vgl. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere (6. Aufl.) 241 ff.

[12]) Über die Aloe siehe I. Berendes, in dessen Übersetzung von Ped. Dioscurides aus Anazarbos, Arzneimittellehre in 5 Büchern, 277 Anm. 1.

[13]) Einen oberflächlichen Überblick der jetzigen Pflanzendecke auf Andros bietet Dr. Erhard, Die Fauna der Kykladen im Anhang zum I. Teil der Wirbeltiere S. 3, 7, 97 ff., Theodor von Heldreich, Die Nutzpflanzen Griechenlands. Für die Fauna von Andros, außer den ausführlichen obengenannten Abhandlungen noch Fishing, Murray's Handbook Greece I 31; Mahaffy, Greek life and thought 146 Anm. 3.

[1]) Für die Topographie von Andros und Gaurion kamen mir besonders zugute die Vorarbeiten von Ross, Reisen auf den griech. Inseln des ägäischen Meeres, II 12 ff.; Miliarakis, Ὑπομνήματα τῶν Κυκλάδων νήσων 110 ff. und Philippson, Beiträge zur Kenntnis der griech. Inselwelt, 8 ff

umschließen mit zwei vorspringenden Vorgebirgen, dem Kap Katergo (Fig. 4) — das seiner Form wegen bezeichnend (κάτεργο = Galeere) so genannt ist — einerseits, dem Kap Dhiakophti (Fig. 5) andererseits eine sanft gebogene Bucht, an deren Abhängen sich die alte Stadt ausbreitete. Gerade die durch die Lage

4: Kap Katergo.

bedingte natürliche Sicherheit des Ortes wird wohl die älteste Ansiedlung an diesem Platze zur Folge gehabt haben und Ursache dafür gewesen sein, daß man diese für die Besiedlung wenig Bequemlichkeiten bietende Stelle dem schönen, von sanfteren Hängen umgebenen Hafen von Gaurion vorgezogen hat. Die Bucht zwischen den erwähnten beiden Vorgebirgen ist nur wenig tief und bietet gegen die Winterstürme geringen Schutz. Erst künstliche Hilfsmittel konnten hier einen

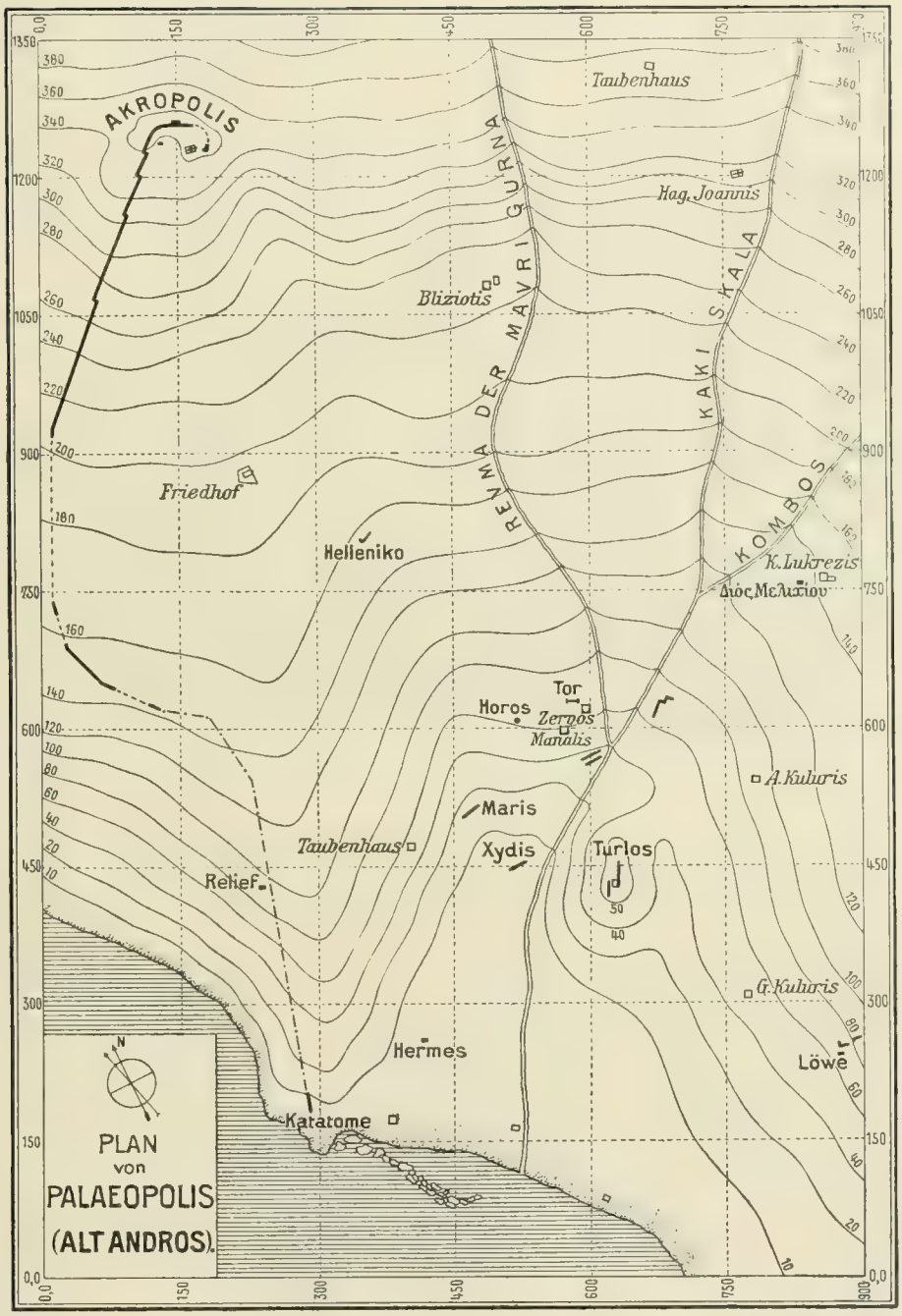
Hafen schaffen. An dem flachen Strande der Bucht sieht man bei ruhigem Wetter die Reste eines antiken Hafendammes, der vom Fuße der Kupheoerhebung etwa 140^{m} weit ins Meer hinauszieht und nach einer Knickung von etwa 120° noch 8^{m} gegen das Land hin erhalten ist. Die antike Uferlinie hat sich infolge der Materialablagerungen des von der Kuwára kommenden Rhevma um ein gutes Stück gegen das Meer hinaus vorgeschoben, so daß das antike Hafenbecken zum Teil ausgefüllt worden ist.

Was die Topographie der alten Stadt betrifft, so sind wir leider, solange nicht Ausgrabungen Klarheit schaffen werden, auf die kümmerlichen, über der

5: Kap Dhiakophti.

Erde befindlichen Reste angewiesen (vgl. die Planskizze Fig. 6). Im wesentlichen ist wenigstens der Umfang der Stadt einerseits durch die zum Teil noch stehende Ummauerung, die die hochliegende Akropolis mit dem Meere verband, andererseits durch die Gräberfunde, deren Lage auf die Stadtgrenzen schließen läßt, gegeben.

Ungefähr 1600^{m} vom Strande, auf einem bis zu 380^{m} hohen Bergrücken gelegen, bildet die Akropolis den Höhepunkt der Befestigung (vgl. die Planskizze Fig. 8). Ihre infolge der fast auf allen Seiten steil abfallenden Abhänge von Natur aus sehr sichere Lage wird durch die Ummauerung verstärkt, deren Reste insbesondere an der der Kuwára zugewendeten Nordost- und Ostseite, an der ein Abfall fehlt und wo die Befestigung besonders stark sein mußte, noch deutlich



6: Plan des Gebietes der alten Stadt.

zu erkennen sind und ihren Mittelpunkt in einer von den Einheimischen Πύργος genannten Bastion haben (Fig. 7). Aus dunkelgrünen Glimmerschieferblöcken

7: Befestigungsturm auf der Akropolis.

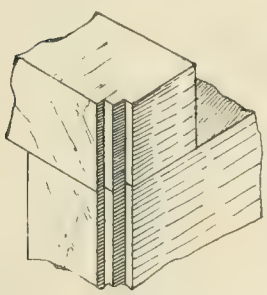
von bis zu 2^{m} Länge, die meist wenig sorgfältig gearbeitete horizontale Lagerflächen zeigen und immer schräg auf seitlichen Anschluß zugehauen sind, isodom aufgebaut, steht die 1 bis 1·5^{m} dicke Turmmauer an der Südostecke noch bis zu einer Höhe von 4·40^{m} aufrecht. Die Länge der Nord- und Südseite beträgt 9^{m}, die der West- und Ostseite 7·50^{m}. In der Mitte der östlichen Seite durchbricht ein 1·10^{m} hohes, 0·90^{m} breites Fenster ihre Fläche. Zu bemerken ist noch die Abarbei-

8: Die Akropolis von Andros.

tung, die die Kanten der Nordost- und der Südostecke des Turmes sowohl, als auch (nur in kleineren Maßen) die Fensterumrahmung aufweisen[2]). Die im rechten Winkel gegeneinander stoßenden Mauerteile sind falzartig behauen und zeigen die aus Figur 10 ersichtliche Form.

9: Stadtmauer von Andros.

Zu beiden Seiten des Turmes setzt nach Norden (Fig. 9) und nach Süden je eine Füllmauer an, die in der unmittelbaren Nähe desselben eine Dicke von 3·90^{m} hat. Sie verläuft am Rande des von Norden nach Süden hinziehenden langen Hügels. Stellenweise sind über der Erde an die Stelle der antiken Mauern moderne, aus kleinen Steinen gefügte Mäuerchen getreten, die dem Zug der alten Befestigungslinie folgen. Die vom Turme nach Norden sich erstreckende Mauer behält diese Richtung etwa 40^{m} bei und biegt dann in einem Bogen gegen Westen um. Auch im weiteren Verlauf gegen das Meer zu ist sie, wenn auch mit Unterbrechungen, in wesentlichen Teilen erhalten und läßt sich etwa 750^{m} weit verfolgen. In wiederholten Einspringungen und Knicken (Fig. 11) verliert sie die ursprünglich rein westliche Linie und schlägt eine südwestliche Richtung ein. Auf der weiteren Strecke nach dem Meere zu sind keine Reste mehr über der Erde vorhanden, doch läßt sich ihr Verlauf wenigstens vermuten. Sie wird sich auch in ihrem weiteren Zuge auf dem Rücken des Abhanges gehalten haben, der von der Akropolis nach dem Meere zu streicht und in der Kupheo genannten kleinen Erhebung unmittelbar am

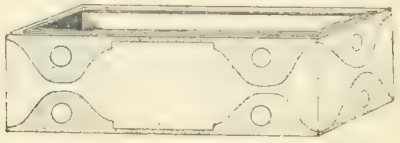


10: Mauerecke.

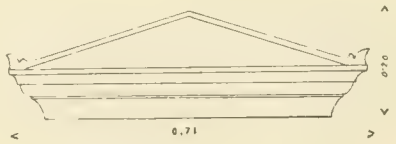
[2]) Dieselbe Bautechnik zeigen auch die viereckigen Türme, die man auf der Nachbarinsel Tenos findet und deren zwei Ath. Mitt. XX 1895 S. 397 und BCH XXVII 1903 S. 258 abgebildet sind. Ähnlich sind auch die Mauern von Priene (vgl. Wiegand-Schrader, Priene 39 ff.).

Meere endigt. Hier am Kupheo befinden sich Felsbearbeitungen, κατατομή genannt, die mit der Mauer in Verbindung gebracht werden könnten. Eine Reihe von ebenfalls hier in den Fels eingemeißelten Nischen mit rundem oberen Abschluß und massenhafte, einfache und schwarzgefirnißte Scherben könnten vielleicht auf ein kleines Heiligtum an dem hier einst zur Akropolis führenden Weg hinweisen. Was die südlich an den Turm der Akropolis anschließende Mauer betrifft, so verläuft sie etwa 13^{m} nach Süden, biegt dann in einem Winkel von 150° gegen das Meer um und läßt sich noch 34^{m} weit verfolgen. In einer Entfernung von 12^{m}, südöstlich von dem auf der Akropolis liegenden Hagios Demetrios-Kirchlein, bemerkt man noch den Rest einer Mauerecke. Es muß dahingestellt bleiben, ob die Akropolis von einem eigenen geschlossenen Mauerring umgeben war. Vielleicht könnten die Mauerecke bei *B* und die geringen Reste bei *A* darauf hindeuten. Auf der Akropolis wurden, wie Miliarakis, Ὑπομνήματα III mitteilt, große tönerne Röhren einer Leitung gefunden, die sie mit Wasser versah. Zahlreiche Ziegelstücke deuten auf eine Besiedelung in späterer Zeit.

11: Stadtmauer von Andros.



12: Granitsarkophag.



13: Giebelstück einer Grabstele.

Von der wohl auch auf der Südseite anzunehmenden, die Akropolis mit dem Meere verbindenden Mauer ist über der Erde keinerlei Rest vorhanden. Doch ist ihr Lauf durch hier an der Südseite beobachtete Grabfunde einigermaßen

gegeben. So fand man auf dem Grundstück des J. Kuluris einen 2·25^{m} langen, 0·85^{m} breiten Granitsarkophag mit der aus Fig. 12 ersichtlichen Verzierung[3]), bei A. Kurulis den giebelförmigen Abschluß einer Grabstele aus weißem Marmor

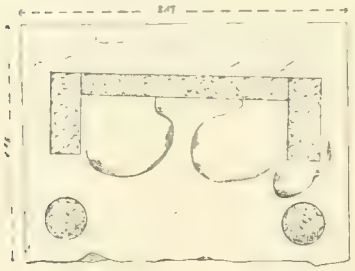
14: Terrassenmauer.

mit Giebel- und Seitenakroterien (Fig. 13). Auf dem Grundstück des D. Stylianos fanden sich nach den Angaben des Besitzers um die dort befindliche Terrassenmauer herum eine Reihe von (nach den Beigaben, kleinen Fläschchen aus Glas und Ton) offenbar römischen Gräbern, zu denen noch die dort umherliegenden Sarkophagfragmente gehören. Bemerkenswerter als diese letzteren Grabfunde — man findet solche in römischer Zeit auch innerhalb der Stadtmauer — ist die auf einem benachbarten Grundstück des D. Stylianos sichtbare, κατατομή genannte Abarbeitung einer dort vorhandenen Felswand sowie die unweit von dieser befindliche, in südöstlicher Richtung laufende, noch 3·35^{m} hochstehende gut gebaute

[3]) Der Sarkophag steckt noch etwa zur Hälfte in der Erde, so daß ich die Höhe nicht angeben kann. Hier sind vor zwei Jahren auch einige aus römischer Zeit stammende tönerne Salbgefäße und tönerne Lampen gefunden worden, die sich jetzt in Privatbesitz befinden.

Bastion mit scharf abgearbeiteten Kanten und mit daran anschließender, noch 40^{m} weit fortlaufender Mauer. Etwa 30^{m} südlich derselben wird durch eine 22^{m} lange, mit zwei Vorsprüngen (von 5·90^{m} beziehungsweise 3·75^{m} Breite) versehene, nach Norden umbiegende Mauer (Fig. 14) eine breite Terrasse gebildet, die mit der Katatomi als Hintergrund wohl geeignet war, als Grabbezirk zu dienen. Auf die letztere Bestimmung weist ein an Ort und Stelle befindlicher großer, rechteckiger Felsblock, der auf seiner Oberfläche zwei 0·03^{m} tiefe, kreisförmige Einarbeitungen mit einem Durchmesser von 0·26^{m} und dahinter eine ⊓ förmige, ebenso tiefe Einarbeitung trägt (Fig. 16), die die Vermutung nahelegen, daß der Block als Basis für ein ädikulaförmiges Grabmal gedient hat[4]). Für die Annahme, daß hier Gräber gelegen haben, spricht auch der Fund des Torso eines Löwen (Fig. 15, 0·88^{m} hoch, 1·33^{m} breit), der halb vergraben auf einer Terrasse des Grundstückes des D. Stylianos, das nach ihm Leondari genannt wird, lag und von mir freigelegt wurde. Auch der nun fehlende Vorderkopf und die Füße sollen vor Jahren an dieser Stelle gefunden worden sein, sind aber nun verloren gegangen, ebenso fehlt der Schweif. Das Erhaltene ist stark bestoßen. Die Mähne ist schematisch in drei Reihen von plumpen Zotteln gegliedert, die wie Kränze um den Hals des Löwen gelegt sind. Die Formen des schmächtigen, hundeartigen Körpers sind ziemlich flach, die Muskeln wenig nachdrücklich angegeben. Der erhaltene geringe Rest der rechten Vorderpranke zeigt, daß sie erhoben war und sich vielleicht auf irgend einen Gegenstand stützte. Der Löwe gehört seiner Arbeit nach wohl noch dem vierten Jahrhundert an und hat seine nächste Analogie in dem attischen Löwen im Berliner Museum Inv.-Nr. 1542[5]). Er mag wohl als Akroterion eines Grabbezirkes verwendet worden sein[6]).

15: Torso eines Löwen.



16: Basis eines Grabdenkmals.

[4]) Siehe das Grabmal der Messenier bei Brückner, Der Friedhof am Eridanos bei der Hagia Triada zu Athen 100.

[5]) Arch. Anzeiger VIII 1893 S. 72 ff.; Kekule v. Stradonitz, Die griech. Skulptur II. Aufl. 256.

[6]) Brückner, Der Friedhof am Eridanos 79 ff. Vgl. auch den Grabbezirk des Lysimachides von Acharnai, ebenda 83.

Entsprechend ist auch auf der Nordseite eine Friedhofanlage zu erwähnen, die außerhalb der Stadtmauer, in der Umgebung des dem D. Philippidis gehörigen Häuschens nachzuweisen und der Art und Weise der Gräber wegen sehr bezeichnend ist. Es sind in sonst unbearbeitete Felsblöcke etwa 2^{m} lange, $0{\cdot}75^{m}$ breite, $0{\cdot}45^{m}$ tiefe Höhlungen zur Aufnahme der Leichname eingeschnitten. Dann lag hier auf dem „Spiridu" genannten Grundstücke des J. Stylianos fast völlig verschüttet ein $1{\cdot}81^{m}$ hohes, 0·96 breites Grabrelief (Fig. 17), vielleicht identisch mit einem von Buchon, Voyage 222 genannten Relief. Eine Frau (en face, l. Stand-, r. Spielbein) in einem langen, feinfaltigen, hochgegürteten Chiton, der bis auf die mit Sandalen bekleideten Füße herabreicht, und einem Mantel darüber, der, über der linken Schulter beginnend, unter der rechten Achsel durchgeschwungen von der nun fehlenden rechten Hand gehalten worden ist. Der rechte Unterarm war besonders gearbeitet, am Stumpfe des Oberarmes sitzt ein Bohrloch. Die Bewegung des linken Armes ist nicht klar. Auch der Kopf war gesondert gearbeitet und in eine Vertiefung zwischen den Schultern eingelassen. Zur Rechten der Frau ist eine ebenfalls weibliche Figur auf das rechte Knie gesunken, ähnlich wie auf der Ameinokleia-Stele (Conze, Att. Grabreliefs n. 901, T. 177). Die Kniende trägt den einfachen gegürteten Chiton der Dienerin und ist anscheinend mit der Kleidung der Herrin beschäftigt. Ihr erhobener rechter Arm ist noch zum Teil erhalten, von der linken Hand sitzt noch ein Bruchrest in der Gegend des linken Knies der Herrin.

17: Grabrelief.

Der Arbeit nach mag das Relief vielleicht noch dem Ende des 4. oder bereits dem 3. Jahrhundert zuzuweisen sein. Auch von dem Grabbezirk, dem es einst angehört haben dürfte, sind noch Reste vorhanden, ein großer im übrigen unbearbeiteter Glimmerschieferblock, der sieben Einarbeitungen für größere und kleinere Stelen sowie für einen Naiskos trägt, dessen Maße mit denen des Reliefs genau übereinstimmen. Um den großen Block als Mittelpunkt — der hier den Unterbau der Grabbezirke des Eridanosfriedhofes[7]) vertritt — werden die Leichen

[7]) Brückner a. a. O. 48; Pagenstecher, Unteritalische Grabdenkmäler 118 ff.

18: Die „Porta“.

bestattet worden sein. Ebenda fand sich ein weiteres Relieffragment (0·605^{m} hoch, 0·235^{m} breit, 0·16^{m} dick, links Rand und eine 0·075^{m} breite Leiste). Erhalten ist darauf nur ein Teil einer linken Hand, die einen unkenntlichen Gegenstand hält.

Innerhalb des Stadtgebietes sind wir im wesentlichen auf bloße Mutmaßungen angewiesen, doch läßt hier die Formation des Geländes einige Schlüsse zu. Das Stadtgebiet erstreckt sich großenteils über die steilen Abhänge der Kuwára und nur durch die Erbauung von Terrassenmauern war es möglich, ebene, zur Bewohnung geeignete Plätze zu schaffen. Über den ganzen Abhang zerstreut finden sich noch zahlreiche Reste von solchen, die von den Einheimischen ebenso wie die Grundstücke, auf denen sie liegen, als τὸ Ἑλληνικό bezeichnet werden. Hier mögen gleich die Reste von Terrassenmauern, die an dem von der Akropolis an dem Friedhof vorbeiführenden Wege sowohl ein wenig ober- als auch unterhalb des Friedhofes liegen, Erwähnung finden, ebenso die rechts vom Wege auf den Grundstücken des A. Stylianos und D. Zervos befindlichen langen, bis 3·50^{m} hohen Mauern.

Im ganzen Stadtgebiet findet sich nur in der Niederung gegen das Meer zu eine größere, annähernd ebene Fläche. Hier haben wir den natürlichen

Mittelpunkt der Stadt zu suchen und in der Tat geben die gerade hier und an den Abhängen nächst der Niederung besonders zahlreich auftretenden Architektur- und Skulpturreste hiefür eine Bestätigung. Leider sind die ersteren samt und sonders so wenig bezeichnend, daß sie keine näheren Schlüsse zulassen, und es sollen daher nur die wichtigsten unter ihnen Erwähnung finden, ebenso wie auch die Beschreibung von Skulpturresten nur das einigermaßen Bezeichnende geben will. Der einzige noch aufrecht über der Erde stehende Rest des Oberbaues eines Gebäudes ist die zwischen den Häusern des A. Manalis und D. Zervos liegende sogenannte „Porta" (Fig. 18), ein $2{\cdot}13^{m}$ breites Tor, das aus zwei $3{\cdot}15^{m}$ hohen, $0{\cdot}33^{m}$ breiten und $0{\cdot}84^{m}$ dicken Türpfosten aus Glimmerschiefer und aus dem Türsturz gebildet ist. Letzterer besteht aus einem ganz von Epheu umwachsenen Block. Als Schwelle dient ein einziger $4{\cdot}10^{m}$ langer, $1{\cdot}48^{m}$ breiter, $0{\cdot}47^{m}$ dicker Glimmerschieferblock und $0{\cdot}20^{m}$ tiefer liegt ein zweiter Block, der $3{\cdot}30^{m}$ lang, 1^{m} breit und $0{\cdot}40^{m}$ dick ist. Auf dem südlichen Pfeiler der Porta sitzt $0{\cdot}21^{m}$ vom unteren Ende eine Werkbosse, $0{\cdot}16^{m}$ lang, $0{\cdot}14^{m}$ breit, $0{\cdot}04^{m}$ hoch. Ob diese Porta zu einem Tempel gehört, wie dies Miliarakis, Ὑπομνήματα III behauptet, läßt sich ohne eine Grabung nicht erweisen[8]). Rechts von dem durch die Porta gehenden Wege sieht man neben dem κτῆμα des Andreas Manalis eine hohe Felswand und in einiger Höhe auf gewachsenem geglätteten Fels zwei Grenzmarken OP und Ⓟ (IG XII 5, 735). Welchen Bezirk sie begrenzten, muß dahingestellt bleiben.

Unterhalb der Porta liegt auf dem Grundstücke des D. Zervos die größte und besterhaltene Terrassenmauer von Andros (Fig. 19). In einer Strecke von etwa 40^{m} sieht man eine aus 6—8 Reihen von Marmaropetrablöcken[9]) zusammengesetzte Mauer, die oberhalb des Röm. Mitt. XXV 1910 S. 263 ff. veröffentlichten Mithrasdenkmales $3{\cdot}30^{m}$ hoch ist. Die Blöcke dieser Mauer sind sehr ungleichmäßig gearbeitet, liegen, bald vorspringend, bald zurücktretend, besonders im westlichen Teil nicht gehörig auf- und nebeneinander. Für die zeitliche Bestimmung dieser Mauer ist die auf Septimius Severus und seine beiden Söhne bezügliche Mithras-Inschrift maßgebend, die auf einem in der untersten noch sichtbaren Reihe befindlichen Block eingehauen ist; denn dieser Block ist hier

[8]) Die verhältnismäßig gute Erhaltung der Porta hängt mit einem Aberglauben zusammen, der sich an die beiden Pfeiler knüpft: In einem stecke Gold, im andern seien Schlangen. Aus Furcht vor den letzteren hat man sich an keinen der Pfeiler gewagt (Dragatsis, Παρνασσός V 1881 S. 797).

[9]) So bezeichnet man Blöcke, bei denen zwischen den einzelnen Glimmerschieferschichten dicke Marmorschichten gelagert sind. Sie werden bei Kato Phello gebrochen sein, wo alte Marmorbrüche vorhanden sind.

sicher nicht in seiner ursprünglichen Lage und Verwendung, weshalb die Mauer erst nach 202 errichtet sein wird. Sonst hebt sich diese Mauer deutlich durch das Material und die Größe der dabei verwendeten Steine sowie durch ihre Länge von den übrigen ab. Die Vermutung liegt nahe, daß wir hier in der Nähe den

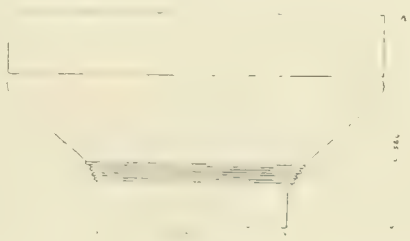
19: Terrassenmauer.

Mittelpunkt der Stadt mit ihren wichtigsten Gebäuden zu suchen haben, um so mehr, als hier, wie ich in Paläopolis erfahren habe, eine Reihe von Inschriften gefunden worden ist. Freilich konnten die Leute nicht bestimmen, für welche von den Inschriften diese Angabe gilt. Daß auf dieser Terrassenmauer der Apollotempel anzusetzen sei, wie das Weil (Ath. Mitt. I 1876, S. 235) behauptet, wird man wohl nicht mehr annehmen dürfen[10]). Eine ähnliche Mauer findet sich dann 17^{m} unterhalb der eben beschriebenen gegen das Rhevma zu. Hier beim Rhevma liegt auf dem Grundstücke des D. Zervos ein dorisches Kapitell (Durchmesser $0{\cdot}505^{m}$, mit dem Abakos $0{\cdot}550^{m}$ hoch), das in seinen schönen archaischen Formen an das Kapitell des Tempels in Aegina erinnert. Es hat vier Riemen oberhalb des unkannellierten, $0{\cdot}10^{m}$ hohen Hypotrachelions. Der

[10]) Wahrscheinlich denkt Brandis a. a. O. 308 ff. an diese Terrassenmauer, wenn er von Substruktionen von Tempeln auf der 5. und 6. Terrasse vom Meere aus gerechnet spricht.

Echinus ragt ein wenig über den 0·16^{m} hohen, 0·985^{m} breiten Abakos (Fig. 20). Am Rhevma fand ich auch die Topos-Inschriften, die im epigraphischen Anhang unter n. 11 und 12 veröffentlicht sind. Da diese uns das Vorhandensein eines Gymnasions bezeugen und für letzteres die Nähe eines Flusses oder einer Quelle bevorzugt wurde (Öhler bei Pauly-Wissowa RE VII 2011), werden wir das Gymnasion längs des Rhevma zu suchen haben.

Jenseits des Rhevma stellte ich auf dem Grundstück des J. Valmas, genannt „Tendes", eine noch bis zu 2·5^{m} aufrecht stehende, zweimal abbiegende Mauer fest, die, meist aus dem gleichen Material wie die große D. Zervos-Mauer bestehend, wohl ebenfalls als Terrassenmauer aufzufassen ist. Die auf den γκρέμνοι τοῦ Μαρῆ sichtbaren Glimmerschieferblöcke, sowie eine 19^{m} lange, bis 5·5^{m} hohe Mauer auf dem gegen das Meer zu liegenden Grundstück „Xydhi" gehören ihrer flüchtigen Arbeit und dem verschiedenen Material nach wohl einer ganz späten Zeit an. In alte Zeit führt uns hingegen eine Mauer, die auf der am Eingang der Niederung am Meere befindlichen, „Turlo" genannten Erhöhung gleich der Akropolisbefestigung aus Glimmerschieferblöcken erbaut und am Nordwestende des Hügels auf eine Länge von 31^{m} und in einer Höhe von 3·5^{m} sichtbar ist. Auf der Südostseite des Hügels geht in der Richtung NO-SW eine 44^{m} lange bis 4^{m} hohe Mauer von gleichem Material und gleicher Technik wie die D. Zervos-Mauer ab. Hinter derselben ist eine muldenförmige, von den Einheimischen Lakoma genannte Einsenkung sichtbar, in der vielleicht das Theater anzusetzen sein wird. Südlich davon befindet sich auf einer höheren Terrasse das Haus des G. Kuluris, in dessen Mauern eine Menge von Gebälkstücken mit Klammern und Bleiverguß eingemauert sind. Das Haus ist anscheinend auf dem Fundament eines alten Baues errichtet, von dem vor der Eingangstür auf eine Strecke von 4·5^{m} einige in situ befindliche, mit U-förmigen Klammern verbundene Quadern sichtbar sind. Daneben befindet sich auch der Rest eines späteren, mit Mörtel gemauerten Gebäudes.



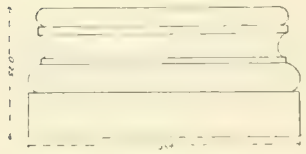
20: Dorisches Kapitell.

Gegen das Nordende der Strandniederung zu befindet sich auf dem Grundstück des D. Philippidis die Stelle, wo neben einem Grabe im Jahre 1833 die bekannte Statue des Hermes sowie eine Frauenfigur gefunden worden sind[11]). Unweit davon liegen auf der Ostseite der kleinen Niederung am Meere viele Architekturstücke, die Ross II 20 dem Tempel der Athena Tauropolos, die nach der Legende

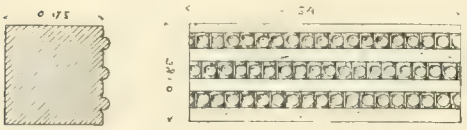
[11]) In der Nähe ist ein 0·5^{m} hohes Fragment einer männlichen Gewandstatue zu sehen.

bei Suidas nahe am Meere ihr in sehr alte Zeit hinaufreichendes Heiligtum gehabt haben soll, zuweisen möchte. An dem Kamara genannten Grundstücke des D. Lukrezis, wo aus antiken Steinen (IG XII 5, 758 ist auch dabei) eine Kelter zusammengesetzt ist, konnte ich von den Architekturstücken mit Inschriften nur einen Block sehen. Es ist ein Architravstück, seitlich durch Anathyrose auf Anschluß zugerichtet, oben mit einer 0·95^{m} breiten Leiste, die den kursiven Buchstaben ϵ trägt (IG XII 5, 747 b), versehen. Unweit sah Pernice, Ath. Mitt. XVIII 1893 S. 90 auch den Block mit der Inschrift 747 a. Beide Steine werden den Architrav eines den Buchstabenformen nach aus der Kaiserzeit stammenden großen Monumentes gebildet haben. Dann sind dort noch drei monolithe Säulen aus bläulichem Marmor vorhanden (der untere Durchmesser 0·56^{m}, der obere 0·47^{m}, ihre Höhe 3·82^{m}, 3·79^{m} und 3·79^{m}), unten mit einem runden Dübelloch versehen, die einem Baue der römischen Zeit angehören. Eine kleinere Säule von 2·69^{m} Höhe mit am oberen und unteren Ende gleich großem Durchmesser (0·32^{m}) liegt daneben. Dann liegt hier ein dorisches Kapitell aus weißem Marmor (Fig. 21). Über dem unkannelierten, 0·09^{m} hohen Hypotrachelion sind 3 Riemen angegeben. Ferner ist hier eingemauert ein Epistylblock mit 2 Faszien, dann ein 0·20^{m} langes, 0·11^{m} breites, 0·14^{m} hohes ionisches Geisonstück, rechts auf Anschluß gearbeitet. In einer Feldmauer bei demselben Grundstück steckt ein Marmorblock mit den im epigr. Anhang n. 14 angeführten Buchstaben. In dem Häuschen neben dem Grundstücke des D. Lukrezis sind mehrere antike Reste eingemauert: ein Stück aus weißem Marmor mit dem Buchstaben Alpha (siehe epigr. Anhang n. 18); eine ionische Basis mit Plinthe aus einem Stück weißlichgrauen Marmors (Fig. 22); daneben ein Stück einer profilierten Basis aus weißem Marmor, ferner der obere Teil einer unkannelierten Säule aus weißem Marmor, deren 0·16^{m} hohes Hypotrachelion sich durch einen Rundstab abhebt und einen Anthemienschmuck von später Arbeit trägt. Neben dem Grundstücke des D. Lukrezis ist in einem Stall (Kamara) ein Epistylblock (Fig. 23) mit dreireihigem entarteten Eierstab eingemauert; Motiv und Arbeit weisen uns in die byzantinische Zeit. Ebenda befindet sich auch ein Marmor-

21: Dorisches Kapitell.



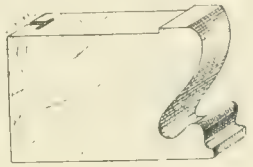
22. Ionische Basis.



23: Byzantinischer Epistylblock.

stück mit einem geschwungenen Profil, das, seitlich mit Anathyrose versehen, Fuß oder Deckplatte eines Sockels gebildet haben mag (Fig. 24), ferner zwei 0·34^{m} hohe, 0·195^{m} dicke, 0·485^{m} breite Bankfüße von der üblichen Form (Fig. 25),

24: Profilierte Platte.

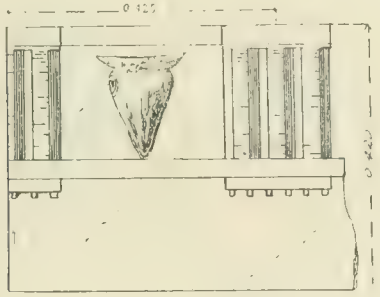


25: Bankfuß.

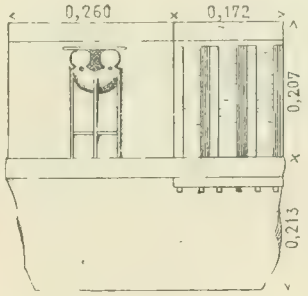
mit einer Einarbeitung von 0·04^{m} für die Sitzplatte. Mit der verlorenen rückwärtigen Verbindungsplatte waren beide Füße durch doppeltauförmige Klammern verbunden. In der Nähe des Grundstückes des D. Lukrezis ist neben der Inschrift IG XII 5, 756 noch ein stark bestoßenes, korinthisches Dreiviertelkapitell zu nennen, das an den Seiten je eine menschliche Figur mit Flügeln und Schlangenleib in flachem Relief zeigt.

26: Gesimsplatte.

Von wichtigeren Architekturstücken, die im nördlichen und oberen Teil von Paläopolis zu sehen sind, seien noch folgende angeführt. Bei der Eleusakirche, die außerhalb der antiken Ummauerung liegt, wo IG XII 5, 781, 782, 785 sich befinden, ist über der Eingangstür ein 2^{m} langer, 0·33^{m} dicker Türsturz



27 *a*: Triglyphengebälk.

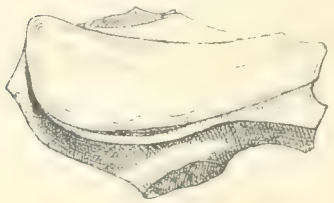


27 *b*: Triglyphengebälk.

angebracht, der an der Seite Profilierung und an der Unterseite im Abstande von 0·045^{m} zueinander im rechten Winkel stehende, 0·02^{m} tiefe Dübellöcher zeigt. Er wird in römischer Zeit als Basis gedient haben.

Im Hause des Konstantinos Lukrezis dient ein weißer Marmorblock (Fig. 26) mit angearbeitetem seitlichen Wulst (Fußgesims einer Wand?) als Stufe. Bei

demselben Lukrezis sind eine stark beschädigte Kapitellvolute sowie eingemauerte Teile eines dorischen Gebälks (Fig. 27 *a b*) aus grobkörnigem Inselmarmor zu sehen, das eine bestehend aus Architrav, Triglyph und Metope, auf letzterer in flachem Relief ein Dreifuß, auf dessen Henkel ein runder Reif aufliegt[12]). Das zweite Stück zeigt nebst Architrav eine Metope, umgeben links von einem halben und rechts von einem ganzen Triglyph. Auf der Metope ist ein Bukranion dargestellt. Die Stücke zeigen an den beiden Seiten Stoßflächen. Der kleine Bau, von dem sie stammen, könnte ein Altar, etwa des auf Andros besonders verehrten Dionysos gewesen sein[13]); die gute Arbeit erlaubt bis ins vierte Jahrhundert v. Chr. hinaufzugehen. Einige Schritte unterhalb des Hauses des K. Lukrezis liegt in der Umfassungsmauer neben dem Hause des M. Mydrinos der den Bezirk des Zeus Meilichios abgrenzende Stein mit der Inschrift IG XII 5, 727 (S. 116).



28: Grabsirene.

29: Unterteil einer weiblichen Gewandstatue.

30: Unterteil einer weiblichen Gewandstatue.

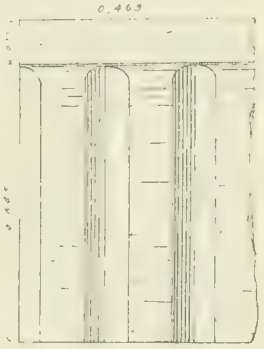
Von den zahlreichen von mir im Stadtgebiete notierten und bisher noch nicht erwähnten, mehr oder minder übel zugerichteten Skulpturresten sollen hier nur einige der besser erhaltenen Erwähnung finden: auf dem Grundstücke des D. Zervos der stark fragmentierte Torso einer aus weißem Marmor gefertigten Grabsirene (Fig. 28, 0·76^{m} breit, 1·052^{m} hoch)[14]); auf dem Acker der I. Baru liegt das 0·80^{m} hohe Fragment eines bekleideten weiblichen Oberkörpers, auf dem Grund-

[12]) Über die Form der Dreifüße s. Reisch, Griech. Weihgeschenke (Abh. arch.-epigr. Sem. Wien VIII) 67 ff.

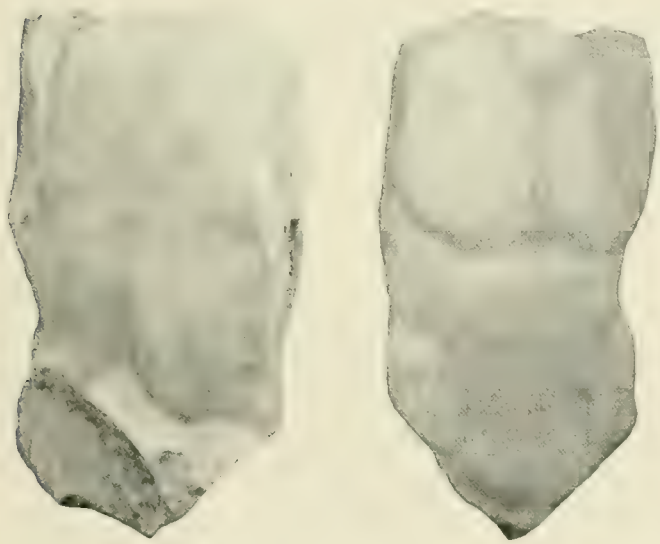
[13]) Pagenstecher, Unteritalische Grabdenkmäler 104. Vgl. dazu den neuen Altar von Garitsa, ein ähnliches Gebälkstück in Elis, auf das mich O. Walter aufmerksam macht, sowie den Fries vom Theater in Delos ebenfalls mit Bukranien und Dreifüßen (Fritsch, Delos 44 Abb. 13).

[14]) Vgl. Collignon, Les statues funéraires dans l'art gr. 76 ff. 214 ff.; Pervanoglu, Die Grabsteine der alten Griechen 79 ff.; Versakis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911, S. 192.

stück des I. Valmas der untere Teil einer weiblichen Gewandstatue (Fig. 29, 0·65^{m} hoch, 0·30^{m} breit)[15]), auf dem des D. Philippidis ein 0·50^{m} hohes Fragment einer männlichen Gewandstatue; im Hause des A. Zervos ist der untere Teil einer weiblichen Gewandstatue aus Inselmarmor eingemauert (Fig. 30). Diese bereits von Weil, Ath. Mitt. I 1876, S. 241 erwähnte Statue ist von den Hüften abwärts erhalten, mißt zusammen mit der 0·06^{m} hohen Plinthe 1·13^{m} und ist in bis auf den Boden herabreichenden Chiton und auf der linken Seite herabhängenden Mantel gekleidet. R. Stand-, l. Spielbein. In demselben Hause ist über der Türe über einem späten korinthischen Kapitell ein 0·18^{m} hohes, von den Knien bis zur Hüfte reichendes Fragment der Statuette eines nackten Knaben eingemauert. Ebendort befindet sich auch ein rechts abgebrochenes Stück eines Triglyphons aus weißem Marmor (Fig. 31). In der Nähe des erwähnten Hauses liegt hart am Meere ein 0·85^{m} hoher, männlicher Torso von guter Arbeit (Fig. 32 *a b*); Kopf, Hals, Arme und Beine von den Hüften an fehlen. Die muskulöse Gestalt ist nackt bis auf ein Mäntelchen auf der linken Schulter; die linke Schulter scheint niedriger zu stehen als die rechte. Dieser Umstand sowie die eigenartige Wölbung des gut gearbeiteten Rückens sprechen dafür, daß die Figur auf dem linken Beine ruhte. Der Kopf scheint nach links gesenkt



31: Triglyphon.



32 *a b*: Männlicher Torso.

[15]) In derselben Gegend soll nach der Angabe meines Begleiters, des Paredros K. Lukrezis vor Jahren der Kopf einer Frauenstatue gefunden und um 500 Dr. verkauft worden sein. Wohin der Kopf kam, konnte mir der Genannte nicht angeben. Ob es sich um den jetzt in den königl. Museen zu Berlin (Beschr. der antiken Skulpturen 752) befindlichen, 0·35^{m} hohen Kopf aus grobkörnigem Marmor handelt, der bei Furtwängler, Sammlung Sabouroff XL abgebildet ist, läßt sich nicht ermitteln. Daß letzterer nicht, wie Furtwängler vermutet hat, zu der mit dem sogenannten Hermes von Andros zusammen gefundenen kopflosen Frauenstatue des Athener Nationalmuseums gehört, hat sich auf Grund eines mir von

33: Sarkophagbruchstück

gewesen zu sein. Der Torso dürfte wohl der hellenistischen Zeit angehören; die Statue des C. Offelius Ferus (BCH 1881 T. XII; Fritsch, Delos 56 f.) scheint ihm stilistisch nahezustehen.

Im Hause des N. Kassidonis ist rechts von der Inschrift IG XII 5, 738 ein Stück eines Reliefs eingemauert (rechts und links abgebrochen, 0·927^{m} hoch, 0·47^{m} breit, Fig. 33): Eros, nackt bis auf den zu beiden Seiten der linken Schulter frei herabhängenden Mantel[16]), in einem Typus, wie er durch die hellenistische Kunst geschaffen wurde und sich in der griechischen und römischen Zeit sehr oft findet. Der Eros schreitet nach rechts; der Kopf mit dem langen, lockigen Haar ist ebenfalls nach rechts gewendet und der Blick emporgerichtet; erhoben ist auch die linke Hand, während die Rechte eine nach unten gesenkte Fackel, ein beliebtes Symbol des verlöschenden Lebens und ein Hauptattribut des späteren Eros-Thanatos, hält. Das Bruchstück wird wohl einem Sarkophag angehören, wie wir sie in der römischen Kaiserzeit häufig finden[17]). Man erinnere sich nur an den Sarkophag im Athener Nationalmuseum Nr. 1187, bei dem die Eroten der beiden Schmalseiten, auch in den Maßen, mit denen des andrischen Bruchstückes übereinstimmen.

Im Hause des K. Lukrezis ist neben dem sehr verstoßenen Rest einer Pfeilerfigur (Lockenkopf vor viereckigem Pfeiler) ein Rest einer bekleideten weiblichen Figur (0·54^{m} hoch, 0·24^{m} breit auf 0·04^{m} hoher Plinthe) zu verzeichnen.

Herrn Direktor Winnefeld gütigst zur Verfügung gestellten Abgusses der Bruchfläche ergeben. Der Kopf gehört nach Collignon, Les statues funéraires 180 zu einer Grabstatue.

[16]) Erwähnt schon bei Miliarakis, Hypomn. 112 und 113.

[17]) Furtwängler, Roschers Lexikon der Mythologie I 1, 1366 ff.; Altmann, Architektur und Ornamentik der antiken Sarkophage 59 ff.; Strong, Journal of Hellenic Studies XXVIII 1908, 27 ff.; Kleine Schriften von Adolf Furtwängler hg. von Sieveking-Curtius I 41, 45 f., 49.

34: Der Hafen von Gaurion.

Sonstige Funde und Reste antiker Niederlassungen.

Als der eigentliche Hafen von Andros galt im Altertum die sackähnliche, weit in die Insel eindringende Bucht von Gaurion[1]) (Fig. 34), die im nördlichen Teil der Westküste der Insel gelegen von der antiken Stadt Andros, dem heutigen Paläopolis, 80 Stadien entfernt[2]) ist. Die Lage der Stadt Gaurion ist eine sehr günstige. Sie hat einen ausgezeichneten Hafen und liegt an der Mündung

[1]) Xen. Hell. I 4, 22; bei Diodor XIII 69 haben alle Handschriften Κάτριον. Bei Livius XXXI 45 wird der Hafen Gaureleon genannt. Skylax meint im Periplus mit Ἄνδρος καὶ λιμήν (S. 46 bei C. Müller, Geogr. gr. min. I) wohl den Hafen von Gaurion. Dieser ist auch im Stadiasmus maris magni § 283 (C. Müller, Geogr. gr. min. I 500) unter dem λιμήν zu verstehen. Sicher bedeutet λιμήν den Hafen von Gaurion bei Dionysios, Sohn des Kalliphon, Descriptio Graeciae v. 143 (bei C. Müller 243), bei dem wir Ἄνδρος τε νῆσος καὶ κατὰ Γέραιστον λιμήν lesen.

[2]) Stadiasmus maris magni § 238 (C. Müller 500): Ἀπὸ Ἄνδρου εἰς λιμένα Γαυρίου σταδίους π'. Müllers Erklärung „ab Andro extrema" kann nicht richtig sein. Daß der Verfasser der obengenannten Schrift, von Syros kommend, die Entfernung vom nördlichen Ende von Andros nach Gaurion angegeben hätte, ist recht auffallend; denn an das südliche Ende der Insel bei dem Ausdrucke ἀπὸ Ἄνδρου zu denken, läßt die geringe, der Wirklichkeit widersprechende Angabe der Entfernung von 80 Stadien nicht zu. Vgl. dann die Angabe über die Entfernung von

35: Gaurion.

eines kleinen, aber sehr fruchtbaren Tales. Im heutigen Gaurion, das im nördlichen Winkel des Hafens liegt (siehe Fig. 35), sind von der antiken Ansiedelung fast gar keine Reste zu sehen. Die von den früheren Besuchern gemachten Angaben stützen sich lediglich auf die ganz unbestimmten und unverläßlichen Angaben der Einheimischen. Auch sind die geringen Reste, die sie sahen, im Laufe der Jahre verschleppt worden, so daß von dem antiken Hafenorte nur ganz geringe Spuren erhalten sind.

An die antike Niederlassung in Gaurion erinnert die Bezeichnung für die fruchtbaren und wohlbebauten Grundstücke, die die Einheimischen wie in Paläopolis jedesmal τὸ Ἑλληνικό[3]) nennen. Auch liegen hier viele Bruchstücke von Marmor und Ziegeln umher. Am Meere sah ich in dem Hause des Aleko Psomas Petri rechts vom Eingang den schon von Dragatsis (Παρνασσός V 791) erwähnten, gut erhaltenen Unterteil einer weiblichen Gewandstatue in der für die hellenistische Zeit charakteristischen Form[4]), mit der Plinthe 0·97^{m} hoch (Fig. 36). Einige hundert Schritte nördlich vom heutigen Gaurion sah schon Ross am Ufer des Hafens das sogenannte alte Bad (παλαιὸν λουτρόν), eine unterirdisch herbei-

Gaurion nach dem nördlichen Vorgebirge der Insel im Stadiasmus § 283, wo der unsichere Name Πατώνιον für die Entfernung nicht ins Gewicht fällt, ebenso die Entfernung von demselben Vorgebirge von Andros nach dem Aulon im Diaphragma (bei C. Müller a. a. O. I 95). Wenn er nicht die Stadt Andros, sondern das nördliche Ende der Insel Andros im Auge gehabt hätte, hätte er sich wahrscheinlich auch einer andern Ausdrucksweise beflissen. Für die Entfernung von Paläopolis nach dem Hafen von Gaurion würde die Angabe im Stadiasmus a. a. O. annähernd stimmen. Nach Ross II 16 sind es nicht über 6—7 Meilen zur See. Zu Lande erreicht man Gaurion von Paläopolis aus nach einem recht mühsamen Weg über die Ausläufer der Kuwára in annähernd 4 Stunden.

[3]) Vgl. Miliarakis, Hypomn. 115, der sie Ἑλληνικάδας nennt.

[4]) Vgl. die Frauenstatuen aus Thasos, Jahrbuch XXVII 1912, S. 11 ff., Abb. 1—4.

geleitete Quelle, mit einer gewölbten Decke überbaut, von der noch ein Teil erhalten war. In dem darangebauten Brunnen waren ein dorisches und ein christliches Kapitell eingemauert. Nach Miliarakis (115) sollen hier auch ein Mosaikfußboden und Münzen gefunden worden sein. Nähert man sich von dem modernen Fahrweg dem παλαιὸν λουτρόν, so sieht man an der Nord- und Ostseite Reste einer bis etwa 1^{m} hohen und $1{\cdot}5^{m}$ dicken, mittels Mörtel errichteten Wand (Fig. 37), die innen stellenweise Stucküberzug zeigt. Daran schließt sich nach Osten ein anderer Raum, dessen östliche Wand nach 3^{m} durch eine $0{\cdot}65^{m}$ breite, $0{\cdot}38^{m}$ vorspringende Mauer eines Halbrundes von $1{\cdot}88^{m}$ Durchmesser unterbrochen wird. Die südliche Seite ist zerstört. Wichtig für die Geschichte dieses antiken Bades ist eine Inschrift, die sich bis vor kurzem im Demarcheion befand und jetzt ins Schulgebäude gebracht wurde (Epigr. Anhang n. 21). Sie wurde, wie mir Dr. Nik. Katsiotis in Gaurion mitzuteilen die Freundlichkeit hatte, bei jenem Lutron gefunden und besagt, daß ein Diogenes das alte Bad völlig neu herstellte. Wann der römische Neubau, dessen Reste wir vorhin anführten, stattgefunden hat, läßt sich nicht genau ermitteln. Die Schrift gibt keine sicheren Anhaltspunkte. Auf Grund der Orthographie des lateinischen Textes, die allzu oft den mit der lateinischen Sprache wenig vertrauten Griechen verrät, möchte ich die Inschrift und damit auch den römischen Umbau in den Anfang der römischen Herrschaft auf Andros setzen. Auf dem Grundstücke des Γιαννουλίδης sah Miliarakis (Hypomn. 115) neben der Kirche Hagios Petros ein dorisches Kapitell. Zu beiden Seiten der Kirche liegen zwei $1{\cdot}17^{m}$ hohe Granitsäulen und hinter derselben eine $1{\cdot}74^{m}$ lange, $0{\cdot}31^{m}$ breite, $0{\cdot}20^{m}$ dicke Marmorbasis, die eine aus mehreren Trochili und Tori bestehende Profilierung zeigt.

36: Unterteil einer weiblichen Gewandstatue.

Dreiviertel Stunden vom Orte Gaurion steht bei Hagios Petros ein großer, runder, ungefähr 20^{m} hoher, aus Quadern erbauter Turm (Fig. 38), der sich nach oben verjüngt und an der Basis einen inneren Durchmesser von 6^{m} hat[5]). Auf der Südseite glaube ich Spuren einer zum Turm führenden Rampe zu erkennen. Dagegen konnte ich von den Mauern des Burghofes, von denen Ross 14

[5]) Ross II 12; Chipiez bei Daremberg-Saglio, Dictionnaire des antiquités II 1034; Miliarakis, Hypomn. 116 ff.; Bent, The Cyclades 301; Buchon, Voyage 224 ff.; Fiedler, Reisen durch Griechenland II 235 f. T. IV; Chr. Dragatsis, Parnassos V 1881, 793 und 864 ff.

37: Παλαιὸν λουτρόν in Gaurion.

geringe Reste gesehen hat, zu der Zeit, wo das Getreide auf den Äckern stand, nichts bemerken. Die Rampe führt zu einer $1{\cdot}25^{m}$ hohen, $1{\cdot}16^{m}$ breiten Öffnung (Fig. 39), die, für eine gewöhnliche Tür zu niedrig, umrahmt ist von zwei $2{\cdot}18^{m}$ breiten Pfeilern, dem Türsturze, der aus zwei $2{\cdot}85^{m}$ langen und $0{\cdot}85^{m}$ dicken Steinen gebildet ist, und der jetzt sehr abgetretenen Türschwelle. Zu beiden Seiten der Tür sieht man an der Außenwand je einen $0{\cdot}25^{m}$ breiten, $0{\cdot}08^{m}$ tiefen Streifen eingehauen, der nicht ganz bis an die Oberkante der Turmmauer hinaufreicht, und diesen entsprechend, auf der gegenüberliegenden Seite in der ganzen Höhe des Turmes zwei schmälere ($0{\cdot}16^{m}$ breite und $0{\cdot}05^{m}$ tiefe) streifenförmige Einarbeitungen, in denen nach Miliarakis 122 (vgl. Dragatsis 880) zur Stütze der Zinnen und anderer Verteidigungsmittel Balken gestanden haben sollen, was nicht sehr wahrscheinlich ist.

Im Innern ist die Wand mit kleineren Steinen verkleidet. In der Höhe von $3{\cdot}60^{m}$ bilden die ein wenig überragenden Steine eine Art Gewölbe, das oben durch höchstens 6 große Platten, die jetzt durchgebrochen sind, abgeschlossen

war. In der Mitte dieses Gewölbes nimmt Dragatsis 876 eine Öffnung an, durch die das Licht in den darunter befindlichen Raum eingetreten wäre. Hier wird auch die Verbindung des unteren Teiles mit dem oberen Teil gewesen sein und zwar nicht durch eine Öffnung über dem oben beschriebenen untersten Eingang, durch die sich mit Mühe ein Mann durchzwängen kann[6]). Diese wird nach Dragatsis 878 nur zum Aufziehen und Herunterlassen der Tür gedient haben. 1·48^{m} über der Tür sind zu beiden Seiten derselben zwei 1·26^{m} große Öffnungen, die sich auf der Innenseite erweitern, nach außen aber nach Art der Schießscharten sich verschmälern. Ein Meter unterhalb dieser Schießscharten befinden sich im Innern des Turmes vier 0·41^{m} hohe, 0·16^{m} breite und 0·41^{m} tiefe Einarbeitungen, die in einem Abstande von 1·02^{m} voneinander stehen. Ihnen entsprechen an dem gegenüberliegenden Teil der Wand vier gleiche Einarbeitungen, die nur für die Aufnahme von Balkenenden gedient haben können. In der Höhe des Gewölbes setzt an der Innenwand eine Treppe an (Fig. 40), die den Turm hinaufführt und von der noch bedeutende Reste erhalten sind. Deutlich erkennen konnte ich über dem Gewölbe noch vier Stockwerke (Ross 13 gibt 5, Dragatsis 878 sogar sieben Stockwerke an und Droysen a. a. O. 4 Geschosse und ein offenes Stockwerk) mit größeren und kleineren Öffnungen, die meist nach der Südseite gerichtet sind und die bald wie eine Tür, bald wie ein größeres Fenster, bald wie Schießscharten aussehen. Oberhalb der Tür des Erdgeschosses sieht man in entsprechenden Abständen noch drei Öffnungen, von denen zwei türähnlich sind. An der Stelle, wo man die Tür- und Fensteröffnung des vierten Stock-

38: Der Turm von Hagios Petros.

[6]) Hier nimmt Droysen (Heerwesen und Kriegführung der Griechen, Hermanns Lehrbuch der griech. Antiquitäten II. Bd. II. Abt. 257 Anm. 1) den Zugang aus dem Innern des Erdgeschosses nach dem ersten Stockwerke an, während nach ihm für den Zugang von außen nach dem ersten Stockwerk eine Leiter diente.

39: Tür des Turmes von Hagios Petros.

werkes erwarten würde, sind die Steine des Turmes herabgestürzt — besonders viel Schaden hat der Sturm an der Ostseite des Turmes angerichtet —, doch sieht man noch links davon eine Art Tür. An einige Öffnungen waren außen einst horizontale oder vertikale Platten angebracht und jetzt noch sind an zweien geringe Reste der horizontalen, an einer auch eine vertikale Platte sichtbar[7]). Sie sehen wie Reste von „balkonartigen Vorsprüngen" (Ross 13) aus und Droysen betrachtet sie als eine Seitenstütze für eine kleine Galerie, welche durch zur Tür herausgelegte Balken gebildet wurde. Auf der nördlichen Seite, auf der in einer Höhe von 5^{m} nur eine schießschartenähnliche Öffnung wie auf der nordwestlichen zu sehen ist, ragen noch zwei horizontale Platten hervor, ohne daß hier eine größere Öffnung sichtbar wäre. Die Schießscharten erscheinen links über den größeren Öffnungen, während rechts nur eine zwischen dem zweiten und dritten Fenster angebracht ist. Wie der obere Abschluß des Turmes, von dem infolge der heftigen Winde immer mehr einstürzt, aussah, entzieht sich vollkommen jeder Vermutung[8]). Die Schieferquadern sind im unteren Teil des Turmes sehr mächtig (bis 2^{m} lang und $0{\cdot}80^{m}$ dick) und werden nach der Höhe zu immer kleiner; die Quadern des untersten Teiles (bis zur Höhe des Gewölbes) sind zwar ziemlich regelmäßig gefugt, an der Außenseite aber fast unbehauen. Auf der Meeresseite ist der dunkelgraue Glimmerschiefer, aus dem der ganze Turm besteht, unter dem Einfluß der Seeluft ziemlich stark zerfressen.

[7]) Siehe auch die Abbildung bei Chipiez in Daremberg-Saglio's Dict. des antiq. II 1034.

[8]) Le Bas, Voyages en Grèce, Architecture, îles de la Grèce Tafel 2 nimmt oben einen Zinnenabschluß an, während Droysen eher eine offene Galerie ansetzen möchte.

Der Turm liegt auf einer Höhe, von der aus man einen guten Ausblick auf das Meer hat, während nach den übrigen Seiten die Aussicht durch die Anhöhen gehindert ist. Auch der Fahrweg geht hier in größerer Höhe vorbei. Über die Zeit, aus der dieser Turm stammt, ist man zu ganz verschiedenen Resultaten gelangt, doch läßt sich kaum daran zweifeln, daß er dem Altertum angehört und Chipiez geht wohl nicht weit fehl, wenn er ihn in die zweite Hälfte des vierten Jhs. v. Chr. datiert.

40: Inneres des Turmes von Hagios Petros.

Leider sind uns auf Andros zu wenig Reste von guten griechischen Bauten erhalten, um sie zum Vergleiche für den Bau des Hagios Petros-Turmes heranziehen zu können, doch kennen wir auf der Nachbarinsel Tenos neben der Johanneskirche in Smovolon einen runden Turm, der im oberen Teil modern ist, in seinem gewaltigen Unterbau aber dem andrischen ganz nahesteht[9]). In einer höheren Schichte findet sich im unteren Teil des tenischen Turmes ein Block mit der Inschrift Λυσίθε[ος] Ἀριστολόχου κατεσκεύα[σεν][10]), nach deren Buchstabenformen der Bau in hellenistischer Zeit, etwa am Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. errichtet sein wird. Dieselbe Zeit, wenn nicht eine etwas frühere, können wir für den Hagios Petros-Turm auf Andros annehmen. Verschieden sind auch die Meinungen über die einstige Bestimmung des Turmes. Fiedler, Reisen durch Griechenland II 233 fand in seiner Nähe große Schlackenhaufen,

[9]) Abgebildet Bull. Corr. Hell. XXVII 1903 S. 259. Auch die auf Andros übliche Art, die seitlichen Anschlußflächen schief und rechtwinklig zu behauen, ist bei dem Turme von Tenos zur Anwendung gelangt.

[10]) IG XII 5, 2, 955.

die von einem alten Bergbau stammen sollen und die auf der Karte Mamais und Stavlos (Χάρτης τῆς νήσου Ἄνδρου, Andros 1894, 1 : 52.000) verzeichnet sind, und Bursian (Geographie von Griechenland II 444) glaubt infolgedessen, daß der Turm diese alten Brauneisenerz-Bergwerke zu schützen hatte[11]). Philippson, der keine Spuren der erwähnten Schlacken auffinden konnte, betont auf S. 50 ganz richtig, daß die Stellen, an denen der Turm von Gaurion und die ähnlichen Türme von Kea errichtet sind, nicht so günstig gelegen sind, daß sie eine weite Umschau ermöglichen würden, um das Herannahen von Feinden zu beobachten. Sie liegen aber in der Mitte eines fruchtbaren Tales, das von der Stadt nicht zu übersehen ist, ferner an einer wichtigen Verkehrsstraße, mittwegs zwischen zwei Städten. Es ergeben sich also zwei Möglichkeiten: „entweder es waren Rückzugsplätze für die Landleute, die hier abseits des Gesichtskreises der Stadt ihren Arbeiten nachgingen, vielleicht auch dort Hütten bewohnten und bei plötzlichen Einfällen der Piraten leicht von der Stadt abgeschnitten werden konnten, oder aber es waren Grenztürme, errichtet zur Verteidigung der beiden Stadtgebiete gegen gegenseitige freundnachbarliche Überraschungen.“ Die zweite von Philippson aufgestellte Möglichkeit fällt für die Insel Andros fort, da diese, wie uns durch Plinius N. h. IV 65 ausdrücklich bezeugt ist, nur eine einzige Stadt besaß. Der Turm liegt zwischen zwei Tälern und konnte nur der von Philippson zuerst erwogenen Möglichkeit dienen: die beiden Täler und deren Bewohner gegen die in hellenistischer Zeit häufige Seeräuberplage[12]) zu schützen. Für einen Zufluchtsturm hält ihn auch Weil, Athen. Mitt. I 1876 S. 243 und II 1877 S. 62 f.

Die Besiedlung von Andros hat sich natürlich nicht allein auf die Hauptstadt mit ihrem Hafenorte beschränkt; Ansiedelungen wird es auch an anderen Stellen von Andros gegeben haben, worauf uns gelegentliche Funde, meist Tonscherben aus guter griechischer Zeit, die von früheren Besuchern an einigen Orten verzeichnet worden sind, hinweisen.

Nordwestlich von Gaurion findet man in Kato-Phello antike Marmorbrüche (Fig. 42): sichtbar ist eine bis $7{\cdot}5^{m}$ hohe und 10^{m} breite behauene Wand, vor der eine größere Anzahl bis 5^{m} langer und 1^{m} breiter, viereckiger Pfeiler und halbfertiger Säulen liegen. Der schieferige Marmor konnte von dem nahen und guten Hafen von Phello leicht ausgeführt werden und wir finden auch in Paläopolis einige Baureste, die diesen Marmor aufweisen. Eine Stunde von Gaurion entfernt

[11]) Vgl. Neumann-Partsch, Phys. Geogr. Griech. 233.

[12]) Weil, Ath. Mitt. II 1877 S. 62 f.; Pridik a. a. O. 48 ff.; Hiller von Gaertringen, Ath. Mitt. XX 1895 S. 395. Zum Schutz gegen die Piraten diente auch der Turm bei Ληνό auf Mykonos, abgebildet bei Svoronos, BCH XVII 1893 S. 491.

liegt südlich vom Orte Phello[13]) am oberen Wege, der über den Berg Kumári[14]) von Gaurion nach Kalliwari führt, ἡ Πελεκητή, ein schon von Fiedler II 218 erwähnter[15]) antiker Marmorbruch (siehe Fig. 41), in dem noch drei größere Werkstücke und ein unfertiger Sarkophag vorhanden sind. Der ins Bläuliche gehende

41: Marmorbruch „ἡ Πελεκητή".

Marmor, der hier gebrochen wurde, ist, wie Philippson 15 bemerkt, als Baumaterial gut verwendbar und wurde hier viel gebraucht[16]). Südlich von Gaurion sollen, wie Philippson von seinem Führer erfahren hat, noch andere antike Brüche

[13]) Dragatsis 791 schreibt nicht Phello, sondern Theló.

[14]) Den Namen hat der Berg nach dem Dorfe, das auf seiner Südseite liegt. Er heißt auch Stavros, nach der Kirche, die auf dem Berge liegt.

[15]) Siehe auch Miliarakis 115; Dragatsis 791.

[16]) Der auf Andros verwendete Marmor ist meist der grobkörnige einheimische, der in verschiedenen Nuancen von Weiß über Grau bis ins Bläuliche erscheint. Den weißen Marmor finden wir in den Baugliedern der guten griechischen Zeit; in hellenistischer Zeit treffen wir eine Marmorart, die viel Quarz eingesprengt enthält und deren Verwendungszeit aus der Inschrift Epigr. Anhang Nr. 5 erschlossen werden kann. In römischer und späterer Zeit finden wir vorherrschend bläulichen Marmor, der dem hymettischen ähnlich sieht.

vorhanden sein. Südöstlich von Phello sind bei Hagios Mathäos nach Miliarakis, Hypomn. 115 Gräber und tönerne Vasen gefunden worden. An der Nordwestküste der Insel, Euboea gegenüber, soll, wie Ross 15 ausführt, auf einer Klippe hart an der Küste ein alter Turm liegen und in derselben Gegend soll auch ein hellenischer Wartturm stehen[17]). Es kann sich, wie Weil, Ath. Mitt. I 1876 S. 242 ausführt, nur um das drei Stunden nördlich von Gaurion an der schmalsten Stelle des Canale d'Oro dem Ochagebirge gegenüberliegende Kap Pyrgos handeln, das zum Orte Psoriariza gehört und auf einer Felsklippe ein Venezianer-Kastell trägt[18]). Weil hat im Nordost der Insel im heutigen Varydhi[19]), 2½ Stunden von Gaurion, auf einem „Pyrgos" genannten Hügel hinter der Kirche Κοίμησις τῆς Θεοτόκου, genannt Panagia Kumulos, mächtige Blöcke von Glimmerschiefer gefunden, die er einem Zufluchtsturm zuweist. Doch sind die erhaltenen Reste so gering, daß man nicht mit Sicherheit auf einen Turm, noch viel weniger auf dessen Gestalt schließen kann. Ebensowenig sind die Reste der Mauer, die sich östlich von der Kirche verfolgen lassen und τὸ Ἑλληνικό genannt werden, klar.

42: Marmorbrüche von Kato-Phello.

Auf der Strecke zwischen Gaurion und dem heutigen Paläopolis sind von Miliarakis, Hypomn. 115 Spuren von antiken Anlagen gesehen worden. Westlich von dem Kloster Ζωοδόχος πηγή (oder gewöhnlich Ἁγία genannt), in dessen Hof Miliarakis 116 die Quelle annehmen möchte, die an dem Feste des Dionysos Wein statt Wasser gab — hier sah ich neben der Inschrift IG XII 5, 733 nur eine ionische

[17]) Bondelmonte, Lib. Insull. p. 86; Boschini 40; Pasch van Krienen, Descriz. dell' Arcipelago 99.

[18]) Nordöstlich davon steht heute das Phanari (Phasa) von Andros.

[19]) Hier befindet sich auch über der Tür der Kirche Κοίμησις τῆς Θεοτόκου die Inschrift IG XII 5, 730: Νέμεσις καὶ Ἀδράστεια.

Säule (Dragatsis 791) —, hat Ross 14 an der Bucht Tarsanas[20]) (40 Minuten von Batsi) geringe antike Ruinen bemerkt: einen kleinen Rest von Gemäuer aus Schieferplatten, eine große marmorne Türschwelle und in einer Kapelle mehrere marmorne Pilasterchen. Andere Marmorblöcke blickten aus dem Boden hervor, die nach Ross zu Grabmälern gehören konnten, und vom Ufer erstreckte sich in das Meer eine Mauer aus Breccia, die nach Ross künstlichen Ursprungs, vielleicht das Paviment eines Gebäudes (Badeanstalt?) gewesen ist, aber wohl dem Mittelalter angehört.

In der dort befindlichen Kirche des heiligen Kyprianos ist außer verschiedenen anderen wiederverwendeten antiken Bauresten ein spätes Marmorstück mit dem Relief einer Lilie und ein byzantinisches Kapitell zu erwähnen.

Auf dem Grundstücke Γιάννουλα unterhalb des Klosters Hagia gegen das Meer zu erwähnt Miliarakis 114 eine pelasgische Mauer, die ich jedoch ebensowenig ausfindig machen konnte (Buchon 224) wie die von Miliarakis als ἴχνη ἀρχαίων αἱμασιῶν ἢ στηρίγματα ὁδοῦ erklärten Reste einer Mauer, die an dem Wege zwischen Gaurion und Batsi an der Stelle, die Xylokarydha heißt, liegen sollen (vgl. Dragatsis 793).

In Batsi war bis vor einigen Jahren in einem Hause am Strande der Torso einer archaischen weiblichen Gewandstatue eingemauert, die sich jetzt in der Glyptothek Ny Carlsberg in Kopenhagen befindet[21]). In Aprobatos sah ich in der Kirche des heiligen Antonios Stücke von Geison und Giebel.

Eine antike Ansiedlung nimmt Miliarakis 114 in Zagora an, da er hier schwarz gefirnißte Scherben und Marmorstücke vorfand; Reste von alten Mauern sah er auf dem Rücken der Landzunge von Zagora und auf einem östlich gelegenen Hügel; leider konnte ich diesen Ort nicht aufsuchen.

Von Korthion kam aus der Kirche des heiligen Nikolaos die Inschrift XII 5, 737 (bei Miliarakis 124) ins Museum; auch antike Vasen, Lampen und Münzen sollen da auf einem 200 Schritt vom Meer entfernten Grundstücke beim Graben eines Brunnens zum Vorschein gekommen sein. Bei Korthion sind, wie mir mitgeteilt wurde, von einem Hörer der athenischen Universität eine prähistorische Lanzenspitze aus Pyritesstein und Scherben gefunden worden.

[20]) Den Namen Tarsanas („das Arsenal“) hat, wie mir Leonardos Tundas, ein Einheimischer, sagte, die Bucht deswegen, weil einst hier Fahrzeuge verfertigt wurden. Oberhalb der Bucht sollen Gräber gefunden worden sein. Hinter Tarsanas liegt die Bucht Phurno, die so benannt sein soll, weil in alten Zeiten hier Metalle gewonnen worden seien.

[21]) Fortegnelse over de antike Kunstvaerker, Carl Jakobsen 1907 S. 12 n. 21; Ny Carlsberg, Glyptotek, Billedtavler til Kataloget over antike Kunstvaerker 1907 Pl. II 21; Reinach, Rep. stat. IV 401 n. 8.

In Mesathuri in der Nähe des jetzigen Hauptortes von Andros hat Pernice (Ath. Mitt. XVIII 1893 S. 12) am Hause des Dimitrios Vardaris einen Teil eines Tischfußes mit leidlich gearbeitetem Pantherkopf (Höhe 0·30^{m}) gesehen (vgl. Dragatsis 786). In dem südöstlich von der jetzigen Stadt Andros gelegenen Dorfe Menites fließt unterhalb der Kirche Κοίμησις τῆς Θεοτόκου (genannt Kumulo) eine sehr starke Quelle, was jedoch in keiner Weise für die Annahme spricht, daß hier der Tempel des Dionysos gestanden habe[22]).

In der Gegend Luria bei der heutigen Hauptstadt Andros soll in der Kirche des heiligen Eustathios nach Alfred Schiff, IG XII 5, 764 eine alte unterirdische Kammer (Grab?) vorhanden sein.

43: Grabstein.

Der jetzige Hauptort der Insel, das moderne Andros, bietet nichts von antiken Anlagen, und was hier gefunden wurde, ist sicher aus Paläopolis verschleppt worden.

44: Grabstein.

Eine größere Anzahl von Fundstücken birgt das Museum von Andros, welches in dem von dem „weisen“ Theophilos Kairis[23]) gegründeten, jetzt als Schulgebäude benutzten Orphanotrophion untergebracht ist. Sie sind zum Teil bei Miliarakis a. a. O., Dragatsis a. a. O., Hiller von Gaertringen und Schiff, Jahreshefte VI 1903, Beiblatt 95 und 96 mit den Figuren 17—19, und Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφ. 1911 S. 69 ff. veröffentlicht und stammen offenbar aus Paläopolis, doch fehlen nähere Fundnotizen.

Zu erwähnen sind vor allem Grabsteine, meist von schlechter später Dutzendarbeit, die auf Andros selbst gearbeitet sein werden. Der in Fig. 43 dargestellte Grabstein aus weißem Marmor, 0·48^{m} hoch, 0·21^{m} breit und 0·06^{m} dick, mit einem giebelförmigen Abschluß, zeigt im vertieften, rechteckigen Relieffelde eine sitzende Frauengestalt, vor der ein junger Mann steht. Auf einer anderen Grabstele aus weißem Marmor, 0·69^{m} hoch, 0·32^{m} breit und 0·09^{m} dick

[22]) Brandis a. a. O. 305 bezeichnet sie als die Kirche des heiligen Dionysios.

[23]) Siehe Hiller v. Gaertringen und Schiff, Jahreshefte VI 1903 Beiblatt 95.

(Fig. 44), mit Giebel und einem Mittelakroter, sieht man in dem vertieften, oben bogenförmig abgeschlossenen Reliefgrunde einen verhüllten Mann und zu seiner Rechten auf einem Postament eine Figur, die stark beschädigt und daher nicht sicher zu erkennen ist; man wird an eine Herme denken dürfen. Vgl. Pfuhl, Jahrbuch XX 1905 S. 76 ff.

Fig. 45 gibt ein Grabrelief (?) aus weißem grobkörnigen Marmor wieder, 0·44^{m} hoch, 0·42^{m} breit und 0·065^{m} dick, oben und unten gebrochen, das aus zwei Bruchstücken besteht und rechts und links eine 0·025^{m} breite, an einigen Stellen fast völlig abgeriebene Leiste hat. Von der darauf befindlichen Darstellung ist nur der Oberkörper eines Jünglings bis zum Nabel erhalten. Der Kopf ist größtenteils abgesplittert, von den frei herabhängenden Armen fehlt der untere Teil.

45: Bruchstück eines Grabsteines.

Zu einem Grabrelief wird auch ein anderes 0·235^{m} hohes, 0·14^{m} breites und 0·07^{m} dickes Fragment eines Reliefs gehört haben. Es ist auf allen Seiten abgebrochen und hat nur auf der linken Seite eine 0·03^{m} breite Leiste. In dem vertieften Relieffelde sieht man eine verhüllte männliche Figur, der Kopf und die linke Seite fehlen. Die rechte Hand hängt frei herab, während die Linke unter dem Gewand an die Brust gepreßt ist.

Eine 0·92^{m} hohe, 0·38^{m} breite und 0·12^{m} dicke Grabstele aus weißem Marmor mit giebelförmigem Abschluß und drei Akroterien zeigt auf dem vertieften Grunde die stark bestoßenen Reste zweier Frauen und eines kleinen Kindes. Die Frau legt beide Hände auf die rechte Schulter der anderen und steht in ungezwungener Haltung da, indem sie den linken Fuß über ihren rechten stellt. Neben der rechten Figur steht ein kleines Kind.

Auf einer 0·93^{m} hohen, 0·37^{m} breiten und 0·15^{m} dicken Grabstele aus weißem Marmor ist ein junger Mann dargestellt, der mit einem kurzen, bis zu den Knien reichenden Gewande bekleidet ist. Der linke Fuß ist nach rückwärts gestellt und berührt mit den Fußspitzen flüchtig den Boden. Seine linke Hand legt er auf eine links von ihm stehende Gestalt, von der nur ein Stück Gewand und die Füße sichtbar sind. In der Rechten hält er einen unkenntlichen Gegenstand.

Auf einer 0·89^{m} hohen, 0·68^{m} breiten und 0·115^{m} dicken Grabstele aus weißem Marmor sehen wir eine weibliche Gestalt in nachdenklicher Stellung, den Kopf auf die rechte Hand gestützt. Links sitzt auf einem mit Greifen verzierten Sessel eine männliche Gestalt, die in der Rechten eine geöffnete Rolle (ein Hinweis auf die Beschäftigung des Mannes) hält. In der Mitte sieht man ein kleines Kind, wohl ein Mädchen, das sich zum Vater wendet.

Etwas andere Anordnung zeigt eine Grabstele mit Giebel und Akroterien, die 1·11^{m} hoch, 0·45^{m} breit und 0·14^{m} dick ist. Auf dem Mittelakroter ist später ein Adler mit Doppelkopf eingehauen worden. Seitlich je eine Säule mit gewundenen Kanneluren. Im vertieften Relieffelde steht ein verhüllter Mann (Kopf fehlt).

46: Grabstein.

Endlich ist noch ein Stück einer Stele (?) mit gerundetem oberen Abschluß zu nennen, die im Rundgiebel zwei bärtige Männer mit fischähnlichem Unterleib zeigt. In dem Relieffelde ist nichts mehr zu erkennen.

47: Grabstein.

Hier mögen noch die Abbildungen (Fig. 46 u. 47) zweier bereits in IG XII 5 unter 769 und 775 mitgeteilter Grabreliefs folgen. Erwähnung müssen hier auch finden die von Hiller von Gaertringen und Schiff (Jahresh. VI 1903 Beiblatt 95) veröffentlichten drei Grabreliefs, insbesondere das in Fig. 48 wiederholte Relief (IG XII 5, 790), das so sehr an die Hegesostele erinnert und in der Ausführung alle übrigen andrischen Grabsteine weit hinter sich läßt.

Ebenso ist auch das schöne Nymphenrelief bereits von Bulle (Arndt-Amelung, Photograph. Einzelaufnahmen antiker Skulpturen 1329) besprochen und als solches erkannt worden[24]).

Das kleine, in Fig. 49 abgebildete Reliefbruchstück ist kürzlich von Bojatzidis (Ἀρχ. Ἐφημ. 1911, 73 n. 12) behandelt und wohl mit Unrecht als Weihung an Poseidon aufgefaßt worden. Es ist ein links und oben abgebrochenes Fragment

[24]) Vgl. K. Wernicke bei Roscher, Mythologisches Lexikon 1423; Svoronos, Athener Nationalmuseum 442 ff., n. 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448 T. LXXII, LXXIII und LXXIV, und Roscher, Mythologisches Lexikon III 1, 535.

mit den Resten eines umrahmenden Naiskos. Auf dem oberen Gesims sitzt der Rest eines Stirnziegels. Auf dem Reliefgrunde sehen wir den Oberkörper eines bärtigen Mannes mit langem, lockigem Haar, der wohl auf einer Kline liegend dargestellt war. Auf der linken Schulter trägt er ein Mäntelchen, an der rechten Reliefleiste ist anscheinend ein Rest der linken Hand mit undeutlichem Attribut vorhanden. Bojatzidis ist zu seiner Ansicht wohl durch die auf der oberen Leiste stehende, in Buchstaben des vierten Jahrhunderts geschriebene Inschrift Σωσίνεως gelangt. Wenn uns nun auch Σωσίνεως durch eine Inschrift aus Pantikapaion[25]) als Beiname des Poseidon tatsächlich bezeugt ist, so wäre für eine Weihinschrift an einen Gott der Nominativ doch ungewöhnlich. Da anderseits der Name auch als Personenname vorkommt (IG I add. 373, 212 als Vatersname) und da das Relief in seinem Typus ganz mit attischen „Totenmahlreliefs" übereinstimmt[26]), so werden wir nicht umhin können, auch unser Fragment als Bruchstück eines solchen Reliefs aufzufassen. Daß auf solchen der gelagerte Mann in der Gesichtsbildung an Hadestypen angenähert wurde, ist eine bekannte Tatsache (Denecken bei Roscher I 2588). Ebenso ist bei diesen Reliefs, die vielfach kaum von wirklichen Grabsteinen zu trennen sind, manchmal der Name des Toten im Nominativ zu finden, wie z. B. auf dem Relief bei Kastriotis, Γλυπτὰ τοῦ ἐθνικοῦ Μουσείου n. 1522[27]).

48: Grabstein.

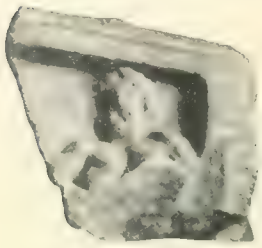
Zu der Längsseite eines Sarkophags gehört vermutlich das in Fig. 50 abgebildete Fragment. Auf einer oben profilierten Platte von weißem Marmor, die

[25]) Latyschew, Inscr. or. sept. pont. Eux. II 25; Gruppe, Griech. Myth. 1144[4] u. 1158[4].

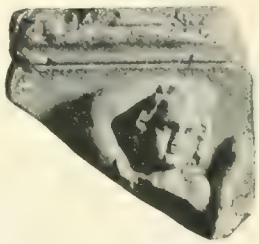
[26]) Literatur über diese bei Gruppe, Griech. Mythologie 1049 Anm. 1; vgl. Svoronos, Ath. Nationalmuseum S. 546 f.; 200 n. 1510, T. 86.

[27]) Denecken bei Roscher Myth. Lex. Bd. I, 2589.

links und im unteren Teile abgebrochen ist, rechts aber Rand zeigt und 0·38^{m} hoch, 0·40^{m} breit, 0·15^{m} dick ist, sieht man den Kopf eines Eros, der die Rechte über den Kopf gelegt hat. In der herabhängenden Linken hält der Eros einen Stab, der gegen das obere, allein sichtbare Ende eine Verdickung zeigt, das Pedum. Ganz übereinstimmend ist ein Erote auf der Längsseite der Sarkophage Nr. 1183[28]) und Nr. 1185[29]) im Athener Nationalmuseum.

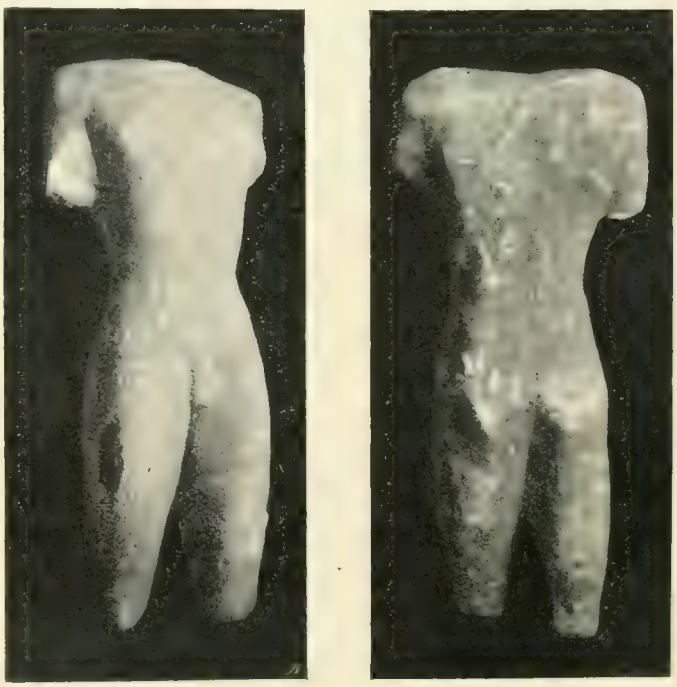


49: Reliefbruchstück.



50: Sarkophagfragment.

Von den Rundskulpturen nenne ich zunächst einen 0·82^{m} hohen männlichen Torso (Fig. 51 *ab*) aus weißem grobkörnigen Marmor, der in die Reihe der sogenannten „Apollines" gehört. Kopf und Beine, die oberhalb der Knie abgebrochen sind, fehlen, ebenso das Glied. Die Schulterbreite beträgt 0·35^{m}. Von den Armen sind nur die Stümpfe erhalten. Die Hände lagen nur sehr leicht an den Oberschenkeln an, wo Spuren von ihnen stehen geblieben sind. Der Torso zeigt einen überaus schlanken Körper mit langer und stark eingezogener Taille. Die Hüften heben sich deutlich ab. Von den Hüften ab erscheint der Körper massiger, der Unterkörper tritt vor und die Oberschenkel sind stark, ohne daß es der Künstler verstanden hätte, die Muskelkraft in der Weise zum Ausdrucke zu bringen, wie

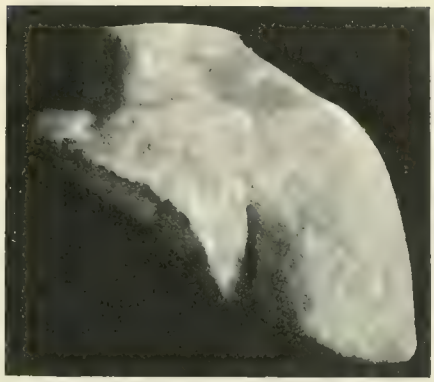


51 *ab*: Männlicher Torso.

[28]) Journal of Hell. Studies XXVIII 1908 T. XIX.

[29]) Abgebildet bei Stais, Marbres et bronces du Musée National, Nr. 1185 S. 190.

z. B. bei der männlichen Figur der Akropolis Nr. 665 (Schrader, Archaische Marmorskulpturen im Akropolismuseum zu Athen S. 53 ff.). Auch diesmal ist das linke Bein vorgesetzt. Wenn auch die Einzelheiten nicht gut durchgebildet sind, so merkt man doch das Bestreben des Künstlers, ihnen gerecht zu werden. Das Schlüsselbein ist sanft gerundet angegeben. Die Teilung des Brustkorbes in eine rechte und linke Hälfte ist durch eine vertikale Linie angedeutet, die Brust abgeplattet. Der Nabel liegt tief und ist von einem Kreise umschrieben. Dieser schlanke Typus kommt auf dem Festlande und auf den Inseln häufig vor[30]).



52: Bruchstück einer Statue.

Dann verdient das 0·32^{m} hohe, 0·45^{m} breite und 0·28^{m} dicke Stück eines männlichen Oberkörpers genannt zu werden, das vielleicht noch der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts angehören mag. Man sieht von dem athletisch gebauten Manne nur den unteren Teil des Halses, den oberen Teil der linken Brusthälfte und des linken Oberarmes (Fig. 52).

53:
Statuette der Aphrodite.

54:
Statuette der Aphrodite.

Erwähnenswert sind ferner zwei Statuetten. Die eine, eine bekleidete, 0·27^{m} hohe weibliche Statuette aus grobkörnigem weißen Marmor (Fig. 53), zu der ein sehr stark beschädigtes Köpfchen aus demselben Marmor gehört, stellt Aphrodite dar in dem Typus der sogenannten Venus Genetrix. Von dem erhobenen rechten Oberarm ist nur ein

[30]) Siehe W. Deonna, Les „Apollons archaïques", Gent 1909.

Teil erhalten. Die zweite Statuette (Fig. 54), 0·32^{m} hoch, auf 0·015^{m} dicker Plinthe, stellt ebenfalls Aphrodite dar. An der rechten Hüfte erkennt man die Spuren der jetzt unten abgebrochenen rechten Hand. Mit dem linken Unterarme stützt sie sich auf eine, auf einem runden, 0·06^{m} hohen Sockel stehende, 0·21^{m} hohe bekleidete Figur, die auf dem Kopfe einen polosförmigen Aufsatz trägt. Wahrscheinlich ist es das altertümliche Bildnis der Aphrodite (vgl. im Berliner Museum Nr. 586 und die Aphroditestatuette im Museum auf Korfu). Die Figur hat einen Mantel, der nur den unteren Teil des Körpers bedeckt und um den

55 *ab*: Torso einer Artemisstatuette.

linken Unterarm hängt. Ihr linker Fuß tritt auf einen 0·04^{m} großen rundlichen Gegenstand, wahrscheinlich eine Schildkröte. Ebenda befindet sich das 0·065^{m} hohe, 0·075^{m} breite und 0·04^{m} dicke Fragment eines nackten weiblichen Oberkörpers aus feinem Marmor (Inv.-Nr. 122). Vor den Brüsten eine linke Hand. Zu diesem Oberkörper wird das 0·034^{m} hohe, 0·035^{m} breite Köpfchen (Inv.-Nr. 87) aus demselben feinen Marmor gehören. Die Haare desselben sind mit einer schmalen Binde umbunden und rückwärts in einen Knoten zusammengefaßt[31]). Für die so zusammengesetzte Statuette hätten wir neben anderen eine besonders nahe Analogie in der Aphrodite der königlichen Museen zu Berlin Nr. 20.

Von Interesse ist der Torso einer Artemisstatuette (0·63^{m} hoch, Fig. 55 *ab*). Kopf, Arme, deren Richtung gegeben ist, und Beine fehlen. Die Göttin ist weit

[31]) Vgl. das marmorne Aphroditeköpfchen (?) mit Farbspuren in der Antikensammlung zu Dresden (Z. V. 478).

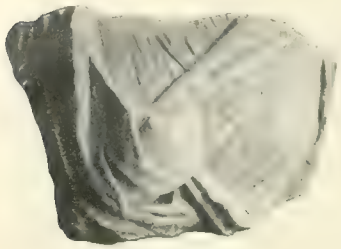
ausschreitend mit vorgesetztem rechten Fuße dargestellt, trägt einen kurzen Chiton mit langem Überschlag, über den unter den Brüsten der in eine Doppelschleife gebundene Gürtel läuft. Auf dem Rücken hat sie den Köcher, dessen Band von rechts nach links über die Brust geht. Der linke Oberarm ist mit dem Mantel, einer für den Amazonentypus in hellenistischer Zeit beliebten Zutat, behängt. Infolge des lebhaften Vorstürmens ist das Gewand an den Körper gedrückt, dessen Formen unter dem wie naß erscheinenden Gewande fast wie nackt hervortreten. Der Chiton bauscht sich rückwärts fächerförmig auf, so daß seine beiden Enden zu beiden Seiten der Statuette erscheinen. Die ganze Arbeit unserer Statuette ist recht hart, die Falten des Gewandes sind sehr maniriert und wenig fein ausgearbeitet. Besonders nachlässig ist die Rückseite ausgeführt, das Faltenmotiv nur ganz roh und merkwürdig schematisch. Der Typus unserer Statuette entspricht fast ganz genau einer in Rom im Palazzo Rospigliosi befindlichen Artemisfigur (Fig. 56)[32]. Bis auf den bei der römischen Statuette fehlenden Mantel ist die Übereinstimmung vollständig. Im Motiv verwandt ist auch eine in Wien in der kaiserlichen Sammlung Nr. 356 befindliche Terrakottastatuette, die ebenfalls den Mantel aufweist.

56: Statuette der Artemis im Palazzo Rospigliosi.

Dann sind zwei thronende, 0·12^{m} hohe, weibliche Gestalten zu erwähnen. Die eine, die besser erhalten ist und sorgfältigere Arbeit zeigt, trägt einen gegürteten Chiton und Mantel, der in Falten von der linken Schulter herabhängt. Fig. 57 zeigt uns ein 0·31^{m} hohes, 0·48^{m} breites und 0·16^{m} dickes Fragment vom Ober-

[32]) Arndt-Amelung, Einzelverkauf 112; Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom 707; Reinach, Répertoire II 310 n. 6; Klein, Praxiteles S. 136 A; vgl. auch den Torso im Museum von Megalopolis.

körper einer Frau in faltenreichem Chiton und Mantel. Die rechte Hand hält den Mantel und ist teilweise von ihm bedeckt. Ferner ist ein kleiner nackter, weiblicher Torso (Inv.-Nr. 40, 0·095^{m} hoch) und eine 0·66^{m} lange, 0·33^{m} breite und 0·09^{m} hohe Plinthe, die 0·18^{m} lange, 0·11^{m} breite, mit Sandalen bekleidete Füße trägt, zu nennen. Sie gehören zu einer Statue der römischen Zeit. Unter den wenigen Bronzestücken ist nur eine 0·025^{m} hohe Maske (Inv.-Nr. 88) bemerkenswert.



57: Statuenfragment.

Von keramischen Gegenständen wären einige sehr kümmerlich erhaltene archaische Terrakottafiguren[33]) zu nennen, teils stehende weibliche Figuren auf quadratischem Sockel, im üblichen Untergewand und Mantel, mit polosartigem Kopfschmuck oder Stephane, teils sitzende Figuren entwickelteren Stiles mit einem Kopfschmuck, ferner ein 0·12^{m} hoher archaischer, weiblicher Terrakottakopf mit zierlicher Frisur und Diadem[34]). Dann verdienen Beachtung eine Anzahl von Gefäßen geometrischen Stiles, und zwar vor allem fünf Näpfe: ein 0·083^{m} hoher Napf mit Fuß und 0·20^{m} weitem Durchmesser der Mündung (Inv.-Nr. 146), innen gefirnißt, der außer den Randreifen vier Gruppen von je 11 konzentrischen Kreisen zeigt (Fig. 58 n. 2). Bei einem andern Napf von gleichen Dimensionen (Inv.-Nr. 152) sieht man außerdem in dem zwischen den zwei Henkeln befindlichen Felde zwischen zwei Gruppen konzentrischer Kreise noch ein netzartiges Ornament, das rechts und links durch zwei parallele vertikale Linien begrenzt wird. Ein dritter Napf (Inv.-Nr. 45), 0·162^{m} hoch, Durchmesser der Mündung 0·183^{m}, an der Mündung und am Fuß ein wenig beschädigt, zeigt in den beiden Feldern an den Seiten der beiden Henkel je drei Gruppen von konzentrischen Kreisen (Fig. 58 n. 1). Um den unteren Teil laufen dunkle Streifen[35]). Ein 0·195^{m} hoher Napf mit geripptem Fuß, Durchmesser der Mündung 0·21^{m} (Inv.-Nr. 151, Fig. 59 n. 2), zeigt drei Randreifen und in einem ausgesparten Felde zwischen den beiden Henkeln vier Zickzackreihen, darunter von je drei parallelen Linien umfaßt eine Punktreihe. Ein

[33]) Vgl. zu diesen andrischen Terrakotten Winter, Arch. Jahrb. VIII 1893, 141 f. u. 143; derselbe, Typen figürl. Terrakotten I 62 n. 4; 51 n. 7—9.

[34]) Winter a. a. O. III 1 u. 2, 198 ff. u. 174 f.

[35]) Die Vasen finden ihre Analogien in einem Gefäß im athenischen Nationalmuseum, das von Wide, Jahrbuch des Institutes XV 54 Fig. 115 für böotisch gehalten wird, in einem Fragment von der Akropolis zu Athen bei Gräf, Die antiken Vasen der Akropolis zu Athen Nr. 311 und in einer kretischen Vase aus Prinia, abgebildet bei Wide, Ath. Mitteilungen XXII 1897, 244 Fig. 14 u. 14*a*. Siehe auch Baumeister, Denkmäler III 1942. Für die bei den Ausgrabungen des deutschen Arch. Institutes in Tiryns aufgedeckten Vasen mit konzentrischen, zirkelgeschlagenen Kreisen erscheint die Argolis als Ausgangspunkt geeignet. Müller-Öhlmann, Tiryns I 153 ff.

0·192^{m} hoher Napf mit geriffeltem Fuß aus weniger fein geglättetem Ton, Durchmesser der Mündung 0·165^{m} (Inv.-Nr. 46, Fig. 59 n. 1), hat eine Art von Doppelhenkeln, indem vom Rande des Gefäßes zu den horizontalen Henkeln ein vertikaler geht.

58: Tongefäße im Museum von Andros.

Als Verzierung des Feldes zwischen den Henkeln dient ein schraffiertes Mäandermuster. Zu beiden Seiten der Henkel sind je ein Stern und eine mit horizontalen und vertikalen Linien gefüllte Raute, im unteren Teil umlaufende Streifen.

59: Tongefäße im Museum von Andros.

Eine andere Gefäßform ist durch zwei ebenfalls dem geometrischen Stile angehörende Peliken vertreten. Bei der einen, die 0·34^{m} hoch ist und einen 0·145^{m} weiten Durchmesser der Mündung aufweist (Inv.-Nr. 150, Fig. 58 n. 3), dienen als Verzierung auf der Schulter konzentrische Halbkreise mit einander zugekehrten Dreiecken im innersten Halbkreise. Um den Bauch der Pelike laufen horizontale

Streifen. Dunkler Firnis. Die zweite Pelike, 0·149^{m} hoch, Durchmesser der Mündung 0·101^{m}, zeigt parallele vertikale und schräge, in einem Winkel zusammenlaufende Striche. Dunkler Firnis (Fig. 58 n. 5).

An diese Gruppe schließen sich zwei schön geformte Oinochoen mit Kleeblattmündung; vorne am Halse zeigt die eine, die 0·331^{m} hoch ist, ein Zickzackmuster in fünf Reihen; die andere, 0·325^{m} hoch, hat fünf Reihen Zickzackmuster und darunter nebeneinander gesetzte Haken in einem ausgesparten, rechteckigen Felde. Um den Bauch laufen dunkle Streifen. Der Firnis ist schmierig schwarz (Fig. 59 n. 3 u. 4). Von einer dritten Oinochoe ist bloß ein Teil des Halses mit der Mündung erhalten.

Von den späteren Gefäßen ist ein glockenförmiger Krater (Fig. 58 n. 4) anzuführen, 0·195^{m} hoch, Durchmesser der Mündung 0·203^{m} (Inv.-Nr. 72); er hat horizontale Henkel, die in der Mitte eine ösenartige Ausbiegung zeigen und an die Gefäßwand angedrückt sind. Der Bauch des Gefäßes ist mit einer Ranke geziert, deren Blätter mit weißer Farbe auf glänzend schwarzem Firnis gemalt sind. Die Blattstiele sind zuerst eingeritzt, dann mit weißer Farbe nachgezogen; vgl. Watzinger, Ath. Mitt. XXVI 1901 S. 71.

61: Paläopolis.

II. Geschichte von Andros.

Von den ältesten Zeiten bis zu den Perserkriegen.

Während auf manchen anderen Kykladen die Ergebnisse der Ausgrabungen uns wenigstens die Umrisse der allerältesten Entwicklung und Kultur dieser Inseln erkennen und einigermaßen deuten gelehrt haben, ist auf Andros noch kein Versuch gemacht worden, die Kulturreste systematisch aufzudecken, die die ältesten Epochen der geschichtlichen Erforschung erschließen könnten. Die auf den Inseln des ägäischen Meeres und vor allem auf den Kykladen gemachten Funde veranschaulichen uns eine kulturelle Einheit dieser Zeit auf den Inseln und an den Küsten dieses Meeres[1]). Auf Andros haben wir bisher leider nur wenige

[1]) Über die älteste Kultur der Kykladen siehe: Le Bas, Voyage archéol. III ff.; Koehler, Ath. Mitt. IX S. 156 ff.; Dümmler, ibid. XI S. 15 ff.; Bent, Journ. Hell. Stud. V 1884 p. 42 ff.; derselbe, The Cyclades

gelegentliche Funde, die kaum irgend welche Folgerungen gestatten[2]). Für die Träger der Kykladenkultur geben uns die antiken Historiker nur ganz unzureichende Nachrichten. Nach Herodot I 171 bestand die Bevölkerung der Kykladen zur Zeit des Königs Minos von Kreta aus Karern, die dem Minos gehorchten, ohne ihm Tribut zu zahlen, und ehemals Leleger hießen. Sie stellten ihm Schiffe und waren das bedeutendste Volk der damaligen Zeit. Dasselbe berichtet auch Strabo XIV 661. Thukydides I 8 nennt die ältesten Inselbewohner Karer und Phöniker und erzählt I 4, daß Minos über die Kykladen geboten habe, nachdem er die Karer von dort vertrieben und seine Söhne zu Herrschern eingesetzt habe. Von den beiden bedeutendsten Historikern der Alten werden somit übereinstimmend die Karer beziehungsweise Leleger als die ältesten Bewohner der Inseln bezeichnet[3]) und übereinstimmend wird auch erzählt, daß diese Bewohner schon frühzeitig mit der Bevölkerung von Kreta in Berührung gekommen seien, die unter dem sagenhaften König Minos das Meer beherrschte und deren hochentwickelte Kultur uns die Ausgrabungen auf Kreta gezeigt haben. Die Beziehungen zwischen Kreta und Andros finden auch ihren Ausdruck in der bei Diodor V 79 erhaltenen Sage, wonach Rhadamanthys, der Bruder des Minos, die Insel Andros nach der Besetzung der Inseln des ägäischen Meeres und der asiatischen Meeresküste und nach Verdrängung der Seeräuber und Übeltäter aus dieser Gegend einem seiner Unterfeldherren namens Andreus übergibt, nach welchem auch die Insel Andros den Namen führen soll[4]). Dagegen erzählt Diodor V 84, daß vor der Einnahme von Troja die Kreter das Meer beherrscht und die Inseln besiedelt, nachher aber die Karer die Herrschaft über die Kykladen an sich gerissen und teils die Kreter von den Inseln vertrieben, teils die Herrschaft mit ihnen geteilt hätten.

1885; Wolters, Ath. Mitt. XVI S. 46 ff.; zusammenfassend bei Blinkenberg, Antiquités prémycéniennes (Mémoires de la societé des antiquaires du Nord 1896) 1—69; Bosanquet, Annual Brit. School. III 1896/97, 52 ff.; Tsundas, Ἐφ. ἀρχ. 1898, 137 ff.; 1899, 73 ff.; Clon Stéphanos, Les tombeaux prémycéniens de Naxos (Congrès internat. d'archéol. 2 Session Athénes 1905), p. 216 ff.; Milani, Studi e materiali di archeologia e numismatica I 261 ff.; Karo, Archiv für Religionswissenschaft XII 357 ff. u. 361 ff.; Fimmen, Zeit und Dauer der kretisch-mykenischen Kultur, 23 ff.; Eduard Meyer, Geschichte des Altertums I 2 (2. Aufl.), 677 ff.; Dussaud, Les civilisations préhelléniques dans le bassin de la mer Egée, études de protohistoire orient. 1910; R. Freiherr von Lichtenberg, Die ägäische Kultur, Leipzig 1911, und derselbe, Die Einflüsse der ägäischen Kultur auf Ägypten und Palästina, Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft 1911, 2, 16. Jahrg.

[2]) Die oben S. 37 angeführte Lanzenspitze geht, wie mir Herr Professor Chr. Tsundas mitteilt, mit den von ihm in Sesklo gefundenen zusammen. Siehe Τσούντας, Αἱ προϊστορικαὶ ἀκροπόλεις Δημηνίου καὶ Σεσκλοῦ S. 325 ff.

[3]) Siehe auch Aristot. Pol. II 8, 76; Schol. Verg. Aen. III 725; Brunck, Schol. ex cod. Paris. in Apoll. Rhod. Arg. II 516 und Schol. in Apoll. Rhod. Arg. II 516 ex rec. H. Keil.

[4]) Die Diodorstelle stammt nach Bethe, Hermes XXIV 1889 S. 414 aus Apollodoros' Kommentar zum Schiffskatalog. Über Rhadamanthys vgl. Jessen, Roschers myth. Lexikon IV 77 ff.

Auch Isokrates, Panath. 43 sagt, daß die Kykladen, auf denen unter der Herrschaft des Kreters Minos viele Ereignisse zu verzeichnen wären, zuletzt von den Karern beherrscht worden seien. In welcher Reihenfolge und in welcher Art auch immer sich die kretisch-karische Herrschaft auf den Kykladen abgelöst hat, sicher ist es, daß diese ältesten Bewohner der Kykladen nach Osten, nach Kleinasien, hinweisen. Die ethnographischen Fragen, die sie betreffen und bei denen die Meinungen der Gelehrten auseinandergehen, harren noch einer definitiven Lösung[5]). Eine dunkle Kunde von einer in die ältesten Zeiten reichenden Völkerbewegung speziell auf Andros bringen uns einige Schriftstellernotizen. Konon (vgl. S. 3 ff.) gibt in seiner die Pelasgeransiedlungen behandelnden 41. Erzählung zwei Etymologien von Antandros[6]). Indem er die zweite Etymologie mit den Worten οἱ δέ φασιν ἐντεῦθεν οἰκῆσαι Πελασγοὺς Ἄνταν̓δρον einleitet, erzählt er ausholend, daß Anios' Sohn Andros infolge eines Aufstandes von Andros fliehen mußte und am Fuße des troischen Ida Antandros gründete, das ihm seine Heimat Andros ersetzen sollte. Mit den Worten τὴν δὲ Ἄνδρον ἔρημον οὖσαν λαὸς Πελασγῶν ἐσῳκίσατο schließt Konon die Geschichte der Pelasger auf Antandros ab. Der für die Interpretation schwierigen Stelle[7]) ist mit Sicherheit nur so viel zu entnehmen, daß Konon von einer

[5]) Ed. Meyer, Gesch. der Alt.[2] I 2, 623 ff., 679, 682. Hier ist auch die entsprechende Literatur zusammengestellt.

[6]) Konon 41 bei Bekker, Photii bibl. S. 139*a* Z. 17 ff.; Ulrich Hoefer, Konon, Text und Quellenuntersuchung, Greifswald 1890 S. 22 f. Für die Erklärung des Namens Antandros führt Konon keine bestimmten Gewährsmänner an, sondern bezeichnet sie als ὡς μὲν ἔνιοί φασιν in Z. 12 f. und οἱ δὲ φασιν in Z. 17. Daß Konon 41 in dem Teil über die Kyzikos-Pelasger sowie auch in jenem über die Antandros-Pelasger auf Ephoros zurückgeht, zeigt Knaack, De fabulis nonnullis Cyzicenis (Comment. phil. in hon. Sodalitii phil. Gryph.) 33 ff.; vgl. auch Hoefer a. a. O. 70 f. u. 114 zu 70; Myres, Journ. Hell. Stud. XXVII 1907 p. 170 ff.; Bethe, Wochenschrift f. kl. Phil. 1888 Sp. 299 f.

[7]) Ἐντεῦθεν ist hier im übertragenen Sinne aufzufassen und durch „daher, aus diesem, folgenden Grunde" wiederzugeben, indem es auf die zweite folgende Ausführung hinweist. In der lokalen Auffassung von ἐντεῦθεν „von Antandros am Ida aus" kann ich Tümpel, Pauly-Wissowa RE I 2171, 5 nicht beistimmen. Um ἐντεῦθεν in diesem Sinne zu verstehen, nimmt Tümpel im Kononkontext Änderungen vor. In Z. 18 mußte Antandros in Andros geändert oder wenigstens auf Andros gedeutet werden, etwa mit Berufung auf Myrsilos Frg. 15 bei Plin. n. h. IV. 65, FHG IV 1460 (Andrum . . . Myrsilus Antandrum cognominatam tradit). Gegen diese Erklärung hat Tümpel selbst Bedenken, da auf Andros sonst keine Pelasger bekannt waren. Dieser Grund fällt meiner Ansicht nach weniger ins Gewicht. Die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, daß die einleitenden Worte der 41. Erzählung ausdrücklich von der Besiedlung von Antandros durch die Pelasger zu handeln versprechen, für die die Gewährsmänner durch ὡς μὲν ἔνιοί φασιν in Z. 12 f. und οἱ δὲ φασιν in Z. 17 angeführt werden. Daher ist die Änderung von Antandros in Andros unstatthaft. Auch ist der Wortlaut nicht derart, daß man hier ἐντεῦθεν von Antandros am Ida aus verstehen könnte. Tümpel vervollständigt in Z. 24 Andros zu Antandros und versteht ἐντεῦθεν zeitlich = hernach d. i. nach Andros' Ableben. Dieser Vorschlag ist ebensowenig haltbar, da von Andros vorher gar nicht die Rede war, sondern Andros erst einige Zeilen später der Gründer von Antandros genannt wird. Da Konon von einem Aufstande auf Andros und von der Auswanderung des Andros von der gleichnamigen Inse

pelasgischen Bevölkerung auf Andros berichtet[8]). Daß hier Pelasger auf Andros genannt werden, besagt im Grunde nicht viel, da man in der Zeit nach Homer und Herodot von Pelasgern sprach, ohne diesen Begriff mit einem bestimmten Volke zu verbinden[9]). Dieselben Erklärungen für den Namen Antandros wie bei Konon finden wir auch bei dem Geographen Pomponius Mela I 92, 2. Was die zweite Erklärung betrifft, so lesen wir hier, daß Antandros von Leuten gegründet worden wäre, „quos ex Andro insula vis et seditio exegerat; hi Antandrum quasi pro Andro ..... accipi voluerunt". Ein Hinweis auf eine in den ältesten Zeiten stattgefundene Völkerverschiebung auf Andros ist sicher auch in der oben (S. 1 f.) besprochenen Angabe des Myrsilos enthalten, wonach Andros zuerst Kauros, hernach Antandros geheißen habe.

Wegen der Verbreitung des Dionysoskultes auf Andros hat man thrakische Abstammung der Bevölkerung angenommen[10]). Wenn auch die Bedeutung der indogermanischen Thraker für die Kultur im ägäischen Meere in den ältesten Zeiten nicht zu leugnen ist, so bleibt diese Annahme immer nur eine unsichere Hypothese, solange nicht eine größere Anzahl einigermaßen datierbarer Funde Andros als eine Station dieser von Mitteleuropa nach den Küsten des ägäischen Meeres und den Inseln und noch weiter nach dem Süden sich ergießenden Kulturströmung, wie sie in letzter Zeit vielfach angenommen wird[11]), erscheinen läßt.

Thukydides I 8 kennt auf den Inseln neben den Karern auch die Phöniker, deren Stellung und Bedeutung im ägäischen Meere bekanntlich verschieden beurteilt wurde[12]). Für ihre Beziehung zu Andros haben wir sonst keinerlei Anhaltspunkte. Ebensowenig läßt sich ermitteln, inwieweit Diodors I 55 Nachricht über

gesprochen hatte, glaubte er hinzufügen zu müssen, welches Volk in der Folge das verlassene Andros besiedelte. Dadurch, daß er letzteres wieder als Pelasger bezeichnet, ein Begriff, über den er keine klare Vorstellung hatte und über den er sich auch aus seiner Vorlage nicht klar werden konnte, ist die Konfusion entstanden.

[8]) Vgl. Herod. VII 95 u. Menekrates aus Elea bei Strabo XIII 621; Maurophrydis, Περὶ τῆς ἀρχῆς καὶ διασπορᾶς τοῦ Ἑλληνικοῦ, ἐν Φιλίστορι τομ. Α′ σελ. 5 ff.; Rivola a. a. O. 13.

[9]) Myres, Journ. Hell. Stud. XXVII 1907 p. 170 ff.; Berliner phil. Wochenschrift XXV 1908 n. 30/31 Sp. 851 f.; Ed. Meyer a. a. O. 685 ff. Zur Pelasgerfrage verzeichne ich auch das umfangreiche Buch von Jakob Thomopulos, Πελασγικά ἤτοι περὶ τῆς γλώσσης τῶν Πελασγῶν, Athen 1912.

[10]) Hirschfeld, Pauly-Wissowa RE I 2170; vgl. Hubert Schmidt, Zeitschrift für Ethnologie XXXVI 1904 S. 608 ff., 646 ff. Auf den Dionysoskult komme ich ausführlicher unten zu sprechen.

[11]) Hubert Schmidt a. a. O. u. Zeitschr. f. Ethnologie XXXVII 1905 S. 91 ff.

[12]) In der Mitte zwischen Duncker, Gesch. d. Alt. V 38 ff. und Beloch, Gr. Gesch. I 74 ff. steht Busolt, Gr. Gesch. bis zur Schlacht bei Chaironeia I 110 ff. u. 263 ff. und Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. I 2, 391 ff. (2. Aufl.); siehe auch die unbegründete Annahme des Moschonisios a. a. O. 5 bezüglich der Phöniker auf Andros.

die ägyptische Seeherrschaft unter Sesoosis und dessen Einfluß auf den Kykladen auch Andros betrifft[13]).

In historischer Zeit finden wir auf Andros Griechen, und zwar Ionier vor. Wenn diese unter der Führung des Kynaithos und Eurylochos von Athen gekommen sein sollen[14]), so werden für diese Überlieferung die engen Beziehungen, in denen Andros in historischer Zeit zu Athen gestanden, und der nachhaltige Einfluß, den Athen auf Andros ausgeübt hat, maßgebend gewesen sein. Die beiden Namen Kynaithos und Eurylochos weisen auf die griechischen Elemente hin, die bei der Besiedlung von Andros hauptsächlich beteiligt waren, ohne daß sie uns diese mit Sicherheit aufzudecken helfen[15]). Wann die Besiedlung von Andros durch die Griechen begonnen hat, läßt sich nicht bestimmen[16]). Die Nähe der langgestreckten, mit günstigen Häfen und kleinen fruchtbaren Tälern versehenen Insel wird frühzeitig die Züge der griechischen Auswanderer zu bleibenden Niederlassungen veranlaßt haben.

Für die geschichtliche Erforschung dieser ältesten Zeiten, für die uns keine Denkmäler erhalten sind, können wir die Sagen heranziehen, die auf Andros Bezug nehmen und einen Niederschlag geschichtlicher Vorgänge enthalten.

Unter den Argonauten wird bei Hygin. fab. XIV Thersanon, Solis et Leukothoes filius ex Andro[17]), genannt. Bei Ovid, Metam. IV 208 ff. ist Leukothoe die Tochter des Orchamus, des Herrschers über achämenidische Städte und des siebenten aus dem Geschlechte des Belos und der Eurynome. Der Name Orchamus (Orchomenos, Gruppe, Griech. Mythol. und Relig. 2, 1809 u. 234) spielt eine wichtige Rolle in der Vorgeschichte Böotiens. Es wird wohl kein Zufall sein, daß in den Sagen

[13]) Ganz unwissenschaftlich sind die Ausführungen über die ältesten Bewohner von Andros bei D. Pistis, Περιγραφὴ τῆς νήσου Ἄνδρου (herausgegeben von Homer D. Malios) 13 ff.

[14]) Schol. Dion. Perieg. 525 (Müller, Geogr. gr. min. II. 451); vgl. Thuk. I 12, 4; Herod. VII 95 und Thuk. VII 57; Isokr., Panath. 43; Vell. Paterc. I 4, 3.

[15]) Der Name Kynaithos begegnet uns für den Epiker aus Chios. Dann gilt er für den Eponymen von Kynaitha in Arkadien. Kynaithos ist dort der Sohn des Lykaon, des Stammvaters von Arkadien. Steph. v. Byz. s. v. Κύναιθα; vgl. den durch Plinius bezeugten Namen Nonagria und das ark. Nonakris. Eine Stadt Κύναιθα bezeugt Steph. auch für Thrakien. Der Name Eurylochos begegnet uns sehr häufig. Ob Eurylochos mit dem Stammvater des berühmtesten thessal. Geschlechtes der Aleuaden (Buttmann, Myth. II 246—292) zusammenhängt oder nicht bloß verschrieben ist statt des bei Steph. v. Byz. s. v. Ἄντιος bezeugten Eurymachos, Vater des Andros? Letzterer Name wiese nach Thessalien, bezw. Böotien hin (Pherek. Schol. Od. XI 264, 262; Schol. Il. XIII 302; Eustath. Il. 933, 14), wo der Phlegyerkönig dieses Namens die Stadt Theben zerstörte.

[16]) Über die Zeit der ionischen Wanderung Strabo XIII 582; Busolt I 277 ff.; Über die ionische Wanderung und ihr Verhältnis zu Athen v. Wilamowitz-Möllendorff, Sitz.-Ber. königl. preuß. Akad. 1906 S. 69 ff.; siehe auch Pridik a. a. O. 14 ff.

[17]) Der Name Thersanon ist verderbt. Die Schol. haben dafür aus Hygin. S. 15 Z. 7 (Ausg. M. Schmidt) Philammon (Apollons Sohn), ex Leukonoe Luciferi filia eingesetzt. Der Name des Argonautenhelden Iason begegnet uns auf Andros als Eigenname in Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 7 und n. 27.

der böotischen Minyer der Name Andreus wiederkehrt, indem bei Pausanias IX 34, 6 und 9 Andreus, Sohn des Peneios, ein Thessaler, Eponymos und Gründer von Adreïs ist. Auch wenn in der Genealogie kein greifbarer Zusammenhang mit Andros herzustellen ist, so kann eine Berührung und Beeinflussung durch die thessalisch-böotische Kultur, die auf Euboia sich deutlich zeigt, in alter Zeit auf Andros nicht ohneweiters in Abrede gestellt werden.

Ovid, Met. III 640 ff. läßt Anchises über Antandros und die limina Thracum nach Delos zu Anios kommen und da klagt Anios, wie verlassen er sei: „Quod enim mihi filius absens | auxilium, quem dicta suo de nomine tellus | Andros habet pro patre[18]) locumque et regna tenentem? | Delius augurium dedit huic etc.“ Sodann läßt Ovid den Anios erzählen, wie seine Töchter, die von Dionysos die Gabe erhalten hatten, alles, was sie berührten, in Korn, Wein und Öl zu verwandeln und daher Oinotropoi hießen, gezwungen worden seien, ihn zu verlassen: Als nämlich das Heer des Atriden, das Troja belagerte, Not an Lebensmitteln litt, befahl der Atride, der von seinem Vater die Herrschaft über viele Inseln geerbt hatte[19]), die Töchter des Anios zu holen, damit sie dem Heere die nötigen Lebensmittel beschafften. Da diese sich dies zu tun weigerten, flüchteten zwei nach Euboia und ebenso viele suchten auf Andros ihre Zuflucht. Der Atride erscheint vor Andros und droht mit Krieg, wenn Anios' Töchter nicht ausgeliefert würden; in dieser Bedrängnis wenden sich die Oinotropoi an Dionysos, der sie in Tauben verwandelt[20]). Auf eine freundschaftliche Auseinandersetzung zwischen dem Atriden und Anios weist Suidas' Erzählung[21]) hin, daß Anios dem Atriden günstige Fahrt nach Troja verheißen habe, wenn sie einen Stier, den er ihnen geschenkt hatte, zu Schiff mitnähmen und dort, wo dieser ans Land spränge, ein Heiligtum der Athena Taurobolos gründeten[22]). Und dies wäre auf Andros geschehen. Anios, der „Förderer“, „der zur Reife Bringende“, der Sohn des Apollon und der Rhoio[23]),

[18]) Siehe auch Konon 41. Bei Steph. v. Byz. s. v. Ἄνδρος heißt es: Ἀπὸ Ἄνδρου τοῦ Εὐρυμάχου ἢ τοῦ Ἀνίου ἀδελφοῦ τοῦ πατρὸς τῶν Οἰνοτρόπων und weiter heißt es: τινὲς δέ φασιν Ἀνδρέα τοῦτον καὶ Ἀνίου παῖδα. Berkel hat Ἀνδρέα, ebenso auch Meineke in seiner Ausgabe. Für die Gewährsmänner des Steph. v. Byz. s. Niese, De Stephani Byzantii auctoribus, commentatio prima 5 ff.; Hoefer, Pauly-Wissowa RE VI 1333 n. 9.

[19]) Homer, Ilias II 108. Im Schiffskatalog kommt die Insel nicht vor.

[20]) Lykophron, Alexandra 569 ff.; mit Rücksicht auf diese Stellen meint Ross, Reisen II 23: „Vielleicht ist die Pflege dieses Geflügels auf Andros uralt.“ Über die beiden anderen Versionen von der Begegnung der Oinotropoi mit den Griechen, die Troja belagerten, Wentzel, Pauly-Wissowa RE I 2214.

[21]) S. v. Ταυροπόλον aus Xenomedes von Chios durch Vermittlung von Apollodor περὶ θεῶν; Schol. Aristoph. Lysistr. 447.

[22]) Über das Heiligtum der Athena T. weiter unten.

[23]) Konon 41, dem es darauf ankam, zwischen Antandros und Andros eine Verbindung herzustellen, stellt verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Heroen von Andros und Antandros her, indem statt Rhoio hier Kreusa, die Gemahlin des Aineias

welch letztere ihr Geschlecht auf Dionysos zurückführt, der Vater der Oinotropoi und des Andros, des Begründers von Andros, weist auf die Verquickung der beiden Hauptkulte von Andros, des Dionysos und Apollon[24]), hin und in der Genealogie des Heros von Andros[25]) kommen besonders die nahen kultlichen Beziehungen, die zwischen Andros und dem griechischen Festlande einerseits und den Inseln des ägäischen Meeres besonders Euboia und Delos anderseits bestanden haben, zum Ausdruck. Mit den letztgenannten Inseln stand Andros, wie wir weiter unten sehen werden, in historischer Zeit in besonders enger Verbindung.

Die Erzählungen bei Ovid und Suidas sind nicht die einzigen Anknüpfungen an die troische Sage. Apollodor[26]) berichtet, daß nach der Einnahme von Troja sich die Griechen auf ihrer Rückfahrt zerstreut hätten: Φείδιππος μετὰ τῶν Κῴων ἐν Ἄνδρῳ κατῴκησεν. Pheidippos, der auch den kurzen Namen Pheidon führt[27]), steht als Herakles' Enkel auf Kos unter dem Einflusse des Tyrannen Pheidon, an den sich in der Überlieferung der Höhepunkt der argivischen Hegemonie knüpft[28]). Für Ägina, über das Pheidon gebot, ließ er Silbermünzen prägen und der äginetische Münzfuß war weit verbreitet[29]). Vielleicht ist die bei Apollodor vorgebrachte Erzählung ein Nachklang der auf den Argiver Pheidon zurückgehenden Neuerung, der sich, wie wir weiter unten sehen werden, auch die Insel Andros anschloß. Auch wird bei Ovid Met. VII 469 ff. Andros unter den Inseln genannt, die den Zug des Minos von Knossos gegen Ägina nicht unterstützten.

Die Griechen, die der auf Andros angetroffenen Bevölkerung wohl numerisch überlegen gewesen sein werden, sogen die fremden Elemente auf. Ihre Überlegenheit mußte sich durch die Beschäftigung mit Weinbau, Fischfang und Schiffahrt, der sie sich infolge der für den Ackerbau ungünstigen Bodenverhältnisse zuwendeten, steigern und ihre Gemeinde, für deren Anfänge wir dieselbe Entwicklung wie in den übrigen ionischen Städten werden voraussetzen dürfen, konnte festere Formen annehmen. Seit der Mitte des achten Jahrhunderts hatten sich in der griechischen Welt die Machtverhältnisse verschoben. Die Bedeutung des Handels wuchs und die Ackergemeinde begann gegenüber der Handelsstadt

genannt wird, deren Sohn Askanios nach dem Falle von Troja über die am Fuße des Berges Ida gelegene Stadt Antandros die Herrschaft gewann. Vgl. Apollod. 3, 12, 5 und Hygin. fab. 90.

[24]) Über Beziehungen zwischen Apollon und Dionysos vgl. Preller, Gr. Mythol. 4. Aufl. I 278 ff. Usener, Sintflutsagen 98 folgert aus Anios' Stammbaum und seinen Töchtern, daß er ein dionysischer Heros war und erst nachträglich, als in Delos Apollon überwog, zum Sohne dieses Gottes wurde.

[25]) Wentzel, Pauly-Wissowa RE I 2213 ff.; siehe auch Svoronos, BCH XVII 1893 S. 475 f.

[26]) Epitom. Vatic. 6, 15.

[27]) Gruppe a. a. O. 265.

[28]) Kos gilt bei Tac. Ann. 12, 61 als argivische Gründung.

[29]) IG XII 5, 444; Marmor Parium XXX; Babelon, Traité des monnaies gr. et. rom. II 1, 642 f.

zurückzutreten. Die Gründung von Kolonien war die Folge dieses Wandels. Auch die Gemeinde der Andrier war bald so sehr gekräftigt, daß sie sich an der Kolonisation beteiligen konnte. Lebhaften Anteil nahm sie an der des Nordens. Auf der sieben Stadien breiten Landzunge Akte zwischen dem strymonischen und dem singitischen Meerbusen gründeten die Andrier im Jahre 655/4 die Stadt Akanthos[30]). Da nur Plutarch[31]) angibt, daß die Chalkidier im Verein mit den Andriern Sane und Akanthos eingenommen und besiedelt hätten, ist man geneigt anzunehmen, daß die Andrier bei der Gründung dieser Städte in der Mehrzahl gewesen sind[32]). In der von ihm erzählten Gründungsgeschichte der andrischen Pflanzstadt Akanthos haben zwar die Einzelheiten keinen historischen Wert, doch wird es nicht angehen, an dem Kern der Erzählung von einem Streite zwischen Andros und Chalkis und einem darauffolgenden Schiedsgericht zu zweifeln, wie es Geyer a. a. O. 42 Anm. 2 tut. Für Andros sind die Münzlegenden von Akanthos dadurch von Wert, daß sie durch das O statt Ω der Endung erkennen lassen, welcher Alphabetgruppe Andros, von dem wir — abgesehen von dem unsicheren IG XII, 5, 2, 1107 — kaum dem vierten Jahrhundert v. Chr. zuzuweisende Schriftdenkmäler besitzen, angehört hat[33]). Weitere Pflanzstädte der Andrier sind das früher genannte Sane auf der Halbinsel Akte[34]) und Stagiros[35]), das als Geburtsort des Aristoteles berühmt geworden ist. Eine andere Gründung der Andrier ist Argilus, eine Stadt in der Bisaltia genannten Gegend Thrakiens, am Gestade des strymonischen Meerbusens[36]). Ihren Namen, der thrakisch die Maus bezeichnet, soll sie von Thrakern deshalb erhalten haben, weil sie an einer Stelle gegründet wurde, an der sich eine durch das Orakel angekündigte Maus gezeigt hatte[37]).

[30]) Thukyd. IV 84; vgl. Strabo VII 330 fr. 31; Diod. XII 68.; Plut. Aet. Gr. 30 (mor. p. 298); Gründungsjahr nach Euseb. Vers. Arm. u. Hieron. Abr. 1362 = 655/4 v. Chr. S. auch Busolt, Griech. Geschichte I 2, 458; Hirschfeld, Pauly-Wissowa RE I 1147 n. 1; Murray's Handbook Greece II 573; Geyer, Topographie u. Geschichte der Insel Euboia I. 25, 42, 64; Le Bas, Inscr. gr. et lat. V 74 setzt die Gründung der Stadt um 700 v. Chr., Sonne, De arbitris externis, quos etc., 9 um 650 v. Chr.

[31]) Aet. Gr. 30 (mor. p. 298); Gruppe, Griech. Myth. und Relig. 1, 222.

[32]) Geyer a. a. O. 42.

[33]) Vgl. Babelon, Traité de monnaies gr. et rom. II. 1, 1165 ff., 1168; Kirchhoff, Studien zur Geschichte des griech. Alphabetes[4] 78; Wiedemann, Klio VIII 1908, 524 u. 526. Wenn Anphis aus Andros in einem uns bei Athen. I p. 30 E überlieferten Dialoge einen Mann auf die an ihn gestellte Frage nach der Herkunft aus Akanthos stammen läßt, so scheint die Wahl des Namens Akanthos keine zufällige zu sein.

[34]) Thuk. IV 109. Vgl. Herod. VII, 22.

[35]) Thukyd. IV 88. Vgl. Herod. VII, 115; Strabo VII 330, fr. 33.

[36]) Thuk. IV, 103. Vgl. Herodot VII, 115; Strabo VII 330 fr. 33; Hirschfeld, Pauly-Wissowa RE II 718.

[37]) Phavorinos ἐν παντοδαπαῖς bei Steph. v. Byz. s. v. Argilos; Herakleides Pont. fr. 42 bei Müller F. H. Gr. II 224. Das am Athos gelegene Thyssos ist nicht eine Gründung der Andrier, ebensowenig

Daß sich Andros an der Kolonisation so lebhaft beteiligen konnte, verdankt es vor allem dem Umstande, daß es nahe bei Euboea lag, dessen zwei Städte Eretria und Chalkis den Hauptanteil an der Kolonisation des Küstenstriches zwischen den Mündungen des Axios und Strymon hatten. An diesen wird Andros hierin ein gutes Vorbild gehabt haben und der euböische Einfluß macht sich, wie wir gesehen haben, auch in der Sagengeschichte bemerkbar. Wenn Strabo X 448 von einer Herrschaft der Eretrier über Keos, Tenos, Andros und andere Inseln spricht[38]), die auch Kolonisten von Elis erhalten haben sollen, so kann diese nur für die Zeit gelten, als Eretria während und kurz nach der rührigen Kolonisation zu Ende des achten und Anfang des siebenten Jahrhunderts auf dem Höhepunkte seiner Macht stand[39]). Denn die Bedeutung Eretrias hat bald darauf infolge der Rivalität mit Chalkis und der daraus entstandenen Verwicklungen stark gelitten. Der langwierige Krieg um das lelantische Feld fiel zu Ungunsten Eretrias aus und als letzteres dadurch seine maritime Bedeutung verlor, mußte sich auch das Abhängigkeitsverhältnis von Andros zu Eretria lockern[40]). Daß die euböische Herrschaft nicht von längerer Dauer gewesen ist, beweist der Umstand, daß die ältesten Silbermünzen von Andros (Stater, Drachme, Triobolon, Obolos und Tritemorion) den äginetischen (nicht den euböischen) Münzfuß haben und von der Mitte oder vom Ende des siebenten Jahrhunderts bis in die Zeit der Perserkriege beibehalten. Diese Münzen (Fig. 62), für die uns die ausführliche Arbeit von Paschalis, Journ. Int. d'Arch. Numism. I 1898 p. 299 ff. vorliegt, zeigen auf der Vorderseite eine Amphora, auf der Rückseite ein vertieftes Viereck, das durch Diagonalen in acht ungleichmäßig vertiefte dreieckige Felder geteilt wird, und haben keine Legenden[41]).

62: Munze von Andros.

gibt es bezeugte andrische Kolonien in Kleinasien. Vgl. Paschalis a. a. O. 346. Über die Lage der andrischen Kolonien s. Kiepert, Lehrb. d. alten Geographie 316 f.

[38]) Daß die Namen der Andrier, Tenier und Keer auf der Stele gestanden haben, auf der nach Strabo von der Pompe die Rede war und die im Heiligtume der amarynthischen Artemis aufgestellt war, ist kaum anzunehmen. Über die Inschrift aus Koresia auf Keos sagt Pridik, De Cei insulae rebus 23: Dominationis Eretriensis fortasse exstat vestigium, si quidem titulus Coresiorum revera est ἐγχώριος.

[39]) Vgl. Miliarakis, Kykl. 119; Bury, A history of Greece to the death of Alexander the Great 93; Ed. Meyer II 435 u. 465; Busolt I 2, 458 u. 455 u. Anm. 4; Geyer a. a. O. 25, 42.

[40]) Über diesen Krieg ausführlicher bei Geyer, Top. u. Gesch. d. J. Euboia 24 ff.; Busolt a. a. O. I 2, 458 u. 455 u. Anm. 4; Hiller v. Gaertringen, IG XII 5, Praefatio p. XII n. 1218. Die früher angeführte Erzählung vom Streit zwischen Chalkis und Andros könnte als ein Nachklang jener langwierigen Feindschaft und des wechselvollen Krieges zwischen Chalkis und Eretria gelten.

[41]) Paschalis, 308 ff. 345; Babelon a. a. O. 1275 ff.; Head, Historia numorum 1911, 482. Die Amphora findet sich auch an anderen Orten. Vgl. Mionnet, Descr. de med. Suppl. IX, 243.

Für die unmittelbar auf die Kolonisation folgende Zeit fehlen Nachrichten über Andros. Dugit (De insula Naxo 79) behauptet, daß Paros um 655 v. Chr. unter die Herrschaft von Naxos gelangte und daß bald nachher dasselbe Los Andros getroffen habe, dessen Holz die Naxier für die Erbauung von Schiffen benötigten[42]). Von einem Kriege zwischen Paros und Naxos wissen Plutarch[43]) und Eusebius[44]) zu berichten. Doch dafür, daß die Naxier um jene Zeit auch Andros unterworfen hätten, fehlt uns jede Nachricht. Dagegen haben wir mehr als hundert Jahre später eine die Inseln Andros und Naxos betreffende Bemerkung bei Herodot (V 31) in der Unterredung des Aristagoras von Milet mit Artaphernes. Aristagoras sucht Artaphernes um jeden Preis zum Kriege gegen Naxos zu bewegen. Er lenkt dessen Aufmerksamkeit auf die Vorteile, die ihm durch die Eroberung der Insel erwüchsen. Τοῦτο δὲ, läßt Herodot den Aristagoras zu Artaphernes sagen, νήσους μαστὶ προσκτήσεαι αὐτήν τε Νάξον καὶ τὰς ἐκ ταύτης ἠρτημένας Πάρον καὶ Ἄνδρον καὶ ἄλλας τὰς Κυκλάδας καλουμένας. Wenn Herodots Worte, die Paros, Andros und die anderen Kykladen gleichsam als Anhängsel von Naxos bezeichnen, auf ein tatsächliches Abhängigkeitsverhältnis hinweisen[45]), so halte ich doch Dugits und Bursians Ansatz für verfrüht. Erst zu der Zeit, als Lygdamis mit Hilfe des Peisistratos Tyrann von Naxos geworden war und diese Insel die höchste Stufe der Macht und des Reichtums erreicht hatte[46]), konnte auch Andros in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Naxos getreten sein, das sicherlich bald nach dem Tode des Lygdamis und in der Zeit der inneren Wirren auf Naxos sich aufgelöst hat.

Wenn Paschalis a. a. O. 345 Andros im Jahre 507 den Eretriern untertan werden läßt und auf diese Weise das Verschwinden des äginetischen Münzfußes auf Andros erklären möchte, so entbehrt diese Annahme jeder Grundlage[47]).

Von den Perserkriegen bis zur Schlacht von Chaironeia.

Bald nach dem mißglückten Zuge des Artaphernes gegen Naxos folgte der Beginn des ionischen Aufstandes. Um die Athener und Eretrier für die den Ioniern geleistete Hilfe zu bestrafen, verlangte der Perserkönig Dareios von den Griechen des Mutterlandes und von den Inselgriechen als Zeichen der Unter-

[42]) Ebenso auch Bursian, Geogr. v. Griechenland II 441.

[43]) De sera numinis vindicta 17.

[44]) Praepar. evang. V 33. Vgl. Ed. Meyer II 584 ff.; Beloch I 256 ff.

[45]) Die Worte, die von Herodot dem Aristagoras in den Mund gelegt werden, sind nur mit Vorsicht zu verwerten. Daß sie nicht der Wirklichkeit entsprachen, zeigt zur Genüge der Ausgang des Feldzuges gegen Naxos und Aristagoras' Ende (Herod. V 32 ff.). Um Artaphernes für seinen Plan zu gewinnen, lag Aristagoras daran, die Folgen der Erwerbung einer so wichtigen Insel wie Naxos als ganz bedeutend hinzustellen.

[46]) Dugit, De insula Naxo, 83 ff.; Bursian II 492.

[47]) Vgl. Babelon a. a. O. 1271 f. und 1277.

werfung Wasser und Erde. Andros wird diese Forderung erfüllt haben. Denn Herodot VI 49 erzählt, daß alle Inseln, zu denen die Boten des Königs kamen, sich unterwarfen, und bei Aischylos, der in den Persern v. 874 ff. von der weiten Ausdehnung, die das Perserreich unter Dareios hatte, spricht, wird unter den Untertanenstädten auch Τήνῳ τε συνάπτουσ' Ἄνδρος genannt. Als die Gesandten des Perserkönigs in Athen und Sparta auf Widerstand stießen, zogen Datis und Artaphernes gegen Griechenland. Das persische Heer nahm seinen Weg über die Inseln des ägäischen Meeres und erhielt von diesen Hilfstruppen (Herodot VI 95 f. u. 99).

Nach der Schlacht bei Marathon gaben die Perser die Hoffnung, die Herrschaft über ganz Griechenland zu gewinnen, nicht auf und Dareios' Nachfolger Xerxes erbte von seinem Vater den in Vorbereitung befindlichen Feldzug gegen Griechenland. Auch Xerxes schickte Gesandte nach Griechenland, um die Zeichen der Unterwerfung zu verlangen. Von den Inselbewohnern wiesen nur Seriphos, Siphnos und Melos diese Forderung zurück (Herodot VIII 46). Sobald die Rüstungen beendet waren, brach Xerxes gegen Griechenland auf und zog die Küste entlang. Die Verluste, die die Perser auf der Fahrt hatten, ersetzten bei der Seemacht die Karystier, Andrier und Tenier und die anderen Inselvölker (Herodot VIII 66). Daß sich die Andrier den Persern anschlossen, ist ganz begreiflich. Lagen sie doch den Persern auf dem Wege[1]) und mußten, ob sie nun wollten oder nicht, sich deren Übermacht fügen. Die Schlacht bei Salamis befreite Andros von der persischen Herrschaft. Als die Griechen von der fluchtähnlichen Rückkehr der persischen Schiffe erfuhren[2]), setzten sie ihnen nach und verfolgten sie bis Andros. Hier hielten die Griechen Rat und beschlossen, von der Verfolgung abzustehen; sie umlagerten nun Andros und wollten es erobern. „Denn die Andrier", sagt Herodot VIII 111, „waren das erste Inselvolk, von dem Themistokles Geld verlangte und das nichts hergab". Themistokles hatte von den Inseln Geld einzutreiben begonnen, um die Perser tatkräftiger verfolgen zu können, und sich auch an Andros gewandt. Er sagte, wie wir aus Herodot a. a. O. erfahren, die Athener kämen im Gefolge zweier Göttinnen: Peitho und Ananke (bei Plutarch, Themist. 21 Bia statt Ananke). Sie hätten durchaus Geld nötig. Doch die Andrier antworteten ebenso schlagfertig wie entschieden: Athen sei freilich groß und gesegnet und erfreue sich guter Götter, sie selbst aber seien arm

[1]) Über die Wege zwischen Griechenland und Kleinasien vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im gr. Altert. 430 ff.

[2]) Siehe darüber Prašek, Geschichte der Meder und Perser II 153.

und hätten zwei schlimme Gottheiten: Penia und Amechania (bei Plutarch, Them. 21 Aporia statt Amechania), die sich ihre Insel zum Lieblingsaufenthalt erkoren hätten. Deswegen seien sie nicht imstande, die Forderung zu erfüllen; denn niemals würde ihre Ohnmacht von der Macht der Athener überwogen werden. Nach dieser Antwort schritt Themistokles an die Belagerung, da man im Griechenheer annahm, Andros stehe auf seiten der Perser (Herodot VIII 112). Die Griechen konnten jedoch die wohlbefestigte Stadt Andros nicht erobern (Herodot VIII 121) und Themistokles wandte sich mit mehr Glück an Karystos, Paros und andere Inseln (Herodot VIII 112)[3]). Wenn die Andrier Themistokles' Forderung zurückwiesen, so hatte dies seinen Grund darin, daß Andros von Xerxes, wie sicher auch schon von Dareios, gezwungen worden war, für die persische Flotte Hilfstruppen zu stellen, dadurch in eine traurige finanzielle Lage gekommen war und die von Themistokles geforderte Summe nicht bezahlen konnte[4]). Dazu kommt noch, daß Themistokles, wie Herodot VIII 112 bemerkt, ohne Wissen der übrigen Feldherren von den Inselvölkern Geld eintrieb; es konnte auch noch ein gewisses Mißtrauen die Andrier veranlaßt haben, es auf eine Belagerung ankommen zu lassen[5]).

Wann Andros Mitglied des ersten athenischen Seebundes[6]) geworden ist, läßt sich nicht genau angeben. Daß es 451/50 dem Bunde angehört hat, lehren uns die Listen der von den φόροι als ἀπαρχαί der Athena verrechneten Sechzigstel[7]). Von Andros sind uns die Quoten für einige Jahre erhalten[8]). Im Jahre 451/50 zahlte

[3]) Vgl. über diese Herodotstelle A. Bauer, Themistokles, Studien u. Beiträge zur griech. Historiographie und Quellenkunde, 23 ff.; Rivola a. a. O. 35.

[4]) In dieser Zeit hören die Münzen von Andros für eine längere Weile auf.

[5]) Über das schlechte Renommée des Themistokles in Geldsachen siehe Bauer a. a. O. 13 f.

[6]) Über die Organisation des von Aristides geschaffenen athenischen Bundes und das Reich, das sich daraus entwickelt hat, s. Abbott, Early of the Delian league, Class. Rev. III 387 ff.; H. Nöthe, Programm des Domgymnasiums Magdeburg 1889 und 1890; Beloch, Rhein. Museum N. F. 43, 104; Francotte, Musée Belge XI 1907 p. 173 ff.; Busolt, Griech. Gesch. III 1, 37 f., 72 ff., 192 ff.

[7]) Busolt a. a. O. 74 und Anm. 1; Beloch I, 496 setzt die Einteilung in fünf Bezirke ins Jahr 442; vgl. Weil, Das Münzrecht der σύμμαχοι im I. attischen Seebund, Zeitschr. f. Numismatik XXVIII 351 ff.; Über die Tributlisten der athenischen Verbündeten außer der zur Organisation des Bundes angegebenen Literatur noch: Kirchhoff, Abhandl. Berl. Akad. 1873, 27 ff.; Löschcke, De titulis aliquot Atticis, Bonn 1876; Beloch, Rhein. Museum XXXIX 1884 S. 34 ff., 43; ebenda XLIII 1888 S. 104 ff.; Uberto Pedroli, I tributi degli alleati d'Atene (Studi di storia antica pubbl. da G. Beloch I 1891) 182 f. 192, 201 u. Tafel V; R. Dahms, De Atheniensium sociorum tributis quaestiones septem, Berlin 1904 p. 118 f.; Ad. Wilhelm, Anzeiger d. phil. hist. Kl. d. kaiserl. Akad. d. Wissenschaften Wien n. X v. 28. April 1909 S. 41 ff.; dazu Woodward, Ann. Brit. Sch. XV 1908/9 S. 229; Bruno Keil bei Gercke-Norden, Einleitung in die Altertumswissenschaft III 373.

[8]) Pedroli Uberto a. a. O. führt ihrer acht an; IG I, 229 (Kol. I Z 7 b), 230 (IV 16 b), 231 (V 7), 232 (II 17 b), 237 (V 19 Ἄνδριοι ergänzt), 239 (I 75), Suppl. I Seite 72, P. 109 u. 239, 240 (I 85, hier ist Ἄνδριοι ebenfalls ergänzt); Köhler, Hermes XXXI 1896 S. 142, n. 2 (Z 8); IG I 244 (I 73). Hill, Sources for Greek history between the Persian and Peloponnesian wars, 47, 50, 53, 56; 64, 68; 71, 72; 78.

Andros an den Vorort den Tribut von 12 Talenten, welcher Ansatz durch seine Höhe die finanzielle Leistungsfähigkeit und die Bedeutung, die Andros um diese Zeit hatte[9]), beweist.

In dem auf 451/50 folgenden Jahre finden wir den Phoros von 12 auf sechs Talente herabgesetzt und diese Summe entrichten die Andrier bis zum Jahre 425/4. Welche Bewandtnis hatte es mit der Herabsetzung des Phoros? Einige Jahre vor der Mitte des fünften Jahrhunderts waren die Bündner von den Athenern, die der Krieg nach vielen Seiten in Anspruch genommen hatte, zu weiter gehenden Verpflichtungen genötigt worden. Die Phorossteigerung und die im Jahre 454 erfolgte Verlegung der Bundeskasse von Delos nach Athen sowie die langen, verlustreichen Kriege hatten unter den Bündnern vielfach Unzufriedenheit wachgerufen. Einzelne Bundesstädte hatten sich zeitweilig oder dauernd von der athenischen Herrschaft losgesagt und Athen sah sich veranlaßt, im Jahre 450 einigen Bündnern den Phoros herabzusetzen (Busolt III 1, 410, 416 Anm. 5). Die Herabsetzung des Phoros der Andrier läßt sich vielleicht auch mit einer Maßregel in Verbindung bringen, von der uns Plutarch erzählt. Er führt (Perikles 11) unter den Verdiensten, durch die sich Perikles die Anhänglichkeit des Volkes der Athener erworben hatte, auch die Entsendung von Kleruchien an: 1000 Kolonisten entsendete er nach der Cherrones, 500 nach Naxos, die Hälfte davon nach Andros, 1000 nach Thrakien zu den Bisalten, andere nach Italien, wo Sybaris besiedelt und Thurioi genannt wurde. Damit erreichte Perikles, wie Plutarch bemerkt, einen doppelten Zweck: Er befreite einerseits die Stadt von den Proletariern, andererseits

[9]) Die φόροι wurden in attischer Währung ausgeschrieben, doch erfolgte die Zahlung von seiten der Bündner meist in der heimischen Währung, so daß der von den Bündnern eingezahlte Betrag von den Hellenotamien umgerechnet werden mußte. Die meisten Inseln des ägäischen Meeres hatten zur Zeit des ersten attischen Seebundes bis zu dessen Umwandlung in eine Herrschaft der Athener den äginetischen Münzfuß (siehe Weil, Zeitschr. f. Numismatik XXVIII 354 f.). In welcher Währung Andros in der Zeit des delisch-attischen Bundes die φόροι zahlte, läßt sich nicht mit Sicherheit angeben, da um 480 die Reihe der Münzen von Andros, die bis dahin äginetischen Fuß hatten, abbricht. Der euböische, beziehungsweise attisch-euböische Münzfuß beschränkte sich wesentlich auf Euboea und die Kolonien in der Chalkidike. (Böckh, Staatshaush. d. Athener[3] I 25, II 4* Anm. 27; Babelon a. a. O. 666 und 1271 f.; E. Cavaignac, Études zur l'histoire d'Athènes au Vme siècle, Paris 1908 p. 179 ff.). Daß nach Übertragung der Bundeskasse von Delos nach Athen, als die athenische ξυμμαχία bereits eine ausgesprochene ἀρχή bedeutete, in Andros der attisch-euböische Münzfuß allein galt, ist unzweifelhaft. Vgl. den auf den Antrag des Klearchos gefaßten Beschluß von Siphnos (IG XII 5, 480), ferner das später zu nennende Verzeichnis der Spenden für das delische Heiligtum BCH XXVII 299 u. 325, in dem die Beiträge der Andrier stets den Zusatz der attischen Währung (ἀττικοῦ) führen, und das andrische Ehrendekret XII 5, 714 aus dem vierten Jahrhundert v. Chr., wo der Preis des dem Antidotos zuerkannten goldenen Kranzes genannt wird und die attische Münzwährung durch die sichere Ergänzung [ἀπὸ | ἀττι]κῶν δραχμῶν bezeugt ist. Die attische Drachme besteht dann in den römischen Provinzen fort bis in die späte Kaiserzeit; vgl. Keil und v. Premerstein, Bericht über eine zweite Reise in Lydien II, 44.

sicherte er auf diese Weise am besten die Herrschaft der Athener. Zu dieser Plutarchstelle kommt eine andere Schriftstellernotiz, die zwar Andros nicht nennt, wohl aber für die anderen Kleruchien bestimmtere Angaben macht. Zum Jahre des athenischen Archon Lysikrates (453) und der römischen Konsuln G. Nautius Rutilius und Lucius Minucius Carutianus führt Diodor (XI 88, 1 ff.) den Feldzug des Perikles gegen Sikyon und Akarnanien an und berichtet, daß μετὰ δὲ ταῦτα Perikles 1000 Hopliten in der Cherrones Land anwies und daß gleichzeitig unter Tolmides 1000 Bürger nach Euboea gingen. Dann wird nach einer Lücke, die Wesseling in seiner Ausgabe durch ταύτην καί ausfüllt, die Ackerverteilung auf Naxos erwähnt[10]) und die Vorgänge in Sizilien und die Zustände in Sybaris und Kroton weitläufig ausgeführt[11]). Auf Grund dieser Stelle setzt Busolt III 1, 417 Anm. 1 die Entsendung der Kleruchie nach Andros und nach dem Bisalterland frühestens gegen Frühjahr 445, unmittelbar vor der Einschiffung der Kolonisten nach Thurioi, an und meint (III 1, 416 Anm. 5) betreffs der Herabsetzung des Phoros der Andrier im Jahre 450, daß diese nicht mit der Kleruchie in Verbindung zu stehen brauche, da die Andrier für die Kleruchie irgend eine andere Entschädigung erhalten oder für eine Beteiligung an dem Aufstande der Euboier durch diese bestraft worden sein konnten. Diese Möglichkeiten vermögen die im Jahre 450 erfolgte Herabsetzung des Phoros auf die Hälfte des früheren Betrages nicht ganz bedenkenfrei zu erklären. Es scheint mir durch Plutarch keineswegs das Jahr 448 als der früheste Termin für die Begründung der Kleruchien gegeben. Letzterer erzählt wohl unmittelbar nach dem Tode Kimons den Parteikampf zwischen Perikles und Thukydides; das hindert ihn aber nicht, in der Begründung des Gegensatzes zwischen der aristokratischen und demokratischen Richtung, die schon vor Kimons Tod gegeben war und nach dessen Tod zum vollen Durchbruch kam, Ereignisse anzuführen, die dem Todesjahr des Kimon vorausgingen. Und die Beobachtung Sauppes[12]), Plutarch scheine die Kolonien in chronologischer Folge ihrer Begründung aufgezählt zu haben, spricht nicht dagegen, daß wir die

[10]) Es kann sich hier nicht um eine Stadt Naxos auf Euboea handeln. Dies geht aus Paus. I 27, 5 hervor.

[11]) Die Expedition nach der Cherrones, Euboea und Naxos wird hier durch μετὰ δὲ ταῦτα an die sikyonisch-akarnanische angeschlossen. U. v. Wilamowitz (Arist. und Athen II 302) setzt sie in die zweite Hälfte des Sommers 453, bemerkt jedoch (Anm. 21): „Dies beruht nur auf Diodor XI 88, läßt also einigen Spielraum." In dieses Jahr setzt die Kolonie auf Euboea auch Geyer a. a. O. 30 und 105; ein Jahr später Hopf a. a. O. Busolt (III 1, 412 Anm. 1) meint, daß μετὰ δὲ ταῦτα eine Zwischenzeit von mehreren Jahren bedeuten kann, und setzt die cherronesische Expedition in die Zeit des Parteikampfes zwischen Perikles und Thukydides, in die erste Sommerhälfte 447, ebenso die Kleruchie auf Euboea und Naxos, wobei für letzteres Datum 447 der durch die Tributlisten gegebene Phorosnachlaß ausschlaggebend ist.

[12]) Abhandl. Gött. Gesellschaft d. Wissenschaften XIII 1867 S. 25.

Kolonisierung von Andros durch athenische Kleruchen unmittelbar vor 450 ansetzen[13]). Die Plutarchstelle[14]) zeigt, wie man in Athen über Andros dachte. Letzteres erscheint zusammen mit Orten genannt, die fester an Athen geknüpft werden sollten. Thrakien und der Cherrones hatten die Athener sofort zu Beginn des attischen Seebundes ihre Hauptaufmerksamkeit zugewendet, da sie die Perser, die dort zahlreiche Kastelle hatten, gänzlich vertreiben wollten[15]). Naxos war als eine der ersten Inseln dem Bunde beigetreten, sie war aber auch die erste, die merkte, daß sie nicht ein Bundesgenosse, sondern ein Untertan Athens sei, und sie ist auch die erste Bundesstadt gewesen, die von den Athenern gegen die bestehende Bundesordnung unterworfen wurde[16]). Die Sybariten lagen in fortwährendem Streite mit Kroton und hatten sich wiederholt an Athen gewendet (Busolt III 1, 522). Der Widerstand, den Andros nach der Schlacht bei Salamis dem Griechenheere geleistet hatte, erklärt die Entsendung einer Kleruchie dahin und wir haben allen Grund anzunehmen, daß der Beitritt zum attischen Bunde seitens der Andrier nicht gleich bei der Begründung desselben erfolgt ist. Gegen die Annahme, daß sich Andros längere Zeit vom Bunde ferngehalten habe, spricht die um diese Zeit sehr gesteigerte Macht Athens.

In der Zeit, als die Athener für den ersten peloponnesisch-attischen Krieg und die ägyptische Expedition (s. darüber Busolt III 1, 296 ff.) nach vielen Seiten Streitkräfte benötigten, werden die Andrier den Phoros gezahlt haben und auch zum Dienste auf den Flotten oder zu Lande herangezogen worden sein, wie sie dann während des peloponnesischen Krieges als Bundesgenossen (σύμμαχοι) der Athener unter der Führung des Nikias (Nikeratos' Sohn) und zweier anderer athenischer Feldherren, denen 80 Schiffe, 2000 Hopliten und 200 Reiter auf Pferdetransportschiffen zur Verfügung standen, nach der korinthischen Küste zu Felde zogen[17]).

Aus den Tributlisten geht hervor, daß die Andrier im Jahre 425 dem athenischen Bunde nicht sechs, sondern 15 Talente entrichteten, die gegenüber den bis

[13]) Vgl. Herm. Sauppe, Ausgewählte Schriften 34; Miliarakis a. a. O. 176; Kirchhoff, Abh. Berl. Akad. 1873, 29; Meyer, IV 396; Cavaignac, Études sur l'hist. financière d'Athènes au Ve siècle 63 f.

[14]) Über die Quelle zu dieser Stelle s. Sauppe, Abh. Gött. Ges. XIII 1867, 25.

[15]) Busolt III 1, 100 und Foucart, Les Athèniens dans la Chersonèse de Thrace au IVme siècle (Mémoires de l'Académie des Inscr. et Belles Lettres XXXVIII, 2 Paris 1909); besonders seine Bemerkungen zu IG II 5, 14c aus dem Jahre des Archon Mystichides (386/5).

[16]) Thukyd. I 98; Busolt III 1, 130 Anm. 4; 142 und Anm. 2; v. Wilamowitz-Möllendorf a. a. O. I, 180.

[17]) Thuk. IV 42; Unter den σύμμαχοι erscheinen hier neben den Andriern auch die Milesier und Karystier. Diese Expedition erfolgte gleich nach der Einbringung der Gefangenen von Sphakteria in der ersten Hälfte des September 425 (Busolt III 2, 1113 u. Anm. 1) und bezweckte die Einnahme des auf der Höhe des Hügels Solygeios gelegenen Dorfes Solygeia.

451/0 gezahlten 12 Talenten eine Erhöhung im Verhältnis 4:5 bedeuten, eine Erhöhung, die man auch an anderen Orten findet (Böckh, Staatsh.[3] II 389). Der Grund für die Forderung einer so hohen Summe ist in diesem Teile des peloponnesischen Krieges einleuchtend. Es war, wie Busolt III 2, 1117 bemerkt, noch der frische Eindruck des Erfolges von Sphakteria, der Athens Autorität unter den Bündnern erheblich steigerte. Allerdings muß man auch bedenken, daß um diese Zeit sich der Geldwert bedeutend vermindert hatte, so daß die Höhe der den Andriern im Jahre 425 auferlegten Tribute nicht ganz mit demselben Maßstabe beurteilt werden darf wie einige Jahrzehnte vorher[18]).

Unter den Teilnehmern der sizilischen Expedition nennt Thukydides VII 57, 1 ff. unter den ὑπήκοοι καὶ φόρου ὑποτελεῖς[19]), das ist den Staaten, die als Mitglieder des unter der Hegemonie Athens stehenden Bundes dem Vororte den Phoros entrichteten, von den Inselbewohnern neben den Keiern und Teniern auch die Andrier. Wenn ferner Thukydides (VI 96, 3 und 97, 3 ff.) zu berichten weiß, daß Diomilos, ein φυγὰς ἐξ Ἄνδρου, während der sizilischen Expedition an der Spitze von 600 auserlesenen Hopliten das Plateau von Epipole gegen die Athener zu bewachen hatte und daß er mit 300 seiner Soldaten bei der Erstürmung dieses Punktes durch die Athener seinen Tod fand (s. auch Diod. XIII 7, 3 und Plut. Nik. 17), so stehen wir vor der Frage, ob Diomilos aus den Reihen der Athener zu den Syrakusanern überging oder ob Diomilos schon vor der sizilischen Expedition als Flüchtling von Andros nach Syrakus gekommen war und durch seine tapfere Haltung es so weit gebracht hatte, daß ihn die Syrakusaner zum Kommandanten einer Abteilung Hopliten ernennen konnten. Für die erstere Möglichkeit würde eine Thukydidesstelle (VII 82) sprechen, wonach allenfalls schon gegen Ende der sizilischen Expedition Gylippus, die Syrakusaner und deren Verbündeten sich zuerst an die Inselbewohner wandten und diesen für den Fall, als sie auf ihre Seite träten, die Freiheit verhießen, eine Stelle, die bezeichnend ist für die Stellung der Inselbewohner zu Athen in der Zeit dieses Krieges und für die Taktik des Gylippus und der Syrakusaner.

Nach der sizilischen Katastrophe war die finanzielle und wirtschaftliche Lage von Athen eine trostlose. Die Bündner, deren Kräfte man für die sizilische Expedition stark herangezogen hatte, waren gegen das athenische Regiment erbittert. Über die Stellung von Andros in dieser Zeit berichtet uns Xenophon Hell. I 4,

[18]) Über das gewaltige Sinken des Geldwertes bis zur Zeit Alexanders des Großen vgl. Ed. Meyer, Kleine Schriften 110; Stahl, Rhein. Museum LXVII 1912 S. 406.

[19]) καὶ φόρου ὑποτελεῖς wird hier von Popo-Stahl nicht in den Text aufgenommen.

8—21. Er erzählt von der Rückkehr des Alkibiades nach Athen[20]), von dessen Wahl zum Oberbefehlshaber mit unumschränkter Vollmacht, von dem Festzug der eleusinischen Mysterienfeier und fährt I 4, 21 fort: Μετὰ δὲ ταῦτα κατελέξατο στρατιάν, ὁπλίτας μὲν πεντακοσίους καὶ χιλίους, ἱππεῖς δὲ πεντήκοντα καὶ ἑκατόν, ναῦς δ' ἑκατόν. Καὶ μετὰ τὸν κατάπλουν τρίτῳ μηνὶ ἀνήχθη ἐπ' Ἄνδρον ἀφεστηκυῖαν τῶν Ἀθηναίων καὶ μετ' αὐτοῦ Ἀριστοκράτης καὶ Ἀδείμαντος ὁ Λευκολοφίδου συνεπέμφθησαν ἡρημένοι κατὰ γῆν στρατηγοί. Hier wird ausdrücklich gesagt, daß Alkibiades gegen Andros zog, da es von den Athenern abgefallen war. Es fragt sich nun, wann der Abfall der Insel Andros von den Athenern erfolgt ist und wann der Angriff des Alkibiades auf Andros stattfand.

Infolge der Mißerfolge hatte sich in Athen die Strömung gegen die Demokratie gesteigert und führte 411 mit der oligarchischen Umwälzung die Herrschaft der Vierhundert herbei[21]). Dem Beispiel Athens sollten auch die untertanen Städte folgen und Oligarchien auch hier eingerichtet werden. Peisandros und seine Kollegen beseitigten auf ihrer Fahrt durch das ägäische Meer die Demokratien in den Städten[22]) und bei dieser Gelegenheit werden auch die Andrier die Demokratie mit der Oligarchie vertauscht haben. Wir finden unter den Hopliten, die Peisandros mit sich nach Athen zur Unterstützung der Oligarchen gebracht hatte und die nach der Auflösung der Volksversammlung und vor dem Einzug der Vierhundert in das Rathaus die Weisung erhalten hatten, jeden Versuch zum Widerstande zu hintertreiben, neben den Teniern, 300 Karystiern und Kolonisten aus Ägina auch die Andrier[23]). Daß Peisandros Andrier zur Unterstützung der Oligarchie mit sich nach Athen genommen hat, spricht dafür, daß die Andrier für die oligarchische Verfassung gewonnen worden waren. Die athenischen Oligarchen konnten sich bald überzeugen, daß diese Maßregel die Andrier den Spartanern annähern und sie eher in deren Hände spielen mußte. Der durch die Niederlage der Athener bei Eretria herbeigeführte Abfall der Insel Euboea und der unmittelbar darauffolgende Sturz der Vierhundert in Athen[24]),

[20]) Am Haupttage der Plynterien, am 25. Thargelion (etwa am 16. Juni). Über die Zeit der Plynterien s. Mommsen, Heortologie 427; derselbe, Feste der Stadt Athen, 493 ff.; Kahrstedt, Forschungen zur Geschichte des ausgehenden fünften und vierten Jahrhunderts, Berlin 1910 S. 176 hält den 25. Thargelion etwa für den 1. Juni.

[21]) Siehe darüber Rohrmoser, Wiener Studien XIV 1892 S. 323 ff.; v. Wilamowitz, Aristoteles und Athen I 99 ff.; II 113 ff., 356 ff.; Micheli, La révolution oligarchique des quatrecents à Athènes et ses causes, Genf 1893; U. Köhler, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1895, 451 ff.; Beloch, Griech. Geschichte II 36 ff.; Busolt III 2, 1456 ff.; Felix Kuberka, Klio VII 1907 S. 356; Judeich, Untersuchungen zur athen. Verfassungsgeschichte 303 ff.; Ledl, Wiener Studien XXXII 1910 S. 38 ff.; Kahrstedt a. a. O. 237 ff.

[22]) Thukyd. VIII 65, 1.

[23]) Thukyd. VIII 69, 1 ff.; Busolt III 2, 1475 u. 1485.

[24]) Erste Hälfte des September 411 nach Busolt III 2, 1508 u. Anm. 3.

mußte auch für Andros seine Folgen haben. In der Zeit, als die Peloponnesier ganz Euboea zum Abfall brachten, werden sie auch mit der Oligarchie des nahen Andros in Verbindung getreten sein und diese Insel den Athenern entzogen haben. Zum Schutze von Andros ließen die Spartaner hier Truppen zurück[25]). Xenophon erzählt, wie oben erwähnt, daß Alkibiades im dritten Monate nach seiner Rückkehr nach Athen mit Aristokrates und Adeimantos gegen Andros zog[26]), das Heer bei Gaurion ans Land setzte, die Andrier, die aus der Stadt zu Hilfe gekommen waren[27]), in die Flucht schlug und sie in die Stadt einschloß. Dabei fielen einige wenige Andrier und alle Lakedaimonier, die sich auf der Insel befanden. Nach diesem Treffen errichtete Alkibiades ein Siegeszeichen und nachdem er sich hier einige Tage aufgehalten hatte, segelte er nach Samos ab, das ihm als Basis für seine kriegerischen Unternehmungen in Kleinasien diente. Diodor[28]) oder vielmehr sein Gewährsmann Ephoros berichtet, daß Alkibiades Gaurion besetzte und hier eine befestigte Stellung einnahm[29]). Als die Andrier in Masse mit den Peloponnesiern, die die Stadt bewachten, erschienen, entspann sich eine Schlacht, in der die Athener Sieger blieben. Viele Andrier wurden getötet; von den Übriggebliebenen zerstreuten sich die einen auf dem Lande, die anderen liefen in die Stadt zusammen. Alkibiades selbst machte Angriffe auf die Stadt und ließ in dem befestigten Platze eine entsprechende Besatzung unter der Führung des Thrasybulos zurück. Er selbst segelte mit seiner Heeresmacht fort. Plutarch, Alk. XXXV erzählt kurz, daß Alkibiades die Andrier und die auf Andros befindlichen Lakedaimonier besiegte, die Stadt selbst aber nicht einnahm, und daß dies einer der ersten gegen Alkibiades gerichteten Anklagepunkte gewesen sei. Aus allen drei Stellen geht hervor, daß Alkibiades zwar gesiegt hat, aber die Stadt nicht einnehmen konnte. Diodor spricht von προσβολαί, die Busolt III 2, 725 Anm. 2 und 1566 f. Anm. 3 zu den „schematischen Zusätzen" rechnet, die bei

[25]) Xenophon a. a. O.; Diodor XIII 69, 4; Plut. Alk. XXXV.

[26]) Bei Diodor a. a. O. und Cornelius Nepos, Alc. 7 erscheint Thrasybulos statt des Aristokrates. Über die Verwechslung des Aristokrates u. Thrasybul s. Busolt, III 2, 1561 f. und Anm. 5 und 743. Die beiden Feldherren sind nach Diodor, Nepos und Plutarch a. a. O. dem Alkibiades auf dessen besonderen Wunsch für die Landoperationen mitgegeben worden.

[27]) Da Xenophon angibt, daß die Andrier dem Alkibiades entgegenmarschiert waren, wird an einem Punkte, der zwischen Gaurion und der alten Stadt Andros lag, gekämpft worden sein. Die kleine Ebene, die sich von Gaurion, wo Alkibiades seine befestigte Stellung hatte, gegen Andros zu erstreckt, bietet einen geeigneten Kampfplatz. Keineswegs ist der Platz der Schlacht über Batsi hinaus in der Richtung gegen das heutige Paläopolis zu suchen, da hier die schwer zugängliche Bergwand der Kuwara ansteigt und die Möglichkeit eines Treffens ausschließt.

[28]) XIII 69, 4.

[29]) Überliefert ist Κάτριον, nicht Gaurion, doch hat schon Laurentius Rhodomanus in seiner Ausgabe vom Jahre 1604 Γαύριον richtiggestellt. Nach Roß II 15, Anm. 23 befestigte Alkibiades den Ort Gaurion.

Diodor nichts zu bedeuten hätten. Doch wenn wir auch von der Nachricht bei Plutarch, wonach der Zug nach Andros einer der ersten Anklagepunkte war, die die Feinde des Alkibiades gegen ihn erhoben, absehen, so scheinen doch die wenigen Tage, die, wie wir aus Xenophon hören, Alkibiades nach der den Andriern beigebrachten Niederlage auf Andros verblieb, auf Belagerungsversuche hinzuweisen. Daß sich Alkibiades mit seiner ganzen Heeresmacht in einer befestigten Stellung in der kleinen Ebene von Gaurion, wenn auch nur wenige Tage, aufgehalten hätte, ohne auch nur einen Versuch zu machen, seinen Sieg auszunützen und sich in den Besitz der nahen Stadt Andros zu setzen, scheint mir wenig wahrscheinlich. Vielmehr glaube ich, daß Alkibiades' Versuche, sich mit Gewalt in Besitz der Stadt Andros zu setzen, an der guten Lage und starken Befestigung von Andros scheiterten. Da wichtigere Interessen Alkibiades' Anwesenheit in Kleinasien erforderten, konnte er sich nicht auf eine längere Belagerung einlassen, sondern segelte von Andros fort.

Nach der ausführlichen Darlegung Busolts[30]) ist 408 als das Jahr der Rückkehr des Alkibiades von Sizilien nach Athen gesichert. Xenophon gibt an, daß Alkibiades im dritten Monat nach seiner nach Athen erfolgten Rückkehr gegen Andros zog. Der dritte Monat wäre der Hekatombaion, was jedoch mit der Nachricht Xenophons von der Beteiligung des Alkibiades an der Prozession nach Eleusis, die am 20. Boedromion (Ende September) stattfand, nicht vereinbar ist. Alkibiades konnte erst nach Beendigung der Mysterienfeier, somit frühestens Ende Boedromion in See stechen. Statt τρίτῳ μηνί würde man bei Xenophon τετάρτῳ μηνί erwarten[31]). Wenn Busolt (III 2, 1566 Anm. 2) bemerkt, daß Alkibiades erst nach dem Mysterienfeste Truppen aushob, somit frühestens in der zweiten Hälfte des Oktober, Anfang Pyanepsion, in See gegangen sein kann, so glaube ich, daß man nicht so viel Wert darauf zu legen hat, daß Xenophon den Alkibiades erst nach der Mysterienfeier die Truppen ausheben läßt, sondern man muß auch Plutarchs Worte heranziehen, wonach die 100 Trieren, mit denen Alkibiades absegeln sollte, schon vor der Mysterienfeier bereit standen, daß Alkibiades schon

[30]) III 2, 1529 Anm. 1 u. 1562; hier ist auch die ganze, die Chronologie dieser Jahre des pelop. Krieges betreffende Literatur übersichtlich geordnet. Dazu noch Kahrstedt a. a. O. 162 ff.; vgl. Beloch, II 79 Anm. 1 und 92.

[31]) Clinton (Fasti Hellenici II 80 zum Jahre 408) erklärt die Worte τρίτῳ μηνί bei Xenophon derart, daß drei volle Monate zwischen Alkibiades' Rückkehr nach Athen und dessen Feldzug gegen Andros liegen, findet aber diese Ausdrucksweise ganz unrichtig und schlägt τετάρτῳ μηνί vor. Den gleichen Vorschlag macht auch Kahrstedt a. a. O. 177, jedoch läßt er Alkibiades frühestens Mitte Oktober nach Kleinasien abgehen. U. v. Wilamowitz bei Börner (De rebus a Graecis inde ab anno 410 usque ad annum 403 a. Chr. n. gestis, quaestiones historicae, Diss. Göttingen 1894, 17) erklärt die Zahl τρίτῳ bei Xenophon aus ἕκτῳ verschrieben.

vor der Feier abzusegeln gedachte und daß nur φιλοτιμία τις οὐκ ἀγεννὴς προσπεσοῦσα ihn bis zur Feier der eleusinischen Mysterien zurückhielt[32]). Auch ist schon während der Mysterienfeier, wie wir aus Xenophon selbst erfahren, das ganze kampfbereite Heer zum Schutze der Prozession gegen einen eventuellen Angriff der Peloponnesier herausgeführt worden[33]). Für wirkliche, neue Truppenaushebungen wäre die Zeit von den Mysterien bis Anfang Pyanepsion nicht ausreichend gewesen, so daß man den Aufbruch des Alkibiades unmittelbar nach der Mysterienfeier, somit noch im Boedromion ansetzen kann.

Nun fragt es sich, wie es denn komme, daß die Athener erst im Jahre 408 nach der Mysterienfeier gegen Andros zogen, das einen für die Kriegführung im Osten wichtigen Stützpunkt bedeutete und das doch schon Ende 411 abgefallen war. Die Gründe sind naheliegend: Die Athener mußten zuerst in ihrem eigenen Haushalt Ordnung schaffen. Die doppelte Staatsumwälzung hinderte sie an den regelmäßigen Truppenaushebungen und die Truppen, die ausgehoben wurden, mußten an Orte abgehen, deren Erhaltung dem attischen Reiche dringender schien. Die Kriegführung in Ionien und der Abfall von Euboea beschäftigte die athenischen Staatsmänner zu sehr, als daß sie an einen eigenen Feldzug gegen Andros hätten denken können[34]). Mit dem Verluste dieser Insel, die auf dem Wege nach Athen lag und gleichsam als Schlüssel zum attischen Küstenlande diente und als Stützpunkt der Gegner selbst die Stadt Athen ernstlich gefährden konnte, durften sie sich aber nicht abfinden. Und die Gelegenheit, Andros zu erobern und für den Abfall zu strafen, schien ihnen gekommen, als Alkibiades mit 1500 Hopliten, 150 Reitern und 100 Schiffen in See stach, um die Operationen in Ionien wieder aufzunehmen.

Über die Tätigkeit des auf Andros mit 20 Schiffen zurückgebliebenen Konon[35]) haben wir keinerlei Nachricht. Die Zeit, die Konon auf Andros zubrachte, war für kriegerische Unternehmungen wenig geeignet und zu kurz, als daß wir bei den schwierigen Bodenverhältnissen in dieser Jahreszeit eine erfolgreiche Belagerung der

[32]) Alkibiades XXXIV.

[33]) I 4, 20: ἐξαγαγὼν τοὺς στρατιώτας ἅπαντας.

[34]) Die Expedition, mit der Theramenes 410 v. Chr. an der Spitze von 30 Schiffen beauftragt wurde, spricht nicht gegen die von mir behauptete Ohnmacht der Athener, einen eigenen Feldzug gegen Andros zu unternehmen; denn der Zweck jener Unternehmungen war gegen Euboea gerichtet und nach dem Scheitern des Versuches, die Chalkidier am Bau des Dammes zu hindern, beschränkte sich Theramenes darauf, von den verbündeten Städten Geld einzutreiben (Diod. XIII 47, 6 f. u. 49; Xenophon I 1, 12).

[35]) Xenophon I 5, 10; daß Diodor XIII 69, 5 irrtümlicherweise Thrasybul statt Konon nennt, ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß Thrasybul, ein Freund des Alkibiades, mit diesem und Konon (Xenophon I 4, 10) im April 408 durch eine außerordentliche Wahl zum Oberfeldherrn gewählt wurde. Vgl. auch die früher angeführte Verwechslung bei Diodor XIII 69, 5.

Stadt Andros durch Konon annehmen könnten. Schon im März 407 mußte dieser[36]) mit seinen Schiffen nach der Niederlage der Athener bei Notion, dem Beschlusse der Athener zufolge das Kommando über die Flotte auf Samos übernehmen[37]). An seine Stelle sandten die Athener Phanosthenes, der nicht unter den im März 407 gewählten Strategen erscheint und auch schwerlich zu denen des Jahres 408/7 gehört (Gilbert, Beiträge zur inneren Geschichte Athens 365). Ed. Mayer IV 638 hat auf den Phanosthenes bei Plato, Ion 514 D hingewiesen[38]), der ein Andrier war, wegen seiner Verdienste um Athen das athenische Bürgerrecht erhielt und zum Strategen ernannt wurde. Denselben Phanosthenes scheint auch Andokides im Auge zu haben, wenn er περὶ μυστηρίων 1, 149 den Athenern vorwirft, daß sie Thessalern und Andriern das Bürgerrecht verleihen, die eigenen Bürger aber verurteilen und verbannen. Als geborener Andrier schien Phanosthenes den Athenern der geeignete Mann für die Fortsetzung des Krieges auf Andros. Von einem Erfolge des Phanosthenes erfahren wir aus Xenophon I 5, 19. Mit vier Trieren stieß er auf zwei Trieren aus Thurioi und nahm diese samt der Bemannung gefangen. Alle Gefangenen wurden gefesselt, nur ihren Kommandanten, den Rhodier Dorieus[39]), ließ er aus Mitleid ohne Lösegeld frei. Daß Phanosthenes mit seinen vier Schiffen an die Belagerung von Andros geschritten wäre und weitere Erfolge erzielt hätte, ist sehr unwahrscheinlich. Doch sicherten die Athener durch diese Station auf Andros, wie schon G. Friedrich, Jahrb. f. Phil. 153, 1896 S. 727 bemerkt, einigermaßen die Getreidezufuhr aus dem Pontus, auf die die Athener zumal nach dem Abfalle von Euboea angewiesen waren und die von Andros aus, wie uns Xenophon Hell. V 4, 61 lehrt, leicht beherrscht werden konnte[40]).

Wie lange sich Phanosthenes gehalten hat, hören wir nicht. Jedenfalls glaube ich annehmen zu dürfen, daß diese Station unmittelbar vor der Schlacht bei Aigospotamoi[41]) noch bestanden hat. Dafür spricht der Umstand, daß ein Schiff, das die Andrier unmittelbar vor der Schlacht bei Aigospotamoi den Peloponnesiern zu Hilfe schickten, in die Hände der Athener geriet (Xenophon II 1, 31). Philokles, einer der nach der Schlacht bei den Arginusen gewählten Strategen, ließ, einem terroristischen Beschluß der Athener gemäß, sämtliche

[36]) Xenophon I 5, 16—10; Diod. XIII 74, 1; Justin V 4; Busolt III 2, 1580 ff. u. Anm. 3; vgl. Meyer IV 635; Beloch II 96 u. Anm 1.

[37]) Friedrich, Jahrb. für Phil. 153, 1896 S. 728.

[38]) Auf Plato geht Aelian, Varia historia 14, 5 zurück.

[39]) Mehr über Dorieus bei Swoboda, Pauly-Wissowa RE V 1560 ff. s. v. Dorieus 4; s. auch Jüthner bei Pauly-Wissowa RE VII 2050.

[40]) Siehe auch Busolt III 2, 1581 und Anm. 1.

[41]) Nach Busolt III 2, 1620 etwa September 405.

Gefangene des andrischen Schiffes von einem Felsen herabstürzen[42]). Nach der Schlacht bei Aigospotamoi rächte Lysander die an der Mannschaft der andrischen ebenso wie an der einer korinthischen Triere verübte Grausamkeit, indem er Philokles hinrichten ließ[43]).

Nach dem Sturze der athenischen Herrschaft verblieb Andros bei den Spartanern. Trotz der Zusicherungen der Autonomie blieb alles beim alten, ja, das Regiment der Spartaner schien noch härter[44]). Die Stimmung der in ihren Hoffnungen getäuschten Bundesgenossen mußte in kürzester Zeit umschlagen. Als die Spartaner dem mit den Persern unter Pharnabazos vereinten Konon in der Seeschlacht bei Knidos im Sommer 394[45]) unterlagen, war es mit ihrer Seeherrschaft, die sie durch die Besiegung Athens gewonnen hatten, zu Ende. Konon und Pharnabazos geboten nun im ägäischen Meere. Als sie erklärten, die Städte sollten nunmehr frei sein und keine Besatzungen mehr haben, fielen eine Reihe von Inseln und Städten von den Spartanern ab und schlossen sich ihnen an. Wenn Andros nicht unmittelbar nach der Schlacht bei Knidos von der spartanischen Herrschaft befreit wurde, dann geschah dies mit großer Wahrscheinlichkeit im Frühjahr 393, zu der Zeit, als Konon und Pharnabazos an der Spitze einer starken Flotte gegen die Kykladen zogen und die Spartaner verjagten[46]). Daß Konon und Pharnabazos auf dem Zuge nach Athen diejenige von den Kykladen, die als zweitgrößte dem attischen Küstenlande in unmittelbarer Nähe vorgelagert war, weiter in den Händen der Spartaner gelassen hätten, ist kaum anzunehmen.

In der Folgezeit schleppte sich der Krieg zwischen Athen und Sparta „in elenden Scharmützeln und schmachvollen Erpressungen“[47]) hin, bis in Susa der sogenannte Königsfriede und als Reaktion gegen diesen Frieden, der die griechischen Einzelstaaten den Spartanern ausgeliefert hatte, der zweite attische Seebund zustande kam[48]). In IG II 1, 17, der Haupturkunde des zweiten athenischen Bundes,

[42]) Vgl. Xen. II 1, 31; Theophr. bei Plut. Lys. 9, 13; Busolt III 2, 1617 und Anm. 1.

[43]) Xen. II 1, 32; vgl. Plut. Lys. 11 u. Alk. 37.

[44]) Vgl. Demosthenes XVIII 96; s. ausführlicher bei Ed. Meyer, Geschichte d. Altertums V 8 ff.

[45]) Meyer a. a. O. 238 ff.

[46]) Xen. Hell. IV 8, 7; Diodor XIV 84, 4; s. Isokr. or. 19 § 18 ff.; Meyer V 239 ff.

[47]) Meyer V 267.

[48]) Über die Geschichte des zweiten athenischen Bundes s. Arnold Schäfer, De sociis Atheniensium Chabriae, Timothei aetate in tabula publica inscriptis, Lips. 1865; Busolt, Fl. Jahrb. VII Suppl. Bd. 1874; Fabricius, Rheinisches Museum, N. F. XLVI, 598 ff.; J. Zingerle, Eranos Vindobonensis, 1893 S. 359 ff.; Swoboda, Rhein. Museum XLIX S. 339 ff.; Lipsius, Ber. sächs. Ges. 1898 S. 146 ff.; Meyer V 380 ff.; Dittenberger Syll.[2] 80; Hicks-Hill, A Manual of Greec Historical Inscriptions, 101 (81); F. H. Marshall, The second Athenian confederacy, Cambridge, Historicals Essays XIII, 1905. Über den Unterschied zwischen φόροι und συντάξεις s. Panske, De contributionibus societatis alterius maritimae etc. (Griechische Studien, Festschrift f. Lipsius, Leipzig 1894).

finden wir nach den Satzungen des Bundes, die eventuellen athenischen Übergriffen starke Riegel setzen sollten, auch die Teilnehmer desselben angeführt, in der Reihenfolge, in welcher sie sich im Laufe der Zeit der Symmachie angeschlossen hatten. Der Name der Andrier findet sich in Z. 15 der linken Schmalseite. Das Jahr 375, das Fabricius für die Aufnahme von Andros in den zweiten athenischen Bund aus dem Schriftcharakter erschlossen hat, steht im Einklang mit den uns überkommenen Nachrichten dieses und des vorhergehenden Jahres. Andros war nicht gleich bei der Begründung des zweiten athenischen Bundes diesem beigetreten, sondern hatte bis zum Herbst 376 noch zu Sparta gehalten. Dies geht aus Xenophon Hell. V 4, 66 hervor. Hier erfahren wir, daß sich im Sommer 376 der spartanische Nauarch Pollis mit 60 Trieren[49]) vor dem Ausgang des saronischen Golfs festsetzte, um Athen die Zufuhr abzuschneiden und es auszuhungern und das Meer von dem Athen feindlich gesinnten Ägina bis Keos und Andros[50]) besetzt hielt, so daß die athenischen Getreideschiffe nicht über Geraistos im südlichen Euboea hinauskommen konnten. Athens Lage war gefährdet. Es sah sich gezwungen, im Herbst 376 eine Flotte von 83 Trieren unter der Führung des Chabrias in See zu schicken, um sich aus diesem Belagerungszustande und von der Hungersnot zu befreien. Chabrias geleitete den Getreidetransport von Geraistos in den Peiraieus, griff Naxos an und schlug Pollis, der zum Entsatze herbeieilte, am 16. Boëdromion (9. September) 376 in einer großen Seeschlacht[51]). Erst nach dieser konnte sich die athenische Flotte freier im ägäischen Meere bewegen und die Kykladen zum Anschluß an den Bund bringen. Im Frühjahr des Jahres 375 gingen denn auch zwei athenische Flotten aus, um den attischen Machtbereich zu erweitern, die eine unter Konons Sohn Timotheos, die andere unter Chabrias, der den Beitritt der bisher dem Bunde ferngebliebenen Kykladen erwirkte. In diesem Jahre wurden die Athener Herren im ägäischen Meere, nachdem sie schon vorher, wahrscheinlich gleich nach der Begründung des zweiten attischen Bundes, auch die Leitung über die in Delos befindliche Amphiktyonie gewonnen hatten. Bei dieser Gelegenheit, vielleicht schon in der ersten Hälfte von 375, trat auch die Insel Andros dem Bunde bei[52]). Nach den

[49]) Nach Diodor XV 34, 5 hatte Pollis 65 Trieren. Meyer V 393.

[50]) Die Angabe bei Xenophon V 4, 61: τοῦ ναυτικοῦ ὄντος τοῦ Λακεδαιμονίων περί τε Αἴγιναν καὶ Κέω καὶ Ἄνδρον ist recht ungenau. Bei Andros würde man an den Hafen von Gaurion (im nördlichen Teil der Insel) denken, von wo aus der Durchgang durch den Cavo d'Oro sehr gut beherrscht werden kann.

[51]) Außer Xenophon V 4, 61 noch die genauere Erzählung bei Diodor XV 34 f. Für den Tag der Schlacht bei Naxos s. Plutarch Phokion 6; Cam. 19; Meyer V 393 ff. und Schäfer, Demosthenes und seine Zeit[2] I 40 ff.

[52]) Vgl. Diodor XV 47, 2; Xen. Hell. VI 2, 12; Schäfer, De soc. 16 u. 17; derselbe, Demosthenes und seine Zeit[2] I 58 f.; Beloch II 240 Anm. 1 u. 241 Anm. 2.

Bestimmungen des zweiten attischen Bundes sollten die Andrier frei und autonom sein und unter der ihnen genehmen Verfassung leben, weder eine Besatzung noch einen Archon erhalten, auch keinen Phoros zahlen. Weder Haus- noch Grundbesitz sollten die Athener in ihrem Gebiete haben, und etwaige für die Bündner ungünstige Verträge mit Athen sollten von der Bule getilgt werden. Im Falle eines Krieges sollte Athen zu Hilfe kommen. Der dawiderhandelnde Archon oder Privatmann sollte eine durch Beschluß festgesetzte Strafe erhalten. Daß sich die Athener später nicht an diese Satzungen hielten, wird uns eine weiter unten zu besprechende Inschrift zeigen.

Wichtig für die Geschichte von Andros ist das Marmor Sandvicense (IG II 814 a, A, b, a B), da es uns zeigt, welche Rolle Andros unmittelbar nach seinem Eintritt in den Bund gespielt hat. Die Inschrift enthält einen Rechenschaftsbericht über eine vierjährige Tätigkeit der unter Athens Oberleitung stehenden Behörde der Amphiktyonen, der Beisitzer im Bundesrate, dem die Verwaltung der Heiligtümer des Apollo von Delos oblag. In der Inschrift IG II 814 b, Z. 22, die die Rechnung des vierten Jahres enthält, finden wir fünf Andrier unter den Amphiktyonen. In Zeile 34 f. wird die für die Amphiktyonen der Andrier ausgegebene Summe genannt: Ἀμφικτ[ύ]οσιν Ἀνδ[ρίων εἰς ταπιτήδει|α XXH]. Ihre Höhe ist wohl mit Sicherheit nach den Ausgaben für die athenischen Amphiktyonen Z. 33 und 34 ergänzt.

Die Amphiktyonie auf Delos wurde nach einem Stillstand, höchstwahrscheinlich gleichzeitig mit der Gründung des zweiten attischen Seebundes, wieder ins Leben gerufen und Athen übernahm in diesem Jahre mit der Herrschaft über das Heiligtum des delischen Apollo auch die Verwaltung und den Schutz der Amphiktyonie[53]). Wie Schoeffer[54]) bemerkt hat, gab es in den Jahren des Kalleas (377/6), Charisandros (376/5) und Hippodamas (375/4) nur athenische Amphiktyonen, und zwar 4, für das Jahr 374/3 dagegen werden vom Skirophorion des Archon Hippodamas bis zum Jahre des Sokratides fünf athenische und fünf andrische Amphiktyonen genannt[55]). Homolle (BCH VIII 1884 p. 291 und XIV 1890 p. 434 f.) hat

[53]) Nach IG I 283 bestand die Amphiktyonie schon unter Krates im Jahre 434/3. Auch während des pelopon. Krieges dauerte sie fort, wie aus BCH VIII 1884 p. 283 n. 1 Z. 8 ἐπὶ Γλαυκίππου Ἀθήνησι ἄρχοντος 416 v. Chr.) hervorgeht. Während in IG I 283 die Bezeichnung Ἀμφικτύονες fehlt — man hat bei der Ergänzung geschwankt zwischen ἀμφικτύονες, ἐπιμεληταί, ἐπιστάται — sind namentlich genannt Ἀθηναίων ἀμφικτύονες in BCH VIII 283, n. 1, Z. 2 u. 3. Hier erscheinen die Athener als die alleinigen Leiter, und zwar sind es vier an der Zahl, die alljährlich wechseln (Homolle, Bull. Corr. Hell. VIII 1884 p. 287).

[54]) Val. de Schoeffer, De Deli insulae rebus (Berl. Stud. f. klass. Phil. u. Arch. IX. Bd. I. Heft, 1889) p. 54 ff.

[55]) Kurz ist Hillers v. Gaertringen Angabe in IG XII 5, p. IX: Amphictyoniae Atheniensium (et Andriorum!) res iam inde ab a. 377/6 ordinatas marmor docet Sandvicense.

darauf hingewiesen, daß die Wahl der Andrier als die Folge einer Empörung der Delier gegen die athenische Amphiktyonie aufzufassen sei[56]). Daß gerade Andrier in den Rat aufgenommen wurden, werden wir uns am ehesten durch die Bedeutung, die Andros unter den Kykladen hatte, zu erklären haben. Auch läßt sich denken, daß die Andrier gelegentlich der Empörung der Delier gegen die athenischen Amphiktyonen diesen gute Dienste erwiesen und daher ausgezeichnet wurden. Wie lange die Andrier im Rate saßen, wissen wir nicht. Eine von Homolle, BCH VIII 1884 p. 317 n. 19 veröffentlichte Inschrift enthält einen stark verstümmelten Rechenschaftsbericht der Amphiktyonen und hier lesen wir Z. 6: [Ἀμφικτύων?] ὁ Ἀνδρίων[57]). Das Fragment ist nicht datiert, doch scheint es nach Homolle (ebenda 291) nahe an 377/4 zu stehen. Im Jahre 341/40 finden wir die Andrier jedenfalls nicht mehr im Rate, denn in BCH VIII 1884 p. 294 n. 7 heißt es nur: οἱ Ἀμφικτύονες καὶ ὁ γραμματεύς, οἱ ἐπὶ Νικομάχου ἄρχοντος ἀνέθεσαν und unmittelbar darauf folgen nur die Namen der fünf athenischen Amphiktyonen und des γραμματεύς. Daß sie weiter im Rate gesessen hätten, ohne daß sie in den Urkunden genannt wären, da sie, wie Dittenberger Syll.[2] 86 Anm. 1 vermutet, eine untergeordnete Rolle (re vera ministri potius quam collegae) gespielt hätten, ist für derartige offizielle Aufzeichnungen kaum wahrscheinlich. Daß die Andrier als Beisitzer im Rate nicht die gleichen Rechte hatten wie die Athener, läßt sich nicht behaupten, wenn auch zuzugeben ist, daß die Athener die Seele des Rates sein mußten. Wie die athenischen Amphiktyonen, so erhielten auch die andrischen eine bestimmte Summe εἰς ταπιτήδεια, und zwar erhielten die Andrier 2100 Drachmen, somit 420 für den Einzelnen. Für die Auslagen der athenischen Amphiktyonen scheint die Summe nicht höher bemessen zu sein, da ein Teil der für diese angegebenen 2685 Drachmen, wahrscheinlich 558 Drachmen, auf den γραμματεύς und den ὑπογραμματεύς entfallen. Da uns die erhaltenen Rechnungen der ἱεροποιοί[58])

[56]) Vgl. IG II 814 frag. a B, Z. 24—30. Die Erklärung Homolles scheint mir wahrscheinlicher als die Ansicht, die v. Schoeffer 56 f. vertritt. Letzterer schloß aus der Neuerung, die sich 374/3 in der Amphiktyonie ergab, daß für die drei ersten Jahre nur eine außerordentliche Behörde bestand und daß erst im vierten Jahre die ordentliche Wahl der fünf athenischen und fünf andrischen Amphiktyonen stattgefunden habe. Dagegen spricht aber der Umstand, daß die Andrier in späteren Urkunden nicht mehr vorkommen. Daß sie im Monate Skirophorion antraten, erklärt Schoeffer 57 damit, daß für den neuen Bundesrat das Amtsjahr nach dem Feste des delischen Apollo begann, wie in Athen die Schatzmeister der Athena nach den Panathenäen mit dem 28. Hekatombaion ihr Amt antraten. Es kann darin vielleicht eine Konzession an die Delier erblickt werden. Doch ist diese Annahme nicht notwendig, vielmehr glaube ich, daß die außergewöhnlichen Zustände, die die Einführung der andrischen Beisitzer veranlaßt haben, auch diesen vom athenischen Amtsjahr abweichenden Zeitpunkt für Amtsantritt und Rechenschaftsabgaben begründen.

[57]) K]αὶ ὁ Ἀνδρίων Ἀ[μφικτύων?] bei Dürrbach, BCH XXXV 1911 p. 10; s. auch p. 7.

[58]) Schoeffer a. a. O. 171; weiter unten mehr.

von einem οἶκος τῶν Ἀνδρίων auf Delos melden, dessen Errichtung höher hinaufreichen wird als in den Anfang des dritten Jahrhunderts, wohin uns die Rechnungen der Hieropoioi führen, so könnte man für den Bau an diese Zeit denken, in der fünf Andrier mit im Rate der Amphiktyonen saßen.

In IG II 814 a B. Z. 6—10 sind die Zinsrückstände der Städte, welche durch vier Jahre nichts bezahlt hatten, angeführt. Unter den Städten, die in der Zeit, als zu Athen Kalleas, Charisandros, Hippodamas und Sokratides, in Delos Epigenes, Palaios, Hippias und Pyrrhaithos Archonten waren, den Zins nicht bezahlten, erscheinen auch die Andrier. Die Schuld der Andrier betrug 2 Talente, eine Summe, die auf eine hohe Anleihe schließen läßt[59]). Den Andriern gegenüber erscheint Naxos, die größte der Kykladen, nur mit 1 Talent 3600 Drachmen belastet[60]). Wozu die Andrier um diese Zeit beträchtliche Geldsummen benötigten, wird uns klar, wenn wir uns die vorerwähnten Ereignisse, deren Schauplatz der westliche Teil des ägäischen Meeres war und die die Insel Andros nicht unbeteiligt lassen konnten, ins Gedächtnis zurückrufen. Dazu kommt noch, daß die Feldherren der Athener, wie Timotheos im Jahre 373, die Flotte aus den Beisteuern der Bundesgenossen unterhielten[61]), und da wird auch Andros beizutragen veranlaßt worden sein[62]).

Als vor der Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr. sich die ganze Griechenwelt von Phaselis bis Selinunt und von der Cherrones bis Naukratis an der Kollekte für die Wiederherstellung des delischen Heiligtums beteiligte, durften die Andrier nicht fehlen. In BCH XXVII 1903 p. 29 G, Z. 15 ff. und 32 J, Z. 1 ff. sind uns zum Jahre des Archon Aischylos (361/60) die Namen und Namensreste der Andrier erhalten, die ganz bescheidene Beträge von je einer attischen Drachme eingeschickt hatten[63]).

[59]) Daß diese beträchtliche Summe, die die Andrier an Zinsen schuldeten, durch einen allzu hohen Zinsfuß, zumal der Zins bei den Griechen kein gesetzlich bestimmtes Maß hatte, entstanden sei, ist bei Tempelgeldern nicht anzunehmen. Diese werden wahrscheinlich zu jenem konstanten Zinsfuß ausgeliehen worden sein, der unter Freunden meistens üblich war, fünf Obolen des Monats für eine Mine, oder zehn Prozent. Böckh, Die Staatshaushaltung der Athener[3] II 92 Anm. 1; vgl. ebenda 91 f.; s. auch Billeter, Geschichte des Zinsfußes im griech.-röm. Altertum bis auf Justinian, Leipzig 1898, 9 ff.; Bauer, Vom Griechentum zum Christentum (Wissenschaft und Bildung, Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens, herausgegeben von Privatdozent Dr. Paul Herre, 78) 38. Für die Darlehensgeschäfte der Tempel im hellenistischen Ägypten Walter Otto, Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten I 318 ff.

[60]) Vgl. Zingerle, Eranos Vindobonensis 1893 S. 371.

[61]) In der Rede Apollodors gegen Timotheos aus dem Jahre 362, Demosth. or. 49 S. 1199 sind genauere Angaben über Timotheos' Feldzug erhalten. Ed. Meyer V 399 ff.

[62]) Unter Privatleuten erscheint IG II 814 a B, Z. 10 Σκυλλίας Ἄνδριος mit 200 Drachmen im Rückstande.

[63]) Vgl. Hiller v. Gaertringen IG XII 5, Praefatio p. XV n. 1279.

In den darauffolgenden Jahren steht Andros auf Seite Athens und nimmt mit Athen zusammen mehr oder weniger Anteil an allen wichtigeren Begebenheiten. Nach dem allgemeinen Friedenskongreß in Sparta[64]) folgten die Verwicklungen mit Theben und die erste Berührung mit Philipp von Makedonien. Die Unternehmungen der Athener arteten in Raubzüge aus, von denen weder Freunde noch Feinde verschont blieben. Die Bundesgenossen Athens sahen ein, daß der eigentliche Zweck des Bundes, der Schutz gegen Spartas Übergriffe, nicht mehr aktuell war und daß die Athener die Gelder in ihrem Interesse verwendeten. Die Unzufriedenheit der Bündner mußte sich steigern, als Alexander von Pherae mit seinen Raubschiffen im Sommer 362 gegen die Kykladen vorging und sie brandschatzte. Kein Wunder, daß einige Bundesgenossen offen gegen Athen auftraten[65]). Aus der Zeit dieses sogenannten Bundesgenossenkrieges ist uns ein athenischer Beschluß erhalten, der uns zeigt, wie die Athener, beängstigt durch die unter den Bündnern entstandene Bewegung, das Athen nahe gelegene und für Athens kriegerische Operationen wichtige Andros ihrem Reiche zu erhalten sich bemühen und sich dabei nicht scheuen, die in IG II 1, 17 enthaltenen Bestimmungen des zweiten athenischen Seebundes zu mißachten. In IG II 1, 62[66]) besitzen wir einen Beschluß des Rates und des Volkes der Athener, der vom Mai des Jahres 356 v. Chr. datiert ist und in dem, entgegen den Satzungen des zweiten athenischen Seebundes, unter dem Archon Agathokles auf den Antrag des Hegesandros[67]) beschlossen wird, einen von den erwählten Feldherren damit zu beauftragen, für die auf Andros weilende Besatzung (οἱ φρουροί Z. 10, ἡ φυλακή Z. 13) zu sorgen. Der Zweck dieser Anordnung wird Z. 7—13 angegeben: ὅπως [ἂν] Ἀνδ[ρος] ε[ἶ] σ[ᾶ][68]) τῶι δήμωι τῶι Ἀθη[να]ίων [καὶ] τῶι δήμωι τῶι Ἀνδρίω[ν] καὶ ἔχ[ωσ]ιν ο[ἱ] φρουροὶ οἱ ἐν Ἄ[νδρω]ι μισ[θὸν] ἐκ τῶν συντάξεων κ[ατὰ τὰ] δό[γματα] τ[ῶ]ν συμμάχων καὶ μὴ κα[τ]αλ[ύητ]αι ἡ φυλακή. Auch wird in diesem Beschlusse angeordnet, daß Archedemos die den auf Andros befindlichen Soldaten geschuldete

[64]) Xenophon VI 3; Diodor XV 50; Dion. Hal., De Lys. 12; Plut. Ages. 28.

[65]) Diod. XVI 7, 3 ff. u. 21, 22; Nep. Tim. 3. Ausführlich bei Beloch II 314 ff. u. 319; E. Meyer V 490 ff. u. 494.

[66]) Rangabé, Ant. Hell. 393; Dittenberger, Syll.[2] 111; Michel, Recueil 600; Hicks-Hill 130 (103).

[67]) Der Name ist richtig ergänzt. Es ist Hegesandros aus Sunion, der Bruder des Hegesippos (Dittenberger, Syll.[2] 110 Anm. 1; Schäfer, Demosth.[2] II 330 ff.), der damals eine wichtige politische Rolle spielte (Dem. XX 146). Das Nähere über ihn bei Schäfer, Demosth.[2] II 330 ff.

[68]) Daß Dittenbergers Ergänzung ε[ἶ] σ[ᾶ] (Syll.[2] 111 Anm. 4) richtig ist, hat eine von mir vorgenommene Nachprüfung des Steines gezeigt. Denselben Wortlaut finden wir auch in IG II 5, 135 f. Vgl. dazu die zutreffenden Bemerkungen Hillers v. Gaertringen in IG XII 5, Praefatio XV n. 1278. Zu σᾶ siehe noch Ehrlich, Rhein. Museum LXIII 1908, 120 ff. und Κ. Σ. Κόντος, Ἀθηνᾶ XXIII 1911, 172 ff.

Summe von den Inselbewohnern eintreiben[69]) und sie dem auf Andros weilenden Befehlshaber[70]) übergeben solle, damit die Soldaten ihren Sold erhielten. Aus dem Wortlaut des Beschlusses geht hervor, daß sich auf Andros im Mai 356 eine Besatzung (nach Schäfer, Dem.[2] I 165 Anm. 1 als „Schutzwacht" während des Bundesgenossenkrieges κατὰ τὰ δόγματα τῶν συμμάχων) und ein Archon befand[71]). Durch diesen Archon soll der Besatzung der Sold ἐκ τῶν συντάξεων κατὰ τὰ δόγματα τῶν συμμάχων ausbezahlt werden. Da dafür gesorgt wird, daß die Soldaten auf Andros aus den Bundesbeiträgen gemäß den Satzungen der Bundesgenossen besoldet werden, wird die Besatzung auf Andros mit Zustimmung des Synedrions dort aufgestellt worden sein[72]); ob im Jahre 356 oder schon ein wenig früher, läßt sich nicht angeben. Jedenfalls hängt sie mit der gegen Athen gerichteten Bewegung unter den Bundesgenossen und dem darauffolgenden Kriege zusammen.

Um diese Zeit finden wir als Beamten auf Andros einen Timarchos, des Arizelos Sohn, von Sphettos[73]), gegen den Aischines die Klage wegen der Truggesandtschaft eingegeben und eine Untersuchung wegen schandbaren Lebenswandels eingeleitet hatte. Aus der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede des Aischines[74]) erfahren wir, daß Timarchos attischer Beamter auf Andros war, ohne daß sich die Zeit genauer bestimmen ließe. Keineswegs wurde jedoch Andros, wie Miliarakis, Kykl. 251, behauptet, in der ganzen Zeit von 355—335 von Timarchos verwaltet. Denn die richterliche Erkenntnis, die dem Timarchos auf Grund der Gesetze über Hurerei und Vergeudung des väterlichen Erbteiles das Recht, in der Volksversammlung oder vor Gericht zu sprechen, entzog, fiel ins Jahr 345 — nicht vor Mitte desselben (Schäfer, Dem.[2] II 336) —, so daß Timarchos seither politisch tot war und auch kein Amt mehr bekleiden durfte. Aischines, κατὰ Τιμάρχου 106 ff. zählt die Ämter auf, die Timarchos erschlichen und untreu verwaltet hatte. Zuletzt bringt er 113 ff. vor, daß Timarchos der Kommission angehörte, welche bestellt war, über die Vollzähligkeit der eretrischen Soldtruppen im euböischen Kriege[75]) Kontrolle zu führen und daß sich Timarchos ebenso wie

[69]) Vgl. Plut. Phokion 7; Apollod. gegen Tim. 49, S. 1190; Isokr. über den Vermögenstausch 13; Ditt., Syll.[2] 101; Aisch. 2, 71 S. 37.

[70]) Τῶ[ι ἄρχοντι τῶι ἐν] Ἄνδρωι in Z. 19 ist nur ergänzt.

[71]) Vgl. Harpocr. s. v. ἐπίσκοποι. Der Vergleich eines Archon auf Andros mit dem spartanischen Harmosten bei Böckh, Staatshaushaltung[3] I 480 stimmt nicht ganz, da ersterer, in kriegerischen Zeiten eingesetzt, die Insel gegen äußere Angriffe zu schützen hatte (vgl. IG II 62, Z. 7 ff.).

[72]) Böckh, Sth.[3] II 90, 677; Paulus Panske, Griech. Studien, Hermann Lipsius zum 60. Geburtstag 1894 S. 5 ff.

[73]) Über Timarchos s. Schäfer, Dem.[2] II 334 ff.

[74]) Κατὰ Τιμάρχου I 107 f.

[75]) Schäfer, Dem.[2] II 79 setzt den Aufbruch zum Feldzuge vor das Kannenfest (12. Anthesterion), Ende Februar 350 auf Grund von Demosth. πρὸς Βοιωτὸν π. ο. 16 f. S. 999, 6; s. auch Beloch II 502 ff.

die anderen Mitglieder der Kommission bestechen ließen. Danach fällt seine Tätigkeit als Amtmann auf Andros vor 350, wenn diese Kontrollbehörde, wie anzunehmen ist, gleich zu Beginn des Feldzuges ihre Tätigkeit begonnen hat. Daß der in IG II 62 Z. 19 genannte Archon, welchem Archedemos die den Soldaten geschuldete Summe übergeben sollte, mit Timarchos zu identifizieren sei — denn ἦρξεν (Aischin. I 106) weist auf die Machtbefugnis eines Archon —, läßt sich vermuten[76]), aber nicht entscheiden.

Daß zwischen Athen und Andros trotz der Bundessteuer und Besatzung freundliche Beziehungen herrschten, muß man aus IG II 2, 700 schließen. Wir erfahren aus dieser Inschrift, die einen Teil einer Übergabsurkunde der Schatzmeister der Athena bildet und die Z. 5 den Namen des Archon Theophilos (348/7) und Z. 4 den wahrscheinlich richtig ergänzten Namen des Archon Themistokles (347/6) enthält, von einem Kranz, mit dem die Andrier das Volk der Athener geehrt haben. Den Grund der Kranzverleihung kennen wir allerdings nicht.

Die athenische Besatzung blieb auf Andros auch nach dem Ende des Bundesgenossenkrieges liegen. Dies geht aus der zuletzt von mir in den Athen. Mitt. XXXVI 1911 S. 1 ff. behandelten Inschrift aus Andros IG XII 5, 714 hervor.

Aus dem vierten Jahrhundert besitzen wir die schönsten Münzen von Andros[77]) (Abb. S. 96), deren kunstvolle Ausführung auf gute ökonomische Verhältnisse schließen läßt. Ihre Stempel gehen zum Teil, wie Paschalis wohl mit Recht aus dem auf einigen vorhandenen Φ geschlossen hat, auf den Münzschneider Philistion zurück, der uns in den Städten Großgriechenlands häufig begegnet und in dem Paschalis einen gebürtigen Andrier sehen möchte.

Andros in hellenistischer Zeit.

Daß Andros den Athenern in dem Kampfe mit Philipp von Mazedonien Hilfe geleistet hat, ist aus Lykurg, κατὰ Λεωκράτους 42 zu entnehmen[1]). Hier hält Lykurg den Athenern vor, daß der Staat, den einst die Spartaner, Peloponnesier und die Griechen Kleinasiens zu Hilfe gerufen, im Kampfe gegen Philipp Orte wie Andros, Keos, Trozen und Epidauros um Hilfe angegangen habe. In das Jahr des Archon Chairondas (338/7) gehört ein Dekret zu Ehren der Andrier Drakontides, Sohnes des Amphoteros, und Hegesias, Sohnes des Stesagoras[2]). Diese werden belobt

[76]) Böckh, Sth.[3] II 99*, 677.

[77]) Paschalis a. a. O. 348; vgl. Macdonald, Catalogue of Greek coins in the Hunterian Collection 202, der sie nach 308 setzt, ebenso auch Head, Historia numorum[2] S. 482.

[1]) Christ-Schmid, Gesch. d. griech. Litt.[5] 572. Einen ausführlichen Kommentar zu dieser Rede gibt Roehl in seiner Ausgabe.

[2]) Wilhelm, Jahreshefte X 32 ff.

und ausgezeichnet ἀνδρα[γαθίας] ἕν]εκα καὶ εὐνοίας τῆς περὶ τὸ[ν] δῆ]μον τὸν Ἀθηναίων (Z. 3 ff. des größeren Bruchstückes bei Wilhelm, Jahreshefte X 33). Vielleicht wurden die genannten Andrier für ihre tapfere Haltung und die im Kriege gegen Philipp geleistete Hilfe von den Athenern ausgezeichnet[3]), wie auch die Akarnanen Phormion und Karphinas aus eben diesem Grunde geehrt worden sind[4]).

Als nach der Schlacht bei Chaironeia von Philipp der hellenische Landfriedensbund zu Korinth gegründet wurde, der die Freiheit und Selbständigkeit der griechischen Staaten bestimmte[5]), haben die Inselgriechen im allgemeinen sich der korinthischen Föderation angeschlossen (Kaerst, Rhein. Mus. LII 543). Daß durch die Bestimmungen des korinthischen Bundes Andros von der athenischen Besatzung befreit wurde, bedarf keiner ausdrücklichen Erwähnung[6]).

In Aristoteles' Politik (II 9, 1270 b, Z. 7 ff.), deren Abfassungszeit in die Jahre 336—332 fällt, finden wir eine Anspielung auf Vorgänge, die die Stadt Andros betreffen. Aristoteles spricht über die Unzulänglichkeit der Institution der Ephoren in Sparta und sagt, daß es ein Unheil für den Staat bedeute, wenn die Besitzlosen (πένητες) die Regierungsgewalt an sich reißen (ἐμπίπτειν εἰς τὸ ἀρχεῖον). Infolge ihrer Armut seien sie Bestechungen leicht zugänglich: ἐδήλωσαν δὲ πολλάκις μὲν καὶ πρότερον καὶ νῦν δὲ ἐν τοῖς Ἀνδρίοις. διαφθαρέντες γὰρ ἀργυρίῳ τινὲς ὅσον ἐν ἑαυτοῖς ὅλην τὴν πόλιν ἀπώλεσαν. Diese Bemerkung des Aristoteles zeigt, daß die Stadt Andros um jene Zeit durch die Bestechung der Ephoren ihre Interessen zum Schaden des spartanischen Staates durchzusetzen wußte. Leider sind wir darüber nicht genauer unterrichtet.

Noch dürftiger sind die Nachrichten, die uns die folgenden Jahre über Andros bringen. Während Alexander in Kleinasien von Sieg zu Sieg ging, wurden die Inseln des ägäischen Meeres von dem persischen Geschwader beunruhigt. Datames, der mit zehn Schiffen nach den Kykladen gesandt worden war, schob sich bis nach Siphnos vor, wo er von Proteas im Auftrag des Reichsverwesers Antipater überfallen wurde und nur mit zwei Schiffen davonkam (Arrian. II 2, 2—4). Doch zog bald Pharnabazos, der Befehlshaber der persischen Flotte, von

[3]) Vgl. Athen. Mitt. XXXVI 1911 S. 17.

[4]) IG II 1, 121 aus demselben Jahre (338/7). Siehe Velsen, Act. menstr. Acad. Berol. a. 1856, 115 ff.

[5]) (Demosth.) XVII 7; J. Kaerst, Rhein. Museum NF LII 519 ff. und derselbe, Geschichte des hellenistischen Zeitalters, I 201 ff. Für die Ausdehnung des korinthischen Bundes und die Vertretung seiner Mitglieder im Bundesrate s. Wilhelm, Attische Urkunden I. Teil. Urkunden des korinth. Bundes der Hellenen, Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil. hist. Kl. 165. Bd.; 6. Abh. 1911.

[6]) Wilhelm a. a. O. 31 nimmt an, daß an die Vereinigung, die die Inselgemeinden in Philipps hellenischem Bunde erfahren haben, das Κοινὸν τῶν νησιωτῶν anknüpfte.

Milet mit 100 Schiffen aus, legte eine Besatzung nach Chios und griff Andros und Siphnos an. Auch Andros erhielt eine Besatzung und zahlte eine Geldstrafe (Curtius Rufus IV 1, 6), wurde jedoch von dieser Besatzung bald befreit. Denn die Befehlshaber Alexanders, Amphoteros und Hegelochos, brachten mit einer Flotte von 160 Schiffen, wohl erst 332, die Inseln zwischen Griechenland und Kleinasien in die Gewalt Alexanders (Curtius Rufus IV 5, 14). Daß Andros dabei eine Besatzung erhalten habe, erfahren wir nicht.

Dunkel ist, was die wichtigen Ereignisse der darauffolgenden Jahre für Andros brachten. Selbst die Münzen, die sonst reichlich vorhanden sind, fehlen uns für diese Jahre. Erst zum Jahre des Archon Charinos (Kairimos)[7]) 308/7 berichtet uns Diodor XX 37, 1, daß die ägyptische Flotte unter Ptolemaios die Station von Myndos verließ und auf der Durchfahrt durch die Inseln des ägäischen Meeres an Andros vorbeikam, diese Insel befreite und die Besatzung vertrieb. Hiller v. Gaertringen IG XII 5, 714 bezeichnet die von Ptolemaios vertriebene Besatzung als makedonisch. Wenn auf Andros eine Besatzung war, der Ptolemaios feindlich gegenüberstand, so kann es sich nur um eine handeln, die es mit seinem Gegner Antigonos und mit dessen Sohn Demetrios Poliorketes hielt. Denn gegen diese war damals der allgemeine Krieg gerichtet[8]). Wann die Besatzung von Antigonos nach Andros gelegt worden ist, wird nirgends gesagt; doch wird dies wahrscheinlich nach seinem Siege am Hellespont, nach 318 geschehen sein, als seine und Kassanders Flotte das ägäische Meer beherrschten[9]). Um diese Zeit hatte sich unter Antigonos auch das Κοινὸν τῶν νησιωτῶν gebildet, auf das in der Folgezeit sowohl die Antigoniden als auch die Ptolemäer ihr Augenmerk richteten[10]). Für die Beziehungen von Andros zu dem Koinon haben wir außer Dittenberger Syll.[2] 202 keine Nachrichten. Andros war durch seine Lage zu sehr ausgesetzt, als daß es sich dem Koinon hätte anschließen und der in ihm gewährleisteten, völligen staatlichen Autonomie

[7]) Wilhelm, Athen. Mitt. XXII 1897 S. 209.

[8]) Diodor XX 19, 3; Niese, Gesch. d. gr. u. maked. Staaten I 308 f. und meine Ausführungen, Athen. Mitt. XXXVI 18 Anm. 3; vgl. Beloch, Gr. Gesch. III 1, 149 f.; Dürrbach, BCH XXXI 218 ff.

[9]) Diodor XVIII 72, 3 ff.; Polyaen. IV 6, 8; Niese I 246 ff. u. 309 ff. Im Jahre 315 wird Dioskurides, der Nauarch des Antigonos, mit einer Flotte ausgeschickt, um die Inseln auf die Seite des Antigonos zu bringen (Diodor XIX 62, 9). Vgl. Miliarakis, Kyklad. 265; Hiller v. Gaertringen, IG XII 5, Praefatio IX.

[10]) Vgl. das Nesiotendekret bei Dittenberger, Syll.[2] 202; Delamarre, Rev. de Phil. XXVI 291 ff.; v. Schoeffer, De Deli insulae rebus 93 ff.; Pridik a. a. O. 46; ferner Beloch III 1, 150 Anm. 2 u. III 2, 281 ff.; Homolle, BCH IV 320 ff.; Dürrbach, BCH X 119 f.; Garofolo, Rend. della R. Acad. dei Lincei XI 164 ff.; Demoulin, BCH XXVII 250 u. derselbe, Musée Belge VIII 99; Holleaux, BCH XXXI 100 ff. u. Anm. 2 u. 340 ff.; richtig angesetzt von Dürrbach, BCH XXXI 208 ff. und König, Der Bund der Nesioten, 13 ff.; Ferguson, Journ. of Hell. Stud. XXX 192, 208; Wilhelm, Sitzungsb. d. Wiener Akademie, 165. Bd., 6. Abh. 1911, 31; Weil, Berl. phil. Wochenschrift 1911, Sp. 1408; Roussel, BCH XXXV S. 441 ff.

hätte erfreuen können. Es machte sich in Andros mehr als an einem andern Orte des ägäischen Meeres der Einfluß des jeweiligen Machthabers geltend, wodurch eine freie Bewegung unmöglich war. Ptolemaios, der die Insel im Jahre 308/7 von der Besatzung befreite, wird selbst keine dort zurückgelassen haben, denn eine solche ließe sich schwer in Einklang bringen mit seinen so stolz angekündigten Befreiungen, die die Griechenwelt so sehnsüchtig erwartete[11]). Ob Ptolemaios die Oberherrschaft auch in den folgenden Jahren behielt oder ob er sie in der Zeit, als Antigonos' Sohn Demetrios die Stadt Athen durch Überfall einnahm[12]) oder später in der Zeit nach der Niederlage, die Antigonos dem Ptolemaios bei Salamis auf Kypern beibrachte[13]), verlor, erfahren wir nicht[14]). Aus der Zeit der Oberherrschaft Ägyptens über Andros haben wir außer Dittenberger Syll.[2] Z. 62 keine direkten Zeugnisse. Wohl aber kann der hier nachweisliche Kult der Isis (siehe unten) auf jene Epoche zurückgeführt werden[15]). Für die politische Konfiguration der folgenden Zeit sind nicht unwichtig die Übergabsurkunden der delischen Hieropoioi, die uns die in dem Schatzhause der Andrier befindlichen Gegenstände angeben. Aus dem Inventar des Archon Sosisthenes aus dem Jahre 250[16]) sehen wir, daß seit dem Jahre 283—250 durch die Deliades[17]) alljährlich eine Phiale des Königs Ptolemaios und seines ergebenen Nesiarchen Hermias[18]) im Schatzhause der Andrier aufgestellt wird. Seit 252 erscheint auch eine Phiale der Stratonike[19]) und des Antigonos. Daß bis 252 nur der Ägypter das Schatzhaus der Andrier beschickte, weist auf das ptolemäische Übergewicht hin. Wenn seit jenem Jahre auch Weihgaben der Makedonier erscheinen, so kann dies nicht auf Zufall beruhen, sondern muß in einer Verschiebung der Machtverhältnisse, einem Wechsel in der Oberherrschaft über Andros begründet sein[20]).

[11]) Diodor XIX 3; Niese I 308 f.; Beloch III 1, 150; Droysen, Gesch. d. Hellenismus II 2, 85 ff.; vgl. auch die Bemerkungen v. Schubart, Klio 1910 66 über Befreiungen im Reiche Alexanders des Großen und seiner Nachfolger.

[12]) Juni 307. Beloch III 1, 155 ff.; Droysen, II 2, 118 ff.; Niese I 312.

[13]) Mitte 306. Beloch a. a. O. 159; Niese a. a. O. 318 f.; Droysen a. a. O. 124 ff.

[14]) Vgl. Homolle, BCH VI 1882 S. 159 ff.

[15]) Alleinstehend und nicht begründet ist Heads (Hist. num.[2] 482) Annahme, daß nach 308 auf Andros Münzen von ptolemäischem oder rhodischem Fuß geprägt worden seien.

[16]) Homolle, Les archives de l'intendance sacrée à Delos 130, App. II n. XLVII; BCH XXVII 95, Z. 88 ff. Für die delische Chronologie Homolle, Les archives XLIX 102 ff.; Schulhof, BCH XXXI 97 ff.; Tarn, Journ. of Hell. Stud. XXIX S. 274; vgl. Beloch, Gercke-Norden, Einleitung in die Altertumswissensch. III 147; Roussel, BCH XXXV 1911, 423 ff.

[17]) Über sie Homolle, BCH VI 144 f., 148.

[18]) Tarn, Journ. of Hell. Stud. XXXI S. 251.

[19]) Homolle, BCH IV 211; XII 420 f.

[20]) Unter den Stiftern sind außer den Trittyen der Thyestadai und Okyneidai von Delos noch Pairisades, der König von Bosporus, Philetairos, Stesileos, Kestimos, Sohn des Kres und Nikolaos, Deios' Sohn aus Ätolien genannt. Auch die letzteren Namen besagen etwas für die Beziehungen von Andros. Auch das unveröffentlichte Inventar des Skylakos oder Menethales aus dem Jahre 230 bezw. 229

Unter den dürftigen Nachrichten, die die folgende Periode des Widerstreites makedonischer und ägyptischer Interessen beleuchten, soll eine Plutarchstelle[21]) hier erwähnt werden. Sie erzählt von einer Reise des Aratos zu Ptolemaios von Ägypten, die den Zweck hatte, für seine Vaterstadt Sikyon Geld zu beschaffen und ihn, wie es scheint, auch nach Andros führte[22]). Dort entging er nur durch eine falsche Aussage seiner Diener den Nachstellungen des makedonischen Phrurarchen und gelangte auf einem römischen, nach Syrien bestimmten Schiffe nach Karien und von da später nach Ägypten. Aus dieser Plutarchstelle geht deutlich hervor, daß unmittelbar nach der Befreiung von Sikyon, als Aratos seine abenteuerliche Reise unternahm[23]), auf Andros eine makedonische Besatzung stand. Wann diese hier aufgestellt wurde, erfahren wir nicht. Doch ist es wahrscheinlich, daß ein Sieg des Antigonos Gonatas über die ägyptische Flotte im ägäischen Meere ihn auch in den Besitz der Insel Andros gebracht hat[24]). Daß im Andrier-Schatzhaus auf Delos eine Zeitlang Ptolemaios' und Antigonos' Gaben gleichzeitig nieder-

(Homolle, BCH VI 100 und Les archives 133 n. LVI) und das des Archon Sosistratos aus dem Jahre 201 (Homolle, Les archives 139 n. LXXVII) befaßt sich mit dem Schatzhaus der Andrier. Ihre Publikation steht bevor. Vgl. dann auch die von Dürrbach, BCH XXIX 499 f. n. 166 B veröffentlichte Rechnungslegung der Hieropoioi aus dem Schatzhause der Andrier um das Jahr 229, ebenda n. 167 S. 510 Bb, Z. 164—167 nach dem Jahre 234, sowie das delische Inventar des Demares bei Homolle, Les archives 141 f., n. LXXXVI; BCH VI 46, 155. Dieses Inventar ist fast identisch mit dem noch unpublizierten des Telesarchides II aus dem Jahre 182 bei Homolle, Les archives 141 n. LXXXV.

[21]) Aratos 12.

[22]) Überliefert ist das hier ganz unverständliche Ἀδρίας, wofür schon Palmerius Ἀνδρίας vermutet hat. [Siehe hierzu oben S. 2.] Diese Vermutung ist einleuchtend, da die Insel Andros der Insel Euboea zunächst liegt, wohin sich Aratos nach der falschen Aussage der Diener, die Aratos vor den Nachstellungen des makedonischen Phrurarchen retten wollten, geflüchtet hätte. Das Bedenken von Niese II 246 Anm. 2, warum denn das römische Schiff auf der Fahrt nach Syrien Andros berührte, wiegt nicht allzuschwer. Nach de Sanctis, Klio IX 1909 S. 6 Anm. 2, ist die Form Ἀνδρίας aus Ἄνδρου verderbt, infolge des Auslautes des darauffolgenden πολεμίας entstanden, dann aber sinnlos in das geläufigere Ἀδρίας verwandelt. Sintenis, Philol. I 393 zweifelt an Ἀνδρίας und Droysen, Philol. II 293 nahm das von Thirlwall VIII 113 und Bergk, Zeitschrift f. Altert. 1846, 669 vermutete Ὑδρίας an. Siehe Droysen III 242 Anm. 1. Diese sowie andere Vermutungen wie Ἀργείας und Ἀκτίας auf Euboea treffen nicht das Richtige. Vgl. Hirschfeld, Pauly-Wissowa RE I 2138 s. v. Andria n. 1.

[23]) Über die Zeit der Reise Droysen III 2, 344 u. Anm. 2 und ebenda III 2, 242 Anm. 1; Niese, II 131 Anm. 4; Delamarre, Rev. de Philol. XXVI 319 und 320 und Anm. 1; Beloch III 1, 638 Anm. 5, 639 Anm. 2; III 2, 433; de Sanctis, Klio IX 1 ff.

[24]) Man wird an den Sieg von Leukolla bei Kos denken. Für die Datierung dieser Schlacht siehe Plut., De se ipsum citra invidiam laud. 15; vgl. Reg. et imper. apophth. 183 D; Athen. 209 e; Diog. Laert. IV 39; besonders zu nennen ist Beloch, Beitr. zur alt. Gesch. I 289 ff. und Gr. Gesch. III 2 § 174; derselbe bei Gercke-Norden, Einl. in d. Altert. III 126; Garofolo, Rendic. della R. Accad. dei Lincei XI 1902, 146 ff.; Delamarre, Rev. de Philol. XXVI 1902, 321; Levi, Atti della R. Accad. delle scienze XXXIX 1903/4 p. 629 ff.; Lehmann- Haupt, Klio V 1905 S. 390; Homolle, Archives 64 ff.; Gaetano de Sanctis, Rivista intern. di scienze sociali fasc. XIII—XIV, p. 11 und Klio IX 1909, 8; Ferguson, Hell. Athens, 190; Pozzi, R. Accad. d. scienze di Torino 1911/12 s. II Tom. LXIII, 336 ff.; vgl. auch Droysen III 1, 405; Miliarakis, Kykl. 267; Tarn, JHS XXIX 1909, 280.

gelegt wurden, kann nicht dagegen angeführt werden. Bestanden doch auch in Delos die von dem ersten Ptolemaier und Antigoniden gestifteten Feste während des dritten Jahrhunderts fort, unberührt durch die Einbuße an Macht, die das eine oder das andere Reich erlitten hatte[25]).

Ebenso wichtig wie diese Episode ist die bei Plutarch Pelopidas 2[26]) und Trogus Pompeius, Prolog 27[27]) erhaltene Nachricht von einer Seeschlacht bei Andros. Die Frage nach dieser Schlacht ist oft und ausführlich, vor kurzem von W. Tarn Journ. of hell. stud. XXIX S. 264 ff. und fast gleichzeitig von V. Costanzi, Rivista di Filologia XXXVII S. 516 ff. behandelt worden[28]). Während Costanzi hauptsächlich Trogus heranzieht und im Anschlusse an Beloch, Beitr. zur alten Geschichte I 289 ff. und Griech. Geschichte III 2 § 174 die Schlacht bei Andros mit der karischen Expedition des Antigonos Doson verbindet, indem er den Sieg bei Andros für Doson den Weg zur Erwerbung Kariens eröffnen läßt, hat Tarn für die Schlacht bei Andros auch die von Holleaux in der Nordhalle auf Delos auf einem Architrav gefundene Inschrift C. R. Acad. inscr. 1907, 335 ff. und das von Schulhof, BCH XXXII 97 ff., 2. Teil von n. 21 veröffentlichte delische Inventar des Archon Stesileos herangezogen und auf Grund dieser Zeugnisse es wahrscheinlich gemacht, daß die Schlacht bei Andros für Antigonos Gonatas einen Sieg bedeutete, der ins Jahr 246 zu setzen ist. Andros verblieb weiter im Besitze der makedonischen Könige und die Inschrift von Adulis, welche nach dem Tode des Ptolemaios Philadelphos von dessen Sohn Euergetes Z. 7 f.: παραλαβὼν παρὰ τοῦ πατρὸς τὴν βασιλείαν . . . . . τῶν Κυκλάδων verkündet, kann, wie zuerst Dürrbach BCH XXVIII S. 107 f. gezeigt hat, nicht als Gegenbeweis angeführt werden[29]). Dafür, daß auf Andros die makedonische Besatzung und Herr-

[25]) Dürrbach, BCH XXXIII 1906 p. 227.

[26]) Wir lesen Ἀντίγονος ὁ γέρων, ὅτε ναυμαχεῖν περὶ Ἄνδρου ἔμελλεν, εἰπόντος τινὸς ὡς πολὺ πλείους αἱ τῶν πολεμίων νῆες εἶεν· ἐμὲ δὲ αὐτόν, ἔφη, πρὸς πόσας ἀντιστήσεις; vgl. Plutarch, De Alexandri Magni fortuna aut virtute orat. I 9; derselbe, De se ipsum citra invidiam laudando 15 und Regum et imper. apophthegmata 183 D.

[27]) Diese Stelle ist korrupt und ist von den einzelnen Erklärern verschieden geändert worden, je nachdem ein Sieg oder eine Niederlage des Antigonos angenommen werden sollte.

[28]) Von der früheren Literatur ist noch zu nennen: Niebuhr, Kleine hist. u. philol. Schriften I 297; vgl. dessen Vorträge über alte Geschichte III 401; Miliarakis, Kykl. 270; Homolle, BCH VI 161; Dürrbach, BCH X 120; Mahaffy, The empire of the Ptolemies 201 f.; derselbe, Greek life and thought 382; Kaerst, Pauly-Wissowa RE I 2415; Dittenberger, Syll.[2] 224 Anm. 2; Hiller v. Gaertringen, IG XII 5, Praefatio X. Zu Tarns obengenanntem Aufsatz s. Ferguson, Journ. of hell. stud. XXX 190 ff.; derselbe, Hellenistic Athens 1911, 198; als Entgegnung auf Fergusons Aufsatz, Tarn a. a. O. 223 ff.; s. auch 209 ff. Tarn, dessen soeben in Oxford erscheinendes Buch über Antigonos Gonatas ich nicht mehr einsehen konnte, folgt nun auch Swoboda, Hermanns Staatsaltertümer III[6] S. 419 f., während Pozzi a. a. O. 352 ff. für den Seesieg des Antigonos Gonatas über die ägypt. Flotte bei Andros Anfang 245 (statt 246) vorschlägt.

[29]) Vgl. Dittenberger, OGIS 54; Homolle, Les archives 65 f.; Niese II 141 ff.; Dittenberger, Syll.[2]

schaft, die wir vor der Mitte des dritten Jahrhunderts dort angetroffen haben, bis zur Eroberung der Insel durch die mit den Römern verbündeten Pergamener nicht zu bestehen aufgehört hat, spricht deutlich der Umstand, daß es Attalos nach der Einnahme von Andros im Jahre 200, wie wir weiter unten sehen werden, gelang, fast alle Makedonier zu bewegen, in Andros zu bleiben. Diese mußten eine geraume Zeit dort verbracht haben, wenn sie sich zu bleiben entschlossen[30]).

Wie sich die Andrier zu den Rhodiern stellten, die seit dem letzten Viertel des dritten Jahrhunderts eine wichtige Rolle im ägäischen Meere spielten, läßt sich schwer sagen, da uns keine Nachrichten vorliegen. Wenn auch Rhodos in der Zeit 230—170 als Schirmherr von Delos und als Haupt des Κοινὸν τῶν νησιωτῶν einen großen Einfluß auf die Inseln des ägäischen Meeres gewann, eine Herrschaft, ἀρχή, übte es über sie nie aus[31]). Auf das makedonische Andros konnte sich ihr Einfluß bis zu einem gewissen Grade zu der Zeit erstrecken, als die Rhodier zu Makedonien freundschaftliche Beziehungen unterhielten, wie sie uns für die Zeit des Antigonos Doson bezeugt sind[32]). Von einer Oberherrschaft der Rhodier über Andros kann aber nicht die Rede sein[33]).

Außer der Nachricht über die Beteiligung an dem Feste der Artemis Leukophryene in Magnesia (Kern n. 50) haben wir über Andros erst wieder um die Wende des dritten Jahrhunderts v. Chr. Kunde, als Philipp V. von Makedonien sich nach dem Tode des Ptolemaios IV. Philopator mit Antiochos III. von Syrien zur Teilung Ägyptens verband[34]). Da Philipp V. im Jahre 202 seinen Feldherrn Dikaiarchos aussandte, um die Kykladen und die Städte am Hellespont zum Abfalle zu bringen[35]),

223 Anm. 2 und 224 Anm. 2; Hiller v. Gaertringen, Thera I 164 f.; Delamarre, Rev. de phil. XXVI 318; Beloch III 2, 282; Max Nicolaus, Zwei Beiträge zur Geschichte König Philipps V. von Makedonien, Dissertation Berlin 1909 S. 88 Anm. 71; Costanzi, Klio XI 277 ff.; s. noch König, Der Bund der Nesioten, 18 ff.; 86 ff.; 90 ff.

[30]) Vgl. Polyb. XVIII 37, 8; Holleaux, BCH XXXI 1907 p. 106 Anm. 1; Droysen III 2, 328 f.; Miliarakis, Kykl. 270; Niese II 131 u. Anm. 4, 169; Beloch III 2, 282, 433; Delamarre a. a. O. 320 u. Anm. 1; Dürrbach, BCH XXVIII 1904 p. 108 Anm. 1; Hiller v. Gaertringen, IG XII 5, Praefatio X; Ferguson, Hell. Athens 192 f.

[31]) Über die Geschichte der Rhodier siehe van Gelder, Gesch. d. Rhodier, 111 ff. u. Demoulin, BCH XXVII 1903 p. 247 ff.

[32]) Garofolo, Rend. della R. Accad. dei Lincei XI 1902 p. 164 u. Anm. 4; Holleaux, BCH XXXI, 1907, 109 f.; ebenda Roussel 360.

[33]) Vgl. Demoulin, Musée Belge VIII 1904 p. 99 f.; Delamarre, Rev. d. Phil. XXVI 1902 p. 322; Max Nicolaus, a. a. O. 84 ff. Sehr richtig bemerkt Costanzi, Klio XI 1911 S. 280, daß man in dieser Zeit nicht eine Hegemonie der Rhodier anzunehmen hat, sondern daß sich die Rhodier nur im Interesse ihrer Handelsbeziehungen auch der bedrohten Inseln annahmen. Die Verhältnisse lagen in jener Zeit derart, daß Ägypten zu schwach war, sich seiner Inseln anzunehmen, Makedonien aber anderwärtig zu beschäftigt war, um seine Aufmerksamkeit den Inseln des ägäischen Meeres zuwenden zu können.

[34]) Polyb. III 2, 8. Nach Strack, Die Dynastie der Ptolemäer, 182 stirbt Ptol. IV. nach 13./X. 205, vor 13./X. 204; Costanzi, Klio XI 1911 S. 281.

[35]) Polyb. XVIII 37, 8 ff.; Diodor 28, 1; Niese II 581; Max Nicolaus a. a. O. 77.

wandten sich Rhodos und Pergamon an die Römer. Die Forderungen der letzteren wurden von Philipp zurückgewiesen und bald nach der Kriegserklärung wurde P. Sulpicius Galba die Kriegsführung in Makedonien übertragen. Sobald in Gegenwart des Attalos von Pergamon und der Rhodier der Krieg in Athen beschlossen worden war, begab sich Attalos zurück nach Aegina, die Rhodier dagegen zogen von Aegina nach Chios und von da zwischen den Inseln hindurch nach Rhodos und nahmen sie alle in ihren Bund auf, außer Andros, Paros und Kythnos, die makedonische Besatzungen hatten (Livius XXXI, 15). Noch in demselben Jahre 200 vereinigten sich die Römer unter dem Legaten L. Apustius mit Attalos bei Skyllaeum im Gebiete von Hermione. Von hier segelten sie nach dem Piraeus, wo sie einige Tage verweilten. Von den Athenern als Bundesgenossen mit Ehrenbeschlüssen überhäuft, schifften sie vom Piraeus nach Andros. Als sie, wie wir weiter aus Livius (= Polybius) XXXI, 45, 1—9 erfahren, in dem Hafen Gaurion (überliefert ist das unverständliche Gaureleon) Anker geworfen hatten, ließen sie die Stimmung der Einwohner erkunden, um zu erfahren, ob diese die Stadt gutwillig übergeben oder es auf Gewalt ankommen lassen würden. Als die Andrier aber antworteten, daß in der Burg eine königliche Besatzung liege und sie nicht freie Hände hätten, schifften der König und der römische Legat ihre Mannschaft und alle ihre Belagerungswerkzeuge aus. Von verschiedenen Seiten rückten sie vor die Stadt. Am meisten erschraken die Andrier vor den römischen Soldaten und Rüstungen, die sie zum erstenmal erblickten, und vor dem Mute der Krieger, welche so entschlossen sich den Mauern näherten. Darum floh alles sogleich in die Burg. Die Feinde bemächtigten sich der Stadt und nachdem die Einwohner in der Burg zwei Tage lang mehr im Vertrauen auf den Platz als auf ihre Waffen sich gehalten hatten, bedangen sie am dritten Tage für sich und die Besatzung aus, daß jeder von ihnen mit seinem Gewande (cum singulis vestimentis) nach Delium in Böotien gebracht werden sollte. Die Insel überließen die Römer dem Könige Attalos, die Beute und Kunstschätze der Stadt aber führten sie selbst weg. Attalos überredete, um keine entvölkerte Insel zu besitzen, fast alle Makedonier und mehrere Andrier, auf der Insel zu bleiben. Nachher ließen sich auch diejenigen, welche dem Vertrage gemäß nach Delium gebracht worden waren, durch die Versprechungen des Königs, „denen die Sehnsucht nach dem Vaterlande leichten Glauben verschaffte“, zur Rückkehr bewegen[36]).

[36]) Unrichtig ist die Behauptung Demoulins (BCH XXVII 1903 p. 248), erst die Niederlage bei Kynoskephalai habe die Makedonen gezwungen, die Besatzung von Andros zurückzuziehen.

Andros war für die Pergamener eine nicht unwichtige Erwerbung. Schon im Jahre 198 benutzten diese die Insel, um hier ihre Schiffe (24 Fünfruderer) unter Attalos mit den rhodischen Schiffen (20 an der Zahl) unter dem Nauarchen Akesimbrotos zu vereinigen und von da nach Euboea zu ziehen und die Äcker der Einwohner von Chalkis zu verwüsten (Livius XXXII 16, 7; Zonar. IX 16). Andros verblieb im Besitze der Attaliden auch nach dem Frieden, der nach der Schlacht bei Kynoskephalai mit Philipp abgeschlossen wurde, und nach den Isthmien des Jahres 196, bei denen der Konsul Titus Quinctius die Freiheit der Hellenen verkünden ließ (Polyb. XVIII 46; Livius XXXIII 32 f.; Appian, Maked. 9, 4), ebenso auch nach dem zweiten makedonischen Kriege, so daß wir es nicht unter den freien Städten finden[37]).

Mit der Einnahme von Andros durch die Römer ist dessen Blüte vorbei, da die Andrier nach ihrer Rückkehr in armseligen Verhältnissen lebten. Von ihrer Armut können wir uns ein Bild nach Himerios, Or. VIII 7 machen, dessen Erzählung, die Andrier wären so arm gewesen, daß sie dem Apollo kein Räucherwerk darbringen konnten, sondern nur die Scheiterhaufen anzündeten, wohl nur auf diese Zeit sich beziehen kann; und vielleicht ist der Tempel, den Memmius Rufus ὁ καὶ Ἰσίδωρος auf eigene Kosten wieder herstellen ließ, dessen Teile als ἐκ πολλῶν πάντα κατηρειμμένα καὶ ἠρημωμένα χρόνων bezeichnet werden[38]), während ihres Aufenthaltes in Delium verfallen und erst im zweiten Jahrhundert n. Chr. wieder bezogen worden. Unter der Herrschaft der klugen Attaliden werden die Andrier bald wieder zu Wohlstand gekommen sein. Wenn ihnen auch die Autonomie und Freiheit gesichert ward, so mußten sie doch für Abgaben aufkommen, die ihnen durch die königliche Gewalt auferlegt wurden[39]). Auch militärische Kontingente werden sie gestellt haben. Dafür scheint die im epigraphischen Anhang n. 3 veröffentlichte Inschrift aus Andros zu sprechen. Sie handelt von kriegerischen Ereignissen. In Z. 7 hören wir von Asien und Truppenaushebungen des Königs. Auch werden die Namen der Lykier und Thymbrier[40]) hier genannt. Sachliche, sprachliche und paläographische Momente weisen in die Zeit nach 200 v. Chr. In der Zeit, als nach dem Tode Attalos' I. (197) Eumenes auf den Thron von Pergamon kam und Antiochos mit den Lykiern, die ihm treue Bundesgenossen

[37]) Vgl. Polybius XXII 7; Henze, De civitat. liberis, quae fuerunt in provinciis populi Romani 37 ff.

[38]) IG XII 5, 738 aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr.

[39]) Über die Verwaltung des pergamenischen Reiches siehe Brinkgreve, De regno Pergameno, Utrecht 1893; Pedroli, Il regno di Pergamo, Turin 1896; Meischke, Symbolae ad Eum. II Perg. reg. hist. 45 ff. und G. Cardinali, Il regno di Pergamo (Studi di storia antica pubbl. da G. Beloch fasc. IV).

[40]) Der Name Θύμβρ[ιοι ist in Z. 8, 11, 16 wohl sicher ergänzt.

waren (Niese II 729), in das pergamenische Gebiet einfiel und die Eumenes untertanen und mit ihm befreundeten Städte angriff, werden auch die Thymbrier, die Einwohner von Thymbra, einer Stadt am Thymbris in der Troas (heute Thymbrek-Köi, Prokesch, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient I 145) in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Wie sich die Stadt Thymbra in diesem Krieg gestellt hat, ist nach dem andrischen Ehrendekret, das in rühmlicher Weise des Demos, wohl der Thymbrier, gedenkt, nicht fraglich[41]). Andros erwies den Römern auch im Kriege gegen Antiochos von Asien gute Dienste. Um die Zeit der Schlacht bei den Thermopylen, als die römische Flotte die Verbindung zwischen Griechenland und Kleinasien zu unterbrechen hatte, wurde in der Meerenge bei Andros ein starker asiatischer Transport von A. Atilius, dem Befehlshaber der römischen Flotte aufgegriffen[42]). Der nach dem dritten syrischen Kriege geschlossene Friede änderte nichts an der Lage. Der Friede bestimmte, daß von den hellenischen Städten diejenigen dem Eumenes Tribut zahlen sollten, die auch dem Attalos einen solchen gezahlt hatten[43]), und Andros blieb weiter unter den nominell unfreien Städten[44]), da das Recht der Ekklesie und Bule, wie aus Beschlüssen dieser Zeit hervorgeht, und somit die Autonomie unberührt war. Daß sich die Andrier nach dem Unglücke des Jahres 200 unter der pergamenischen Herrschaft bald aufrichteten und ein ausgedehntes politisches Leben entfalten konnten, dafür sprechen eine Reihe von Inschriften, wie die in Chalkis von Cyriacus abgeschriebene[45]), aus der wir erfahren, daß die Andrier zu Schiedsrichtern bestimmt waren. Die Inschrift, deren Zeit nicht sicher zu datieren ist, ist unvollständig, so daß wir nichts Genaueres über den Streitfall wissen. Die von Hiller v. Gaertringen Athen. Mitt. XXXIV 185 f. und dann von Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 f. n. 2 und 3 behandelten Inschriftfragmente, auf denen meist durch die Feier von Agonen veranlaßte Ehrenbeschlüsse gestanden haben und in denen auch des Königs Eumenes gedacht wird, sind leider nur sehr unvollkommen erhalten und geben uns keine be-

[41]) Ausführlicher über diese Inschrift siehe den epigraphischen Anhang n. 3.

[42]) Livius XXXVI 20; Mommsen, Röm. Gesch. 9. Aufl. I 734; Edwin Robert Bevan, The house of Seleucus, London 1901, II 86. Unter fretum ist bei Livius die Enge zwischen Euboea und Andros zu verstehen. Vgl. Nomina urbium mutata bei August Burckhardt, Hieroclis Synecdemus App. I 42: Εὔβοια ὁ Εὔριπος.

[43]) Siehe Polyb. XXI 24; Liv. XXXVII 55, 6; cf. App. Syr. 44; Cardinali, Il regno di Pergamo, 73 ff.; Rostowzew, Studien zur Geschichte des röm. Kolonates (I. Beiheft zum Archiv für Papyrus-Forschung) 243 ff.

[44]) W. Henze, De civitatibus liberis, quae fuerunt in provinciis populi Romani 37 ff.

[45]) P. XXXVI n. 238; dann Murat, T. II p. DXCIV; CIG 2147 (Le Bas, Voyage arch. II 1586). Man schwankt, ob man nach der Form des Π das zweite oder dritte vorchristliche Jahrhundert für diese Inschrift annehmen soll (Sonne, De arbitris externis, 55). Nach 196 setzt sie Hiller v. Gaertringen, IG XII 5, Praef. XIX n. 1350.

stimmten Anhaltspunkte für die Beziehungen von Andros zu dem Königshause von Pergamon und zu anderen Städten.

Für die Beziehungen zu Kreta und anderen Orten spricht die Inschrift IG XII 5, 723, in der, wie Hiller v. Gaertringen Athen. Mitt. XXVIII 463 f. richtig erkannt hat, einem bedeutenden Heiligtum von Andros, sei es dem des Apollon oder des Dionysos oder einer andern Gottheit die Asylie zugestanden wird. Die Beziehungen zu Kreta beweist ferner die Politieverleihung IG XII 5, 718[46]). Die Knossier erscheinen in Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 8 Z. 5, wo ich in Z. 3 πομπ]ὰς καὶ θυ[σίας ergänze. Dadurch ist der Inhalt des Beschlusses einigermaßen gegeben. Es wird sich wahrscheinlich um einen Agon handeln[47]). Aus dem zweiten Jahrhundert haben wir Proxeniedekrete, die auf die guten Beziehungen von Andros auch zu anderen Staaten hinweisen: Auf der Nachbarinsel Tenos werden die Andrier Aphobetos, Sohn des Timokrates[48]), und Dionysios, Sohn des Orthon[49]), geehrt. Dem Anfang des zweiten Jahrhunderts, der Zeit vor 168, gehört das Bruchstück eines Proxeniedekretes aus Delos an, das dem Andrier Pausanias gilt[50]). Die ersteren zwei Andrier werden wahrscheinlich wegen ihrer Teilnahme an dem Feste des Poseidon und der Amphitrite in Tenos, der dritte wegen seiner Beteiligung am Apollonfeste in Delos geehrt worden sein. In Andros wird Dromon, Sohn des Phanosthenes, aus Babylonien, Proxenos und Euergetes und erhält noch andere Vorrechte[51]). In diesem Zusammenhange verdient das Dekret zu Ehren eines Gymnasiarchen[52]) Erwähnung, das im epigraphischen Anhang n. 4 behandelt ist. Durch diese Inschrift ist uns ein Gymnasion τῶν νέων auf Andros bezeugt. Öfter erscheint hier ein Basileus, einmal ist von dessen Vater und von Königinnen die Rede. Es kann sich nur um das Königshaus der Attaliden handeln, denen Andros gehörte und die für das Schulwesen ein reges Interesse zeigten. Eine ganz besonders loyale Gesinnung bekunden die Andrier in dieser Inschrift, indem sie den Geburtstag eines Königs, den wir nicht mit Sicherheit

[46]) Für Κρ[ῆ]τα in Z. 5 setzt Sonne, De arbitr. 68 Anm. 4 κρί[ναν]|τα (= iudicem). Daß diese Lesung nicht zutrifft und diese Inschrift nicht in die Reihe der von ihm behandelten gehört, lehren uns Beschlüsse von Magnesia a./M. bei Kern n. 15a, 65a, b, 90, 101, 104 u. Priene bei Hiller v. Gaertringen n. 8, 49, 50, 53, 54, 61, 63, 71, 73, 76, in denen Richter belobt werden. Der Heimatsort des Geehrten kommt im Bündnisvertrage des Eumenes mit 30 kretischen Städten aus dem Jahre 195 ebenfalls vor. Zu dieser Inschrift s. auch Demoulin, Musée Belge VIII 1904 p. 76.

[47]) Vgl. A. J. Reinach, Rev. étud. grecq. XXIV 1911 p. 323.

[48]) IG XII 5, 825.

[49]) IG XII 5, 826. Es ist derselbe, der in IG XII 5, 718 als Antragsteller erscheint. Vgl. Demoulin a. a. O. 76 f. u. 99 f.

[50]) BCH XXVIII 1904, 280, 7; Hiller v. Gaertringen, IG XII 5, Praefatio XXXIII n. 1510.

[51]) IG XII 5, 715.

[52]) Öhler, Pauly-Wissowa RE VII 1 970 nennt irrtümlicherweise einen Gymnasiarchen in IG XII 5, 720, 17.

bestimmen können, durch Opfer festlich begehen. Offenbar ein Ausländer war der Arzt Artemidoros, Menodotos' Sohn, dem um diese Zeit in Anerkennung seiner eifrigen Fürsorge um die gehörige Pflege und Heilung der Kranken vom Rate und Volke der Andrier der goldene Kranz verliehen wurde[53]). Wie wir aus diesen Zeugnissen schließen können, waren die Beziehungen von Andros in der Zeit der pergamenischen Herrschaft sehr ausgedehnte. Besonders intim waren sie zu Pergamon. Im Jahre 1818 soll in Pergamon beim Bau einer Kirche die Inschrift ὁ δῆμος Περγάμου στεφανοῖ τὸν δῆμον Ἄνδρου gefunden worden sein, die wie Pistis[54]) schreibt, von Kairis in seinem Museum aufgestellt worden sein soll, ohne allerdings dort jetzt auffindbar zu sein.

Andros unter den Römern.

Sobald der Aufstand des Kronprätendenten Aristonikos bewältigt worden war[1]), traten die Römer ihr Erbe nach den Attaliden[2]) an. Das Königreich der Attaliden wurde eine römische Provinz, der auch Andros angegliedert war, und bekam den Namen Asia[3]). Die Verwaltung der Provinz wurde organisiert und einem Prätor anvertraut, den schon vor Sulla öfters ein Proprätor vertrat, bis die Statthalterschaft Asien von Augustus ein für allemal den Konsuln als Folgeamt überwiesen wurde. In Andros ehrt das Volk den Publius Vinicius τὸν ἀνθύπατον τὸν πάτρωνα καὶ εὐεργέτην, denselben Vinicius, der im Jahre 2 n. Chr. Konsul war[4]). Als Grundlage der Rechtsordnung und Verwaltung wurden in Andros die Satzungen, die die Römer dort antrafen, geltend belassen[5]). Die Wiederherstellung der πάτριος

[53]) IG XII 5, 719; Pohl, De Graecorum medicis publicis 21 n. 28, 52 f.; Öhler, Janus, Archives intern. pour l'histoire de la médicine et la géographie medicale, 13. Jahrg. 1908 S. 17 (des Sep.); Weil, Athen. Mitt. I 239 u. Anm. 1 hält den Artemidoros für ein Mitglied der aus Inschriften der maked.-röm. Periode mehrfach bekannten Künstlerfamilie aus Tyros; vgl. Loewy, Inschriften gr. Bildh. 308 u. Bojatzidis' Vermutung (Ἀθηνᾶ XXII 110 Anm. 3), im Hinblick auf Vollgraff, BCH XXV 234 ff. u. Keramopulos, Ἀρχ. Ἐφημ. 1908 S. 159 ff. Über diese bei Ärzten wiederkehrenden Namen Vollgraff a. a. O. 238 f.

[54]) K. Dionysios Pistis, Περιγραφὴ τῆς νήσου Ἄνδρου 16.

[1]) Über die Zeit siehe B. Niese, Geschichte d. gr. und maked. Staaten III 370 ff.

[2]) Bei Cardinali, Il regno di Pergamo 294 Anm. 1 und 2 ist die ganze, das Testament des letzten Attaliden betreffende Literatur angegeben. Vor kurzem derselbe, La morte di Attalo e la rivolta di Aristonico, Saggi di storia antica e di archeologia a Giulio Beloch, Roma 1910, p. 269—320.

[3]) Strabo XIV 646; Marquardt, Röm. Staatsverwaltung, I 2. Aufl. 333 ff.; Brandis, Pauly-Wissowa RE II, 1538 ff.

[4]) IG XII 5, 756; Waddington, Fastes des provinces asiatiques de l'empire romain 662, 691; Prosopogr. imp. Rom. II 446; Liebenam, Fasti consulares imperii Romani 8.

[5]) Für die Rechtsprechung und Verwaltung in der Provinz Asien und in den anderen Provinzen des röm. Reiches s. Mommsen, Röm. Geschichte II 8. Aufl. 53 ff.; Marquardt, Röm. Staatsverwaltung 2. Aufl. I 500 ff.; Mommsen, Röm. Staatsrecht, 3. Aufl. II 1, 239 ff.; III 1, 717 ff.; Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht in den östl. Provinzen des röm. Kaiser-

δημοκρατία wird in der von Hiller v. Gaertringen, Ath. Mitt. XXXIV S. 187 und Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 7 publizierten Inschrift aus der Zeit nach dem Ende der Attalidenherrschaft erwähnt[6]). Auch nach dem Jahre 133 waren der Staatsrat (βουλή, deren Mitglieder βουλευταί) und die Volksgemeinde (ἐκκλησία) die wichtigsten Faktoren in der Verwaltung, die öfters und ausdrücklich unter Antoninus Pius IG XII 5, 724 genannt werden. Sie hatten somit die Autonomie, wenn auch eine entwertete, in die sie sich übrigens schon unter der athenischen Herrschaft einigermaßen gefunden hatten.

Wie die Rechtsprechung in der Provinz Asien nicht lange nach dem Beginn der römischen Herrschaft geübt wurde, zeigt uns die Inschrift IG XII 5, 722, die ausdrücklich von der Zugehörigkeit der Insel Andros zur Provinz Asien zeugt. Timokritos, Sohn des Sokles, wurde vom Volke der Andrier zusammen mit dem Schreiber Iphikrates, Sohn des Isochrysos, nach Adramytteion geschickt, um mit anderen δικασταὶ ἀπὸ τῆς ξένης in Rechtsfällen, deren Entscheidung ihnen nach den einheimischen Gesetzen zustand, und in anderen Fällen, die ihnen vom Propraetor Gn. Aufidius zugewiesen wurden, zu richten. Für ihr korrektes Vorgehen werden die genannten Andrier ausgezeichnet[7]). Im allgemeinen war, wie überall, so auch auf Andros, die Rechtsprechung den einheimischen Gerichten überlassen, nur in wichtigen Fällen wird man die Kompetenz des Statthalters in Anspruch genommen haben. Als in der Kaiserzeit die conventus iuridici eingeführt wurden, werden auch die Andrier ihre wichtigeren Prozesse vor die römische Instanz, wahrscheinlich nach Adramytteion, gebracht haben[8]).

Ob Andros gleich im Beginne der römischen Herrschaft Tribut gezahlt hat, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden[9]). Für die spätere Zeit können wir es auf Grund der in IG XII 5, 724 genannten Kommission der Dekaproten behaupten. Auch wird der Tribut nicht niedrig bemessen gewesen sein. Zu dieser Annahme berechtigt uns die Erzählung bei Strabo X p. 485, wonach die unwirtliche, nur

reiches 83 ff., 91 ff., 116 ff., 130 ff.; Chapot, La Province romaine proconsolaire d'Asie, 20, 39 ff., 83, 103 ff., 125 ff.; Otto Hirschfeld, Die kaiserl. Verwaltungsbeamten bis auf Diokletian 71 ff.; Detlefsen, Quellen u. Forschungen zur alten Geschichte u. Geographie von Sieglin, Heft XIV 67; Cardinali, Studi storici per l'antichità classica III, fasc. I 1910 p. 31 ff.; Ed. Meyer, Kleine Schriften, 143; Klingmüller, Philologus LXIX (NF XXIII) 91 ff.

[6]) In Z. 3 sind die Ergänzungen unsicher. Vor ου sieht man noch eine vertikale Hasta. Statt des von Hiller v. Gaertringen gesetzten ἀποδοθείσης könnte man auch καταστα θείσης setzen. Vgl. die Inschriften von Pergamon I n. 250; Dittenberger, OGIS 337; vgl. auch die bei Gercke-Norden, Einl. in d. Altert. 338 angeführten Beispiele.

[7]) Näheres über diese Inschrift siehe bei J. Bojatzidis, Ἀθηνᾶ XXII S. 97 ff. und Vasis, ebenda S. 345 ff. und meine Bemerkungen im epigraphischen Anhang auf Seite 147 ff.

[8]) Über die conventus iur. s. Schulten, De conventibus civium Romanorum etc. Gött. Diss. 1892; Kornemann bei Pauly-Wissowa RE IV 1173 ff.

[9]) Vgl. Cardinali a. a. O. 175 ff.

von Fischern bewohnte Insel Gyaros 150 Drachmen zahlte und um Erleichterung der Steuer bei Cäsar (Augustus) in Korinth vorsprechen wollte[10]). Wieviel mehr muß Andros gezahlt haben, das Strabo X p. 487 neben Naxos und Paros als ἀξιόλογος bezeichnet.

Für die Stellung von Andros in dieser Zeit haben wir nur ganz wenige Nachrichten. Erst in den Jahren nach der Ermordung Cäsars taucht der Name Andros wieder auf: Als nach der Schlacht bei Philippi Antonius die einzelnen Länder bereiste und einige Städte entschädigte, belohnte er die Rhodier für ihre Treue, indem er ihnen die Inseln Andros, Tenos und Naxos und die Stadt Myndos schenkte, welche ihnen aber nicht lange nachher wieder abgenommen wurden, weil sie eine zu strenge Herrschaft ausübten[11]). Daß die Herrschaft der Rhodier auf Andros nur vier Jahre gedauert hat, hat man aus der naxischen Inschrift IG XII 5, 38 (etwa 40 v. Chr.) geschlossen, da hier die δημιουργοί, die eponymen Beamten von Rhodos, nur für vier Jahre genannt sind, obgleich für weitere Aufzeichnungen auf dem Steine noch Platz wäre[12]). Doch ist es wahrscheinlicher, daß auf Naxos und ebenso auf Andros und Tenos die rhodische Herrschaft erst nach der Schlacht bei Actium aufgehört hat[13]).

Daß das römische Element in der Kaiserzeit auf Andros feste Wurzel gefaßt hat, zeigen uns die erhaltenen Inschriften sowohl zu Ehren der Kaiser, die meist den Titel Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ, auch κύριος in IG XII 5, 724 führen, als auch zu Ehren von Mitgliedern der kaiserlichen Familie und anderer angesehener Römer, sowie die zahlreichen römischen Namen auf den andrischen Inschriften. In der Ehreninschrift IG XII 5, 740 finden wir als Wohltäterin der Andrier Julia, Tochter des Augustus und seit 21 v. Chr. Gattin des Marcus Agrippa, dessen tribunicia potestas genannt wird. Diese hat er, wie wir wissen, 17—12 v. Chr. zweimal erhalten. Da er in der Zeit von 16—12 zusammen mit seiner Gattin Julia im Oriente weilte, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie bei dieser Gelegenheit auch Andros besucht haben[14]).

Gleichfalls als Wohltäter von Andros begegnet uns der Konsul des Jahres 2 n. Chr., P. Vinicius, der in IG XII 5, 756 Prokonsul genannt wird, somit Prokonsul von Asien gewesen ist.

[10]) Siehe über Gyaros Bürchner-Philippson, Pauly-Wissowa RE VII 1954 f.

[11]) Appian, Ῥωμ. ἐμφυλίων V 7; Seneca, De benef. V 16, 6.

[12]) Dugit, De insula Naxo 111 Anm. 2, 123; Lafaye, Hist. des cult. d'Alex. 218 und Ziebarth, Das griech. Vereinswesen, 65, 23; Vgl. Holleaux, BCH XVIII 1894 p. 405 ff.

[13]) Miliarakis, Kyklad. 302 ff. u. Hertzberg I 475 Anm. 15; van Gelder, Geschichte der alten Rhodier 173. Unbegründet ist, was Dugit l. c. 111 über Andros sagt, da dieses um jene Zeit nicht den Athenern gehört hat.

[14]) Vgl. BCH II 1878 p. 390 n. 7 und Prosop. imp. Rom. III 441.

Daß wir auf Andros wie auf den anderen Inseln öfters Römer bekannten Namens finden, hängt damit zusammen, daß die Kaiser die Inseln als Verbannungsplätze für Männer, die sich in irgend einer Weise, meist politisch, kompromittiert hatten, benutzten[15]). So wurde unter Caligula gegen Ende des Jahres 38 der Statthalter von Ägypten, der bekannte Avillius Flaccus, der dem neuen Kaiser als früherer Gegner der älteren Agrippina, Caligulas Mutter, verhaßt war, nach der Insel Andros verbannt, hier aber bald nachher auf Befehl des Kaisers durch dessen Schergen ermordet[16]). Auch der von Nero verbannte Publius Glitius Gallus ließ sich auf Andros nieder (Tacit. XV 56, 71; Prosop. imp. Rom. II 116), wohin ihm seine Frau Egnatia Maximilla folgte, und beide betätigten in ihrem Exil ihren wohltätigen Sinn. Wie uns IG XII 5, 757 zeigt, ehrte der Demos die Egnatia Maximilla als Wohltäterin, den P. Glitius Gallus als πάτρων und εὐεργέτης. Ebenso danken die Andrier einem Marcus Publius ... (?) als Patron durch eine Ehreninschrift (im epigraphischen Anhang n. 10).

Daß die Andrier sich durch die Beziehungen zu Rom auch veranlaßt sahen, ihre Heimat zu verlassen, kann man aus Juvenal I 3, 70 entnehmen, wo unter den griechischen Orten, aus denen der Fremdenzuzug nach Rom kommt, auch Andros erscheint[17]).

Daß unter Nero auch Andros die ihm nach dem Jahre 200 v. Chr. noch übrig gebliebenen und seither erworbenen Kunstwerke an den von Nero nach Asien und Achaia ausgeschickten Sendboten Akratos abgeben mußte, geht aus Dio Chrysostomos I 262, Z. 21 (v. Arnim) hervor. Aus der Inschrift IG XII 5, 755, die dem ersten Jahrhundert n. Chr. angehört, erfahren wir, daß die Andrier unter der Leitung des Aphthonetos, Sohn des Juliades, einen Zubau beim Buleuterion herstellen ließen.

Aus der folgenden Kaiserzeit haben wir auf Andros Münzen, die den Namen und das Brustbild Traians[18]) tragen, dann solche mit dem Bilde seiner Schwester Markiane Sebaste[19]), wohl Traians dynastischer Eitelkeit zu Liebe ge-

[15]) Siehe nur Philostratos' Apoll. v. Tyana VIII 5; Svoronos, BCH XVII 1893 p. 486.

[16]) Philon. Jud. opp. Lib. in Flaccum c. 18—21; Prosop. imp. Rom. I 190 n. 1175; Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer II 23 und Anm. 30a; Miliarakis, Kykl. 314.

[17]) Vgl. IG XII 5, 764: Ῥώμης ἠδ' Ἀσίης ἐπιβὰς διὰ πράγματα πολλά. Hier ist Ῥώμης, wie ich mich an Ort und Stelle überzeugen konnte, unzweifelhaft sicher. Vgl. Hiller v. Gaertringen, Ath. Mitt. XXXIV S. 185 und dann Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 78 n. 37; Philostratos, Βίοι σοφ. II 101 (Kayser p. 261).

[18]) Paschalis, Jour. Intern. Numism. I 1898 S. 319 ff. n. 52, 56, 58, wo Trajanskopf und Name später aufgeprägt ist. Irrtümlicherweise nennt Paschalis a. a. O. 353 auf Andros Ehreninschriften von Traian.

[19]) Ebenda n. 59; auf röm. Münzen heißt sie Marciana Aug. Soror Imp. Traiani oder Diva Augusta Marciana; Cohen, Description des monnaies II 100 f. Vgl. U. Kahrstedt, Klio X 1910 S. 304 f.

schlagen, ferner von Hadrian[20]), Antoninus Pius[21]), M. Aurel und L. Verus[22]), der jüngeren Faustina[23]), Commodus[24]), Septimius Severus[25]) und Geta[26]). Ihre Prägung bleibt in der Kaiserzeit eine lokale und durchwegs auf Kupfer beschränkt.

Enger waren die Beziehungen der Andrier zu Kaiser Hadrian. Auf Andros sind sechs Altäre dem Σωτῆρι καὶ κτίστῃ τῆς οἰκουμένης, Αὐτοκράτορι Ἁδριανῷ Ὀλυμπίῳ geweiht[27]). Von einer siebenten Weihung sind nur sehr unsichere Reste vorhanden[28]). Da der Kaiser Hadrian hier den Beinamen Olympios führt, der mit der Erbauung des Tempels für Zeus Olympios in Athen in Verbindung steht, mit dem er σύνναος und σύμβωμος ist, fallen die Dedikationen zwischen 128/9 und 130[29]). Dürr (Die Reisen des Kaisers Hadrian in den Abh. d. arch.-epigr. Seminars Wien II 1881 S. 55) nimmt auf Grund von CIG 2349 m, add. und Le Bas II n. 1811 f. (bei Dürr Anh. n. 98 und 99) an, daß Hadrian eine öffentliche Deputation aus Andros während seines Aufenthaltes in Athen nach Ende August oder Anfang September 125 empfangen habe, und Weber 146 bezeichnet den Besuch des Kaisers Hadrian auf Andros als „sehr unsicher", indem er meint, daß die Inschrift Le Bas II 1812 (= Dürr Anhang 99 = Ath. Mitt. XVIII 10 n. 5) sechs Jahre nach 123/4 gesetzt sei. Derlei Annahmen sind, wie ich glaube, nicht zwingend. Die Errichtung dieser sechs Altäre für Hadrian scheint mir vielmehr für einen Aufenthalt Hadrians auf Andros beweisend zu sein. Die Gelegenheit, Andros zu besuchen, das ihm auf seinen Fahrten zwischen Europa und Asien[30]) gleichsam im Wege lag[31]), wird sich ihm öfter ergeben haben. Da der Beiname Olympios zuerst 128/9 erscheint, wenn auch die Einweihung des Zeustempels in Athen erst 131/2 stattfand[32]), so kann der Besuch von Andros entweder nach seinem zweiten Aufenthalte in Athen, als er von Athen nach Ephesos im

[20]) Ebenda 60.

[21]) Ebenda 61, 62.

[22]) Ebenda 63, 64, 65.

[23]) Ebenda, Rückseite von n. 65.

[24]) N. 66 Bei n. 60 ist Commodus' Brustbild und Name, in 63 u. 64 dessen Kopf später hinzugefügt.

[25]) Ebenda 67.

[26]) Ebenda 68.

[27]) XII 5, 741–746. Gleiche oder ähnliche Inschriften finden sich auch an anderen Orten. Zusammengestellt sind sie bei Weber, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus 1907 S. 271 Anm. 990.

[28]) XII 5, 747.

[29]) Siehe Weber a. a. O. 129, 149 Anm. 546, 269; Keil und v. Premerstein, Ber. II S. 10 zu n. 31.

[30]) Die vita Hadriani 13, 1 sagt nur: Post haec (nach Anfang 123) per Asiam et insulas ad Achaiam navigavit; s. Weber a. a. O. 123 ff., 142 ff., 146 und Anm. 532, 211 f.

[31]) Vgl. Agathemeros, Sohn des Orthon (Geogr. gr. min. II 472), der Andros eine Station auf dem kürzesten Wege zwischen Asien und Europa nennt: Ἀσία δὲ (sc. ἐκλήθη) ἀπὸ τοῦ ἄσσον εἶναι τοῖς ἀπ' Εὐρώπης ἀπιοῦσι καὶ πεζῇ καὶ νήσοις στιχηδὸν κειμέναις, ὧν Εὔβοια, Ἄνδρος, Τῆνος, Μύκονος, Ἰκαρία, Σάμος, Μυκάλη und auch im Diaphragma (Διὰ τῆς θαλάττης [ἀπὸ] τῆς Εὐρώπης εἰς τὴν Ἀσίαν ἐπιεικῶς εὐθὺ κατ' ὀρθόν) bei C. Müller I 95 wird Andros als eine solche angeführt.

[32]) Weber a. a. O. 208 f.; vgl. Otto Th. Schulz, Leben des Kaisers Hadrian, 75 f.

März 129 abging[33]), stattgefunden haben, oder er konnte Andros auf seinem Wege von Trapezunt nach Athen, wohin er zwecks der Einweihung des Olympieions (Herbst 131 oder Anfang 132) sich begab, berührt haben. Letztere Möglichkeit würde ich für die wahrscheinlichere halten und die Altäre mit dem Beinamen Olympios würden auf die unmittelbar bevorstehende Einweihung des Tempels in Athen hinweisen[34]).

Der Name des Antoninus Pius begegnet uns in IG XII 5, 724. Die Worte ἐν τοῖς εὐτυχεστάτοις καιροῖς τοῦ κυρίου ἡμῶν besagen nicht viel[35]). Wertvoller ist die Angabe in dieser Inschrift, daß im Rate und in der Volksversammlung über das Gesuch verhandelt wurde, den Buleuten, Dekaproten und allen übrigen Bürgern (?) die Atelie τοῦ ἐπικεφαλίου zu gewähren. Für die Entscheidung selbst läßt uns das Inschriftfragment im Stiche. In den letzten Worten ist vom Verkauf und von der Verpachtung von Grundstücken die Rede. Daß die Römer den Einwohnern der unterworfenen Bevölkerung die Kopfsteuer auferlegten, ist bekannt[36]). Daß auf Andros Epikephalion auch eine Abgabe vom Grundeigentum bedeutete, möchte man aus den letzten, uns erhaltenen Worten des Beschlusses IG XII 5, 724 annehmen[37]). Aus Modestinus' lib. II. excus. ist das Gesetz des Antoninus Pius für das Κοινὸν τῆς Ἀσίας in die Justiniani digesta (de excus. XXVII 1, 61, I S. 783 [rec. Mommsen]) aufgenommen, wonach einer bestimmten Anzahl im Dienste der Stadt stehender Beamten als *ἰατροί, σοφισταί, γραμματικοί* die Freiheit von Abgaben zugesichert wurde. Dabei war ausdrücklich gesagt, daß diese bestimmte Zahl weder durch Ratsbeschluß noch auf irgend eine andere Weise überschritten werden dürfe. Vielleicht steht 724 im Zusammenhange mit der kaiserlichen Verordnung und stellt einen Versuch dar, die Atelie auf einen weiteren Beamtenkreis auszudehnen.

[33]) Weber 160; Dürr 55.

[34]) In der Zeit zwischen März und 23. Juni 130 soll nach Graindor, Musée Belge 1910, 25 der Kaiser Hadrian auf dem Wege nach Antiocheia Tenos besucht haben. Vgl. Hertzberg, Gesch. Griech. II 308 u. Dürr a. a. O. 60 ff.

[35]) Vgl. Lacour-Gayet, Antonin le Pieux 215 ff.; vgl. ἐν τοῖς εὐτυχεστάτοις καιροῖς, das sich auf Hadrian bezieht, in der Inschrift von Magnesia n. 116; Weber, Die Reisen des Kaisers Hadrianus 87.

[36]) Hesych s. v. ἐπικέφαλον = ἐπικεφάλιον. In Ps.-Aristot. Oikon. I 1346a gehört Epikephalaion zu den Einnahmen der Satrapenwirtschaft. Über Kopfsteuer in der Römerzeit s. Mitteis-Wilcken, Grundzüge und Chrest. der Papyruskunde I 171 f. 189. Für Ägypten, wo Laographia, die durch den Census ermittelte Steuer — eben die Kopfsteuer — seit Augustus besteht, siehe Wilcken, Gr. Ostraka I 238 ff. Cicero ad. Att. V 16 schreibt auf seinem Wege von Synnade nach Phelomelion: Audivimus nihil aliud nisi imperata ἐπικεφάλια (solvere non posse). Vgl. auch Tertullian Apolog. 13. Aus einer Inschrift des ersten oder zweiten Jahrhunderts v. Chr. von Tenos IG XII 5, 946 erfahren wir, daß Epikephalion die Kopfsteuer bedeutete, welche die freien Männer, Frauen und Kinder zahlten. Beloch, Die Bevölk. der gr.-röm. Welt 182 verwertet die Angaben über die Spenden und die Kopfsteuer in dieser Inschrift zur Bestimmung der Bürgerzahl von Tenos.

[37]) Siehe Pseud. Arist. Oikon. II, 1347 a, 23 und 1351 a, 6; Appian, Lybic. 135; vgl. Böckh, Staatsh.[3] I 371; Max Weber, Röm. Agrargeschichte 195 ff.

Aus der Zeit des L. Septimius Severus und seiner beiden Söhne, des M. Aurelius Antoninus (genannt Caracalla) und P. Septimius Geta, besitzen wir die von mir in den Röm. Mitt. XXV S. 263 ff. behandelte Inschrift. Während ich in dem oben genannten Aufsatze die Weihung des Mithraeums nur mit einem vorübergehenden Aufenthalte der Prätorianer auf Andros nach Beendigung des Feldzuges und der Reisen des L. Sept. Severus und dessen Söhne im Anfange 202 in Verbindung zu bringen geneigt war und dann im Nachtrag die Prätorianer als detachierten Posten zur Überwachung des Hafens auffassen wollte, würde ich jetzt lieber denken, daß Sept. Severus bei seiner Rückkehr vom Orient[38]) sich in Andros aufgehalten hat und daß bei dieser Gelegenheit die Prätorianer[39]), um sich dadurch die besondere Gunst des Kaisers zuzuwenden, für das Heil der Herrscher dem Mithras das speleum errichteten[40]). Unter Caracalla werden auch die Andrier im Jahre 212 das römische Bürgerrecht erhalten haben.

In IG XII 5, 748 ehrt die Stadt der Andrier Aur. Severina Augusta, die als ἐπιφανεστάτη κυρία bezeichnet wird, die Gemahlin des Kaisers Aurelian, die hier irrtümlicherweise Aurelia statt Ulpia genannt wird[41]).

Durch die von Diokletian geschaffene Einteilung kam Andros zur Diözese des Ostens, Asiana, und zwar zur Provinz Insulae, und erscheint als die zehnte, namentlich als zur Ἐπαρχία νήσων ὑπὸ ἡγεμόνα gehörig vor dem Jahre 535 (Hierocles, Synecd. p. 686; Notitia dignitatum rec. Böcking 1 S. 145, cf. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, 2. Auflage 417). Es paßte sich der von ihm geschaffenen Ordnung in der Zivilverwaltung an[42]).

[38]) Für die Zeit der Rückkehr auch Bormann, Der röm. Limes in Österreich XI 1910 Sp. 133 f.

[39]) Über die Herkunft der Soldaten im röm. Reiche H. Dessau, Die Herkunft der Offiziere und Beamten des röm. Kaiserreiches während der ersten zwei Jahrhunderte seines Bestehens, Hermes XLV 1 ff. und 615 ff.

[40]) Bei dieser Gelegenheit möchte ich einiges, das ich in den Druckproben des Artikels (Röm. Mitt. XXV 263 ff.) nicht mehr zu ändern in der Lage war, nachtragen und richtigstellen. Die Buchstabenhöhe der ersten vier Zeilen der Inschrift ist 0·05 m, die der fünften und sechsten Zeile 0·04 m. Am Anfang der Zeile befindet sich bloß in Z. 2 und 4 ein Blattornament, in Z. 4 zwei übereinandergewachsene Blätter. Die Blätter sind alle nach rechts gewendet. Am Ende der letzten Zeile finden wir nach CLARINO und jedem einzelnen nachfolgenden Worte s- und hakenförmige Zeichen. Was den Ort Bize betrifft, so liegt auf dem Wege nach Hadrianopolis in Thrakien Bizya (Byzie = Bize), die nach Traian Ulpia heißt. Hier ist ein Stadttor nach Hadrian benannt (Kalopothakes, De Thracia provincia Romana, Berl. Dissert. 1893 S. 3; Frotingham, Amer. Journ. of Arch. 1904 p. 24; Cohen 400, Weber 150) und die Stadt beginnt unter Hadrian eigene Münzen zu prägen (Cat. Brit. Mus. Thrac. 88; Head, Hist. num. 244).

[41]) Siehe Leon Homo, Essai sur le règne de de l'empereur Aurélien 270—275, Bibl. des écoles fr. d'Athènes et de Rome fasc. 89 p. 141.

[42]) Über diese Verfassung siehe Hertzberg, Gesch. Griech. III 206 ff. u. Schiller, Geschichte der röm. Kaiserzeit II 43 ff.; Kuhlenbeck, Entwicklung d. röm. Rechts I 336 ff.

Was die Folgezeit über Andros brachte, entzieht sich ganz unserer Kenntnis[43]). Wir wissen nicht, wann die antike Stadt verlassen worden ist[44]). Aus dem fünften Jahrhundert (bis 485) n. Chr. haben wir eine ungenaue Nachricht bei Marinos Neapolites, der in der Biographie des Neuplatonikers Proklos aus Xanthos in Lykien von Wohltaten spricht, die Proklos den Andriern erwies[45]). Die antike Stadt Andros scheint Athen nicht lange überdauert zu haben. Als nach dem gänzlichen Verfalle Athens die Beziehungen zum Osten die zum Westen überwogen, war es natürlich, daß die antike Stadt Andros noch verlassener wurde und schließlich zu einem ganz unbedeutenden Dörfchen herabsank, in welchem nur die Reste des alten Mauerwerks und die überall zerstreut herumliegenden Marmorstücke von verschwundenem Glanze zeugen.

Anhangsweise mögen hier noch die wenigen Schriftstellernachrichten zusammengestellt werden, welche von Andriern, die sich in musischen und gymnischen Künsten hervorgetan, berichten. In erster Linie dürfen wir hier wohl den Dichter Anphis anführen. Aus dem Jahre des Archon Niketes 332/1 v. Ch. ist ein Bruchstück eines attischen Psephisma vorhanden, das St. A. Kumanudis, Athenaion II 131 f. veröffentlicht hat und das durch ein anderes Fragment von Wilhelm, Ath. Mitt. XV S. 219 f. = IG II 5, 175 b vervollständigt worden ist. In diesem Proxeniedekret wird Z. 11 f. und 16 ff. Ἄνφις Δι ..... Ἄνδριος belobt und mit einem Efeukranze bekränzt. Da dieses Dekret in der ἐκκλησία ἐν Διονύσου zustande gekommen ist und darin der Efeukranz, der Kranz des dramatischen Dichters[46]), erwähnt wird, hat Wilhelm a. a. O. sehr wahrscheinlich gemacht, daß das genannte Dekret Anphis, dem bekannten Dichter der mittleren Komödie, gelte. Danach ist in Kaibels Artikel, Pauly-Wissowa RE I 1953 f., die Heimat richtigzustellen[47]).

Aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts v. Chr. ist uns ein delisches Dekret zu Ehren eines Demoteles, Aischylos' Sohn, aus Andros erhalten[48]). Er wird mit einem Lorbeerkranz ausgezeichnet, weil er ποιητὴς ὢν πεπραγ[μα]τεύεται περί τε τὸ ἱερὸν καὶ τὴν πόλιν τὴν Δηλίων καὶ τοὺς μύθους τοὺς ἐπιχωρίους γέγραφεν. Wie Homolle betont hat, wird Demoteles aus Andros gelegentlich einer Festgesandt-

[43]) Vgl. Hopf a. a. O. u. Paschalis a. a. O. 354 ff.

[44]) Der Umstand, daß die Kirche des Taxiarchis in der Messaria schon 1157 gegründet wurde, gibt keinen hinreichenden Anhaltspunkt; vgl. Miliarakis, Hypom. 110. Bischöfen von Andros begegnet man schon im sechsten Jahrhundert; Hertzberg III 445 Anm. 64.

[45]) Μαρίνου Νεαπολίτου Πρόκλος ἢ περὶ εὐδαιμονίας (Scr. gr. Bibl. ed. Firmin-Didot), c. 15; für die Zeit des Proklos s. Paul Friedländer, Hermes XLVII 52; vgl. Christ, Gesch. d. griech. Litt.[4] 863 ff.

[46]) Müller, Bühnenaltertümer 346 und Wilhelm a. a. O. 221 f.

[47]) Siehe Christ-Schmid, Gesch. d. griech. Litt. 420.

[48]) Homolle, BCH IV 1880 p. 347; nach Dittenberger, Syll.[2] 492 älter als 167, aber nicht vor dem dritten Jahrhundert v. Chr.; ebenso Hiller v. Gaertringen, IG XII 5, Praef. p. XXXIII n. 1508.

schaft nach Delos gekommen sein und bei dem Feste des Apollo diesen Gott besungen haben.

Von einem Dionysios aus Andros ist uns in der Anthol. Pal. VII 533 ein Epigramm überliefert, welches auf das Epigramm des Leonidas von Tarent ebendort VII 660 zu antworten scheint[49]). Es ist unsicher, in welcher Zeit dieser Dionysios gelebt hat. Hiller von Gaertringen IG XII 5, Praef. p. XXXIII n. 1509 nimmt das zweite oder dritte Jahrhundert v. Chr. (?) an.

Von einem andrischen Sophisten, namens Onomarchos erzählt uns Philostrat, βίοι σοφιστῶν II S. 101, 18 (Kayser).

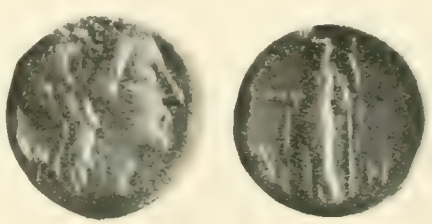
Auch die Zahl der uns bekannt gewordenen gymnischen Sieger von Andros ist nur sehr klein. Hieronymos' aus Andros Wettkampf in Olympia mit Tisamenos aus Elis ist viel besprochen worden, wie wir aus den Erzählungen bei Herodot (IX 33) und Paus. (III 11, 6 und VI 14, 3) sehen[50]). Über den Verlauf dieses Kampfes vgl. den ausführlichen Kommentar bei Jüthner, Philostratos über Gymnastik 270 zu 140, 22. Hieronymos erhielt in Olympia ein Standbild von der Hand des Stomios, dessen Vaterland unbekannt ist[51]). Neben Hieronymos stand die Statue des Prokles, Sohnes des Lykastides, eines Ringerknaben aus Andros (Paus. VI 14, 13), die ein sonst unbekannter Somis verfertigt hat.

In die Zeit zwischen der Einnahme von Oropos durch die Thebaner (366) und der Rückgabe dieser Stadt an die Athener (338) hat παῖδας πάλην ἐξ ἁπάντων Ἀρίσταιχμος aus Andros bei den Ἀμφιαράϊα τ]ὰ μεγάλα in Oropos gesiegt (IG VII 414, Z. 18 und 19). Endlich hat laut der Inschrift Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 25 (dazu epigraph. Anhang S. 161) ein Damon, Sohn des Philadelphos, bei den isthmischen Spielen im Stadion gesiegt und seine Vaterstadt mit einer Statue geschmückt. Ein ἀγαλματοποιός Praxiteles aus Andros wird Anth. Pal. VII 355 genannt.

[49]) Reitzenstein, Pauly-Wissowa RE V 928 n. 103.

[50]) Über die Zeit, in der Hieronymos gelebt, s. Rütgers, Sexti Julii Africani Ὀλυμπιάδων ἀναγραφή, Leyden 1862 S. 35, 4 und G. H. Förster, Die olymp. Sieger bis zum Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr., Bericht d. Gymn. zu Zwickau 1860 91 S. 13.

[51]) Paus. VI 14, 13; Brunn, Gesch. d. griech. Künstler I 117 f.; E. Loewy, Unters. z. gr. Künstlerg. Abh. d. arch.-epigr. Sem. Wien IV 1883 S. 100.



III. Staatliche und religiöse Einrichtungen der Insel.

Verfassung und Verwaltung.

Das Material, das uns über Verfassung und Verwaltung Aufschluß gibt, ist ungemein dürftig und geht kaum über die Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr. zurück. Wir sind meist auf die wenigen Inschriften der hellenistischen und römischen Zeit angewiesen und im übrigen hilft uns die Analogie Athens etwas weiter, dessen maßgebender Einfluß sich an Orten mit demokratischer Verfassung ja oft bemerkbar macht. Doch muß man sich hüten, überall von Athen aus zu verallgemeinern und daher soll hier nur dasjenige angeführt werden, was für Andros meist nur aus den verschiedenen Zeiten angehörenden Inschriften zu erschließen ist.

Das staatliche Gebilde, das sich nach der Einwanderung der Griechen auf Andros entwickelte, hat zur Voraussetzung die Anordnung gewisser Volksabteilungen, als Phylen, Phratrien, Geschlechter, ohne daß uns hierbei eine Andeutung über das Verhältnis der Einwanderer zu der Urbevölkerung vorläge. Diese Vereinigungen hatten jede für sich ursprünglich ihren Mittelpunkt in der Verehrung eines gemeinsamen Stammvaters und dienten hauptsächlich kultlichen Zwecken. Darauf weisen die gentilizischen Namen hin, die sich von Gottheiten ableiten. Einen ausgesprochenen Geschlechtsnamen finden wir nur in IG XII 5, 764 aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr., wo sich Abaskantos als Aiakide bezeichnet, sein Geschlecht also auf den Heros Aiakos zurückführt[1]). Für den kultgenossenschaftlichen Charakter von Phylen und Phratrien legt ein deutliches Zeugnis der Beiname Patroos ab, der uns in IG XII 5, 732 und Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70, n. 2. III Z. 6 (vgl. Hiller v. Gaertringen, Ath. Mitt. XXXIV S. 186) für Apollo bezeugt ist. Der kultliche Zweck wird allmählich in den Hintergrund gedrängt worden sein und man wird das Bestehen der Phylen und Phratrien in späterer Zeit, wie sie durch IG XII 5, 716, 717, 720 und epigraph. Anhang n. 2 (vgl. Ἀρχ. Ἐφ. 1911 S. 71, n. 3 IV Z. 7) bezeugt sind, politischen Momenten zuzuschreiben haben. In diesen

[1]) Vgl. auch ἀστός im epigraph. Anhang n. 8, dem eine gentilizische Bedeutungsnuance anhaftet

Inschriften, die Politieverleihungen enthalten, wird den neuaufgenommenen Bürgern als Privilegium freigestellt, einer beliebigen Phyle oder Phratrie beizutreten[2]). Welcher Art die Einteilung in Phylen und Phratrien auf Andros war, können wir nicht angeben, da uns nicht ein einziger Name derselben erhalten ist; doch wird Andros sich nicht wesentlich von den übrigen ionischen Städten unterschieden haben. Über eine Einteilung in Demen haben wir auf Andros keine Angabe.

Andros hat mit Ausnahme der wenigen Jahre, während welcher die Athener hier die Oligarchie eingeführt hatten, eine demokratische Verfassung gehabt, die uns als δημοκρατία ausdrücklich bezeugt ist bei Hiller v. Gaertringen, Ath. Mitt. XXXIV S. 187 = Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911, 72 n. 7. Bei der unendlichen Zahl von demokratischen Formen und Nuancen können wir für Andros nur ein skizzenhaftes Bild entwerfen. Die demokratische Verfassung findet ihren Ausdruck darin, daß der Demos das κράτος im Staate hat, daß alle Angelegenheiten, sofern sie Gegenstand eines Beschlusses bilden sollen, von einem vorberatenden Ausschuß dem souveränen Demos, der in der Ekklesia (IG XII 5, 724) zusammentritt, zur letzten Entscheidung vorgelegt werden. Der Demos in der Ekklesia ist der Vertreter der Souveränität des Staates und erscheint als die oberste Instanz nach außen und im Innern. Dies geht besonders aus IG XII 722, Z. 26 und aus den Ehrenbeschlüssen hervor, in denen der Demos die Verdienste Einzelner zu würdigen weiß, so IG XII 5, 714, 719, 721, 762; Ἀρχ. Ἐφημ. 1911, 70 n. 2, 3; 72 n. 9; 73 n. 11; 74 n. 21; 75 n. 25; epigraph. Anhang n. 3, 4, 6. In den Ehreninschriften IG XII 5, 740, 751, 754, 756, 757, die alle der römischen Zeit angehören, erteilt der Demos denjenigen, die sich um ihn verdient gemacht, die gebührende Auszeichnung und setzt heroisierten Toten auch ein Grabmal[3]). Diese Staatsform konnte in Andros, dessen Bevölkerung auf das Meer angewiesen war und ausschließlich

[2]) Das zu φρατρίας gehörige Zeitwort ist in IG XII 5, 717 Z. 8 deutlich zu lesen: ΗΣΑΝΠΡΟΣΠΕΙΣΩΝΤΑΙ; so auch Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 76 n. 30; vgl. Weil, Ath. Mitt. I S. 236; Michel, Rec. 397; Szanto, Griech. Bürgerrecht 54; Wilhelm, Gött. Gel. Anz. 1898 S. 231; Hiller v. Gaertringen a. a. O. Auf Grund dieser Inschrift und der von den bisherigen Herausgebern gelesenen Buchstabenreste haben wir sowohl IG XII 5, 716 Z. 9 als auch 720 Z. 5 zu ergänzen versucht und vor dem Stein die Lesung bestätigt gefunden. Dazu Ἀρχ. Ἐφ. 1911 S. 71 n 3 IV Z. 8. Wir haben somit an drei Stellen ein bisher nicht bezeugtes zusammengesetztes Zeitwort. Ein Kompositum von πείθεσθαι anzunehmen, verbietet das anstößige Medium. Man wird mit Prof. Wilhelm an προ-σπείσωνται denken müssen. Daraus ginge hervor, daß vor der Aufnahme in eine Phratrie eine σπονδή dargebracht wurde. Wenn man bedenkt, daß vor der Aufnahme der Kinder und Erwachsenen in eine Phratrie in Athen am dritten Tage des Apaturienfestes ein Opfer dargebracht werden mußte (Gilbert, Handb. d. Staatsalt. II 207; Busolt, Griech. Staats- u. Rechtsaltertümer 209; Schömann-Lipsius, Gr. Alt. I 384 ff.; Samter, Familienfeste der Griechen und Römer 70 ff.), so wird auch bei der Aufnahme eines neuen Bürgers in die Phratrie eine kultliche Handlung vorausgegangen sein.

[3]) Wie in IG XII 5, 787, würde ich auch in 788 ὁ δῆμος allein ergänzen.

Handel und Gewerbe trieb, allein von Dauer sein. Dem Volke zur Seite steht ein vorbereitender Ausschuß, die Bule, welche als die erste politische Behörde in der Polis aus der Mitte des Volkes hervorgeht und von diesem für ein Jahr gewählt wird. Die Zahl der Mitglieder ist nicht bekannt. Wir finden Rat und Volk als Träger der Staatsgewalt im Sanktionsantrag der Beschlüsse IG XII 5, 715—719, 724; ferner Ἀρχ. Ἐφημ. 1911, 70 n. 2, 3, 21; epigraph. Anhang n. 2, 3, 5, 7 und in den Ehreninschriften IG XII 5, 749, 750, 752, 755, 758, 759[4]), epigraph. Anhang n. 10.

Die Angelegenheiten, die dem Volke vorgebracht werden, hat der Rat vorzuberaten. Vgl. Arist., Athen. Pol. 45, 4. Diese wichtige politische Körperschaft teilte sich in der Leitung der Stadtgeschäfte und auch auf Andros hießen, wie in Athen, die mit der Leitung der Geschäfte betrauten Ratsherren πρυτάνεις, wie wir aus IG XII 5, 715 und 716 entnehmen und durch die Nennung der unten anzuführenden γραμματεῖς τῶν πρυτάνεων bestätigt finden. Wir haben keine sicheren Andeutungen, ob dieser Ratsausschuß aus allen Phylen für ein ganzes Jahr gewählt wurde oder ob dessen Mitglieder in einem bestimmten Turnus abwechselten und das Amtsjahr nach der Befristung jedes einzelnen Ausschusses in mehrere Abschnitte zerlegt wurde. Der Ratsausschuß hatte, wie aus IG XII 5, 715 und 716 hervorgeht[5]), für seine Sitzungen aus seiner Mitte einen Vorsitzenden zu wählen, der nicht nur die Ratssitzungen in dem 714 und 755 genannten Buleuterion, sondern auch die Volksversammlung geleitet haben wird.

In der Inschrift römischer Zeit IG XII 5, 721 erfahren wir von einer Ratssitzung, in der über das Einkommen eines Priesters und über eine Misthosis verhandelt wurde. Dieser Gegenstand war dem Rate zur Entscheidung überlassen worden und dieser entschied ἐπιτελεῖσθαι τὰ [μὲν ἄλλα πάντα κατὰ τὴν | γε]γενημένην προσαναφορὰν ὑπὸ τῶν στρατ[ηγῶν.

Die Bule hatte die Gegenstände, über die sie vorher beraten hatte, der Volksversammlung vorzulegen. Die Tagesordnung in der Ekklesia hatte ein Normalschema, dessen erster Punkt τὰ ἱερά waren. Die Wertung der Tagesordnung geht aus IG XII 5, 715 und 720 hervor, wo den Privilegierten die Verhandlung über ihr Anliegen πρώτοις μετὰ τὰ ἱερά zugestanden wird.

Das Recht, Anträge zu stellen, blieb auf Andros nicht allein den Buleuten, Beamten oder Beamtenkollegien vorbehalten. Im Gegensatze zu Athen (siehe

[4]) Eine Überprüfung ergab, daß in IG XII 5, 759, durch einen 0·095^{m} großen Raum getrennt, nach Bule die Köpfe der Buchstaben von ὁ δῆμ . . . deutlich zu lesen sind. Hiller von Gaertringen, Ath. Mitt. XXXIV 185 u. Bojatzidis Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 78 n. 38.

[5]) Vgl. die Proedroi der nicht die Prytanie führenden Phylen mit ihrem Vorsitzenden in Athen.

Swoboda, Griech. Volksbeschlüsse 102) sehen wir aus IG XII 5, 715 und 716, daß in Andros einfache Bürger des Gemeinwesens mit der Angabe des Vaternamens als Antragsteller charakterisiert sind, von denen die in Rede stehenden Beschlüsse ausgehen. Einfache Bürger sind auch diejenigen, die in IG XII 5, 715 bis 718 für die Auszeichnung (Bürgerrechts- oder Proxenieverleihung) ihres Schützlings bei dem Rate sich verwenden. Es ist aber doch auch für Andros festzustellen, daß, wie Swoboda 109 betont hat, das Recht zu Anträgen oder Anregungen zwar jeder Private hatte, daß der Antrag aber im Rate formuliert wurde und der Rat allein der entscheidende Faktor für eine günstige Erledigung der Sache in der Volksversammlung war. In der späteren Zeit trat auch hier ein Wandel ein. Die demokratische Verfassung konnte in der römischen Zeit nicht ganz rein bleiben. In der Volksversammlung bringen, wie wir aus IG XII 5, 724 sehen, nicht gewöhnliche Bürger Anträge ein, sondern der Stratege, denn wir lesen dort: εἰσηγ[ουμένου Πο. Με[— — — — — — — — — . . τ]οῦ πρωτάρχοντος στ|ρατηγοῦ.

Öfters finden wir in den Inschriften den Ausdruck πόλις, den wir am besten durch das Wort Stadtgemeinde übersetzen. Dadurch wird das geographisch abgegrenzte Rechtsgebiet angegeben, welches Bürger, Beisassen und Unfreie umschließt, wobei aber nur die Bürger vollwertig sind. Neben diesem staatsrechtlichen Begriff schimmert auch der völkerrechtliche durch und letzterer kommt zur Geltung, wenn in den Ehreninschriften für Römer, wie IG XII 5, 748 und 758, die einen Beschluß des Rates und Volkes voraussetzen, einfach ἡ (bezw. λαμπροτάτη?) Ἀνδρίων πόλις genannt wird[6]).

Neben dem Begriff ψήφισμα treffen wir in den Inschriften öfters auch den Begriff νόμος, so IG XII 5, 716—718. Es fragt sich, wodurch sich die beiden unterscheiden. In Iulis auf Keos besteht hierin nach Swoboda, Gr. Volksb. 239 kein Unterschied und Schultheß, Pauly-Wissowa RE VII 1729 hat darauf hingewiesen, daß im allgemeinen keine strenge Scheidung durchgeführt ist, da die Nomoi auf die Psephismata zurückgehen oder doch erst durch solche Gesetzeskraft erlangen. Das Richtige scheint Cardinali, Il regno di Pergamo 266 ff. getroffen zu haben, den ich hier zu Worte kommen lasse: „È appurata dunque tra ψηφίσματα e νόμοι una differenza di valore giuridico, una differenza cioè nell' assicurazione di durata." Und die Frage, ob ein Unterschied in der Formulierung vorliegt, entscheidet er 274 mit Rücksicht auf Pergamon folgendermaßen: „Le leggi anche in Pergamon dovevano generalmente essere formulate un po' diversamente che i decreti, ma in qualche caso questo poteva forse anche non avvenire, e le diversità dovevano

[6]) Über Polis s. Bruno Keil, bei Gercke-Norden, Einl. in die Altert. III 304 ff.

essere ad ogni modo assai lievi[7]." Daß die Psephismata zu Ehren von Vertretern einer fremden Stadt mit einem Staatssiegel versehen und diesen in ihre Heimat geschickt zu werden pflegten, wird man aus Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911, S. 71 n. 3 II Z. 12, dazu Hiller v. Gaertringen, Ath. Mitt. XXXIV S. 186 schließen dürfen.

Hier noch einige Worte über das Formular der andrischen Rats- und Volksbeschlüsse. Von den zwei Beschlüssen des vierten Jahrhunderts v. Chr. sind uns die Präskripte leider nicht erhalten: In der Inschrift epigraph. Anhang n. 1 ist nur der Inhalt des Beschlusses bis zu Ende sicher zu ergänzen. In IG XII 5, 714 folgt auf die von Larfeld, Handb. d. gr. Ep. II 763, 816 als Hortativ charakterisierte Formel unmittelbar der Inhalt des Beschlusses im Infinitiv, ohne daß wir hier vor dem Inhalt des Beschlusses die Sanktionsformel fänden. Diese wird vielleicht vor der Begründung in dem uns nicht erhaltenen Präskripte gestanden haben[8]. In der Inschrift epigraph. Anhang n. 2 erscheinen Rat und Volk als Träger der Staatsgewalt in dem Sanktionsantrag, der unmittelbar nach der Begründung folgt. Das Präskript, das vorangegangen war, ist nicht erhalten. An der Spitze der Inschrift Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 f. n. 3 II lesen wir nach der Überschrift den Sanktionsantrag ἔδοξεν τεῖ βουλεῖ κ[αὶ usw., darauf die Begründung und nach dem sogenannten Hortativ noch einmal Z. 7 δε]δόχθαι τεῖ βουλεῖ καὶ [τῶι δήμωι; vgl. ebendort n. 21 Z. 4. In Ἀρχ. Ἐφημ. 1911, 70, n. 2 II Z. 1 ist die Sanktionsformel ἔδοξεν τεῖ βουλεῖ [καὶ usw. ebenfalls an der Spitze zu lesen, ebenso ebenda III Z. 1. In Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 25 (= epigraph. Anhang S. 161) treffen wir δή]μωι vor δεδόχθαι τεῖ βουλεῖ καὶ als Überschrift den Namen des Geehrten. In IG XII 5, 724 steht die Wunschformel an der Spitze, im epigraph. Anhang n. 2 u. 5 nach der Begründung vor dem Sanktionsantrag (vgl. Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 9 und epigraph. Anhang S. 160), ebenso wie in IG XII 5, 719. In letzterer findet sich noch das Subskript ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος. Das Präskript ist bei den Beschlüssen IG XII 5, 715—717 erhalten. Diese unterrichten uns über das legale Zustandekommen und die Form der Beschlußfassung. Hier finden wir an der Spitze des Präskriptes den Namen des Archon zur Bezeichnung des Jahres, ferner das Monatsdatum, sodann den Namen des Vorsitzenden der Prytanen und des Schreibers und zuletzt den Namen des Antragstellers mit dessen Vatersnamen. In IG XII 5, 716 geht das Tagdatum dem Namen des Antrag-

[7] Der andrische Grabstein 789 gehört einem Αὐλίου Δημοσθένους νομικοῦ, ohne daß wir etwas über sein Verhältnis zu den Nomoi wüßten. Vgl. Lacour Gayet, Antonin le pieux 223, der νομικός durch conseiller en droit übersetzt; Griech. Urkunden in Berlin I n. 326, II Z. 22 n. 361, III Z. 15; II 388, I 26; II 29, III 8; Wiegand, Ath. Mitt. XXXVI S. 294 n. 1b. Über die Bedeutung der Nomoi und Psephismata in der ptolemäischen Verwaltung in Ägypten s. Schubart, Klio X 1910 S. 44 ff.; siehe auch Bruno Keil a. a. O. 351 ff.

[8] Vgl. Larfeld II 660.

stellers voraus[9]). Nach der in allen drei oben genannten Beschlüssen und auch in IG XII 5, 718 gleichlautenden Referatsformel ὑπὲρ ὧν τὴν πρόσοδον ὁ oder οἱ δεῖνα ἐποιήσαντο, welche den Namen einer oder mehrerer Privatpersonen anführt, auf deren Angaben der Antragsteller seinen Antrag stützt, folgt die Sanktionsformel. In 718 ist zwischen die Referatsformeln und den Sanktionsantrag noch die Begründung eingeschoben. Wir finden somit in diesen Präskripten fast dasselbe Formular verwendet, das in Athen seit 375 v. Chr. in Gebrauch kam und im Jahre 319 seinen endgültig feststehenden Typus erhielt[10]).

In IG XII 5, 721 wird die Fürsorge des Geehrten für die δημόσια γράμματα hervorgehoben. Für diese kommt noch IG XII 5, 762 mit den Ergänzungen Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 f. n. 10 in Betracht, wo ich nur in Z. 7 οὐ]δὲν ἐ[λλείπων richtigstellen möchte. Wer der in 762 Geehrte war, sagen uns die erhaltenen Buchstaben nicht. Sicher ist, daß es ein Beamter war[11]), nicht unwahrscheinlich, daß er sowie der in 721 Geehrte auch Schreiber war und daß hier aus diesem Grunde seine Fürsorge um die δημόσια γράμματα erwähnt wird.

Was diese letzteren betrifft, so sind darunter, wie Wilhelm, Basler Philologenversammlung 1907, Verhandlungen 111 und Beiträge 228 ff., 257 ff., 323 ff., gelegentlich der Besprechung der Anagraphe an einer Anzahl von Beschlüssen aus Amorgos und besonders an IG XII 7, 30 gezeigt hat, öffentliche Listen zu verstehen, die in Staatsgebäuden zur Aufstellung gelangten[12]). In diese wurden besonders die Proxenie- und Politie-Verleihungen eingetragen und öffentlich aufgestellt.

In den andrischen Ehrendekreten IG XII 5, 714, 716, 717, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 9 (epigraph. Anhang S. 160), ep. Anhang n. 1 finden wir die Anagraphe εἰς στήλην λιθίνην oder einfach εἰς στήλην angeordnet. In diesen Beschlüssen wird ihre Verewigung auf Stein und ihre Aufstellung auf der Agora, beziehungsweise im Tempel des Apollo verlangt. Daß eine Niederschrift des Beschlusses zur Niederlegung im Archiv erfolgen mußte, leuchtet ein. Wenn wir in IG XII 5, 715 ὅπως ἡ προξενία ἥδε ἀναγραφεῖ εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος und in epigraph. Anhang n. 2 die wahrscheinliche Ergänzung ὅπως ἡ πολιτεία ἥδε ἀναγραφεῖ εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ] Ἀπόλλωνος (vgl. Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 71 n. 3, IV 13) lesen, so muß hier mit der Anagraphe die Veröffentlichung durch Eintragung in eine öffentlich im Apollotempel aufgestellte Liste gemeint sein. Die Kosten sollten, wie bei der Veröffentlichung auf Stein, die ταμίαι ἀπὸ τῆς κοινῆς διοικήσεως bestreiten[13]). Ebenso wie das Proxeniedekret IG XII 5, 715

[9]) Über die Stellung des Tag- u. Monatsdatums in attischen Dekreten s. Larfeld II 649 u. 654.

[10]) Larfeld II 649.

[11]) Vgl. Wilhelm, Beiträge 272.

[12]) Vgl. Schulthess, Pauly-Wissowa RE VII 1732.

[13]) Vgl. BCH XXXI 1907 p. 421, wo auch nicht ein bloßes „zu den Akten nehmen" zu verstehen ist, und Schulthess, Pauly-Wissowa RE VII 1763.

sollte auch die Auszeichnung durch den goldenen Kranz für den Arzt Artemidoros IG XII 5, 719 im Apollotempel aufgestellt werden. Wenn wir hier ἀναγράψαι δὲ τόδε τὸ ψήφισμα καὶ εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος lesen, so fällt uns das Wörtchen καί, durch welches eine Steigerung erzielt wird, auf. Ich möchte daraus schließen, daß die Anagraphe einer solchen Auszeichnung nicht selbstverständlich öffentlich in den Listen des Apollotempels erfolgen mußte. Hier ist auch nicht der Kosten für die Aufzeichnung gedacht. Somit erweisen sich die Feststellungen Wilhelms auch für Andros als richtig, da es auch hier öffentliche Listen gab, die im Apollotempel aufgestellt waren. In diese wurden die Proxenie- und Politie-Verleihungen eingetragen, wenn nicht eine Verewigung in Steinschrift auf Kosten der Staatskasse angeordnet war. Daß auch die Verleihung anderer Auszeichnungen mit in diese Listen hineinkam, zeigt uns IG XII 5, 719 und deutlich sagt 721, daß von geschlossenen Verträgen eine Anagraphe für das Demosion erfolgte. Die Kosten derselben werden gewöhnlich von den Parteien bestritten worden sein. Ob diese Urkunden im Apollotempel, auf der Agora oder anderswo zur Aufstellung gelangten, wissen wir nicht[14]).

Für die Beamten des andrischen Staates haben wir, nach dem Strategen in IG XII 5, 719 Z. 22 (dazu Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 9 und epigraph. Anhang S. 160), nach dem Archon, Grammateus und dem Priester in IG XII 5, 721 Z. 15 und 20 und dem Gymnasiarchen in epigraph. Anhang n. 4 zu schließen, eine einjährige Amtsdauer anzunehmen; wir erfahren auch, daß der letztgenannte vom Volke gewählt worden ist. Über das für die Ämterkarriere erforderliche Alter haben wir keine Nachricht; nach Ablauf des Amtsjahres werden auch auf Andros die Beamten Rechenschaft abgelegt haben und für eine verdienstvolle Amtsführung, wie aus IG XII 5, 721 733, 734 und epigraph. Anhang n. 4, 8 hervorgeht, vom Rat und Volk der Andrier geehrt worden sein.

Unter den Beamten finden wir in erster Linie den eponymen Archon in dem Präskripte von IG XII 5, 715, 716, 717, 721, am Anfange der Strategeninschrift 733, epigraph. Anhang n. 4 und Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 71, n. 3 III Z. 1 und 5. Daß Archon hier nicht einfach auf den Inhaber einer ἀρχή hinweist, geht aus den oben genannten Inschriften hervor, wo durch die Nennung des Archonten die Datierung der Urkunde bezweckt wird. Über seine Tätigkeit haben wir keine Angaben[15]).

[14]) Für die Anagraphe der συμβόλαια vgl. das Fragment n. XXII aus Theophrast's περὶ νόμων bei Dareste, Le traité des lois de Théophraste, Revue de législation française et étrangère 1870 71, 262 ff. und Ferguson, Klio XI 1911 S. 267, 270 ff.

[15]) Vgl. Gilbert, Handb. d. gr. Staatsalt. II 207.

In der Inschrift IG XII 5, 721 (aus römischer Zeit) haben wir das Beamtenkollegium der Strategen in der Ratsitzung mit entscheiden gesehen[16]). Die Strategen, denen wir hier begegnen, hatten einen großen Wirkungskreis. Die Geltung ihres Amtes ist in der hellenistischen Zeit eigentlich überall dieselbe: sie hatten den Herrscher zu vertreten. Auf Andros werden sie sechs an der Zahl, wie aus IG XII 5, 733 und 734 hervorgeht, und zwar für ein Jahr gewählt. Letzteres ergibt sich aus IG XII 5, 719 und der wahrscheinlichen Ergänzung in epigraph. Anhang S. 147. Der erste Stratege ist in IG XII 5, 724 als πρωτάρχων bezeichnet. Daß eine Wiederwahl möglich war, läßt sich aus der lückenhaften Inschrift IG XII 5, 734 Z. 3 kaum schließen. Doch ist auffallend, daß in 733 und 734 der Stratege Demetrios, Sohn des Aineias, wiederkehrt. In IG XII 5, 719 werden die Strategen beauftragt, die Kranzverleihung bei den Agonen der Stadt zu verkünden; dasselbe ist wahrscheinlich zu ergänzen in Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 9; in IG XII 5, 720 ist [τοῖς ἄρχουσιν?] die Fürsorge um die Anagraphe übertragen. Diese Ergänzung scheint mir nicht sicher und mit Rücksicht auf 719 und die oben angeführte wahrscheinliche Ergänzung in Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 9. würde ich τοῖς στρατηγοῖς vorschlagen. Aus den eben angeführten Inschriften geht hervor, daß die Strategen auf Andros einen ausgedehnten bürgerlichen Amtskreis hatten, indem sich ihr Einfluß auch in den nicht ihr eigentliches Ressort betreffenden Fragen geltend machte. Dies darf uns nicht befremden, denn in Athen waren die Strategen fast die einzige Behörde, welche im Rate Anträge stellen und diese Vorschläge in ihrem Namen und im Namen der Bule in der Volksversammlung vorbringen konnte[17]). Die politische Macht, welche die Strategen in Pergamon vor der Herrschaft der Attaliden, unter diesen und nach dem Ableben des letzten Attaliden hatten, zeigen uns deutlich die Volksbeschlüsse von Pergamon. In den Präskripten der Königszeit pflegt fast nirgends die Formel γνώμη στρατηγῶν zu fehlen. Dem Herrscher war durch die fünf Strategen der Einfluß auf die Ekklesie gesichert, diese hatten die Beschlüsse herbeizuführen und standen daher dem Volke vor[18]). Daß auf Andros in der Zeit, als diese Insel im Besitze der Attaliden war, die Behörde der Strategen an Einfluß gewinnen mußte, um

[16]) Vgl. zu προσαναφορά das zugehörige Zeitwort bei Dittenberger, Syll.[2] 334, 30.

[17]) Hauvette Besnault, Les stratèges Athéniens 1885, 123 ff.; Swoboda, Rhein. Museum XLIV 288 ff.; v. Wilamowitz-Moellendorf, Aristoteles u. Athen II 108, 231 ff.

[18]) M. Fränkel, Jahrbuch der königlich preuß. Kunstsammlungen 9, 380; Inschriften von Pergamon I 20 ff.; Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon, dritter vorläufiger Bericht 1883—1886, III, die Inschriften S. 53; Swoboda, Gr. Volksbeschlüsse 125 ff., 158 ff, 174 ff. und derselbe, Rhein. Museum XLVI S. 497 ff.; Chapot, La province romaine proc. d'Asie 194 f.; Cardinali, Il regno di Pergamo 243; Plaumann, Ptolemais in Oberägypten 27 ff.; Schubart, Klio X 1910 S. 68 ff.

dann in späterer Zeit wie in Pergamon die ganze Stadtverwaltung zu leiten, wird uns nicht wundernehmen können. In ganz später Zeit finden wir den Strategen in IG XII 5, 758 als eponymen Beamten neben dem Logisten.

Wichtige Funktionen kommen im Staate den Schreibern zu[19]). In der noch aus der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr. stammenden Inschrift epigraph. Anhang n. 1 und in der aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr. stammenden Inschrift IG XII 5, 714 finden wir den γραμματεὺς τῆς βουλῆς genannt. Im ersten Fall ist er mit der Aufzeichnung und Aufstellung des Proxeniedekretes betraut, im zweiten Fall ist derselbe Schreiber nur mit der öffentlichen Verkündigung der Verleihung des goldenen Kranzes an den tragischen Agonen der Dionysien beauftragt, während die Aufzeichnung und Aufstellung des Beschlusses der γραμματεὺς τῶν πρυτάνεων zu besorgen hat. In IG XII 5, 715 hat der letztere die Aufzeichnung auszuführen. In IG XII 5, 716 Z. 10, 717 Z. 9[20]) und epigraph. Anhang n. 2. übernimmt der γραμματεὺς τῶν στρατηγῶν, mit dem der γραμματεύς in IG XII 5, 733 identisch sein wird und der, soweit ich das inschriftliche Material übersehen kann, nur für Athen durch IG II 225 (cf. Ἀθην. πολ. XXXI, 2) und für Andros bezeugt ist[21]), die Aufzeichnung und Aufstellung des Beschlusses. In IG XII 5, 721 ist der Priester gleichzeitig Schreiber bei Rat und Volk.

Die Bezeichnung γραμματεὺς τῆς βουλῆς finden wir auch in Athen[22]), wo sie aber seit 318/17 nicht mehr belegbar ist. Zuletzt erscheint sie in IG II Suppl. 231 b, in dem Beschlusse zugunsten des Euphron aus Sikyon aus den ersten Jahren nach dem Sturze der Oligarchie und der Wiederherstellung der demokratischen Regierung in Athen (Schulthess, Pauly-Wissowa RE VII 1722; Larfeld, Handb. d. griech. Epigraphik II 699, 701, 706). Sie bedeutet nach Schulthess die Abkürzung des offiziellen Titels des Ratsschreibers, der mit vollem Titel γραμματεὺς ὁ κατὰ πρυτανείαν τῆς βουλῆς hieß und der ursprünglich aus den Ratsherren je einer Phyle während der Zeit ihrer Prytanie gewählt wurde, und zwar aus den übrigen Mitgliedern des Rates, die nicht die Prytanie führten. Als zwischen 368 und 363 v. Chr. das Amt des Ratsschreibers in ein Jahresamt umgewandelt wurde, wurde

[19]) Die Frage der Rats-, bezw. Staatsschreiber ist kürzlich von Schulthess, Pauly-Wissowa RE 1710 ff. behandelt worden; dann Brillant, Les secrétaires athéniens, Paris 1911.

[20]) Wo, wie ich Ath. Mitt. XXXVI S. 11 festgestellt habe und wie kürzlich Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 76 n. 30 noch bemerkt hat, unzweifelhaft γραμματεὺς τῶν στρατηγῶν, wie in 716, zu lesen ist; siehe auch Wilhelm, Gött. Gel. Anz. 1898 S. 231 nach Schauberts Psephisma = IG XII 5, 716 Z. 9 u. 10; Weil, Ath. Mitt. I S. 237; Pernice, Ath. Mitt. XVIII S. 15; Michel, Rec. 397.

[21]) Bei Schulthess a. a. O. 1761 ff. in der Besprechung der γραμματεῖς ist dieser übersehen worden.

[22]) Über die Funktion der Rats- oder Staatsschreiber in Athen Schulthess, Pauly-Wissowa RE VII 1731 ff.; Bruno Keil bei Gercke-Norden, Einl. i. d. Alt. III 355.

der Titel ὁ γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν üblich. Dieser wurde nun öfters gewählt und ein besonderer Schreiber ausschließlich mit der Aufzeichnung der Urkunden beauftragt. Der letztere hieß γραμματεὺς τῆς βουλῆς und sein Amt wäre nach Schulthess' nicht ganz befriedigender Lösung als eine Neuschöpfung des vierten Jahrhunderts anzusehen. Da er nur mit der Publikation beauftragt war, soll er ein minderwichtiges Amt bekleidet haben. Nicht dasselbe läßt sich für Andros feststellen. In dem Beschluß epigraph. Anhang 1 ist das Amt des γραμματεὺς τῆς βουλῆς ein besonders wichtiges. Dies geht aus IG XII 5, 714 hervor, wo derselbe Schreiber mit der öffentlichen Verkündigung des goldenen Kranzes beauftragt ist, eine Aufgabe, für die auf Andros ein andermal, in IG XII 5, 719, wie wir sahen, die Behörde der Strategen zu sorgen hatte, während mit der Aufzeichnung und Aufstellung in demselben Beschluß 714 der γραμματεὺς τῶν πρυτάνεων beauftragt ist. Daß auf Andros der γραμματεὺς τῆς βουλῆς vom γραμματεὺς τῶν πρυτάνεων auseinanderzuhalten ist, indem ersterer als der ältere eine wichtigere Rolle spielt, geht aus dieser Inschrift klar hervor. Aus dem Vergleich mit epigraph. Anhang 1 wird auch klar, wie das Amt des γραμματεὺς τῶν πρυτάνεων aus dem des γραμματεὺς τῆς βουλῆς ausschied, um unmittelbar darauf den γραμματεὺς τῆς βουλῆς ganz zu ersetzen und dann später in dem Machtbereich der Strategen aufzugehen. Daß Andros zu einer Zeit, wo es ganz im Fahrwasser der athenischen Politik war, in dieser Hinsicht von den dortigen Einrichtungen abgewichen wäre, wäre sonderbar und man kann sich der gegen Schulthess' Ausführungen über die beiden Schreiber in Athen auftauchenden Bedenken auch aus diesem Grunde nicht erwehren[23]). Der γραμματεὺς τῶν πρυτάνεων von Andros kann ohneweiters dem γραμματεὺς ὁ κατὰ πρυτανείαν der attischen Beschlüsse gleichgesetzt werden. Die Aufgabe der Aufzeichnung und Aufstellung erfüllt der γραμματεὺς τῶν πρυτάνεων, wie in Athen, auch in IG XII 5, 714 und 715. Mit der Macht der Strategen gewann auch ihr Schreiber an Bedeutung, den wir in IG XII 5, 716 und 717 die Pflichten des γραμματεὺς τῶν πρυτάνεων ausführen sahen. In römischer Zeit erscheint der γραμματεὺς βουλῆς καὶ δήμου (IG XII 5, 721), dem die Sorge für die δημόσια γράμματα obliegt. Er entspricht dem Schreiber, von dem Aristoteles, Ἀθην. πολ. LIV 5 sagt: χειροτονεῖ δὲ καὶ ὁ δῆμος γραμματέα τὸν ἀναγνωσόμενον

[23]) Die vor kurzem erschienene Abhandlung von Maurice Brillant, Les secrétaires Athéniens, Paris 1911, S. 17 ff., 39 ff., 46 ff., löst die den γραμματεὺς τῆς βουλῆς und den γρ. ὁ κατὰ πρυτανείαν in Athen bezügliche Frage in der Art, daß sie den γρ. ὁ κατὰ πρυτανείαν auf den γρ. τῆς βουλῆς folgen läßt. Doch ist die gleichzeitige Nennung des γρ. τῆς βουλῆς und des κατὰ πρυτανείαν in einer und derselben Inschrift IG II 61 (358—356 oder 354—352) recht auffallend. Beide Benennungen auf denselben Schreiber zu beziehen, hat weniger Wahrscheinlichkeit für sich, als sie in ähnlicher Weise wie auf Andros durch die Annahme einer Art von Übergangsstadium mit zwei Schreibern zu erklären.

αὐτῷ καὶ βουλῇ καὶ οὗτος οὐδενός ἐστι κύριος ἀλλὰ τοῦ ἀναγνῶναι (vgl. dazu Brillant a. a. O. 114 ff., 119 ff.). Letztere Inschrift lehrt uns auch, daß das Amt dieses Schreibers unbesoldet, also ein reines Ehrenamt war und Leiturgiai erforderte.

In den drei Dekreten aus Adramytteion (IG XII 5, 722), welche Auszeichnungen zu Ehren des zur Entscheidung inländischer Streitigkeiten nach Adramytteion berufenen Richters aus Andros, Timokritos, Sohnes des Sokles, enthalten, erscheint mit dem letzteren auch Ἰφικράτης Ἰσοχρύσου ὁ γραμματεύς. Dieser Grammateus gehört, wie uns die Worte in Z. 50 zeigen, zum Hilfspersonal des genannten Richters. Während uns die Funktionen des attischen Gerichtschreibers einigermaßen bekannt sind (siehe Schulthess, Pauly-Wissowa RE VII 1740 f.), bringen die oben genannten Ehrendekrete sowie auch die übrigen zu Ehren auswärtiger Richter, abgesehen von stereotypen Wendungen zur Begründung der Auszeichnung und einer ausführlichen Aufzählung der beschlossenen Ehren nichts, was uns über die Funktionen dieses Schreibers aufklären könnte.

Aus den Inschriften IG XII 5, 714—717 (vgl. auch die Ergänzungen in Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 f. n. 3 II Z. 10; IV Z. 5; V Z. 18; epigraph. Anhang n. 1, 2) lernen wir die Finanzbehörde kennen, welche angewiesen wird, die Kosten für die Veröffentlichung der Beschlüsse zu bestreiten. Die Finanzverwaltung ist in 714 nicht in der Hand eines einzelnen zentralisiert. Hier wird angeordnet: δοῦναι τοὺς ταμίας ἀπὸ τῶν προσόδων τῶν τῆς πόλεως. Dasselbe ist wohl mit Sicherheit in epigraph. Anhang n. 1 zu ergänzen. Die Kassenbeamten bestreiten die Kosten aus den laufenden Staatseinkünften, über die wir sonst nichts hören und die wir uns etwa in derselben Weise wie in Athen und an anderen Orten geregelt denken müssen; in den anderen oben genannten Beschlüssen einer späteren Zeit finden wir die Wendung δοῦναι τοὺς ταμίας ἀπὸ τῆς κοινῆς διοικήσεως, wobei die κοινὴ διοίκησις keine andere Kasse als die der πρόσοδοι αἱ τῆς πόλεως bedeuten kann. Während uns in den soeben genannten Inschriften eine aus mehreren Kassenbeamten zusammengesetzte Finanzbehörde entgegentritt, finden wir in IG XII 5, 720 nur einen Tamias und der Auftrag, die Kosten zu bestreiten, wird statt des von der Sanktionsformel abhängigen Infinitivs durch den Imperativ δότω ausgedrückt. Wohl der gleiche Tamias ist nach den erhaltenen Resten in Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 f. n. 3 I Z. 10 und 72 n. 9, Z. 9 (dazu ep. Anhang S. 160) zu ergänzen. Ein ταμίας |[τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμ?]ου wird mit Namen in der Inschrift genannt, die der Wiederherstellung der Demokratie durch die Römer gedenkt. Wenn man erwägt, daß der Tamias in IG XII 5, 733 ein Beamter des Strategenkollegiums ist und in Ἀρχ. Ἐφημ. a. a. O n. 9, wo auch die Strategen eine Aufgabe erhalten, der zu ergänzende Tamias die

Kosten für die Anagraphe auszufolgen hat, so möchte ich denken, daß mit der Machtsteigerung der Strategen dieser Tamias die Tamiai in den Hintergrund drängte, nachdem er zuerst abwechselnd mit diesen aufgetreten war (vgl. Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70, n. 3 I Z. 10 und V Z. 18), so daß mit Beginn der Römerherrschaft nunmehr Jason sich als Tamias (des Rates und Volkes?) bezeichnen konnte. Die für die Aufzeichnung des Beschlusses bewilligte Summe übergeben die Tamiai, beziehungsweise der Tamias, dem Ratsschreiber. Aus der Zeit des Antoninus Pius werden uns in IG XII 5, 724 für die Geldgebarung die Dekaproten, ein Kollegium von zehn Mann genannt. Diese römische Institution, die man im ganzen Osten des römischen Reiches findet, war mit der Eintreibung und Einnahme der Tribute betraut und hatte in den das Steuerwesen der Stadt betreffenden Fragen mitzusprechen. Daß sie keineswegs Ratsherren sein mußten, zeigt deutlich die andrische Inschrift[24]).

In IG XII 5, 758, einer andrischen Inschrift des dritten Jahrhunderts n. Chr., erscheint ein Logistes[25]) als eponymer oder geschäftsführender Beamter, ein kaiserlicher Kommissar, der die Finanzverwaltung in der Provinz zu überwachen hatte. Ob der hier Genannte nur für Andros bestimmt war oder ob ihm Andros zusammen mit mehreren anderen Städten unterstand, läßt sich nicht angeben[26]).

Zu den Beamten gehört auf Andros auch der Gymnasiarch, für den ich auf die Bemerkungen im epigraph. Anhang n. 4 verweise.

Der in Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 f. n. 3 III Z. 2 genannte γραμματοδιδ[άσκαλος ist wohl statt des sonst vorkommenden γραμματιστής (Gudeman, Pauly-Wissowa RE VII 1808) gesetzt[27]).

Hier darf schließlich auch der in IG XII 5, 719 geehrte Arzt Artemidoros, Sohn des Menodotos, angeführt werden. Wie auch immer Z. 2 zu ergänzen ist, so geht aus dieser Inschrift, wie Pohl, De Graecorum medicis publicis S. 52, hervorgehoben hat, deutlich hervor, daß Artemidoros eine Zeitlang, vielleicht ein Jahr, als Arzt auf Andros tätig war. Als er dann für das folgende Jahr zu

[24]) Brandis, Pauly-Wissowa RE IV 2, 2417; Seeck, Decemprimat und Decaprotie, Beiträge zur alt. Geschichte I 147 ff.; Rostowzew, Studien zur Geschichte des röm. Kolonates 157.

[25]) Der Name des kaiserlichen Beamten ist nicht zu entziffern. Nach dem Genetiv λογιστεύοντος ist von dem folgenden Namen bloß T erhalten und am Anfang der folgenden Zeile ist eine Rasur zu sehen, wobei das Wort λογιστευ noch zu erkennen ist.

[26]) Mommsen, Römisches Staatsrecht[3] II2, 857 ff.; Hertzberg II 148 Anm. 65a; Keil und v. Premerstein, Bericht II 22 zu n. 39; Keil, Jahreshefte XIV 1911, Beibl. 56 n. 7 und die dort angegebene Literatur.

[27]) Eine ἀρχή hat der γραμματοδιδάσκαλος auf Teos bei Dittenberger, Sylloge[2] 523, Z. 8/9, wo er hinter dem γυμνασίαρχος und παιδονόμος steht, inne. Von dem Epitedeuma des andrischen γραμματοδιδάσκαλος war in dem verlorenen Teile der oben genannten Inschrift die Rede.

bleiben sich entschloß, wurde er vom Rate und Volke der Andrier mit einem goldenen Kranze ausgezeichnet, für dessen Verkündigung an allen Agonen der Stadt die Strategen zu sorgen hatten. Auch wenn er nur als Iatros bezeichnet wird, so ist es wahrscheinlich, daß er vom Staate für eine bestimmte Zeit mit einem bestimmten Gehalt bestellt, somit δημόσιος oder δημοσιεύων ἰατρός war[28]).

Bisher hatten wir die bürgerliche Klasse der Bevölkerung vor Augen. Daneben hatte, wie jede griechische Stadt, so auch Andros eine Fremdenbevölkerung. Je nachdem die Fremden sich bleibend oder nur vorübergehend in Andros aufhielten, werden sie als πάροικοι oder ξένοι παρεπιδημοῦντες bezeichnet. Sie nehmen gleich den Bürgern, wie aus IG XII 5, 721 hervorgeht, an dem Opfer und an der Volksbewirtung teil. Über ihre Lage bieten uns die Inschriften sonst gar keine Angaben. Wir werden für sie im allgemeinen dieselben Bedingungen wie in Athen gelten lassen dürfen. Daß die Andrier wohlverdienten Männern anderer Staaten das Bürgerrecht zuerkannten, lehren uns die Inschriften IG XII 5, 716—718, 720, epigraph. Anhang n. 1, 2. Die Bürgerrechtsverleihung lag in der Kompetenz der Volksversammlung. In den vier ersten oben genannten Dekreten werden die Geehrten Bürger und bekommen die Zugehörigkeit zu demselben Rechtsgebiete wie die übrigen Bürger von Andros. Dies ergibt sich aus der Zuteilung zu einer Phyle und Phratrie, von der in 716, 717 und 720 die Rede ist. In 718 werden auch die ἱερὰ καὶ ὅσια erwähnt, zu denen der neue Bürger Zutritt bekommt und deren Gemeinsamkeit auch ein Merkmal der Bürger eines und desselben Staates ist. In 720 finden wir das Recht zu Haus- und Grundbesitz, Zutritt zum Rate und Volke unmittelbar nach Erledigung der kultlichen Angelegenheiten, ein Privileg, das so häufig in attischen Beschlüssen vorkommt[29]). Auch die Nachkommen der so Geehrten werden derselben Privilegien, als Isotelie, des Rechtes zum Erwerb von Haus- und Grundbesitz, der Asylie und des Vorrechtes beschleunigten Rechtsverfahrens teilhaftig[30]). Im epigraph. Anhang 1 wird den Geehrten und ihren Nachkommen die Politie zuteil zugleich mit dem Titel eines Proxenos

[28]) Mehr über die Ärzte siehe Pohl a. a. O. u. Keramopulos, Ἐφημ. Ἀρχ. 1908 S. 174 ff.; Öhler, Janus, Arch. intern. pour l'histoire de la méd. et la géogr. méd. XIII. Jahrgang 1908 S. 17 (des Sep.).

[29]) Larfeld, Handb. d. griech. Epigr. II 791.

[30]) Über Proxenia und die Vorrechte wie Politeia, Isoteleia, γῆς ἔγκτησις καὶ οἰκίας, ἐν σύλαις ἀσυλία, δίκη πρόδικος s. Hermann-Thumser, Griech. Staatsaltertümer 427; Gilbert, Griechische Staatsaltertümer I[2] 201, II 383; Boeckh-Fränkel, Staatshaushaltung d. Ath. I 176 ff., 626 ff.; Busolt, Griechische Staats- u. Rechtsaltertümer[2] 53 ff. Über die Kombination von Proxenie und Politie auf den Inseln: Szanto, Das griechische Bürgerrecht 19 ff.; Monceaux, Les proxénies grecques; Sal. Reinach, Traité d'épigraphie 45 ff. (Newton); Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften der Wiener Akademie 1896 S. 115; BCH XVI 139 ff.; Francotte, Musée Belge VII S. 350 ff. u. 344 ff.; über δίκη πρόδικος s. H. F. Hitzig, Altgriechische Staatsverträge über Rechtshilfe, Zürich

und Euergetes. Im Proxeniedekret IG XII 5, 715 gab Volk und Rat der Andrier dem Geehrten nur den Titel eines Proxenos und Euergetes und damit Zutritt zu Rat und Volk als erstem nach dem Priester, δίκας προδίκους und die Zusicherung der Asylie. Zu bemerken ist, daß wir in dem ältesten Dekret von Andros epigraph. Anhang n. 1 die Formel γῆς ἔγκτησις καὶ οἰκίας finden, die in den attischen Dekreten nach 350 nur noch einmal in IG II 282 aus dem Jahr 287/86 vorkommt, für welche letztere Formel dann später in Athen ἔγκτησις γῆς καὶ οἰκίας oder καὶ γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησις tritt[31]).

Schließlich gab es in Andros auch Unfreie, die Klasse der Leibeigenen, die die Freiheit erlangen konnten und dann ἀπελεύθεροι, d. h. Freigelassene hießen. Wie wir aus IG XII 5, 721 ersehen, nahmen die letzteren an dem Opfer und an der Volksbewirtung teil. Sonst haben wir weder über diese noch über die Zahl und Lage der Sklaven irgend eine Andeutung. Für die Bestimmung der letzteren hat man in Andros in der Namengebung nur einen sehr unsicheren Faktor; doch scheint die Zahl der Unfreien nicht gering gewesen zu sein.

Die religiösen Einrichtungen.

Besondere Verehrung genoß auf Andros der Gott Dionysos. Er hatte ein Heiligtum, aus dem nach Pausanias VI 26, 2 παρὰ ἔτος, was wohl „alljährlich" bedeutet[1]), an seinem Feste Wein floß. Dem Liber Pater zu Ehren fand, wie uns Mucianus ter consul[2]) bei Plinius N. h. II 231 (Detlefsen) berichtet, alljährlich am 5. Januar das Fest statt, an dem, wie uns Mucianus weiter bei Plinius XXXI 13 erzählt, durch 7 Tage hindurch Wein statt Wasser floß oder letzteres doch einen Weingeschmack annahm, den es aber verlor, sobald man sich aus dem Tempel entfernte[3]). Der Name dieses

1907 S. 51 und dann Revue des études grecques XXI 1908 p. 159 ff.; Dareste-Hausoullier-Reinach, Inscr. jur. grecq. I 189 und A. Wilhelm, Jahresh. XIV S. 205 f.; dagegen meint A. Maiuri, Rendiconti della reale Accademia dei Lincei, serie quinta vol. XIX 1910 p. 41 Anm. 1, daß δίκαι πρόδικοι nicht δίκαι πρὸ τῶν ἄλλων, sondern δίκαι διὰ τῶν προδίκων bedeute (s. auch 45, Nota a. p. 41 sul valore di πρόδικος; vgl. auch Atene e Roma XIV n. 145—146, p 32 ff.), eine Meinung, die ich nicht teilen kann.

[31]) Larfeld II 794.

[1]) Über diese Bedeutung von παρά s. Kühner-Gerth, Griechische Grammatik[3] II 1, 513; Head, Historia numorum 482; Bougot, Philostrat l'ancien, une Galerie antique 324; anders Weniger, Kollegium der Thyiaden (Jahresbericht über d. Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach, Ostern 1875—1876) 3 ff.; Frazer, Paus. Descr. of Greece vol. IV 108; Hitzig-Blümner, Paus. Graec. descr. II 2, 673 zu 525, 12; Gruppe, Griech. Mythologie und Religionsgeschichte, 2, 293, 320, 1410 ff.; Nilsson, Griech. Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluß der attischen 293.

[2]) D. i. 72 n. Chr.; Liebenam, Fasti consulares 15.

[3]) Über die sakrale Bedeutung des Weines, Gruppe, Griech. Mythologie 2, 756; Nilsson, Griech. Feste 260 f., 278; Kircher, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten IX 2. Heft, 87; vgl. Die Automatentheater Herons v. Alexandria I 393, XIII (Schmidt); Roß, Inselreisen II 23; de Jong, Über das antike Mysterienwesen in relig.-gesch., ethnol., psych. Beleuchtung 167 ff

Festtages schwankt, da die Handschriften bei Plinius variieren. Die Mehrzahl unter ihnen bietet das geläufigere Θεοδοσία[4]). Der Name Θεοδαίσια ist von Welcker ad Philostratum p. 355 eingesetzt worden. Er ist, wie Nilsson (Griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluß der attischen 279) annimmt, daraus zu erklären, daß dem Gotte bei seiner Epiphanie ein Mahl bereitet wurde. Indem jedoch der Gott selbst Wein fließen läßt, ist er gleichzeitig auch der Bewirtende und erwidert durch die Weinverteilung den ihm seitens der Gemeinde gemachten festlichen Empfang. Der Ursprung des bei dieser Weinquelle geübten Rituals, das nicht allein auf Andros, sondern auch in Astakos, Naxos und Teos vorkommt, in welch letzteren Orten es auf Böotien zurückgeht[5]), scheint in sehr alte Zeit hinaufzureichen. Der Name des Festes scheint schon zur Zeit des Plinius und später, als die Weinverteilung, nicht das Mahl die Hauptsache war, nicht mehr verstanden worden zu sein und zugunsten eines anderen Namens, der den Andriern die Weinquelle als eine Gabe ihres Gottes bezeichnete, seine Popularität eingebüßt zu haben. Eine ausführliche Schilderung des Treibens der Andrier an diesem Feste des Dionysos finden wir bei Philostratos, Imagines I 329 (Kayser) in seiner 25., „Andrier" betitelten Bildbeschreibung[6]). Die Nachrichten von dieser Quelle und von diesem Feste kann man wegen der Zeitlage auf die Lenäen beziehen[7]).

In Menites, einem kleinen, etwas über eine Stunde von der heutigen Hauptstadt gelegenen Dörfchen am Ende des Messaria liegt auf einer kleinen Erhebung die Kirche Κοίμησις τῆς Θεοτόκου, auch einfach Kumulo genannt, unter der an mehreren Stellen eine starke Wasserader hervortritt[8]). Das Volk hält sie für den Tempel des Dionysos und den Ort selbst für den Lieblingsaufenthalt der Mänaden[9]). Ebenso unbegründet wie dieser Glaube, der dem Volke durch einen gelehrten Reisenden

[4]) Plin. II 103 (ed. Jahn-Mayhoff): Theodosia AdEp H; tedo v; tecno-B; Theodosie R; theodesia (thaeo-F^2, haeo-F^1) r; s. auch Meister, Griechische Dialekte I 98; zur Quellenkritik der Naturgeschichte des Plinius s. Sellers, The elder Pliny's chapitres on the history of art LXXXV ff.; Münzer, Beiträge 392 ff.; Kalkmann, Die Quellen der Kunstgeschichte des Plinius.

[5]) Gruppe a. a. O. 293, 320, 1410 ff.; Nilsson, a. a. O. 293.

[6]) Vgl. K. Friederichs, Die philostr. Bilder 1860 und H. Brunn, Die philostr. Gemälde 1861, 286; Bougot a. a. O. S. 323 ff. XXIV; Matz, De Philostrati in describendis imaginibus fide 70 ff.; Kalkmann, Rh. M. 1882 S. 403 f.

[7]) Usener, Acta S. Timothei, Programm der Universität Bonn 1877, 24 f.; Nilsson a. a. O. 277 ff.; vgl. Ludwig Preller, Ausgewählte Aufsätze 295 f. Beiläufig sei erwähnt, daß auch die in der Inschrift bei Michel, Recueil 1017 genannten Dionysien in Ptolemais, am 11. Peritios, im ersten Monat nach der Wintersonnenwende, also im Januar gefeiert wurden.

[8]) Das Volk gebraucht dabei den Ausdruck: τρέχει φουδάνα.

[9]) Ross, Inselreisen II 22; vgl. Curtius, Rhein. Museum II 1843 S. 98; Buchon, Voyage 217, Murrays Hand-Book Greece II 574.

beigebracht worden sein dürfte, ist Miliarakis' Annahme (Hypomn. 116), die von den alten Schriftstellern genannte Quelle habe in dem Hofe des Klosters Hagia gelegen.

Theodaisia ist nicht der einzige uns erhaltene Name eines Dionysosfestes auf Andros. Τὰ Διονύσια sind uns durch IG XII 5, 714 bezeugt, dazu Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 ff. n. 3 IV Z. 6, wo man τὰ Δι̣ο]γ̣ύσια zu ergänzen geneigt ist. An diesen Dionysien wurden mannigfache Wettspiele veranstaltet und an den tragischen Agonen wurden, wie wir aus 714 erfahren, die Auszeichnungen hochverdienter Männer öffentlich verkündet. Über den Zeitpunkt dieses Festes haben wir keine Kunde, die Frage kann auch nicht von Andros allein aus, sondern nur durch eine ausführliche Erörterung aller Dionysosfeste gelöst werden. Daß auf Andros an dem Dionysosfeste auch musische und gymnische Agone gefeiert wurden, haben wir, auch ohne Überlieferung, allen Grund anzunehmen. Über den Ort der Aufführungen wissen wir nichts zu sagen, da von einem Theater in Paläopolis bisher keine Reste zutage getreten sind.

Den Kult des Dionysos finden wir außerdem noch durch zwei Inschriften bezeugt: Φλαβία Παιδερωτί[ς weiht in IG XII 5, 725 dem Großen Dionysos einem Gelübde gemäß einen Altar[10]). In der Inschrift IG XII 5, 726, die auf einem Epistyl steht und dem Beginn der Kaiserzeit angehören dürfte, wird eine ἱέρηα τοῦ Δι̣ο[νύσου genannt, deren Patronymikon zu Διον]υσίου ergänzt wird und die aus eigenen Mitteln einen Bau, wahrscheinlich dem Dionysos aufführte. Möglicherweise ist es dieselbe Priesterin, die in IG XII 5, 753 erscheint[11]).

Besonders häufig findet man Dionysos auf den Münzen von Andros abgebildet, für die die früher genannte Arbeit Paschalis' vorliegt[12]). Hier erscheint seit 393 v. Chr. das efeubekränzte Haupt des bärtigen, häufiger des bartlosen Dionysos, dem die Binden auf Hals und Nacken fallen, manchmal dann auch die ganze Figur (vgl. die Fig. 63 S. 96) in Chiton und Mantel, in der Rechten den Kantharos, die Linke auf einen langen, öfters mit Binden behangenen Thyrsos

[10]) Wenn wir hier bei Dionysos den Beinamen Μεγάλωι finden, so wird dies mit dem Kulte der Μεγάλοι Θεοί zusammenhängen, bei dem Dionysos eine nicht unwichtige Rolle spielte. Nach römischen Quellen gilt er als Sohn des Kabiren und als Herrscher von Asien, wobei unter Asien nur die römische Provinz gemeint sein kann. Cicero, De nat. deorum III 58; Ampel. 9; Lyd. de mens. 4, 38; Bloch, Roscher, Myth. Lexikon II 2527. Daß diese Vorstellung von hier aus auch auf Andros in der römischen Zeit Eingang fand, ist begreiflich.

[11]) Vielleicht war auch Attalos, Sohn des Dionysios, der in IG XII 5, 752 einfach als Priester bezeichnet und vom Rate und Volke der Andrier seiner Verdienste um die Stadt wegen geehrt wird, Priester des Dionysos und zu derselben Familie gehörig, wie die in der Inschrift IG XII, 726 bezw. 753 geehrte Frau.

[12]) Νομισματικὴ τῆς ἀρχαίας Ἄνδρου, Journal International d'Archéologie Numismatique I 1898, 310 ff. Tafel XII—XVII; hier ist auch die ältere, die Insel Andros betreffende numismatische Literatur berücksichtigt; vgl. Friedländer-Weil, Repertorium zur antiken Numismatik 220.

gestützt[13]). Auf der Rückseite ist außer der Legende meist ein Attribut des Dionysos, wie Kantharos, Traube, Panther, Thyrsos mit Binden und Quasten behängt, öfters daneben eine Traube zu sehen, einigemal Apollo mit der Leier oder der Dreifuß[14]), was auf die nahen Beziehungen der beiden Gottheiten auf Andros hinweist.

Auf den Münzen der Kaiserzeit ist auf der einen Seite des Kaisers Brustbild, auf der andern meist Dionysos im langen Chiton mit Kantharos und Thyrsos, daneben auch der Panther abgebildet[15]). Ob die beiden S. 24 angeführten Metopen und Triglyphen mit dem Dreifuß und dem Bukranion zu einem Altar des Dionysos gehören, muß dahingestellt bleiben[16]).

Der Kult einer Gottheit findet einen Niederschlag auch in der Namengebung, die innerhalb gewisser Grenzen beim griechischen Volk durch den häuslichen und staatlichen Kultus bestimmt wird[17]). Der Wichtigkeit des Dionysoskultus entspricht auch die Berücksichtigung dieses Gottes bei der Namengebung. Die Namen, die uns auf Andros auf Dionysos hinweisen, sind: Dionysios, Dionysodoros und Bakchios[18]).

[13]) Aus der Zeit 393 bis 365 zeigen Paschalis n. 7—19 den bärtigen, n. 21—26 den bartlosen Dionysos. In der Folgezeit ist Dionysos, wenn wir die von Paschalis a. a. O. 323 ff. als falsch oder verdächtig bezeichneten Münzen unberücksichtigt lassen, stets bartlos. Dieser Wechsel in dem Aussehen des Dionysoskopfes mag mit einem Wechsel des Kultbildes zusammenhängen. Auf den Münzen von Mykonos steht es mit dem Dionysosbild nicht anders (Svoronos, BCH XVII 1893 p. 462; vgl. Kern, Pauly-Wissowa RE V 1, 1044 b). Für das obengenannte Bild des Dionysos siehe Paschalis n. 20, 53—56. Zweimal hält er, mit langem Chiton bekleidet, den Kantharos über eine danebenstehende Hirschkuh (n. 57 u. 58), die einmal auch auf seine Wange (n. 55) geprägt ist. Einmal trägt Dionysos einen kurzen Chiton (n. 32), darüber ein Fell, die Rechte hält er über den Dreifuß, in der Linken den Thyrsos.

[14]) N. 20, 50—52; Wroth, Catalogue of the Greek coins 88 n. 20—22. Ein Exemplar ist 1908/09 auf Delos gefunden worden: Athen. numismat. Museums-Katalog. κεφ. 30, 15 n. 23.

[15]) Paschalis n. 59, 60, 63, 64, 66, 67; in n. 61 ist der Gegenstand, über den Dionysos den Kantharos hält, vielleicht wie bei 32 ein Dreifuß oder eher ein Altar, weniger wahrscheinlich ist hier die Annahme eines Silenskopfes.

[16]) Über die Stellung, welche die Dreifüße im Kulte des Dionysos einnehmen, Reisch, Die griech. Weihgeschenke (Abh. d. arch. ep. Seminars Wien VIII) 7; über die Beziehungen des Dionysos zum Stiere Nilsson a. a. O. 261 f. In den königl. Museen zu Berlin, Beschreibung ant. Skulpt. n. 124, befindet sich, aus der Sammlung Sabouroff, das abgesplitterte Gesicht eines jugendlichen Dionysoskopfes aus pentelischem Marmor, das aus Andros stammt. In dem zierlich gescheitelten und gewellten Haar ist ein Efeukranz, die Arbeit ist gut und wahrscheinlich noch dem vierten Jahrhundert angehörig. Vgl. Furtwängler, Die Sammlung Sabouroff XXXVIII 2. In den Kreis des Dionysos gehört auch eine 0·074^{m} hohe Terrakottafigur im Museum von Andros, die wahrscheinlich den Silen in der Art des Bes (Fr. Winter, Die antiken Terrakotten III 1, 215 n. 4—8; 216 n. 1, 3; III 2, 392 n. 5; 393 n. 2, 4, 5; vgl. den 0·50^{m} hohen Bes aus Marmor aus der Sammlung Barraco II 68) darstellt. Ein Silenskopf ist nachträglich auch auf andrischen Münzen hinzugefügt, bei Paschalis n. 46, 57, 58.

[17]) Usener, Götternamen 350 ff.; J. Schöne, Griech. Personennamen als religionsgesch. Quelle, Progr. Düsseldorf 1906; Bechtel, Griech. Frauennamen; Sittig, De Graecorum nominibus theophoris, Diss. Halle 1911; Fröhner, Arch. f. Religionswiss. XV, 1912 S. 380 ff.

[18]) IG XII 5, 718, 726, 728, 752; IG II 2788; Ἀρχ. Ἐφημ. 1911, 70 n. 2, I Z. 4; IG XII 5, 724.

Lehrreich ist der Name Διονύσιος Ὄρθωνος in IG XII 5, 718, da er uns den Kult des Dionysos in einer Familie bezeugt: Vater und Sohn knüpfen mit zwei verschiedenen Namen an Dionysos[19]) an.

Dem Dionysoskulte kam an Bedeutung der des Apollo gleich. Daß diese beiden Kulte in den Sagen sich berührt haben, hat uns die Genealogie des Heros von Andros gezeigt. Dasselbe lehren auch die oben genannten Münzen von Andros. Der Kult des Apollo war uns schon durch die oben angeführte Nachricht bei Himerios Or. VIII 7 bezeugt; aus den Inschriften von Andros erfahren wir, daß dort ein Tempel des Apollo stand und daß in ihm die Beschlüsse der Andrier zur Aufstellung gelangten[20]).

Apollo erscheint häufig auf Münzen von Andros. Eine Silbermünze aus der Zeit 393—363 bei Paschalis a. a. O. 312 n. 20 zeigt das lorbeergeschmückte Haupt des Gottes; auf einer andern aus den Jahren 133 und 88 bei Paschalis n. 49 ist vielleicht auch ein Apollokopf zu sehen. Auf drei Münzen der späteren Zeit, aus den Jahren 67—49 bei Paschalis 319 n. 50—52 sieht man Apollo in langem Gewande. Sein Kopf ist nach seiner rechten Seite gewendet, in der Linken hält er die Lyra, in der Rechten das Plektron. Den Einfluß des Apollokultes zeigen in der Namengebung besonders die Namen Apollonios und Apollonides[21]).

Für den Apollokult auf Andros und sein ursprüngliches Verhältnis zu den beiden Hauptorten apollinischer Verehrung, zu Delphi und Delos, ist die von Herodot IV 33 ff. erzählte Sage über den Weg, den die von den Hyperboreern in Weizenbündeln ins Abendland kommenden heiligen Gaben nehmen, von Bedeutung. Wir können aus Herodot entnehmen, daß Andros den Apollokult nicht bei diesem Anlasse bekommen hat, da die heiligen Bündel Andros nicht berühren und dieses außerhalb der Kultgemeinschaft anderer dort genannter Orte wie vor allem Karystos und Tenos erscheint[22]). Auf Andros überwog offenbar der Kult des Dionysos. Der Gott, den die Griechen — nach der durch v. Wilamowitz vertretenen Auffassung — in ihren Kämpfen in Kleinasien zunächst als einen feindlichen Gott kennen gelernt und unter seinem ungriechischen Namen rezipiert hatten, hat wohl, nachdem er in Delphi in jahrhundertelanger Entwicklung zum griechischen Gotte fortgebildet und hier mit Dionysos in Verbindung getreten war,

[19]) Über Dionysos Orthos s. Usener, Götternamen 355.

[20]) IG XII 5, 715—717, 719, 720; Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 f. n. 3, IV 13; epigraph. Anhang n. 2; im epigraph. Anhang n. 1 lesen wir εἰς τὸ Ἠῴτιον statt des gewöhnlichen εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος.

[21]) IG XII 5, 717, 729, 754, 777, 778, 779, epigraph. Anhang 12b; IG XII 5, 729, 777.

[22]) Vgl. v. Wilamowitz-Moellendorf, Antigonos von Karystos 136.

erst von hier aus auf Andros Eingang gefunden, um dann auch hier dem Dionysos den ersten Rang streitig zu machen[23]). Daß er von Delphi aus nach Andros kam, beweist der Umstand, daß das Heiligtum des Apollo in epigraph. Anhang 1 (aus der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr.) als Pythion bezeichnet wird. Für diese Beziehungen zum delphischen Heiligtum ist eine Nachricht bei Pausanias X 13, 4 von Bedeutung: in Delphi stand gerade gegenüber dem vom Päonierkönig Dropion gestifteten Bronzeschädel eines wilden Wisents eine mit Panzer und Chlamys bekleidete Statue, die nach der Aussage der Delphier den Begründer des andrischen Reiches und ein Weihgeschenk der Andrier darstellte. Leider haben wir für die Zeit der Aufstellung keine Angabe.

Was den Kult des delischen Apollo auf Andros betrifft, so wurde er durch die politischen Verhältnisse des fünften und vierten Jahrhunderts begünstigt und wir sahen im Laufe der geschichtlichen Ausführungen, daß die Andrier zu dem Apolloheiligtum auf Delos recht enge Beziehungen unterhielten. Hier sei noch einiges über das andrische Schatzhaus in Delos gesagt. Es wird als Oikos bezeichnet und wir werden uns dasselbe in der Art vorzustellen haben, wie es ihrer so viele an den religiösen Zentren Griechenlands gab. Das Schatzhaus war dem Apollo geweiht (BCH XXVII p. 95 Z. 87) und sollte die diesem Gotte geweihten Gaben aufnehmen. Wie lange es bestanden hat, läßt sich nicht bestimmen[24]). In der Übergabeurkunde des Archon Charilas I aus dem Jahre 269[25]) finden wir es als Depot für allerlei Baumaterialien und Werkzeuge verwendet, unter denen eine ἄμαξα τῷ ἀγάλματι τοῦ Διονύσου bemerkenswert ist. Auch in dem Inventar des Sosisthenes[26]) sind in dem Andrierschatzhaus zuletzt Materialien genannt. Wir sehen jedoch aus diesen und den anderen oben genannten Urkunden, daß es auch seinen eigentlichen Zweck erfüllte und eine Menge von Weihgeschenken aller Art barg. Über diese hat ausführlich Homolle gelegentlich der Besprechung des Demares-Inventars BCH VI 1882, 108 ff. gehandelt.

Die Bedeutung des Apollokultes auf Andros spricht für die Ergänzung in IG XII 5, 732 und Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 n. 2 III Z. 6 (vgl. Hiller v. Gaertringen, Ath. Mitt. XXXIV S. 188), in der Apollo als Patroos, d. h. als der Ursprung der

[23]) U. v. Wilamowitz-Moellendorf, Hermes XXXVIII 1903 S. 575 ff.; derselbe, Greek historical writing and Apollo. Two lectures delivered before the university of Oxford 1908 p. 31 f.; derselbe, Staat und Gesellschaft der Griechen (Kultur der Gegenwart II, IV 1) 33; Rohde, Psyche 52 ff.; W. Aly, Der kretische Apollonkult; Malten, Berl. phil. Wochenschrift 1910 n. 11 S. 332 ff.

[24]) Über dessen Lage siehe O. Fritsch, Delos, die Insel des Apollon (Gymn. Bibl. 47. Heft) 15, 28, 81.

[25]) Homolle, BCH VI 1882, 135, Z. 93—98.

[26]) BCH XXVII 1903, 101 Z. 145 ff.

andrischen Geschlechter und zugleich Begründer der Niederlassung und des Staates gefeiert und seine Gnade für den Demos erfleht wird. Daß Patroos in diesem Sinne aufzufassen ist, beweist hier auch die Verbindung mit Bulaia Hestia[27]).

Für den Kult des Zeus haben wir ein sicheres Zeugnis in der Namengebung[28]). Von dem Kult des Διὸς Μελιχίο (statt des üblichen Μειλιχίου)[29]) erfahren wir aus der Inschrift IG XII 5, 727. Da der Glimmerschieferblock, auf dem die Inschrift steht, sehr schwer ist und von der unteren Paläopolis nicht leicht verschleppt werden konnte, haben Pernice (Ath. Mitt. XVIII S. 9) und Paschalis (Jour. Int. d'Arch. Num. 1 1898 p. 337) mit Recht angenommen, daß der Bezirk des Zeus Meilichios, zu welchem der Stein als Grenzstein gehörte, in unmittelbarer Nähe des Steines gelegen hat.

In IG XII 5, 728 passen die vor ΟΥΡΙΟΥ in gewöhnlichem Abstande befindlichen Zeichen nicht zu dem von Hiller v. Gaertringen ergänzten ΔΙΟΣ. Nach den von mir gelesenen Buchstabenresten wird man am ehesten an die Ergänzung ΑΠ]ΑṬΟΥΡΙΟΥ denken, ein Name, der auf das altionische Geschlechterfest der Apaturien zurückgeht und der inschriftlich für das ionische Gebiet besonders häufig belegt ist. Siehe Sittig 29 ff; Töpffer, Pauly-Wissowa RE I, 2672. Die erste Zeile in 728, die sich durch die Größe der Buchstaben von den übrigen abhebt, ist durch einen größeren Abstand von den anderen Zeilen getrennt. Da in den letzteren die Namen von Epheben und deren Vatersnamen gestanden haben[30]), wird in der ersten Zeile wie in IG XII 5, 729 der Name des Gymnasiarchen mit dem von uns ermittelten Vatersnamen zu suchen sein. Die Annahme eines Zeus Urios ist also durch die neue Lesung gegenstandslos geworden.

Der mit der Festlegende der Apaturien so eng verflochtene Melanthos, der Eponymos des attischen Demos Melainai, hatte auf Andros seinen Kult. Dies geht aus IG XII 5, 765 hervor, wo Bojatzidis Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 77 n. 32 ΑΡΙΣΤΟΔΙΚΗ

[27]) Vgl. Macr. Sat. I 17, 42; Gruppe a. a. O. 1233; Gilbert, Hdb. d. Staatsalt. I 143; Busolt, Griech. Staats- und Rechtsaltertümer 1, 206 ff.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt. I 386 ff.

[28]) In den Kreis des Zeus weist uns auch das Geschlecht der Aiakiden in Andros, welches den mit dem Kulte des Zeus verbundenen Aiakos zum Heros hat. Vgl. Töpffer, Pauly-Wissowa RE I 920 ff.

[29]) Nach O sieht man am Ende von Zeile 2 ein Zeichen, das auf den ersten Blick wie die obere Hälfte eines Γ aussieht. Hiller v. Gaertringen hält es mit Recht für einen Riß. Hier eine ungewöhnliche Ligatur anzunehmen, verbietet uns „die gute Zeit“ (Br. Keil, Ath. Mitt. XX S. 432, aus der die Inschrift stammt. Vgl. auch Larfeld II 513 ff. Die Namensform Melichios ist auch anderweitig bezeugt; vgl. das arkadische Διὶ Μελιχίωι bei Les Bas 337; Hoffmann, Griech. Dialekte I 33 n. 49; Bechtel zu SGDI 1222, 8, 3482; über Meilichios und die Vokalisierung mit langem ι s. Keil a. a. O. 430 ff.; dazu Wilhelm, Beiträge 213, Absatz 191; über den Kult des Meilichios vgl. noch Gruppe a. a. O. 909 und Anm. 1; Wilhelm a. a. O. 135 f.; O. Walter, Jahreshefte XIII 1910, Beiblatt S. 233 ff.; S. Reinach, Cultes, Mythes et Religions III 104 f.

[30]) In 728, Z. 5 ist Διονυσίου zu lesen.

ΜΕΛΑΝΘΩΙ richtiggestellt hat. Wir werden daher kaum fehlgehen, wenn wir Apaturienfeste auch auf Andros annehmen[31]).

Für den Kult der Bulaia Hestia zeugt die Inschrift IG XII 5, 732, in der ihr Name wohl mit Sicherheit ergänzt ist. Hestia, die Beschützerin der Familie, wird hier als Ratgeberin verehrt. Sie personifiziert den Dienst am Staatsaltar und ist als Vertreterin und Beschirmerin der im Staatsinteresse um den Altar versammelten Genossenschaften zu erblicken. Diese ihre Bedeutung erhellt auch aus der Verbindung mit Apollo Patroos, wie in der Weihinschrift von Milet (Ergebnisse der Ausgrabungen II 1908, 100) Hestia Bulaia mit dem Apollo Didymeus verbunden ist. Im Prytaneion werden wir, wie in Athen, einen Altar dieser Göttin anzunehmen haben[32]); dort schworen die Buleuten ihre Eide[33]). Ihr Kult ist möglicherweise aus Kleinasien (Pergamon?) nach Andros gekommen[34]).

Der Kult der Demeter und Kore wird durch die von Hiller v. Gaertringen, Ath. Mitt. XXXIV S. 186 und Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 69 f. n. 1 Fig. 1 veröffentlichte Weihung erwiesen, die ich der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts zuweisen möchte[35]).

Für den Kult der Athena auf Andros hat man keine Belege, so sicher er auch auf Andros bestanden hat[36]). Schon mit dem Zuge gegen Troja wird die Gründung eines Tempels der Athena Tauropolos auf Andros in Verbindung gebracht. Das unter der Führung des Atriden stehende Griechenheer hat von

[31]) Dieses Fest wird von Herodot I 147 als Merkmal des reinen Ionertums bezeichnet. Mehr über die Apaturien bei Töpffer, Pauly-Wissowa RE I 2673 ff.; Samter, Familienfeste der Griechen und Römer 70 ff. Τὰ Ἀπατούρια heißt heute ein Dorf auf Andros, doch sind dort keine Spuren einer antiken Niederlassung zu sehen. Miliarakis, Hypomn. 76; Dragatsis, Parnassos V 790.

[32]) Vgl. Hirschfeld, Pauly-Wissowa RE I 2170; Jessen, ebenda III 1019; Wachsmuth III 1038; Paschalis a. a. O. 337; IG XII 5, 722 Z. 13 betrifft Adramyttion.

[33]) Vgl. auch den kürzlich von Ziebarth, Charites, Friedrich Leo zum 60. Geburtstag 1911, 404 ff. behandelten Eid vom Kloster Lorsch, in der Hestia Bulaia Z. 3 unter den Schwurgöttern erscheint. Dazu Dittenberger, Or. Gr. Inscr. Sel. 332 Anm. 53 und den milesischen Staatseid, auf den Ziebarth a. a. O. hingewiesen hat.

[34]) Über Hestia Bulaia s. Preuner, Hestia-Vesta; Farnell, The cults of the greek states V 345 ff.; Gruppe a. a. O. 1404 ff.

[35]) Für die Weihungen an Demeter, der durch den Einfluß der eleusinischen Legende Kore zur Seite trat, siehe die Weihinschrift aus Eleusis (Dittb. Sylloge[2] 165), aus Delos BCH II 1878 p. 10 n. 10 und die mehrerer Söhne aus Halikarnaß bei Newton, Hist. of discov. at Halikarnassus, Cnidus and Branchidae I Tafel 86, 5; Hepding, Ath. Mitt. XXXV S. 439 ff. n. 24; 442 n. 25 und 448 n. 28; Arvanitopulos, Ἀρχ. Ἐφημ. 1910 S. 377 n. 24, wo zu Demeter und Kore noch Despotes, d. h. Pluton, hinzukommt. Chavaria, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 68 n. 70; Gruppe, Griech. Rel. u. Myth. 2, 1183. Als Weihgaben an Demeter sind vielleicht drei im Museum von Andros befindliche tönerne Schweinchen anzusehen. Birt, Roscher, Myth. Lex. I 1, 863; Kern, Pauly-Wissowa RE IV 2751; vgl. Frickenhaus, Wochenschrift f. klass. Phil. 1911 n. 19 S. 530.

[36]) Vgl. Bulle, Arndt-Amelung, Einzelaufn. 1329, gegen Roß II 20; Michaelis, Ann. d. Inst. 1863 S. 314 und Conze, Arch. Zeitung 1880, 5; über die Münze mit dem Athenakopf siehe Paschalis a. a. O. 323 n. 4.

Anios einen Stier mitbekommen und an der Stelle, wo dieser auf Andros ans Land springt, wird von ihnen ein Tempel gegründet, der, nach dieser von Suidas[37]) vorgebrachten Erzählung zu schließen, hart am Strande gelegen haben muß. Auf Grund dieser Suidasstelle wird der Tempel der Athena Tauropolos allgemein unweit des Meeres angesetzt[38]) und Ross a. a. O. ist geneigt, die Säulen, die etwa 50 Schritte unterhalb des Grabes liegen, bei dem der sogenannte Hermes von Andros gefunden wurde, dem Athena-Tauropolos-Tempel zuzuweisen, eine Annahme, die durch die römischen Säulentrommeln und Kapitelle nicht ausreichend erwiesen scheint. In der oben angeführten Stelle bei Suidas kommt sowohl der Name Tauropolos als auch Taurobolos vor. Hier scheint nicht, wie Gruppe a. a. O. 1553 Anm. 5 vermutet hat, der Name vom Stiersprung abgeleitet zu sein, sondern der mitgegebene Stier soll auf das darauffolgende Opfer hindeuten. Die Suidaserzählung soll wohl mit Anlehnung an Agamemnons Heereszug einen dort üblichen alten Opferbrauch aitiologisch erklären[39]).

Für den Kult der Artemis fehlen direkte Nachrichten. Nicht Artemis, wie Head meint, sondern der unbärtige Dionysos ist auf einer Münze (bei Paschalis a. a. O. 316 n. 32) dargestellt. Ob auf der Basis bei Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 74 n. 20 (dazu epigraph. Anhang S. 161) bei den 0·03^{m} hohen Buchstaben Ἀρτε der Name der Göttin oder der eines Andriers zu ergänzen ist, ist unsicher. Recht häufig begegnet man jedoch in Andros Namen, die auf Artemis Bezug nehmen: Artemeis IG XII 5, 779, Artemon 734 und Artemidora Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 24 und epigraph. Anhang 161, Artemidoros IG XII 5, 719, 729, 779. Zu letzterem Namen vgl. Vollgraff, BCH 1901 p. 238. Von Artemis hat auch der Monat Artemision seinen Namen, der als einziger von den andrischen Monatsnamen uns in IG XII 5, 715 erhalten ist. Der Monatsname Ἀ[ρτεμι]σιῶνος ist auch in der andrischen Inschrift 717 Z. 1 zu lesen, wobei ich vom Σ die untere Hälfte gesehen habe (s. Bojatzidis Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 76 n. 30). Diese ionische Form des Monates kommt auf Delos und auf den Kykladen häufig vor[40]).

[37]) S. v. Ταυροπόλον; cf. Phot. Patr., Λέξεων συναγωγή und Michael Apostol. Byz., Συναγωγὴ παροιμιῶν 16, 22; Hirschfeld, Pauly-Wissowa RE. I 2170.

[38]) Roß II 20; Hirschfeld a. a. O.; Weil, Ath. Mitt. I 1876 S. 240.

[39]) Goltz, Graec. Numism. Ins. Pl. XVII 5, p. 257 bezog auf die von Suidas erzählte Begebenheit und das darauf der Athena dargebrachte Stieropfer die Darstellung auf einer goldenen Münze von Andros. Doch ist die Unechtheit dieser Münze von Paschalis a. a. O. 324 n. 12 und 330 klargelegt worden. Über Taurobolien siehe Schröder, Ath. Mitt. XXIX 1904 S. 155; Gruppe a. a. O.; vgl. Zippel, Festschrift zum 50jährigen Doktorjubiläum für Ludwig Friedländer 1895, 498 ff.; Hepding, Attis, seine Mythen u. sein Kult 177 ff.; Showerman, The great mother of the gods 280 f.

[40]) Kubitschek, Pauly-Wissowa RE II 1492; Homolle, BCH V 26 ff.; VI 107 ff.; XIV 493; Lehmann-Haupt bei Gercke-Norden, Einl. in die Altert. III 69.

Auf einer andrischen Münze, die auf einer Seite das Bild des Geta trägt[41]), erscheint auf der andern Seite die ephesische Artemis, die von Ephesos aus, dem Sitze des römischen Prokonsuls in der römischen Kaiserzeit, leicht auf den Inseln Eingang finden konnte.

Auf den Inschriften von Andros XII 5, 729 und epigraph. Anhang 4 erscheint Hermes mit Herakles als Beschützer der Gymnastik und Agonistik[42]). In der ersteren Inschrift haben wir eine Ephebenliste vor uns, an deren Spitze der Gymnasiarch gestanden hat. Es ist eine Weihung an Hermes, dessen Name hier mit Sicherheit zu ergänzen ist, und an Herakles. In der zweiten, die ein Dekret zu Ehren eines Gymnasiarchen enthält, wird von dem Opfer gesprochen, das der Gymnasiarch den beiden dargebracht hat.

Als bildliche Darstellung des Hermes muß neben einer von Rivola a. a. O. 60 erwähnten, nun verschollenen Statue der sogenannte Hermes von Andros im Nationalmuseum von Athen genannt werden. Die Statue ist laut Fundbericht des Trikupis (Bulletino 1833 S. 90) von Demeter Coracesi im Jahre 1833 in Paläopolis bei der Bearbeitung seines Grundstückes in der Nähe eines Grabes zusammen mit einer 1·72^{m} hohen weiblichen Figur in langem Himation (n. 219 des Katalogs des Nationalmuseums in Athen, bei Sybel Katalog der Skulpturen zu Athen n. 265; Collignon, Les statues funéraires dans l'art grec 168 ff.), deren Kopf uns nicht erhalten ist, gefunden worden[43]).

Die Frage, ob diese Statue, von der eine Reihe von Repliken sich erhalten hat[44]) und die wie allgemein angenommen wird, ein Werk der Schule des Praxi-

[41]) Paschalis a. a. O. 323 n. 68

[42]) Jüthner, Pauly-Wissowa RE VII 2071 f.

[43]) Roß, Reisen auf den griech. Inseln II 16 ff.; derselbe, Wanderungen in Griechenland im Gefolge des Königs Otto und der Königin Amalie II 28; Fiedler, Reise durch alle Teile des Königreiches Griechenland II 222; Buchon, Voyage 221 f.; Pittakis, Ἐφημ. Ἀρχ. 1844 S. 544 n. 915; Stephani, Parerga archaeologica n. 11 (Melanges gréco-romains I Taf. I 296); Saulcy, Rev. arch. 1845 p. 263; Les Bas, ebd. 1846, 281 Taf. 53, 2; Rivola a. a. O. 59; Arch. Anzeiger XVIII 1860 S. 22; Pervanoglu, Die Grabsteine der alten Griechen, Leipzig 1863 S. 27; Conze, Sitzungsber. d. königl. preuß. Akademie d. Wissenschaften 1884 S. 622; ebenders., Arch. Anz. 1867 S. 106 u. Reise auf den Inseln des Thrak. Meeres 1860, 19; Kekule, Die ant. Bildw. im Thes. zu Athen n. 368; Newton, Antiq. at Athens 23; Körte, Ath. Mitt. III S. 100 ff.; Dütschke, ant. Bildw. in Oberitalien IV 34 v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen 264; Friedrichs-Wolters, Gipsabgüsse antiker Bildwerke 1220; Lepsius, Griech. Marmorstudien 1890 n. 286; Brunn-Bruckmann, Denkm. griech. u. röm. Skulptur n. 18; Amelung, Die Basis des Praxiteles aus Mantinea 28; Furtwängler, Meisterwerke der gr. Plastik 571 Anm. 4; Collignon, Histoire de la sculpture grecque 383; Kavvadias, Γλυπτὰ τοῦ ἐθνικοῦ μουσείου (1890—1892) n. 218; Kastriotis, Γλυπτὰ τοῦ ἐθνικοῦ μουσείου 1908, 46 n. 218; W. Klein, Praxiteles 1898, 390 Anm. 1 n. 1; 394; Farnell, The cults of the greek states V 37 ff.; Amelung, Skulpturen des vatikanischen Museums, Cortile del Belvedere II n. 53 S. 135 f.; Stais, Marbres et bronces du musée national 1910 S. 49 n. 218 und 219; Collignon, Les statues funéraires dans l'art grec 316 ff. Abb. 200 u. 201; Lippold, Jahrbuch d. deutschen arch. Inst. XXVI 1911 S. 279 ff.

[44]) So der Torso im Palazzo Vecchio in Florenz bei Arndt-Amelung, Einzelauf. 341; der Torso im

teles ist, Hermes Enagonios, Chthonios oder Psychopompos darstellt oder ob wir den Toten in Gestalt des Hermes verklärt vor uns haben, kann nach den Fundumständen zu Gunsten der letzteren Ansicht entschieden werden.

Für den Kult des Herakles auf Andros sprechen vor allem die beiden oben erwähnten Inschriften, in denen Herakles neben Hermes als Gott der Agonistik und Gymnastik erscheint und dann das bekannte, aus Andros stammende, jetzt im Museum von Neapel befindliche Relief[45]). Ein Gegenstück dazu befindet sich in Athen im Magazin des Akropolismuseums unter n. 2586[46]). Für die Deutung des Baues, an dem Herakles ruht, ist der vor kurzem erschienene Aufsatz von Frickenhaus, Ath. Mitt. XXXVI S. 113 ff. zu vergleichen[47]). Wenn Frickenhaus' Beobachtungen wirklich zutreffen, dann sind wir berechtigt, auf Grund des Reliefs unter den Bauten, die einst auf Andros bestanden und noch einer Aufdeckung harren, auch ein Herakleion anzunehmen[48]).

Für einen Kult der Nymphen spricht das Seite 40 erwähnte, im Museum von Andros befindliche Nymphenrelief[49]). Ebenso wird der Nymphen auch auf

Athen. Nationalmuseum aus Melos bei Arndt-Amelung 715 und das Fragment in der Sammlung Nelidow, Arndt-Amelung III S. 30; eine Replik des Kopfes des Hermes von Andros ist der Jünglingskopf aus Florenz, Uffizien (Arndt-Amelung 89/9), der auf der Statue Duhn 76 aufsitzt; sodann der Kopf in der Münchner Glyptothek 5201, der Gipskopf in der Kunstakademie in München, Arndt-Amelung 877/78, dessen Original verschollen ist; ein Kopf im Braccio nuovo des vatikanischen Mus. bei Amelung, Skulpturen d. vat. Mus. I n. 132; die weiteren s. bei Lippold, Jahrb. d. deutschen arch. Institutes XXVI 1911 S. 279 Anm. 1.

[45]) Abgeb. Kekule, Hebe 44 Taf. IV 1; Arndt-Amelung, Einzelverkauf n. 527; Literatur: Friedrichs-Wolters n. 1203; Guida del Museo di Napoli n. 140; Frickenhaus, Ath. Mitt. XXXVI S. 123 ff.

[46]) Friedrichs-Wolters n. 1204.

[47]) Die Inschrift IG XII 5, 2, 1107, die auf den zwei Stufen des Neapler Reliefs zu lesen ist, konnte ich im Neapler Museum überprüfen, vermag aber keine sichere Deutung der wenig sorgfältigen Buchstaben zu geben. Auf der oberen Stufe steht ΚΡΑ-ΤΕΣΙΕΡΟ; nach Ο können noch drei Buchstaben Platz haben: man glaubt zuerst eher Γ als Ε zu lesen, hernach sind noch drei vertikale Hasten sichtbar. Ob hier der Name des Weihenden mit dem Vatersnamen oder zwei Stifternamen gestanden haben, vermag ich nicht sicher zu entscheiden. Den zweiten Namen möchte ich am ehesten zu ΙΕΡΟ[ΓΕΝ ergänzen. Auf der unteren Stufe liest man ΟΣΙΟΝ, was uns an die Worte ὅσιον δίκαιον erinnert, die in einer thessalischen Inschrift des vierten oder dritten Jahrhunderts v. Chr. zum erstenmal (bei Arvanitopulos, Revue de Philologie XXXV 1911 p. 294 n. 43) vorkommen. Die Formel bezieht sich in letzterer Inschrift auf den, „qui a fait dresser la stèle sur la tombe, se conformant, aux devoirs divins (ὁσίως) et humains (δικαίως), devoirs envers les enfers, devoirs exigés par les lois humaines". Auf dem andrischen Relief liest man nur ὅσιον, woraus man schließen kann, daß das Relief ein Weihrelief ist. Es kann sich bei diesem nur um eine Verpflichtung der Gottheit gegenüber handeln. Ein δίκαιον wäre bei einem Weihrelief gar nicht zu verstehen. Hier sei noch nachgetragen, daß man vor dem Gesichte des Jünglings ein mehr eingekratztes als eingemeißeltes, 0·028 m hohes Ε und daneben ein tauförmiges Zeichen (ein um 90° nach rechts gewendetes Ε (?)) sieht; darunter erkennt man ein von rechts nach links geschriebenes Ν und hernach die Buchstaben ΚΑΛ.

[48]) Für die ionischen Herakleskulte vgl. Paul Friedländer, Heraklessagen. Geschichtliche Untersuchungen (19. Heft der philolog. Untersuchungen v. Kiefling u. v. Wilamowitz 156 ff.

[49]) Siehe auch Svoronos, Das Athener Nationalmuseum 442 ff. n. 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, Tafel LXXII, LXXIII und LXXIV und Roscher, Myth. Lexikon III 1, 535.

einer in einer Mauer von Paläopolis gefundenen Inschrift IG XII 5, 731 Erwähnung getan.

Nach Paschalis, Journ. Int. d'Arch. Num. I 1898 p. 336 sollen unter anderem auch Denkmäler des Hekatekultes vorhanden sein und Rivola a. a. O. 60 erwähnt ein gut erhaltenes Bild der Hekate Epipyrgidia auf einer viereckigen Basis, das auf der Insel gefunden worden sein soll.

Die Inschrift IG XII 5, 730, welche in Varidhi zu Tage kam und die Namen Νέμεσις καὶ Ἀδράστεια trägt, bezeugt uns den Kult dieser beiden Schicksalsgottheiten auf Andros[50]). Sie sind auf den Inseln wohl vom kleinasiatischen Festland übernommen worden, wo ihr Kult wahrscheinlich in Smyrna zuhause war[51]).

Auf der Inschrift Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 71 n. 4 liest man in Buchstaben der Kaiserzeit nach dem Namen Δι]οπίθους noch τοῖς κατα — —, das ich zu κατα[χθονίοις θεοῖς ergänzen möchte.

Von dem Herrscherkult, der für die Reiche der hellenistischen Zeit bezeichnend ist und auf Alexander den Großen zurückgeht[52]), finden wir auch auf Andros Spuren: In der Inschrift epigraph. Anhang n. 4 ist ausdrücklich vom Geburtstag des Königs und von damit verbundenem Opfer und einer Festlichkeit die Rede. Auch werden, wenn die Ergänzungen zutreffen, die den verstorbenen Mitgliedern des königlichen Hauses erwiesenen ὅσια genannt. Wenn wir auch nicht mit Sicherheit bestimmen können, um welchen König aus dem Reiche der Attaliden es sich handelt, so ist die Inschrift wichtig, da sie uns den Bestand des Kultes der Attaliden, den Cardinali in seiner ausführlichen Abhandlung Il regno di Pergamo 143 ff. und 156 als einen offiziellen bezeichnet, auch auf Andros beweist. Zur Zeit der römischen Herrschaft auf Andros ist uns, wie oben S. 92 f. erwähnt, für Hadrian der Zeus Olympios-Kult durch einige Altäre bezeugt[53]), die ihm als Soter,

[50]) Über Adrasteia und Nemesis siehe Roscher, Mythol. Lexikon I 1, 77 f., III 1, 117 f.; Preller, Griech. Mythologie (4. Aufl.) I 535, 538 u. Anm. 1; II 487 ff.; Farnell II 499, 500. Adrasteia u. Nemesis sind aus Kos durch die Sakralinschrift Inscr. of Kos 29 bekannt. Eine zweite Sakralinschrift aus dem Heiligtum der Adrasteia und Nemesis auf Kos veröffentlicht Herzog, Ath. Mitt. XXIII S. 451 ff.; derselbe, Koische Forschungen u. Funde 46; vgl. zuletzt auch Vasile Pârvan, Contribuţii epigrafice la istoria creştinismului Daco-Roman, Bucuresti 1911 p. 121 ff.; Perdrizet BCH XXXVI 248 ff. und Catalogue de la Collection Fouquet S. 38; Kubitschek, Jahrb. f. Altertumsk. IV 147; VI 5 ff.; v. Bissing, Jahresh. XV 78.

[51]) Vgl. Gruppe, Die mythol. Literatur aus den Jahren 1898—1905, 385 und 565.

[52]) Über die Ursprünge der göttlichen Verehrung der Herrscher siehe Kärst, Studien zur Entwicklung u. theoretischen Begründung der Monarchie im Altertum 43 ff.; derselbe, Geschichte des hellen. Zeitalters I 386 ff.; II 374 ff. und besonders Beilage II, Der hellen. Herrscherkult; Kornemann, Beiträge zur alten Geschichte I 51 ff., 85 ff., 143; Prott, Athenische Mitteilungen XXVI S. 173 ff.; Cardinali, Il regno di Pergamo 143 ff.; Beloch, Griechische Geschichte III 1, 49; A. Bauer, Vom Griechentum zum Christentum 53 ff.

[53]) IG XII 740—746; vgl. 747.

als Erlöser und Befreier aus der wirtschaftlichen und geistigen Not[54]), als κτίστης τῆς οἰκουμένης, dem eigentlichen Begründer der Weltherrschaft[55]) und als Olympios (ein Beiname, der Zeus gleichwertig ist und seit 128/9 immer wiederkehrt)[56]) geweiht sind.

In Andros fanden auch fremde Kulte Aufnahme und eifrige Pflege:

Für den Kult der asiatischen Göttermutter auf Andros ist auf den in IG XII 5, 777 öfters wiederkehrenden Namen Metrodoros hinzuweisen. Vgl. Vollgraff, BCH XXV 1901 p. 239. Dann sind hier zu erwähnen zwei einst im Museum von Andros befindliche, jetzt verschwundene kleine, 0·20^{m} hohe Reliefs mit giebelförmigem Abschluß. Im vertieften Relieffelde ist die thronende Kybele im zweifachen Chiton und Mantel dargestellt, mit dem Modius auf dem Kopfe, in der Rechten hält sie die Phiale, in der Linken das Tympanon. Zu beiden Seiten der Göttermutter stehen an dem rechten und linken Pfeiler die flachen Reliefs zweier männlicher Gestalten (wohl Diener) aus dem Gefolge der Göttin[57]).

Auf den aus Phrygien stammenden Gott Men weisen Namen hin wie Menogenes in Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 24, Menodotos IG XII 5, 719 und 734, Menophilos in 729; zu einem mit Men zusammengesetzten Namen ist vielleicht auch Ἀρχ. Ἐφημ. a. a. O. n. 8 Z. 9 zu ergänzen[58]).

Für den Kult der ägytischen Isis haben wir den großen Hymnos von Andros, der nicht nur ein wichtiges Zeugnis für den Dienst dieser Gottheit auf Andros darstellt, sondern für den Isiskult überhaupt von Bedeutung ist. Nach der gründlichen Überprüfung dieser Inschrift durch Alfred Schiff vermag ich nichts wesentliches Neues zu dem Texte der Inschrift vorzubringen, die oberhalb der Tür des dem Konstantinos J. Lukrezis gehörigen Hauses als Türsturz

[54]) Über Soter, das deutsche „Heiland", vgl. Kärst Gesch. d. hellenist. Zeitalters II 379 Anm. 2; P. Wendland, Zeitschrift f. d. neutestam. Wissenschaft V 1904, 335 ff.; Deißmann, Licht vom Osten 265; Reitzenstein, Die hellenist. Mysterienrel. 26; 213; Dölger, Ἰχθύς, Das Fischsymbol in frühchristl. Zeit 413 ff.; 458 ff.

[55]) Über den Ehrentitel κτίστης s. Friedr. Pfister, Der Reliquienkult im Altertum I 1909, 296 ff. (Religionsgesch. Vers. und Vorarb. Bd. V); Schermann, Griech. Zauberpapyri und das Gemeinde- und Dankgebet im I. Klemensbriefe 31 f.; Plaumann, Ptolemais in Oberägypten, Diss. Leipzig 1910, 88 ff.

[56]) Über Olympios meine Bemerkungen auf S. 92 f.; für den Herrscherkult im römischen Reiche s. Bauer a. a. O. 74 ff.; l'Abbé Beurlier, Le cult imperial, son histoire, son organisation depuis Auguste jusqu'à Justinien, Paris 1891; über Hadrian 38; vgl. auch Fritz Blumenthal, Der ägypt. Kaiserkult, Archiv für Papyrusforschung und Verwandtes V 317 ff.; über Kaiserfeste 336 f; über Gedenktage der königl. Familie vgl. Schürer, Zeitschrift für neutestam. Wissenschaft 1901 S. 48 ff.; Heinen, Zur Begründung d. röm. Kaiserkultes, Klio XI 1911, 129 ff.

[57]) Für die Kybele-Darstellungen siehe Svoronos, Das Athener Nationalmuseum Tafel LXVI—CXX.

[58]) Über die Bedeutung und Verbreitung dieses Gottes bei den Griechen siehe die Ausführungen von Perdrizet, BCH XX 1896 p. 55 ff. und Sittig 153 ff.; Oikonomos, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 240. Vgl. auch Useners Götternamen 174 ff. und Perdrizets Bemerkungen zu dem Beinamen Sozon a. a. O. 98, der auf Andros (IG XII 5, 782 c) auf Menschen übertragen wurde.

eingemauert ist und hier beständig unter den Einflüssen der Witterung zu leiden hat[59]). Betreffs der Abfassungszeit dieses Hymnus kann ich nur Hiller v. Gaertringen beistimmen, der in IG XII 5, 739 die gesamte bezügliche Literatur angibt[60]). Daß dieser Isishymnus mit dem Isisdienste auf Andros unmittelbar zusammenhängt, darauf hat schon Bergk (Zeitschrift für die Altertumswissenschaft 1843 S. 41) hingewiesen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Stein an einem der Isis geweihten Orte auf Andros aufgestellt war.

Der Name Isidoros, den wir IG XII 5, 730 lesen und den Memmius Rufus führt, setzt ebenfalls den Isiskult voraus[61]). Bergk weist auch noch auf eine Inschrift bei Böckh (CIG II 2348 = IG XII 5, 797) hin, wo man „supra iuvenem Isiacum" die Buchstaben ΔΩΡΟΘΕΟΣ | ΤΟ gelesen hat. Doch waren die Bemühungen, diesen „iuvenem Isiacum" ausfindig zu machen, erfolglos; ebenso blieb eine „statua Isiaca", die Rivola a. a. O. 57 nennt, verschollen. Die nähere Bekanntschaft mit dem Isiskult machten die Griechen auf Andros wahrscheinlich zu der Zeit, als die nach dem Tode Alexanders des Großen erfolgten Verwicklungen die griechische Welt in engere Berührung mit Ägypten brachten[62]). Die im Jahre 308 v. Chr. erfolgte Befreiung der Insel Andros von der makedonischen Besatzung durch Ptolemaios und die darauffolgende Oberherrschaft der Ägypter auf Andros und im ägäischen Meere wird den Grundstein für den Isiskult gelegt haben. Der Umstand, daß die Politik der Ptolemäer auf den religiösen Ausgleich gerichtet und in der hellenistischen Zeit die ägyptische Flotte unaufhörlich in dem ägäischen Meere beschäftigt war, wird die Aufnahme der Isis auf Andros begünstigt haben[63]).

[59]) Vgl. Fr. Hiller v. Gaertringen und A. Schiff, Jahreshefte VI Beiblatt 96 ff.

[60]) Dazu Deißmann, Licht vom Osten 91 und 94 ff.; Rusch, De Iside et Serapide in Graecia cultis. Berlin. Diss. 1906 p. 58. Wie ich Cumont, Die orient. Religion im röm. Heidentum (deutsche Ausgabe v. Gehrich) 1910 S. 26 Anm. 6 entnehme, setzt v. Wilamowitz-Möllendorf diesen Hymnus nicht später als in die Zeit Ciceros und wahrscheinlich Sullas Zeit, ebenso Christ-Schmid, Gesch. d. gr. Litt. 2, 249.

[61]) Vgl. Carol. Keil, Specimen onomatologiae graecae 1840, 5 f. und Ed. Meyer bei Roscher II 1, 372; zur Doppelnamigkeit in Ägypten siehe Dr. M. Lambertz, Sonderabdruck aus dem Jahresbericht des Elisabeth-Gymnasiums, Wien 1911 S. 1 ff.; vgl. derselbe, Glotta IV 78 ff. und 135 ff.

[62]) Ed. Meyer bei Roscher, Myth. Lexikon II 1, 360 ff.; Ed. Drexler ebendaselbst 373 ff; G. Lafaye, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines III 1, 577 ff.; Gruppe, Griech. Myth. 1563 ff.; de Jong, Das antike Mysterienwesen 34 ff.; vgl. Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer II 267; für die Isis bei den Römern s. Wissowa, Rel. u. Kultus d. Römer [2] 351 ff. und Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 8. Aufl. IV 144, 213 ff.; Dieterich, Mutter Erde, ein Versuch über Volksreligion, Leipzig-Berlin 1905, 83 ff.; Usener, Götternamen 340 ff; Drexler, Der Kultus der ägypt. Gotth. i. d. Donauländern passim; Weißhäupl, Jahreshefte XII 1910, 176 ff.; Vasile Pârvan, Contribuții epigrafice la istoria creștinismului Daco-Roman, București, Socec 1911 passim.

[63]) Über das Bemühen der hellen. Herrscher Ägyptens, hier einen religiösen Synkretismus herbeizuführen vgl. M. Lambertz, Sonderabdruck aus dem Jahresbericht des Elisabeth-Gymnasiums, Wien 1911,

Als ein Zeugnis für die Verbreitung der ägyptischen Götterkulte durch die Vorherrschaft der Ptolemäer in dem Gebiete des ägäischen Meeres kann auch die unlängst veröffentlichte Inschrift aus Barbylia aus dem dritten Jahrhundert v. Chr.[64]) gelten. Die weiteren Phasen ihrer Verbreitung auf Andros lassen sich nicht verfolgen.

Auf den ägyptischen Ammon weist uns der Widmungsname Ammonios in IG XII 5, 779[65]).

Den Kult des Mithras auf Andros bezeugt uns die Röm. Mitt. XXV 263 ff. veröffentlichte Inschrift aus Paläopolis. Mithras wird hier nicht mit Namen genannt, sondern erscheint als Deus Sanctus Invictus[66]). Die Inschrift ist wichtig, weil sie und eine Inschrift im Piräus (bei Cumont, Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mitra, Supplém. 469 n. 220) die einzigen Denkmäler des Mithraskultes im Gebiete des ägäischen Meeres sind[67]).

Welche Gottheit es ist, deren Agalma in IG XII 5, 737 genannt wird und für welche Gottheit Memmius Rufus in 738 den ναός, das προνάϊον, den βωμός und das ἄγαλμα herstellen ließ, muß dahingestellt bleiben[68]).

Was den Kultbetrieb auf Andros betrifft, so hören wir in der guten griechischen und in der hellenistischen Zeit wenig davon. In der Bürgerrechtsverleihung IG XII 5, 718 erfahren wir von ἱερά καὶ ὅσια, zu denen der neue Bürger Zutritt bekommt und die wir am ehesten durch das lateinische sacra et profana wiedergeben werden. In 715 und 720 gilt als Privileg der Zutritt zu Rat und Volk unmittelbar μετὰ τὰ ἱερά, wodurch die kultliche Gebundenheit deutlich zum Vorschein

5, 12; Ernst Schmidt, Kultübertragungen, Gießen (Religionsgesch. Vers. und Vorarb. VIII/2) 1909 S. 78 ff.; Walter Otto, Priester und Tempel im hellen. Ägypten II 261 ff.; Bouché-Leclerq, Histoire des Lagides I 103 ff.

[64]) Keil, Jahreshefte XIV 1911, Beiblatt 57 f.

[65]) Über Ammon außerhalb Ägyptens und Nordafrikas s. Drexler, Der Kult der ägypt. Gottheiten in den Donauländern 134 ff.; Toutain, Les cultes paiens dans l'emp. rom. II 7.

[66]) Die Literatur über Mithras s. Röm. Mitt. XXV 268 Anm. 2; dazu noch Usener, Rhein. Mus. LX 465 ff.; Domaszewski, Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst XIV 1895, 58, 59 und Anm. 252, 66; Dieterich, Eine Mithrasliturgie 2. Aufl. 1910; Miß Weeden Cooke, The cult of Mithras in Rome, im Journal of the British and American Archaeological Society of Rome, volume IV 1907/8 161 ff.; Salomon Reinach, Cultes, Mythes et Religions II 220 ff.; C. Fossey, Journal asiatique Mai, Juni 1910 p. 523; Avezon u. Picard, Rev. de l'hist. des relig. LIV 179 ff.; Phythian-Adams Journ. of rom. stud. II 53 ff.; J. Toutain, Les cults paiens II 121 ff.; A. Kluge, Der Mithrakult, seine Anfänge, Entwicklungsgeschichte und seine Denkmäler. Leipzig 1911 (besprochen Rev. n. 18—21, 1911); von Cumont, Die Mysterien des Mithra, ist 1911 die zweite Auflage erschienen; vgl. A. Jakobi, Die antiken Mysterienreligionen und das Christentum; de Jong, Das antike Mysterienwesen; über die Stellen, an denen Sanctus für Mithras nachweisbar ist, siehe Höfer bei Roscher a. a. O. 60. Lieferung 1909, 319 f. und Sauciuc, Röm. Mitt. XXV 269 Anm. 2; Link, De vocis „Sanctus" usu pagano. Diss. Königsberg 1910.

[67]) Cumont bei Roscher, Mythol. Lexikon II 2, 3032; vgl. Preller, Röm. Mythol.[3] II 411.

[68]) Daß es nicht der Tempel der Athene Tauropolos sein kann, den Suidas erwähnt und der unweit des Strandes gelegen haben muß, hat Ross II 20 behauptet.

kommt. Die Ergänzung im epigraph. Anhang n. 4 Z. 5 οἱ δέκα ἱερα... ist unsicher, so daß ich nicht zu entscheiden wage, ob es sich um eine ordentliche Priesterbehörde oder bloß um eine Festkommission handelt. Mit dem Kult hängt eng zusammen die Veranstaltung oder Betätigung an Agonen und Panegyreis, deren es auf Andros, wie aus IG XII 5, 719 und Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 9 Z. 5 hervorgeht, eine größere Anzahl gab. Von dem IG XII 5, 714 genannten tragischen Agon war früher die Rede. Ebenso werden Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 f. n. 2 und 3 Panegyreis und Agone erwähnt. Von ἀγωνοθετεῖν ist Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 n. 2 II Z. 2 die Rede und von θε[ωροί ebenda I Z. 1. Vgl. auch epigraph. Anhang 6.

Für die römische Zeit ist die Inschrift IG XII 5, 721 aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. von Wichtigkeit. Der recht kümmerlich erhaltene obere Teil Z. 4—9 läßt auf einen durch die Bule und die Strategen geregelten Kauf und Verkauf des Priestertums schließen[69]). Am Anfang der Inschrift ist von einer ἄμφοδος ἐπὶ λιμένι die Rede, d. i. von einem Häuserkomplex oder Stadtviertel am Hafen[70]). Bekanntlich besaßen einzelne griechische Tempel Grundstücke und Häuser, welche verpachtet wurden[71]); so könnte auch ἡ ἄμφοδος ἐπὶ λιμένι Eigentum des in Rede stehenden Heiligtums sein. Τὰ εἰκοστὰ καὶ πάντα usw. in Z. 23 f. können nur mit dem Eigentum des Tempels in Verbindung gebracht werden. Diese Worte besagen vielleicht, daß die Tempelverwaltung für die Verpachtung von Haus und Boden analog der bei Verkäufen üblichen ἑκατοστή in Athen[72]) und der εἰκοστή im ptolemäischen Ägypten[73]) eine Abgabe von 5% und für die Anagraphe des Miet- oder Pachtvertrages eine bestimmte Summe an den Staat zu entrichten hatte, deren Bezahlung in freigebiger Weise der Priester, der an dem Geschäfte mitbeteiligt war, auf sich genommen hatte. Wir erfahren aus derselben Inschrift, daß neben anderen Einkünften des Priesters das Fleisch, ein Teil von den blutigen Opfern, dem opfernden Priester zufiel und eine besondere Rolle spielte. Die Verdienste des in 721 geehrten Priesters bestehen auch darin, daß er für das Wohl der Bevölkerung geopfert und dabei alle Bürger, Beisassen, Freigelassenen und die vorübergehend dort weilenden Fremden sowie die freien Knaben geladen hat. Auch hatte er eine Demothoinia veranstaltet und die Bürger, Beisassen und die sich in

[69]) Bischoff, Rhein. Museum LIV 9; Keil, Jahrb. f. Philol. Suppl IV (1861—1867) 619; Swoboda, Griech. Volksbeschlüsse 244; Stengel, Griech. Kultusaltertümer[2] 42; W. Otto, Tempel und Priester im hell. Ägypten I 234 ff.; W. Otto, Hermes XLIV 594 ff.

[70]) Über ἄμφοδα vgl. Philon Byz. Mech. V 92 u. 93; Dittenberger, Syll.[2] 528; auch Glotz, Rev. arch. XVIII 1911 p. 259 und Mitteis-Wilcken, Grundzüge u. Chrestom. d. Papyruskunde I 40 ff.

[71]) Busolt, Griech. Staats- und Rechtsaltertümer[2] 372 ff.

[72]) Busolt a. a. O. 295 f.; vgl. εἰκοστή Thuk. VI 54, 5; dazu Arist. πολ. Ἀθην. 16, 4; Boerner, Pauly-Wissowa RE V 2. 2100 f.

[73]) Rostowzew, Studien zur Gesch. des röm. Kolonates 17 u. Anm. 1.

der Stadt aufhaltenden Fremden mit Fleisch, Brot und Wein bewirtet und die freien Knaben ἐπὶ σπ[υρίδα eingeladen. Das Opfer, das er verrichtete, und die Volksbewirtung, von der hier die Rede ist, erinnern uns an das Amt eines Archon Stephanephoros, wie er uns in der römischen Kaiserzeit besonders auf Syros entgegentritt[74]).

Über die günstige wirtschaftliche Lage der Priester orientiert die Inschrift IG XII 5, 721[75]). In der lückenhaften Inschrift IG XII 5, 726 finden wir eine Priesterin des Dionysos (von der nur der Vatersname Dionysios erkennbar ist), woraus wir entnehmen, daß auch auf Andros Frauen das Priesteramt bekleiden konnten[76]). Titiane[77]), Dionysios' Tochter, wird einfach als Priesterin bezeichnet in dem Bruchstück IG XII 5, 753; ob sie identisch ist mit der in 726 genannten Priesterin? In IG XII 5, 749 wird Menekrates, Simons Sohn, Priester genannt und führt den Titel πρῶτος καὶ ἄριστος sc. τῆς πόλεως. Der Priester Attalos, Dionysios Sohn, führt in IG XII 5, 752 nur den Titel ἀγαθὸς καὶ πρῶτος[78]); vielleicht war er ebenfalls Dionysospriester. Da das Priesteramt öfters erblich ist, möchte man ihn derselben Familie wie die in 726 und 753 geehrten Priesterinnen zuweisen.

In IG XII 5, 754 ist ein ἀρχιερεύς genannt, der diesen Titel als Präsident eines Priesterkollegiums oder auch als Vorsteher eines bestehenden Kultes führen konnte[79]). Um seiner Verdienste willen wird seine Tochter geehrt[80]). In der späteren Kaiserzeit erscheint auch das Amt eines Stephanephoros, den Dionysios v. Halikarnaß II 64, 2 dem Flamen curialis der Römer gleichsetzt. Der Stephanephoros Bakchios, Bakchios Sohn, erscheint sogar als eponymer Beamte unter Antoninus Pius in IG XII 5, 724. Markus Aurelius Skymnos, Skymnos' Sohn, war viermal Stephanephoros gewesen (IG XII 5, 759). Vielleicht ist in IG XII 5, 737 und 738 τὸ τρίτον σ[τεφανηφοροῦντες zu schreiben? Aus letzterer Inschrift würde dann hervorgehen, daß auch Isidoros' Frau dieses Amt bekleidet hat.

[74]) Siehe meinen Aufsatz, Ath. Mitt. XXXVI S. 160 ff.; über ἐγκαθοινία v. Schöffer, Pauly-Wissowa RE V 193; Kircher, Die sakrale Bedeutung des Weines im Altertum 49 (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten IX. Bd. 2. Heft).

[75]) Über die Einkünfte der Priester im hellenist. Ägypten Walter Otto a. a. O. II 23 ff., 168 ff.

[76]) Vgl. Otto Braunstein, Die polit. Wirksamkeit der griech. Frau, Diss. Leipzig 1911.

[77]) Häufiger als Τιτιανός und Τιτιανή kommt in kleinasiatischen Inschriften Τατιανός u. Τατιανή vor. Vgl. Ath. Mitt. XX S. 211; da bei Keil u. v. Premerstein, Bericht II n. 252 Z. 1 auf den Anfangsbuchstaben T eine senkrechte Hasta zu folgen scheint und Titiane aus Andros bekannt ist, dürfen wir diesen Namen wohl auch dort ergänzen.

[78]) Vgl. zum Titel πρῶτος in den kleinasiatischen Inschriften Keil und v. Premerstein, Bericht II n. 231 S. 126 und n. 74 S. 42.

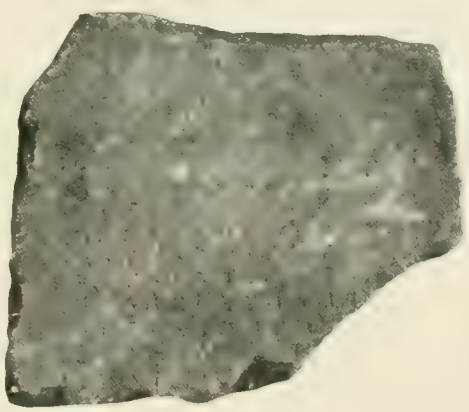
[79]) Stengel, Griech. Kultusaltertümer[2] 43.

[80]) Über solche Ehrungen Gerlach, Griechische Ehreninschriften 37 f. und Hepding, Ath. Mitt. XXXV S. 472 n. 58.

Epigraphischer Anhang.

1. Auf dem Grundstücke Mari des Leonidas Vlamis in Paläopolis gefunden. Bruchstück einer nach unten sich verbreiternden Stele aus weißem Marmor, oben und unten abgebrochen, an den beiden Kanten bestoßen, 0·29^{m} hoch, 0·335^{m} breit, in der Mitte 0·078^{m} dick. Die Buchstaben sehr sorgfältig eingehauen, 0·01^{m} hoch, in verhältnismäßig großen Abständen (0·01—0·018^{m}) voneinander stehend in tadelloser Stoichedonanordnung. In Z. 3 und 7 beträgt die Buchstabenzahl statt 18 nur 17. Daher steht hier der erste Buchstabe der Zeilen jedesmal unterhalb des zweiten Buchstabens der vorhergehenden Zeile. Dagegen sind in Z. 13 19 Buchstaben vorhanden. Der Schriftcharakter weist wohl noch auf die erste Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr. hin[1]), wofür auch sprachliche und sachliche Momente sprechen. (Fig. 64).

[Name des Geehrten . . . . . .π]
ρ]όξεν[ον καὶ εὐεργέτη-
ν] εἶ[ν]αι [τῆς πόλεως τῆς
Ἀνδρίων αὐτὸν καὶ ἐ[κ-
γόνους· εἶναι δὲ πολιτ-
ε]ίαν αὐτοῖς καὶ ἰσοτέ-
λ]ειαν καὶ γῆς ἔνκτησι-
ν καὶ οἰκίας καὶ ἐμ πο-
λέμωι εἰρήνην καὶ ἐς σ-
ύλας ἀσυλίαν καὶ δίκ-
ας προδίκους· τὸν δὲ γρ-
αμματέα τῆς βουλῆς ἀ[ν-
αγράψαι αὐτῶι τὴν [προ-
ξενίαν εἰστήλην [καὶ στ-
ῆσαι εἰς τὸ Πύθ[ον· τοὺ-
ς δὲ ταμίας τὸ [ἀνάλωμα
δοῦναι εἰς [τὴν ἀναγρα-
[φὴν ἀπὸ τῶν προσόδων τ
[ῶν τῆς πόλεως.



64: Inschrift n. 1.

Ein Proxeniedekret; von dem Präskripte und von der Motivierung ist gar nichts erhalten und auch vom eigentlichen Beschluß fehlt der Teil mit dem Namen des Geehrten. Daß die Verdienste dieses von den Andriern geehrten Fremden nicht unbedeutend gewesen

[1]) Siehe Ath. Mitt. XXXVI 1911 S. 8.

sind, darauf lassen die ihm und seinen Nachkommen zugleich mit der Proxenie verliehenen Ehren und Privilegien schließen, die alle namentlich angeführt werden, ohne daß wir hier wie in anderen Proxeniedekreten nach der Nennung eines oder zweier Vorrechte Worte wie καὶ τὰ ἄλλα πάντα ὅσαπερ καὶ τοῖς ἄλλοις προξένοις καὶ εὐεργέταις finden. Die Vermutung, daß dem hier Geehrten mit der Proxenie auch der Ehrentitel εὐεργέτης zuerkannt wurde, ist nach der großen Anzahl ähnlicher Dekrete sehr wahrscheinlich[2]).

In sprachlicher Hinsicht ist zu bemerken:

Z. 6 ἔνκτησιν für ἔγκτησιν. Es erscheint die lautgesetzliche Form durch die etymologische Schreibung verdrängt[3]). Die Formel γῆς ἔγκτησις καὶ οἰκίας findet sich in attischen Dekreten nach 350 v. Chr. nur noch einmal in IG II 282 Z. 10 aus dem Jahre 287/6. Statt dessen finden wir seit 350 ἔγκτησις γῆς καὶ οἰκίας oder καὶ γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησις (Larfeld, Handb. der griech. Epigraphik II 794).

Z. 7 und 8 ist ἐν einmal zu ἐμ, das anderemal zu ἐσ an den folgenden Laut assimiliert, was bei eng zusammengehörigen Wörtern in älteren Inschriften häufig vorkommt[4]). ἐς σύλαις steht für das sonst gewöhnliche ἐς σύλοις.

Z. 10 und 11 ist der γραμματεὺς τῆς βουλῆς genannt und mit der Aufstellung des Dekretes beauftragt. Seine Nennung ist wichtig für die zeitliche Bestimmung der vorliegenden Inschrift. Siehe über ihn Ath. Mitt. XXXVI 1911 S. 8 ff. und oben 105 f.

Z. 13 ist εἰστήλην haplographisch wie IG XII 5, 717, Z. 10 und oft vor anlautendem „στ" syntaktisch engverbundener Wörter[5]).

Z. 14 wird das Pythion genannt, in welchem das Dekret zur Aufstellung gelangen soll. Die Beschlüsse werden auf Andros meist im Heiligtum des Apollon aufgestellt. Genannt finden wir das ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνος in IG XII 5, 715, 716, 717, 719, 720, während der Beschluß 714 und eine weiter unten behandelte Inschrift auf der ἀγορά zur Aufstellung gelangten, wahrscheinlich um ihnen besonderen Nachdruck zu verleihen. Dies leuchtet bei einem so wichtigen Beschluß wie 714 ein (siehe Ath. Mitt. XXXVI 1911 S. 1 ff.).

2. In dem Hause des Aristides Kuluris eingemauert, 0·183^{m} hoch und 0·166^{m} breit, weißer Marmor, nur rechts oben ein Stück Rand. Die Buchstabenformen (Höhe 0·009^{m}, letzte Zeile 0·017^{m}) weisen auf das dritte Jahrhundert v. Chr. (eher erste Hälfte) (Fig. 65). Dekret zu Ehren eines Fremden, der Bürger von Andros wird. Das Präskript mit dem Namen des Geehrten ist nicht erhalten und auch von der Begründung des zum Beschluß erhobenen Antrages haben sich nur die Reste von formelhaften Wendungen gerettet. In dem Namen Ἀρίστου, den man in der letzten Zeile liest, ist der Vatersname zu erblicken. Der Name des Geehrten war am Ende des Dekretes genannt, eine Art Adresse, wie wir sie häufig zu Anfang und zu Ende von Dekreten finden. Vgl. z. B. IG XII 5, 722.

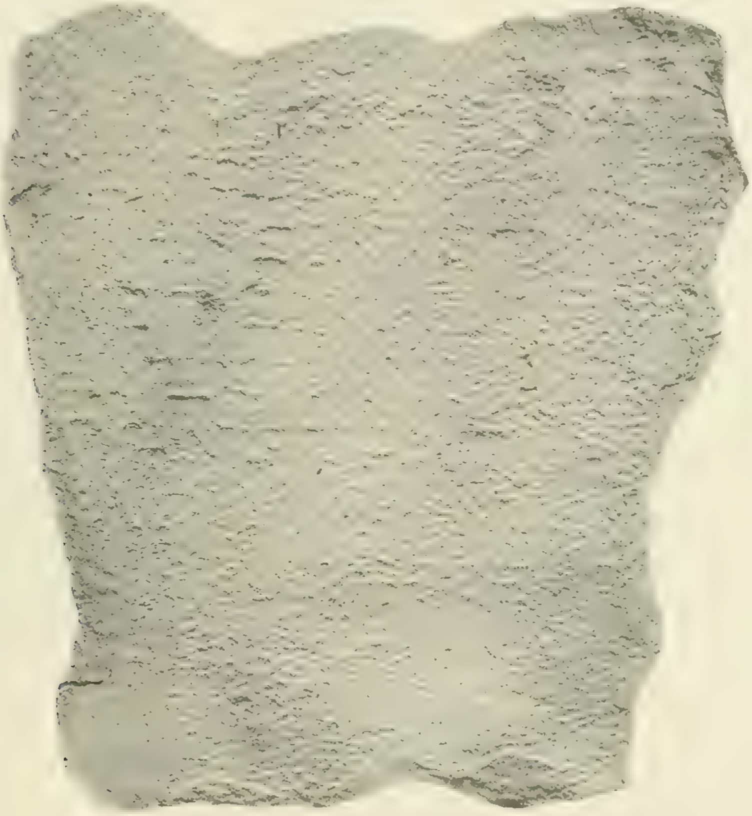
[2]) Busolt, Die griech. Staats- und Rechtsaltertümer 53; Daremberg-Saglio, Dict. d. ant. 737; Monceaux, Proxénies grecques. Über die anderen in der vorliegenden Inschrift angeführten Vorrechte siehe oben 109 f.

[3]) Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften[3] 112; ebenso auf der Nachbarinsel Tenos IG XII 5, 799, Z. 19.

[4]) Meisterhans a. a. O. 110; Ath. Mitt. XXIII 1898 S. 470 ff.; Mayser, Grammatik der griech. Papyri 229 ff.

[5]) Meisterhans a. a. O. 90; Geyer, Observationes epigraphicae de praepositionum forma et usu. Diss. Leipzig 1880; G. Schulze, Hermes XXVIII S. 22 ff.

Die Inschrift hat ihre Analogien in einer Gruppe von Dekreten, die auf Andros erhalten sind[6]), und folgende Ergänzung gestatten:

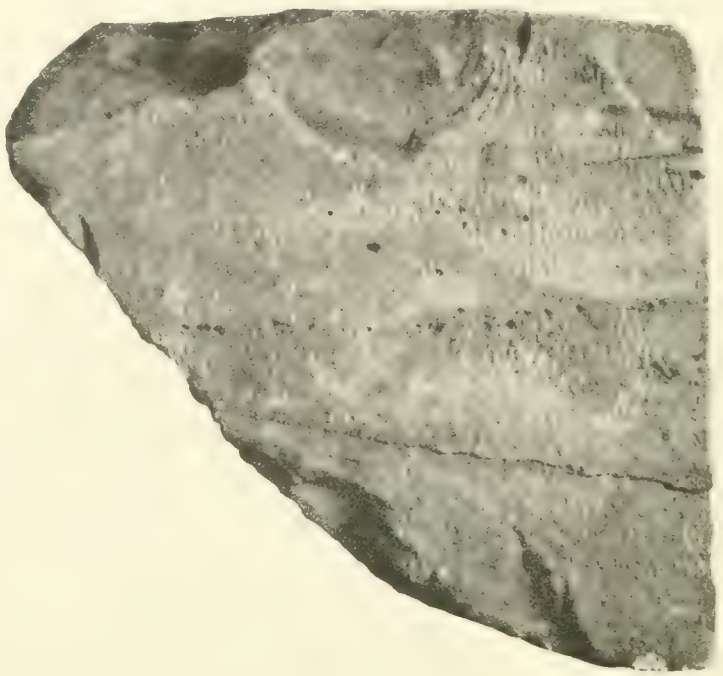


65: Inschrift n. 2.

— ΛΙ —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — ΛΕΙ////ΕΜ/////ΥΦΗΙ///
— — — — — — — — — — — — — — — — — ν ἐποιήσα[το]· Ἀγ[α-
θεῖτύχει·] δεδόχθαι τεῖ βουλεῖ καὶ τῶι δήμωι τὸν δεῖνα πολ]ίτην εἶναι τ[ῆς πό-
λεως τῆς Ἀνδρίων κατὰ τοὺς νόμους αὐτὸν καὶ ἐκγόνους καὶ] μετεῖναι αὐτ[οῖς
πάντων ὅσων καὶ Ἀνδρίοις μέτεστι, ἐξεῖναι δ' αὐτοῖς καὶ φύλης γ]ενέσθαι ἧς [ἂν
βούλωνται καὶ φρατρίας ἧς προσπείσωνται· τὸν δὲ γραμματέα] τῶν στρατη[γῶν
ἐπιμεληθῆναι ὅπως ἡ πολιτεία ἥδε ἀναγραφεῖ εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ] Ἀπόλλωνος· [τὸ
δὲ εἰς τὴν ἀναγραφὴν ἀνάλωμα δοῦναι τοὺς ταμίας ἀπὸ τῆς κοινῆ]ς διοικήσεως.
— — Ἀρίστου.

[6]) Siehe IG XII 5, 715—720.

3. Im Museum von Andros, aus Paläopolis stammend, 0·422^{m} hoch, 0·448^{m} breit, 0·383^{m} dick, aus schlechtem geäderten, weißen Marmor. Nur an der oberen Fläche sowie an der rechten Nebenfläche nachlässig geglätteter Rand. Drei größere Adern durchziehen den Block der Breite nach. Buchstabenhöhe der neun ersten Zeilen 0·009^{m} bis 0·01^{m}, die der weiteren 0·015^{m}. Auch die Schriftfläche ist sehr ungenügend geglättet und rissig und stellenweise ist keine Spur von Buchstaben mehr zu bemerken (Fig. 66). Schon die Größe dieses Blockes läßt auf die Wichtigkeit des Denkmales schließen. Dies bestätigen denn auch die leider kümmerlichen Reste der Inschrift. Im folgenden kennzeichne ich stark verriebene oder teilweise verbrochene Buchstaben durch daruntergesetzte Punkte.



66: Inschrift n. 3.

— — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — ΔΗΣ . . . . . .
— — — — — — — — περ]ισπωμε[ν . . . . . .
— — — — καὶ [τῶν καλῶν ἀεὶ ὀ]ρεγομεν . . . . .
— — β]ασιλεύσας [τοὺς δὲ λοι]ποὺς οἱ δέκα ἱερα . .
— — το]ὺς Λυκίους αὐ[. . . ἕ]τερά τε πλείονα πρ . .
— — — — φύλακας· ἐπὶ δὲ τὴν πόλιν ἕτερον ἀπ
— — — εἰς τὴν Ἀσίαν καὶ ἐπιλεξαμένου τοῦ βασι
— — — ὥστε καὶ ἐπαίνου τυχεῖν τὸν δῆμον Θυμι
— — γτες καὶ περὶ π[άν]των (τῶν) προειρημένων ὑπό
— — σὺν] τοῖς τε ἀποκρί[τ]ο[ις] εἴκοσιν ἐλάβοσαν αὐ
— — οἱ Θύμ]βριοι ἐλάβοσαν ἀν[. . . . . το]ῦ βασιλέως
— — — — — — κήσας εντελὲς τοῦ[το] γενόμε
— — — — — — τῆ]ς πατρίδος ἀπ[άσης?] ἀφικο
— — — — — — — ἔδο[σ]αν τῶι δήμωι καὶ αὐ
— — — — — — — ὄ[σ]α [τοῖς ἀγα]θοῖς τῶν ἀν
— — — — — — — — αιεν οἱ Θύμβρι[οι . . .

— — — · — — — — — ϑ]αλλοῦ στεφάνωι ἀρ
— — — — — — — — — Φιλα]δελφ[εί]αν πανηγυ
— — — — — — — — — ἡ βουλὴ κ]αὶ ὁ δῆμος
— — — — — — — — — ἀγο]ραι τῆς π
— — — · — — — — — — σ]υμφέρ
— — — — — — — — — — — — — — ῆς ἀ

///ι/////_/////
///ΔΗΣ/////////
///ΙΣΠΩΜΕ/////////
ΚΑΙ Ι ΡΕΓΟΜΕΝ
ΑΣΙΛΕΥΣΑΣ/ ΠΟΥΣΟΙΔΕΚΑΙΕΡΑ
ΥΣΛΥΚΙΟΥΣ ΑΥ /ΤΕΡΑΤΕΠΛΕΙΟΝΑΠΙ
/////////////////ΦΥΛΑΚΑΣΕΠΙΔΕΤΗΝΠΟΛΙΝΕΤΕΡΟΝΑΠ/////
/Γ/Ι/ΣΤΗΝ ΑΣΙΑΝΚΑΙΕΠΙΛΕ= ΑΜΕΝΟΥΤΟΥΒΑΣι////
//ΩΣΤΕΚΑΙΕΠΑΙΝΟΥΤΥΧΕΙΝ ΤΟΝ ΔΗΜΟΝ ΘΥΜ////
ΙΤΕΣΚΑΙΠΕΡΙΠ ΤΩΝ ΠΡΟΕΙΡΗΜΕΝΩΝΥΠΟ////
ΤΟΙΣ ΤΕ ΑΠΟΚΙΙ/Ι Ο/ ΕΙΚΟΣΙΝΕΛΑΒΟΣΑΝΑΥ//
/////////ЬΡΙΟΙ ΕΛΑΒΟΣΑΝ ΑΝ /Ι ΥΒΑΣΙΛΕΩΣ/
/ΝΗΣΑΣ /Ε/ΝΤΕΛΕΣΤΟΥ/////////ΓΕΝΟΜΕ////
ΣΠΑΤΡΙΔΟΣΑΠΑ/////////Αφ/Ι/Κ/Ο//
Ε/Δ/Ο////ΑΝΤΩΙΔΗΜΩΙ ΚΑΙ Α Υ//////
Ο/////////////Α/////////////////Λ//¯//ʌ//Θ//ΟΙΣ ΤΩΝΑΝ/////
////¯ΑΙΕΝ ΟΙ ΟΥΜЬ//ι//ι/////////////////
///////ΑΛΛΟΥ ΣΤΕΦΑΝΩΙΑΡ
/////////////////////////ΛΔΕΛφ//////ι/////ΑΝ ΠΑΝΗΓΥ/
/////////////////////ΛΙΟΔΗΜΟΣ/
////////////////ΙΑΙ ΤΗΣΠ/
/////////////////////ΥΜφΕΡ/
/////////////////////////////////ⵎ ⵎ ⵎ/

Von Z. 1 sind noch einige unkenntliche Buchstabenenden zu sehen. Z. 2: Ob δῆς zu einem gentilizischen Namen gehört oder etwa ἐπει]δὴ σ zu ergänzen ist? Die darauf folgenden Punkte geben die ungefähre Zahl der fehlenden Buchstaben an. Zu περισπωμεν vgl. Dittenberger Syll.[2] 246 Z. 8. Die Ergänzung in Z. 4 ist recht unsicher. In Z. 5 haben wir die Wahl zwischen βασιλεὺς ἀσ und βασιλεύσας. Letzteres würde auf den Antritt der Herrschaft hinweisen. Unsicher ist, ob οἱ δέκα ἱερα — — ordentliche Jahresbeamte oder bloß Mitglieder einer Festkommission waren, ob ἱερα[τεύοντες, ἱερα[τεύσαντες oder ἱερα[σάμενοι zu schreiben ist. Ob für letzteres die Möglichkeit der Silbentrennung spricht? In Z. 6 ist von dem letzten P nur die vertikale Hasta deutlich zu sehen. In Z. 7 sind vor φύλακας die Buchstaben unkenntlich verrieben. Am Ende von Z. 8 ist von I bloß der untere Ansatz zu bemerken. In Z. 9 folgte nach τὸν δῆμον Θυμ kein Buchstabe. In Z. 10 ist vor τες eine vertikale Hasta

zu sehen, die zu einem N gehören könnte. Am Anfange von Z. 12 erkennt man die untere Hälfte eines B, sodann recht nahe bei einander zwei parallele vertikale Striche; fast die gleichen Reste sieht man in Z. 17 unmittelbar nach Θυμ, das wir schon am Ende von Z. 9 angetroffen haben. Wir werden nicht fehlgreifen, wenn wir in dem zum Verbum ἐλάβοσαν gehörigen Subjekt in Z. 12 den Namen des Demos vermuten, welchem Z. 9 zufolge Belobung zuteil wurde. Der Name Θύμβριοι bezeichnet die Bewohner der Stadt Thymbra, die am Thymbris, am Nebenflusse des Skamandros in der Troas, 50 Stadien von Ilion liegt.[7]) In Z. 12 folgt nach ἐλάβοσαν auf AN eine vertikale Hasta. Z. 13: vom κ ist die obere Hälfte erhalten. Z. 14 sind die auf ἀπ folgenden Buchstaben nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Der erste scheint A zu sein. Z. 19 vor ΔΕΛΦ ist ein Teil einer schrägen Haste zu sehen. Z. 20 ist von A bloß der rechte schräge Strich teilweise zu sehen. Z. 21 ist nahe vor A eine vertikale Hasta; am Ende der Zeile steht ΤΤ. Z. 23 sind von allen drei Buchstaben bloß die Köpfe erhalten.

In sprachlicher Hinsicht ist zu beachten: In Z. 9 vermißt man vor ΘΥΜ den Artikel, ebenso Z. 10 nach πάντων. Über die Analogiebildung ἐλάβοσαν (Z. 11 und 12) vgl. G. Meyer, Gr. Gramm.[3] 546 ff., Kühner-Gerth, Ausf. Gr. I 2, 103 ff. Anm. 4 und Mayser, a. a. O. 368 ff.: Dieterich, Zur Gesch. d. griech. Spr. 242; Thumb, Die griech. Sprache im Zeitalter d. Hellenismus 198; Schweizer, Gramm. d. pergam. Inschr. 166; Robertson-Stocks, Gramm. des neutest. Griech. 60.

Aus den mitgeteilten Resten geht mit Deutlichkeit hervor, daß wir ein Ehrendekret vor uns haben. Ungewiß bleibt, ob für eine oder mehrere Personen oder für den Demos von Thymbra. Öfters finden wir Anspielungen auf kriegerische Ereignisse, an denen die Lykier (Z. 6) und die Thymbrier (Z. 9, 12, 17) beteiligt waren. Auf Krieg deuten besonders Z. 8, 11, 12 hin. In Z. 5, 8 und 12 erscheint der Königstitel. Das Land dieses Königs ist nicht genannt, doch werden wir Z. 6 und 8 nach Kleinasien verwiesen[8]). Die Erwähnung der Einwohner von Thymbra in Z. 9, 12, 17 würde das Gesagte bekräftigen. Die Verdienste, die den Beschluß begründeten, scheinen bis Z. 15 zu reichen und von da ab der zum Beschluß erhobene Antrag zu folgen. Die Verdienste des Geehrten gehen auf die Zeit zurück, da der König die Herrschaft angetreten hatte. Wenn die Ergänzung in Z. 19 zutrifft, so weist uns der Name der Stadt Philadelpheia, welche in Lydien am Fuße des Tmolos von Attalos II von Pergamon zum Andenken an seinen Bruder Eumenes II gegründet wurde, in die Zeit nach dem Jahre 159 v. Chr. Auch ein Fest Philadelpheia wurde von Attalus II eingerichtet[9]). In welchem Zusammenhang hier die Panegyris in Philadelphia zu den Geehrten, beziehungsweise zum Demos von Thymbra steht, vermag ich nicht zu entscheiden.

Buchstabenformen und Sprache der Inschrift weisen auf die Zeit von 250—100 v. Chr. Vielleicht kommen wir mit anderen Erwägungen weiter. Wenn in diesem andrischen Be-

[7]) Strabo 13, 598; vgl. auch Hom. Il. X 430; Steph. Byz. s. v. Thymbra; Plin. V 33, 3; das Örtchen Thymbra, heute noch Thymbrek-Köi, liegt fast an die Berge gelehnt, die sich stufenweise zum Ida erheben. Prokesch, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient I 145.

[8]) Über Ἀσία = Kleinasien s. Pauly-Wissowa RE II 2, 1538.

[9]) G. Cardinali, Il regno di Pergamo, Studi di storia antica pubbl. da G. Beloch fasc. V 142 u. Anm. 3; Keil und v. Premerstein, Bericht II 116 zu n. 223.

schluß von Asien und einem König die Rede ist, so kann es sich nur um das Königshaus der Attaliden handeln, dem Andros seit 200 v. Chr. untertan war. Im Frühjahr 196 v. Chr. brach im Kriege gegen Rom und das diesem verbündete Pergamon Antiochos von Ephesos nach Norden auf, um nach Europa hinüberzusetzen, und griff die Städte Smyrna, Lampsakos sowie viele der dazwischenliegenden Städte in der Äolis und Troas an, die alle in freundschaftlichen Beziehungen zu Pergamon standen, großenteils sogar tributpflichtig waren[10]). Bundesgenossen des Antiochus waren auch die Lykier[11]). Dieses Vorgehen und vielleicht auch andere Übergriffe[12]) veranlaßten Eumenes II, Vorkehrungen für einen offenen Krieg gegen Antiochos zu treffen, der im Jahre 190 tatsächlich ausbrach und auch die Hauptstadt Pergamon in Gefahr brachte[13]). Die Entscheidung führte die Schlacht bei Magnesia am Sipylos (wahrscheinlich November 190) herbei und der darauffolgende Friede brachte Eumenes II den gewünschten Erfolg. In diesem Zusammenhang ließen sich die wenigen Anspielungen, die im oberen Teile der Inschrift deutlich hervortreten und die zur Begründung des Beschlusses hier angeführt werden mußten, einreihen: βασιλεύσας in Z. 5 würde auf den Regierungsantritt des Eumenes II im Jahre 197 hinweisen. Von Kriegszügen in Asien weiß der erste Teil unserer Inschrift öfters zu erzählen. Daß in diesem Kriege, in welchem Antiochos, unterstützt von Lykiern, die auch in unserer Inschrift genannt werden, die teils mit Eumenes befreundeten, teils ihm untertanen Städte angriff, auch Thymbra irgendwie hervortreten konnte, ist sehr leicht möglich. Wie die Stadt Thymbra, welcher im andrischen Dekret in so rühmlicher Weise gedacht wird, sich in dem Kriege gestellt hat, ist nicht fraglich. Leider können wir die Beziehungen der Ehrung zu Andros nicht angeben. In dem Kriege, den die Inschrift erwähnt, ließ der König die Werbetrommel schlagen. Daß auch Andrier, die im Rufe standen, tüchtige Krieger zu sein, in den Dienst des Königs getreten sein konnten, haben wir allen Grund anzunehmen.

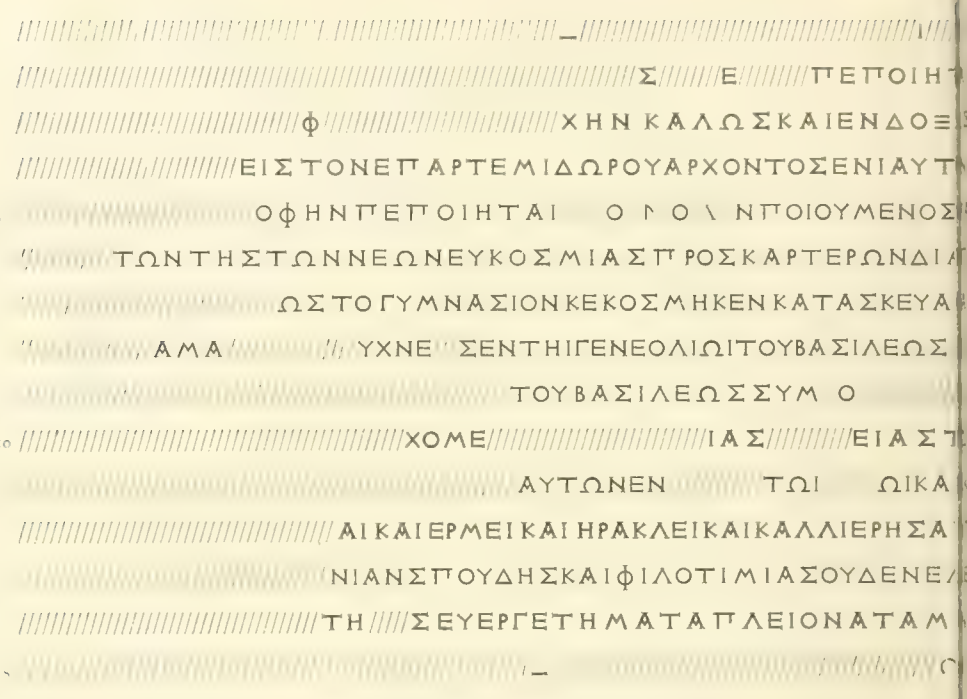
4. An der Eingangswand der Kirche Hagia Marina in Paläopolis, links von der Eingangstür als Eckstein eingemauert, aus weißem Marmor, links oben ein Stück Rand, 0·31^{m} hoch, 0·925 breit, 0·34^{m} dick. Buchstabenhöhe 0·011^{m}. Die Form der stark verwischten Buchstaben weist uns in die Zeit um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. Im folgenden gebe ich die Umschrift der teilweise gereinigten Inschrift. Die Ergänzungen sollen bestenfalls den Sinn treffen, um so mehr, als sich infolge des Bruches die Länge der Zeilen nur annähernd ermitteln läßt. Wenn es gelingen sollte, auch diesen Stein ins Museum zu bringen und gründlich von dem anhaftenden Mörtelbewurf zu reinigen, dann wird es wohl auch möglich sein, die vorgeschlagenen Ergänzungen durch sichere Lesungen zu ersetzen.

[10]) Liv. XXXIII 38; vgl. XXXV 1; Polyb. XVIII 49, 1; XXI 22 ff.; App. Syr. 2 ff.; Dittenberger, Syll.^{2} 276; siehe auch G. Cardinali a. a. O. 59 ff.; Niese, Geschichte der griech. und maked. Staaten II 392 u. Anm. 3; 639 ff., 668 ff.

[11]) Niese a. a. O. II 729 u. 640.

[12]) Cardinali a. a. O. 63 ff. und dagegen Pedroli, Il regno di Pergamo; siehe auch Meischke, Symbolae ad Eumen. II Perg. reg. histor.

[13]) Liv. XXVII 19—21; Polyb. XXI 9; App. Syr. 26; Dittenberger, Syll.^{2} 286; Mommsen, Röm. Geschichte I 732 ff.; Niese II 725 ff.



καὶ τῆι ἡμετέραι πόλει τὰ λυ]σ[ιτ]ε[λῆ] πεποίηται ἐν τοῖ[ς ἐ
χος ἀνεστρά]ψ[η κατὰ τὴν ἀρ]χὴν καλῶς καὶ ἐνδόξως καὶ με
ἑαυτοῦ] εἰς τὸν ἐπ᾽ Ἀρτεμιδώρου ἄρχοντος ἐνιαυτὸν ἔν τε τ
ἀναστρ]οφὴν πεποίηται πρ]όνο[ια]ν ποιούμενος πάντων τῶν ε
στα]τῶν τῆς τῶν νέων εὐκοσμίας προσκαρτερῶν διὰ παντὸς
φιλοδόξ]ως τὸ γυμνάσιον κεκόσμηκεν κατασκευάσας πυ[λ]ί[δ]
ὡς ἄγα]λμα [κατελ]ύχνε[υ]σεν τῆι γενεθλίωι τοῦ βασιλέως [
πλείστην πρόνοιαν ἐποιήσατο] τοῦ βασιλέως συμ[ποσίου καὶ
— — — — — — παρε]χόμε[νος μετ᾽ ἐκτεν]είας [τὰς χρ]
— — — — — — — αὐτῶν ἐν [παντὶ] τῶι [καιρ]ῶι
λεως θεοῖς καὶ ἰδί]αι καὶ Ἑρμεῖ καὶ Ἡρακλεῖ καὶ καλλιερ
ηγέγκατο ἐκτέ]νειαν σπουδῆς καὶ φιλοτιμίας οὐδὲν ἐλλείπων.
νοίας καὶ εὐεργε]τή[σα]ς εὐεργετήματα πλείονα· τὰ μὲν ἴδια

15 νος etc.]

ΙΕΝΤΟΙ/ΤΟ

ΣΚΑΙΜΕΓΑΛΟΜΕΡΩΣΑΝΕΟ

ΝΕΝΤΕΤΟΙΣΚΑΤΑΤΗΝΑΡΧΗΝΑ//Ι

ΑΝΤΩΝΤΩΝΕΙΣΤΟΓΥΜΝΑΣΙΟΝΠΑΡΑΓΙΝΟΜΕΝΩΝΜ

ΤΑΝΤΟΣΚΑΙΕΝΤΟΙΣΚΑΤΑΤΗΝΧΟΡΗΓΙΑΝΜΕ//ΛΛ

ΛΣΠΥ//Ι//ΑΛΙΟΟΥΛΕΥΚΟΥΚΑΙΕΞΕΔΡΑΝΑΝΑΘΕ//ΚΑΙΤΟΥΒΑΣ

///ΕΡΑΙΣΥΝΤΕΛΟΥΜΕΝΗΣΠΟΜΠΗΣΚΑΙΟΥΣΙΑΣΥΠΟΤΟΥΔΗΜ

//ΝΙΔΙΟΥ//Π//Ο//ΣΕΛΙΠΑΡΑ//ΗΜΑΤΑΠΟ

ΙΒΑΣΙΛΕΙΚΑΙΤΩΙΠΑΤΡΙΑΥΤΟΥΟΣΙΑΠΡ

Κ/Α/ΣΤΑΙΣΒΑΣΙΛΙΣΣΑΙΣΘΥΣΑΣΔΕΚΑΙΤΟΙ

ΠΕΡΤΕΤΗΣΤΟΥΒΑΣΙΛΕΩΣΥΓΙΕΙΑΣΚΑΙΣΩΤΗΡΙΑΣ

ΕΙΠΩΝΑΠΟΔΕΙΞΙΝΠΟΙΟΥΜΕΝΟΣΤΗΣΠΡΟΣΤΟΝΒΑΣΙΛΕΑ

ΙΙΔΙΑΛΥΣΕΤΕΛΗΓΑΡΑΠ//ΩΝΤ//ΑΛ

— — — — — — — — — — — — — — — —

ροσθεν καιροῖς καὶ αἱρεθεὶς γυμνασίαρ-
λομερῶς ἀνέθ[ηκε τὸ ἔλαιον ἀφθονώτατον παρ'-
κατὰ τὴν ἀρχὴν ἅπ[ασιν μετ' εὐσεβείας τὴν
τὸ γυμνάσιον παραγινομένων μ[αθητῶν καὶ προ-
ἐν τοῖς κατὰ τὴν χορηγίαν με[γ]άλ[οις ἀναλώμασιν
ίθου λευκοῦ καὶ ἔξεδραν ἀναθε[ὶς] καὶ τοῦ βασ[ιλέ-
έραι· συντελουμένης πομπῆς καὶ θυσίας ὑπὸ τοῦ δήμ[ου
ιπ]νιδίου [καὶ ἐ]π[έ]θ[υ]σε λιπαρὰ [ἀλ]ήματα πο[λλὰ — —
ς τῶι βασιλεῖ καὶ τῶι πατρὶ αὐτοῦ ὅσια πρ[άττων . . .
ἑκάσταις βασιλίσσαις· θύσας δὲ καὶ τοῖ[ς τῆς πό-
ς ὑπέρ τε τῆς τοῦ βασιλέως ὑγιείας καὶ σωτηρίας [προς-
όδειξιν ποιούμενος τῆς πρὸς τὸν βασιλέα [εὐ-
σιτελῆ γὰρ ἁπ[άντ]ων τ[ῶν] ἄλ[λων ἐλάσσονα τιθέμε-

Z. 1 sind nur kümmerliche Reste erhalten, es dürfte hier das Präskript gestanden haben. Zu λυ]σ[ιτ]ε[λῆ] in Z. 2, das in Z. 14 deutlich zu lesen ist, vgl. Straub, Philologus 1911 S. 157 ff.; λυσιτελεῖ bedeutet „ein Geschäft, wenn man damit auf seine Kosten kommt". Zur Redensart εἰς τὸν ἐπ' Ἀρτεμιδώρου ἄρχοντος ἐνιαυτὸν in Z. 4 vgl. Keil und v. Premerstein, Bericht II n. 1. In Z. 5 ist das zweimal aufeinanderfolgende Zeitwort ποιεῖσθαι zu beachten. Vgl. das in Z. 3 ergänzte ἀνεστράφη mit ἀναστροφήν, welches wir bald darauf in Z. 5 lesen. Zu beachten ist auch die fast lästige Wiederholung der Ergebenheit des Geehrten dem Herrscher gegenüber in Z. 10 und 13 f. Für die Ergänzung μαθητῶν siehe die von Ohler, Pauly-Wissowa RE VII 2015 angeführten Belege. In Z. 7 ist πυλίδα den Raumverhältnissen entsprechender als πυελίδα oder πυαλίδα, woran man auch denken könnte. Für letzteres vgl. Keil und v. Premerstein, Bericht I 58 n. 120; II n. 84 und 97. In Z. 10 ist ἄγαλμα so gut wie sicher.[14]) Vgl. auch Keil und v. Premerstein, Bericht II 19 n. 31 Z. 10; Hock, Griech. Weihebräuche 47 ff. In Z. 8 füllt κατελύχνευσεν am ehesten die Lücke vor und nach — υχνε —. Danach wäre hier eine festliche Beleuchtung eines ἄγαλμα durch λύχνοι gegeben. Vgl. Schmidt, Geburtstag im Altertum 26 und 58. In Z. 9 ist zwischen λιπαρὰ und -ήματα nur für einen Buchstaben Platz. Da hier von einem ἐπιθύειν die Rede ist, kann man nur an Opfermehl = Schrot denken, wofür uns die Worte ἄλημα, θυάλημα und daraus durch anormale Zusammenziehung θύλημα bekannt sind. Über diese und ähnliche Ausdrücke vgl. die ausführlichen Bemerkungen von Wilamowitz-Möllendorff zum Statut der milesischen Sängergilde, Sitzungsber. Berl. Akad. 1904, 619, Z. 38 und 633 ff.; Stengel, Opferbräuche der Griechen 1910, 7 ff. Da an unserer Stelle vor ήματα nur ein Buchstabe zu ergänzen ist, wird man nur an ἀλήματα zu denken und einen Ausfall des α von λιπαρά anzunehmen haben. λιπαρὰ ἀλήματα würde fettiges, d. h. mit Öl bestrichenes Opfermehl bezeichnen. Daß es Brauch war, Opferschrot mit Öl, Wein und auch Honig zu befeuchten, das zeigen die bei von Wilamowitz-Möllendorff a. a. O. angeführten Grammatikerstellen, dazu Stengel a. a. O. 7. Dieses ἐπιθύειν geschah zu Ehren des Herrschers. Zu diesem Worte s. von Wilamowitz a. a. O. Über den Unterschied von θύειν und θύεσθαι siehe Stengel a. a. O. 12. In Z. 13 ist in dem Worte ἐκτένιαν der Buchstabe ι statt ει zu verzeichnen. Danach wurde auch in Z. 10 ἐκτενίας ergänzt. Zu ἀπόδειξιν ποιεῖσθαι vgl. Keil und v. Premerstein, Bericht II n. 248. Für die Ergänzung in der zweiten Hälfte in Z. 14 vgl. Fouilles de Delphes III n. 228 Z. 9 f.

Wir haben ein Dekret zu Ehren eines Gymnasiarchen vor uns, der, wie aus Z. 6 zu schließen ist, einem γυμνάσιον τῶν νέων vorstand. Der Name des Gymnasiarchen ist nicht bekannt, doch geht aus Z. 3—6 hervor, daß er unter dem andrischen Archon Artemidoros, dessen Jahr wir nicht bestimmen können, im Amte war. Zu seiner Arche gehörte vor allem die Ölspende, die wir in fast allen derartigen Beschlüssen antreffen und die ich auch hier in Z. 3 ergänzt habe[15]), sodann die Veranstaltung und Leitung von Agonen und die Sorge für die Erziehung der Besucher der Anstalt, besonders für die εὐκοσμία der νέοι. Dazu kommen noch andere choregische Leistungen (χορηγία Z. 6), so die Ausschmückung des Gymnasiums. Er errichtete eine Pylis, eine kleine Tür, aus weißem Marmor

[14]) Vgl. Dittenberger IOG I 332, wo wir εἰκόνα ..... ἐπὶ στυλίδος μαρμαρίνης lesen.

[15]) Vgl. Keil und v. Premerstein, Bericht II, S. 3, hier auch sonstige Literatur über Ölspenden; dazu Jüthner, Pauly-Wissowa RE VII 2077 ff. und Ohler ebendort 1975, 1982 ff.

und weihte eine Exedra. Für die Ausschmückung der Gymnasien vgl. Ohler, Pauly-Wissowa RE VII 2019 ff. In Z. 7 begegnet uns der Titel König und in Z. 8 ist von dem Geburtstag des Königs die Rede. Dieser wird festlich begangen, es ist von einer feierlichen Beleuchtung der Königsstatue beziehungsweise der Nische, in der diese gestanden haben wird, die Rede. Wir erfahren, daß an dem Geburtstag des Königs eine Pompe abgehalten, ein Opfer vom Volke dargebracht wurde und daß sich daran ein Symposion und Deipnidion des Königs, wahrscheinlich in den Räumlichkeiten des Gymnasiums anschloß, ein Festessen, wie solche noch heute an des Herrschers Geburts- und Namenstagen veranstaltet werden[16]). Dabei betätigte sich der Gymnasiarch wahrscheinlich als Festordner und opferte auch seinerseits und es geschah hier des Königs und dessen Vaters (Z. 10) und jeder von den Königinnen (Z. 11) Erwähnung. Letztere gehören, wie man aus ὅσια in Z. 10 schließen kann, zu den dahingeschiedenen Mitgliedern der Königsfamilie[17]).

Geopfert wird ferner besonders den Göttern, unter deren Schutz die Gymnasien der Griechen standen, dem Hermes und Herakles[18]) und für die Gesundheit und das Wohl des Königs wird noch ein Opfer verrichtet. In Z. 13 wird noch ausdrücklich die Ergebenheit des Geehrten für den König betont. Die Inschrift ist wichtig, weil sie uns das Vorhandensein eines Gymnasiums in Andros, über das uns bisher nur einige Toposinschriften und Ephebennamen belehren konnten, ausdrücklich bezeugt. Es ist ein Gymnasium τῶν νέων; für die Lage desselben siehe oben S. 21. Die Nennung der königlichen Familie hilft uns die Zeit dieser Inschrift, die man dem Schriftcharakter nach um 150 v. Chr. anzusetzen geneigt wäre, annähernd zu bestimmen. Es kann nur das Königshaus der Attaliden sein, das hier genannt wird. Da in Z. 10 die dem Vater des Königs dargebrachten ὅσια genannt werden, so kann unter Basileus ebensowohl Eumenes II, der Sohn Attalos' I, wie Eumenes' Bruder Attalos II[19]) und Attalos III, der Sohn Eumenes' II und der Stratonike[20]) gemeint sein. Wenn wir die Dekrete zu Ehren von Gymnasiarchen überblicken[21]), so finden wir, daß die Herrscher von Pergamon sich sehr rege für das Schulwesen interessierten und so auch Andros, wie man aus der vorliegenden Inschrift schließen kann, ihre Fürsorge zuwandten. Der Gymnasiarch beziehungsweise die Andrier bekunden ihrerseits in dieser Inschrift eine ganz besonders loyale Gesinnung.

[16]) Über Geburtstagsfeier der hellen. Herrscher, Schürer, Zeitschr. f. neutestam. Wissenschaft II 1901, 48; Cardinali, Il regno di Pergamo 139 ff.; Wilhelm Schmidt, Geburtstag im Altert. 1908, 53 ff., 56 ff.; Poland, Geschichte des gr. Vereinswesens 230 ff., 250 ff.

[17]) Das auf ὅσια πρ (es ist dies ein für Totenopfer üblicher Ausdruck bei Plat. Phaed. p. 108 A; Plut. n. 12, vgl. auch IG XII 5, 718 ἱερὰ καὶ ὅσια) Folgende ist nicht zu entziffern.

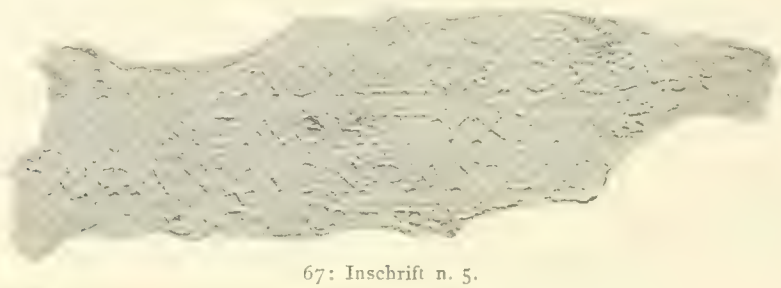
[18]) Jüthner, Pauly-Wissowa RE VII 2071 f.

[19]) Gegen die Brüder Eumenes II und Attalos II macht sich ein Bedenken geltend: wäre einer von ihnen der König, so würde man in den uns erhaltenen Buchstabenresten, wenn nicht in erster Linie, so doch nach dem Vater, den Namen des Bruders erwarten. Zu Eumenes stand Attalos II, wie uns der Name Philadelphos zur Genüge zeigt, in sehr gutem Verhältnisse. Vgl. nur CIG II 3067, Z. 13 ff., 31 ff.

[20]) Cardinali a. a. O. 138.

[21]) Diese sind zusammengestellt bei Erich Ziebarth, Aus dem griech. Schulwesen. Eudemos von Milet und Verwandtes; für Pergamon siehe hier 39 ff.; derselbe, Jahresh. XIII 1910 S. 108 ff.; Brückner, Jahresh. XIII Beibl. S. 58; Hepding, Ath. Mitt. XXXV 1910 S. 402 n. 2, 410; auch Musée Belge III 1899, 264 f. Ebenda XI 1907, n. 26; Handel, Das griech. Schulwesen im Lichte neuer Dokumente, Eos XVI 138 ff. Keil und v. Premerstein, Bericht II n. 1 u. 58.

5. Im Hause des Nikolai Kassidonis, auf dem Grundstücke des Genannten in der Nähe der Verklärung Christi-Kirche gefunden; Marmor, 0·079^{m} hoch, 0·299^{m} breit, 0·216^{m} dick; nur auf der unteren Fläche ein offenbar später zugerichteter Rand. Buchstaben ungefähr des

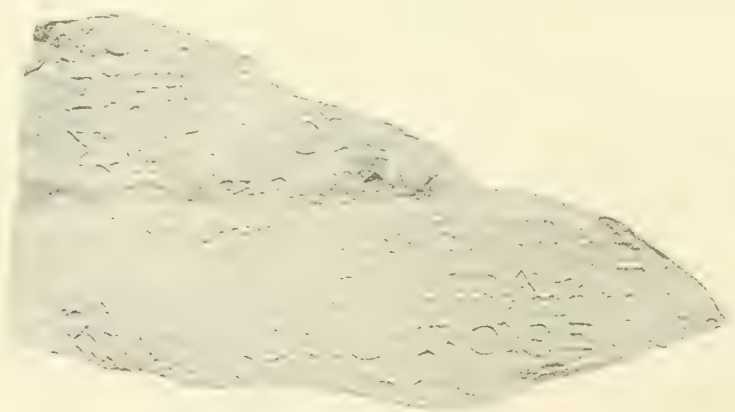


67: Inschrift n. 5.

zweiten Jahrhunderts v. Chr., 0·011^{m} hoch (Fig. 67). Die Inschrift enthält ein Dekret zu Ehren eines Phanylos, dessen Gerechtigkeitssinn hervorgehoben wird. Der Name Phanylos begegnet auf Andros auch in IG XII 5, 787. Z. 1 sieht man oberhalb δικαιοσύνηι die Buchstabenreste: ν ⊣ ⊢ ΙΝΙ∪Ν. Z. 5 unterhalb Φάνυλον: Λ Τ / \ ᴰ Γ / Τ / ⊔ ·.

. . . . . καὶ τὰ ἄλλα ἐστὶν ἀνὴρ ἀγαθὸς Φάνυλος] ὁ Φανύλου δικαιοσύνη[ι καὶ ἀρετῆι τῆι εἰς τοὺς Ἀνδρίους ἣν ἔχων διατελε]ῖ· vacat 0·029^{m} Ἀγαθῆι τύχηι· δε[δόχθαι τῆι βουλῆι καὶ τῶι δήμωι ἐπαινέσ]αι Φάνυλον Φανύλο[υ — — —
— — — — — ἀ]ρετῆι — —

6 *a b*. Zwei aneinander passende Bruchstücke aus weißem Marmor, auf dem Tripa genannten Grundstücke des Nikolai Leonardu Mustaka gefunden, jetzt bei Andreas Manalis



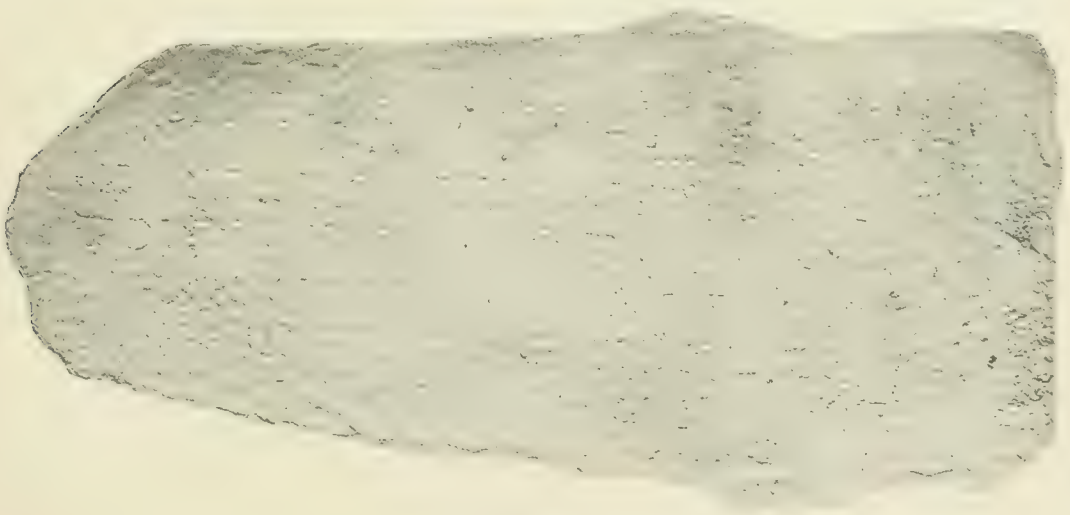
68: Inschrift n. 6 *a b*.

in Paläopolis. *a* = 0·042^{m} hoch, 0·115^{m} breit, 0·0153^{m} dick; *b* = 0·058^{m} hoch, 0·185^{m} breit und gleichfalls 0·0153^{m} dick. Links ein Stück Rand; Buchstabenhöhe bei beiden

0·008^{m}; Formen wohl der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. (Fig. 68). Aus den wenigen Resten, die uns auf diesen zwei Steinen erhalten sind, könnte man vielleicht schließen, daß es sich um ein Dekret zu Ehren mehrerer Personen handelt, welche im Auftrage des Volkes der Andrier als Festgesandte nach einem Orte abgesandt wurden, dort ein Opfer darbrachten, darüber dem Volke Bericht erstatteten und anläßlich der guten Verrichtung ihrer Mission ausgezeichnet worden sind. Zu ειρημε in Zeile 1 vgl. Meisterhans-Schwyzer, Grammatik der attischen Inschriften 171 und A. 1428 und Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 u. 2 Z. 4. Über θεωρός vgl. Boesch, Θεωρός Untersuchungen zur Epangelie griechischer Feste. Berlin 1908. Doch kann Z. 7 auch θεωρ[οῦντες τὴν τοῦ δήμου εὐχαριστίαν oder ähnlich ergänzt werden. Z. 9 sind deutlich die Köpfe der unten angeführten Buchstaben zu lesen.

νόμι — — — — — — — —
ειρημέ[ν — — — — — — — — — —
σαν ὑπὸ το[ῦ δήμου — — — καὶ ἐποι-
ήσαν]το δίκα[ια — — — — — — ἑκάσ-
τω[ι] αὐτῶν ἐν πὰρ[ν — — — — —
αὐτοῖς τὰς παρατηρήσεις — — — —
ἵνα καὶ οἱ λοιποὶ θεωρ — — — —
— — — ἀ]ποθυσ — — — — — — —

7. Gleiche Form und Größe der Buchstaben zeigt ein Inschriftfragment im Hause des Achilles Mustaka in Paläopolis, an der Türumrahmung auf der rechten Seite einge-



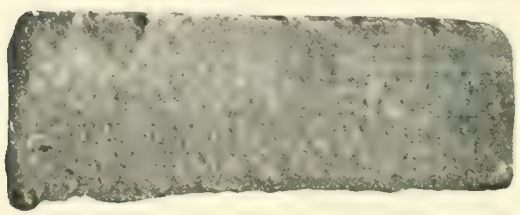
69: Inschrift n. 7.

mauert. Weißer Marmor, 0·12^{m} hoch und 0·268^{m} breit. Der rechtsseitige Rand ist wohl nicht ursprünglich (Fig. 69). Im folgenden gebe ich die Umschrift der erhaltenen Buchstaben.

— — — τῆς ἀντασπασά[μεν]ος [το]ὺς . . .
– – τον ἄριστον κρίναντες εἶναι ὸν . . . .
— διετή]ρησαν εὐχερῶς τὴν ἐγχειρισθεῖ[σαν
· — αὐτοῖς πίστιν · διὸ παρακαλο . . . .
— τὴν βο]υλὴν καὶ τὸν δῆμον πεποίηκε[ν .
— τὰ δίκαια τῇ πόλει γενέσθαι . . .
τὰς τῆς βο]υλῆς καὶ τοῦ δήμου τιμάς . . .

Die Bule und der Demos werden zweimal genannt. Ob man aus Z. 2 und 6 auf eine richterliche Funktion schließen könnte, bleibt dahingestellt. Zu Z. 3 f. vgl. nur Dittenberger Sylloge[2] II 521 Z. 72.

8. Im Museum von Andros, auf der linken Nebenseite der von Bojatzidis, Ἐφ. Ἀρχ. 1911 S. 73 n. 11 veröffentlichten Inschrift. Die Buchstaben sind 0·012[m] hoch und sehr verwischt; wohl noch dem zweiten Jahrhunderte v. Chr. angehörig. Oben ist der Stein wohl für eine spätere Verwendung gerade abgeschnitten worden. Rechts und links ist Rand erhalten (Fig. 70).



70: Inschrift n. 8.

δεδόχ]θαι ἐπαιν[έσαι τὸν δεῖνα
ἐπιμέλειαν] ποιουμένων τῆς ἀναγο-
ρεύσεως τῶν κατ' ἐνιαυτὸν καθι-
σ]ταμένων στρατηγῶν· ἐξεῖναι
δὲ αὐτῶι καὶ [ἐ]ὰν [βο]ύληται εἰκό-
να χαλκὴν ἀναστῆσαι αὐτοῦ
ἐν τῆι ἀγορᾶι [τῆς πόλεως· τὸ δὲ] ἀν[ά-
[λωμα etc.

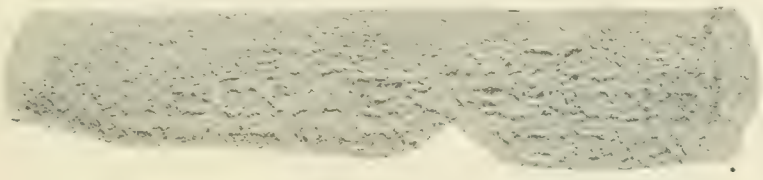
Der Geehrte war dadurch besonders ausgezeichnet worden, daß ihm erlaubt wurde, ein ehernes Standbild auf dem Stadtmarkte aufzustellen. Man vergleiche auch die andrische Inschrift IG XII 5, 714.

Zu der Inschrift der Vorderseite will ich nur bemerken, daß sich die ursprüngliche Breite derselben nach Z. 2 ff. auf 0·586[m] berechnen läßt:

δὲ βουλόμενοι — — — — —
τὰ τὴν ἀγορὰν [καὶ τὰ ἄλλα ἐγένοντο ἄν-
δρες καλοὶ καὶ [ἀγαθοὶ καὶ εὔνοιαν ἔ-
χοντες διατε[λοῦσιν· ἵνα οὖν καὶ ὁ δῆ-
μος εὐχάριστος [ὢν φαίνηται etc.

Am Ende von Z. 1 ist deutlich noch ein O zu sehen. In Z. 2 ist der auf ἀγοράν folgende Buchstabe nicht zu erkennen. Vielleicht war es ein K, doch sicher kein O. Es werden hier mehrere Personen geehrt, die sich um die ἀγορά verdient gemacht haben. Ob dies den Marktplatz bedeutet, der etwa geschmückt wurde, oder den Marktpreis, muß unentschieden bleiben, solange nicht ein gelegentlicher Fund das fehlende Stück zutage fördert.

9. Platte aus weißem Marmor, als Pflaster vor der Evangelismoskirche in Paläopolis, 0·071^{m} hoch, 0·427^{m} breit, 0·10^{m} dick, unten und rechts im unteren Teil abgebrochen. 0·05^{m} vom unteren Ende drei Zeilen mit 0·01^{m} hohen, sorgfältig eingemeißelten, apizierten Buchstaben, die auf der linken Seite ganz abgetreten sind (Fig. 71).

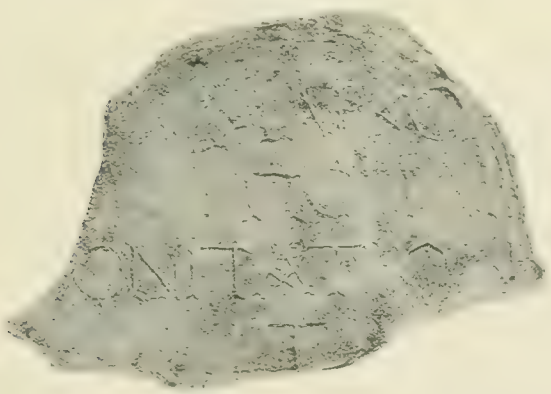


71: Inschrift n. 9.

— — — — ατο —
— πον παραλείπων τη[ι]
— ε καὶ ταύτη[ι] ἐπιτυχο

In Z. 1 ist von O nur die linke Hälfte und darauf unten nur ein Apex sichtbar. In Z. 2 sind die Buchstaben links stark verwischt, daher ist Π unsicher, davor ist unten ein Apex sichtbar. Von der dritten Zeile sind infolge des Bruches nur die Buchstabenköpfe erhalten. Der erste Buchstabenrest kann zu einem E oder auch Γ gehören. Zwischen H und E kann wohl ein I, nicht aber ein N oder Σ stehen. Das letzte Zeichen ist ein O-Laut. Auf der oberen Fläche des Steines sind spätere Buchstaben eingemeißelt, die auf den Besitzer des anliegenden Grundstückes Nik. Mustaka hinweisen.

10. Bei Leonidas Stylianos, 0·20^{m} hoch, 0·30^{m} breit, 0·10^{m} dick, weißer Marmor, überall verbrochen; 0·025^{m} hohe Buchstaben der römischen Kaiserzeit (Fig. 72).



72: Inschrift n. 10.

[ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος
Μᾶρκο[ν
Πόπλιο[ν
τ]ὸν πάτρων[α καὶ εὐεργέτην εὐχαριστ-
τία[ς ἕνεκεν oder χάριν.

Marcus Publius mit unbekanntem Kognomen wird in dieser Inschrift als Patron und Euergetes des Volkes und Rates der Andrier bezeichnet. Für die Ergänzung in Z. 3 und 4 siehe das Bruchstück der Inschrift von Tenos IG XII 5, 931; Eduard Loch, Festschrift

für Friedländer 1895, 287; Dittenberger OGI 643; Keil und v. Premerstein, Bericht II n. 242 und Dittenberger a. a. O. 562, 587, 632:, Ath. Mitt. XX 1895 S. 243.

Zu den andrischen Toposinschriften IG XII 5, 781—784 treten noch zwei hinzu, die ich in Paläopolis am Rheuma in dem Steinhaufen, der beim Grundstück des Nikolai Kassidonis liegt, aufgenommen habe.

11. Weißer Marmor, 0·0118^{m} hoch, 0·26^{m} breit, 0·298^{m} dick, oben und links abgebrochen, rechts ein roh zugehauener Rand. Besser behauen ist die untere Schmalfläche. 0·016^{m} hohe Buchstaben. Man liest zuerst

a) — — — — ς
ὁ τόπος

Z. 1 kann das Σ, von dem bloß der untere Teil zu sehen ist, in dieser Verbindung nur zu einem im Genetiv stehenden Eigennamen gehören. Darunter sehen wir auf demselben Stein in einer anderen unvollständig erhaltenen Tabula ansata die Buchstaben:

b) — — οντος
ὁ τόπος

Z. 1 Der Eigenname, zu dem die Genitivendung -οντος gehört, bleibt unbekannt.

12 ***a b.*** Die zweite Toposinschrift aus weißem Marmor liegt in der Nähe des Grundstückes der Aspasia M. Kodostavlos; 0·06^{m} hoch, 0·47^{m} breit, 0·32^{m} dick. Buchstabenhöhe 0·014^{m}, O = 0·011^{m}. Auf allen Seiten abgebrochen, nur die obere Schmalfläche roh behauen. Auf dem Steine zwei tabulae ansatae, an beiden Enden unvollständig; unterhalb der linken Tafel der Griff einer dritten Platzmarke. Die erste Tafel hat nur die Buchstaben *a*) — ιλήμονος, wir werden wahrscheinlich [ὁ τόπος | Φ]ιλήμονος zu ergänzen haben. Die andere Tafel trägt die Inschrift: *b*) Ἀπολλωνίου | ὁ τόπος. Den Namen Apollonios finden wir öfters auf den Inschriften von Andros. Die Gestalt dieser Inschriften, deren Buchstabenformen uns auf die Zeit um 100 v. Chr. weisen, ist, wie schon Hiller v. Gaertringen IG XII 5, 2, Add. et Corr. zu 781—783 hingewiesen hat, die gleiche wie die der Inschriften, die im oberen Gymnasium, besonders zahlreich aber im unteren Gymnasium von Priene gefunden wurden[22]). Es sind Namen, darunter auch Spitznamen der einstigen Schüler[23]). Ähnlich wird es mit den Toposinschriften von Andros sein, ohne daß wir mit Sicherheit die Lage des Gymnasiums bestimmen könnten.

[22]) Hiller v. Gaertringen, Inschriften von Priene n. 147 f. aus dem oberen Gymnasium. Unter n. 313 sind 732 Toposinschriften aus dem unteren Gymnasium angeführt, dazu noch 316 b, 324 -333; Theodor Wiegand und Hans Schrader, Priene, Ergebnisse und Untersuchungen in den Jahren 1895 bis 1898, 1904, 265; Th. Wiegand, Priene, Ein Begleitwort zur Rekonstruktion von A. Zippelius, Neue Jahrbücher f. d. klass. Alt. XXV 1910 u. XXVI, 8. Heft, 546 ff. u. 562; Öhler, Pauly-Wissowa, RE VII 2018.

[23]) Über Schülerinschriften in den Zimmern der antiken Gymnasien: Ziebarth, Griech. Schulwesen 84 ff. Vgl. Keil und v. Premerstein, Bericht II 3.

13. Auf dem früher genannten Grundstück des Nikolai Kassidonis gefunden und jetzt ebenfalls bei Andreas Manalis. Weißer Marmor 0·16^{m} hoch, 0·11^{m} breit, 0·247^{m} dick; Oben ein Stück Rand, sonst überall abgebrochen. Die Buchstaben zeigen Apices und sind 0·027^{m} hoch. Wir lesen in Z. 1 νηφ, in Z. 2 ιομ, in Z. 3 ενη oder ενι oder ενν. Wenn wir eine Namenliste vor uns haben, ließen sich die Buchstaben in Z. 1 zu Nephos, Nephon oder Nephalion ergänzen. Der letzte Buchstabe in Z. 2 ist nach dem Winkel, den die vertikale Hasta mit der schrägen bildet, zu schließen, eher ein M als N. In Z. 3 ist nach N der Ansatz eines vertikalen Striches zu sehen, so daß nur die oben genannten Buchstaben in Betracht kommen können.

14. In der Feldmauer auf dem Grundstücke des Dimitrios Lukrezis in der Niederung am Meere, einige Schritte höher als die jetzt außer Gebrauch stehende Weinkelter, in der die Inschrift IG XII 5, 757 eingemauert ist, liegt ein 0·80^{m} hoher, 0·57^{m} breiter, 0·21^{m} dicker Marmorblock, der am oberen Rande eine 0·11^{m} lange und 0·10^{m} tiefe Abarbeitung zeigt, sonst aber rauhen Rand hat. Auf der linken Seite ist der Stein offenbar für eine spätere Verwendung abgeschnitten worden und von den Namen (?), die hier gestanden haben, sind nur sehr kümmerliche Reste erhalten (Fig. 73). Über die Bedeutung und Verwendung dieses Steines, der 0·023^{m} hohe der Kaiserzeit angehörige, sorgfältige Buchstaben zeigt, läßt sich nichts Bestimmtes sagen.

νᾳ
ζων
γον
ον
ης

73: Inschrift n. 14.

15. Auf dem Grundstücke Tripa des Nikolai Mustaka gefunden, jetzt bei Nikolai Vlamis, 0·077^{m} hoch, 0·252^{m} breit, 0·28^{m} dick; weißer Marmor, auf allen Seiten abgebrochen; die Buchstaben 0·015^{m} hoch, nachlässig eingehauen; spärliche Reste einer (metrischen?) Grabschrift, wohl dem Anfang der Kaiserzeit angehörend.

— ξ — — — — — — —
ἄπαις vacat 0·05^{m} τόδε [μνῆμα
ἐμπέδωι ῥώ[μηι
τῶ]ι ὀ[λ]οφυρο[μένωι.

In Z. 1 ist nur ein horizontaler, mit Apices an beiden Enden versehener Strich zu bemerken, der nur zu einem ≡ gehören kann. Von der vierten Zeile sind sehr kümmerliche obere Reste erhalten.

16. Im Museum von Andros, Stele, 0·482^{m} hoch, 0·085^{m} dick, oben 0·211^{m}, unten 0·24^{m} breit; weißer Marmor, oben und unten profiliert, oben als Abschluß ein mit einem

Mittel- und zwei Eckakroterien versehener Giebel, der an den Enden abgesplittert ist; Grundfläche und Rückseite roh, besser behauen die beiden Nebenseiten. 0·082^{m} von der oberen Profilierung finden sich Spuren von roh zerstörten Buchstaben. Es scheinen vier Zeilen vorhanden gewesen zu sein. In der letzten Zeile sind noch die 0·12^{m} hohen Buchstaben von χαῖρε zu lesen. In der vorangehenden Zeile sieht man ein wahrscheinlich zu χρηστέ, oder χρηστή gehöriges Χ. Vielleicht ist dieser Stein, dessen Schrift bisher unbeachtet geblieben ist, mit IG XII 5, 771 identisch.

17. Stele aus grobkörnigem, sehr weichem, weißen Marmor bei Aristides Joannis Kuluris in Palāopolis, 0·243^{m} hoch, in der Mitte 0·241^{m} breit, 0·112^{m} dick. Sie erweitert sich fast unmerklich nach unten; überall Rand, die Rückseite roh behauen. Die Buchstaben zeigen nachlässige Formen, besonders auffallend in Z. 4 und 5, und sind in den einzelnen Zeilen verschieden groß. In Z. 1 = 0·016^{m}; Z. 2 = 0·019^{m} (Θ = 0·024^{m}), Z. 3 ist die Buchstabenhöhe besonders unregelmäßig und schwankt zwischen 0·019^{m}—0·024^{m}; Z. 4 = 0·025^{m}, Z. 5 = 0·02^{m}—0·024^{m}.

Man liest deutlich:

— — — — — — —
— — — — — — —
Γν. Κορνήλιος
Ἄνθος
χρηστὲ χαῖρε.
— — — — — — —
Πότος Ἀ[. . . .]ις
Χρηστὴ χαίρετε.

Der Stein ist mehreremale verwendet worden. Oberhalb des Namens Cn. Cornelios sind die Reste von Buchstaben ΥΣΤ erkennbar. Auch ist noch der Rest einer zweiten, fast vollständig getilgten Zeile oberhalb dieses Namens wahrnehmbar, von der, da der Stein oben abgeschnitten ist, nur der untere Teil mit unkenntlichen Buchstabenresten erhalten ist. Auch zwischen Z. 5 und 6 sieht man Reste getilgter Buchstaben, so ist oberhalb des zweiten Ο von Πότος ein Τ in der Größe der Buchstaben der dritten Zeile zu sehen. Die ganze achte Zeile liegt sichtlich auf tieferem Grunde und scheint auf einer getilgten Zeile eingemeißelt zu sein. Oberhalb der ligierten Buchstaben ΓΝ findet sich ein horizontaler Abkürzungsstrich. 0·057^{m} unterhalb Z. 5 lesen wir Πότος Ἀ . . . . ις und weiter unten χρηστή χαίρετε. Von dem letzten Ε ist nur eine vertikale Hasta zu sehen. χρηστή χαίρετε verstehen wir nur dann, wenn in der vorangehenden Zeile zwei Namen, und zwar ein Frauen- und ein Mannesnamen gestanden haben. Potos ist als Eigenname bezeugt[24]) und kennzeichnet sich durch die Endung ΟΣ als Mannesname. Der andere Name, der mit Α beginnt und auf ΙΣ auslautet, kennzeichnet sich durch die Endung als Frauenname. Solche syntaktische Unregel-

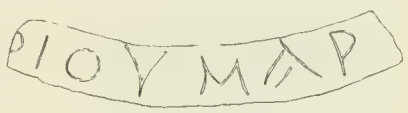
[24]) Pape-Benseler, Wörterbuch der gr. Eigennamen (Inscr. 2, 2903 d. Add.). Viel öfter kommt der Name Pothos vor. Daß hier Potos statt Pothos verschrieben ist, ist unwahrscheinlich.

mäßigkeiten begegnen in späteren Inschriften recht häufig und sind durch spätere Eintragungen bedingt. Welcher Name hinzukam, verrät das χρηστὴ χαίρετε.

18. In dem Feldhäuschen neben dem Grundstück des Dimitrios Lukrezis in der Niederung am Meere ist ein 0·40^{m} langes, 0·08^{m} breites Stück weißen Marmors eingemauert, links abgebrochen; darauf ein 0·05^{m} hohes A.

19. Auf der linken Seite der Inschrift Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 74 n. 17 sieht man 0·016^{m} vom oberen Rande in zwei Zeilen die Buchstaben des Alphabetes. Sie sind sehr nachlässig eingeritzt, tragen Apices und haben eine Höhe von 0·013^{m}. Auch wenn nicht alle Buchstaben zu lesen sind, so lassen doch die Zwischenräume erkennen, daß wir hier das gewöhnliche ionisch-attische Alphabet vor uns haben. Fast ganz verrieben und sehr undeutlich zu erkennen sind die Buchstaben ΑΒΝΣΤΥΦΧΩ. Für die Abc-Denkmäler siehe die zuletzt bei Keil und v. Premerstein, Bericht II n. 190 S. 97 angegebene Literaturübersicht.

20. Auf dem Wege von Peleketi nach Gaurion in einer Grenzmauer, einige hundert Schritte vor dem alten Bad, lag das 0·04^{m} hohe, 0·21^{m} breite, 0·185^{m} dicke Fragment eines runden Gefäßes aus weißem Marmor von 0·506^{m} Durchmesser, jetzt bei K. Lukrezis in Paläopolis. Die Buchstaben, die oben auf dem Rande des Gefäßes eingemeißelt sind, zeigen späte Kursivschrift und sind bis 0·025^{m} hoch. Siehe das Faksimile der Inschrift (Fig. 74).



74: Inschrift n. 20.

21. In der Schule von Gaurion, beim παλαιὸν λουτρόν gefunden; ein 0·26^{m} hoher, 0·76^{m} breiter, 0·165^{m} dicker rechteckiger Pfeiler aus Marmor, der am unteren Teil der Schriftfläche 0·025^{m} breit, 0·001^{m} tief bearbeitet ist. Man liest hier in 0·04^{m}—0·045^{m} hohen Buchstaben

DIOGENHS PISCINAM
BETEREM NOBAM
F]HCIT· TOTAN vacat 0·21^{m}

Zu beachten ist, daß der lange E-Laut einfach durch das griechische H wiedergegeben wird. Das lateinische V wird Z. 2 durch B ausgedrückt. Das „ν" des griechischen Akkusativs entschlüpft dem mit dem Lateinischen wenig vertrauten Schreiber in Z. 3. Auf Grund der Orthographie möchte ich diese Inschrift dem Anfang der römischen Herrschaft auf Andros zuweisen.

In weiterem gebe ich einige Bemerkungen zu bereits veröffentlichten Inschriften von Andros.

IG XII 5, 715: Am Ende von Z. 2 habe ich nach Θεότιμος die Buchstaben ΦΡΑΣ gelesen. Vgl. Paschalis a. a. O. und Pernice, Ath. Mitt. XXIV 1899 S. 351 und 352. Danach ist ein Name herzustellen, dessen erster Bestandteil Φρασι war. Bechtel und Fick, Die griech. Personennamen^{2} 281 f. Nicht ganz sicher ist Φρασ[ικλέους bei Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 76 n. 29.

IG XII 5, 716: Z. 1 ist nach Π noch ein Υ zu lesen, so daß ΠΥ zu dem wahrscheinlich mit Πυθ- zusammengesetzten Namen des andrischen eponymen Archon gehört.

Z. 3 bietet der Stein nicht Βυκᾶ sondern Καυκᾶ. Vgl. Pape-Benseler, Wörterb. der griech. Eigenn. s. v. Καύκας, Καύκα und Καυκᾶ (Genetiv). Über den dorischen Genetiv auf α siehe Kühner-Blass, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache I 386, 9 und Meisterhans-Schwyzer, Gramm. der att. Inschr. 120, 7; Mayser, Gramm. griech. Pap. 250 ff. Die Buchstaben Β und Κ haben hier ähnliche Formen, so daß leicht ein Β statt eines Κ gelesen werden konnte. Vgl. die Majuskelumschrift in Z. 3: Ἀριστοβλῆς statt Ἀριστοκλῆς. In Z. 5 ist Ἀπολλονίου zu lesen. Vgl. Koepp, Arch. Anz. V 1890 S. 141 Anm. 55 XII 1; Mayser a. a. O. 118 Anm. 1 und Meister, Die griech. Dial. II 217 ff. Nach Koepp a. a. O. scheint diese Inschrift noch dem fünften Jahrhundert anzugehören; zu dieser Datierung scheint Köpp durch Formen wie Ἀρχεστράτο in Z. 2, τὸς νόμους in Z. 6 (vgl. Koepp und ἐγγόνους Z. 7), τῦ Ἀπόλλωνος Z. 11 (vgl. Hiller v. Gaertringen) und τὸς τα⟨ι⟩μίας Z. 12 veranlaßt worden zu sein. Vgl. Meisterhans-Schwyzer a. a. O. 63; Meyser 116 ff.; Meister, Griech. Dial. II 107. Die Inschrift steht der Inschrift IG XII 5, 717 sprachlich und paläographisch zu nahe, als daß wir sie auf Grund der früher angeführten Formen so sehr auseinanderdrücken sollten. Daß diese Formen nicht dem Steinmetz zuzuschreiben sind, hat Hiller von Gaertringen betont. Für sie scheint die Redaktion der Inschrift verantwortlich zu sein. Vielleicht sind sie mit der Person des Geehrten, der von Salamis auf Kypern stammt, in Zusammenhang zu bringen. Vgl. die Fehler des magnetischen Schreibers, der des arkadischen Dialektes unkundig ist, in dem Beschlusse von Megalopolis (Otto Kern, Inschr. von Magnesia a. M. n. 38). Siehe ebendort n. 67; vgl. BCH XII p. 232 und Dittenberger, Sylloge² 439. Die beiden Inschriften werden wir noch dem dritten Jahrhundert v. Chr. zuweisen können; siehe auch Collitz, Griech. Dialektinschr. n. 5385. Zu Z. 9 siehe oben S. 98 Anm. 2.

IG XII 5, 717: 0·206^{m} hoch, 0·503^{m} breit, 0·20^{m} dick. Ungefähr in der Mitte, 0·05^{m} vom oberen Rand eine 0·035^{m} große, 0·04^{m} lange, 0·03^{m} breite Vertiefung. Die Buchstaben sind Z. 1, 7—9: 0·08^{m} hoch, in den übrigen Zeilen, die auch weniger eng geschrieben sind, 0·01^{m}, Ο ist durchwegs 0·006^{m} hoch.

Z. 1 sieht man vor μηνός, wie auch Bojatzidis', Ἀρχ. Ἐφ. 1911 S. 76 n. 30 bemerkt, die Buchstaben ΟΣΝΙΚΟΥ. Wenn auch, wie Bojatzidis schreibt, der Name Nikos nicht vorkommt, so ist die Lesung Νίκου doch festzuhalten, da uns die Nominativform Nikes, als Sohn eines Nikon auf Kos bei Paton and Hicks, The Inscriptions of Cos n. 10 c. 21 bezeugt ist. Nach Ἀρτεμισιῶνος (s. S. 118) erscheint 0·022^{m} unbeschriebene, 0·036^{m} abgesplitterte Fläche, sodann sind die Buchstaben ΤΗΤ zu lesen. In Z. 2 ist vor εἶπεν ein Υ zu lesen, somit wird hier der Vatersname des Antragstellers gestanden haben und die Buchstaben ΤΗΤ von Z. 1 werden zum Namen des Antragstellers gehören, für den nur die Namen Epiktetos, Theaitetos und Polyktetos in Betracht kommen. In Z. 8 f. erscheint γραμματέα mit einfachem μ, da am Ende von Z. 8 nach γρα unbeschriebene Fläche, am Anfang von Z. 9 nur ματέα zu lesen ist. Über die Vereinfachung geminierter Konsonanten, die sich seit dem dritten Jahrhundert v. Chr. zeigt, Meisterhans a. a. O. 95 ff.; Mayser a. a. O. 211 ff. und Anm. 1, 213 f. Zu Z. 8 siehe oben S. 98 Anm. 2. In Z. 9 ist τῶν στρατηγῶν zu lesen,

worauf ich schon Ath. Mitt. XXXVI 1911 S. 9 und S. 105 Anm. 20 hingewiesen habe, dann ist ἡ πολιτεία und Z. 10 σταθεῖ zu schreiben. In derselben Zeile liest man ΑΝΓΡΑΦΕΙΙ und nach 0·013^{m} unbeschriebener Fläche ΣΑΕΙΣ ΣΤΗΛΗΝ; vgl. Weil, Ath. Mitt. I 1876 S. 236 ff. n. 1 und Hiller v. Gaertringen. Die Form ἀνγρ. könnte Apokope ohne Angleichung oder wahrscheinlicher ein Versehen des Steinmetzen sein. Vgl. die Apokopebeispiele bei R. Meister, Griech. Dial. I 283, II 117 und Kühner-Blass, Ausf. Gramm.^{3} I 1, 176 ff., die sich noch vermehren ließen. Die Lücke zwischen Ι und Σ in ἀνγραφεῖ⟨ι⟩-σα wird durch eine vom Steinmetz beabsichtigte Parataxe von ἀναγράφειν und ἱστάναι entstanden sein. Die überflüssige vertikale Hasta wird wohl für den ersten Buchstaben von καί bestimmt gewesen sein. In ΕΙΣ ΣΤΗΛΗΝ ist das erste Sigma nachträglich eingehauen und vor dem zweiten Σ kaum sichtbar. Vgl. Meisterhans a. a. O. 90 ff. 13 c.

IG XII 5, 719: Diese Inschrift (siehe Fig. 75) befindet sich jetzt im Museum und hat, seitdem sie Weil, Ath. Mitt. I 1876 S. 237 ff. n. 2 zuerst herausgegeben, besonders im oberen Teil gelitten. Das strittige Wort in Z. 2 ist nicht mehr mit Sicherheit zu ergänzen, da hier die Buchstaben bis zum Worte ἐνιαυτῶι abgesplittert sind. Zu verzeichnen ist hier, daß Pohl, De Graecorum medicis publicis, Berlin 1905 p. 52 statt ἔτειον oder ἐφέτος das Wort ἐπιόντι vermutet hat. Ebenso abgesplittert sind in Z. 3 die Buchstaben ς ἀκόλουθος γενε. In Z. 4 ist γεγενημένηι deutlich zu lesen. Darauf folgt 0·015^{m} unbeschriebene Fläche. Ebenso ist am Ende von Z. 5 das ι sichtbar. Von den bei 719 angeführten Lesungen des Dragatsis a. a. O. 792 bestätigt sich die zu Z. 9 insoferne, als δ]ιατεθέντας zu schreiben ist. In Z. 10 ist ἵνα zu schreiben. Das Wörtchen καί der Subskription ist von einem in einem vertieften quadratischen Felde befindlichen schönen Lorbeerkranz in Relief umschlossen.

75: Inschrift IG XII 5, 719.

Zu Z. 4 f. von IG XII 5, 720 siehe S. 98 Anm. 2 und S. 104.

IG XII 5, 722: Über diese Inschrift, die drei in verschiedenen Versammlungen gefaßte Beschlüsse enthält, deren jeder an der Spitze eine Überschrift[25]), einen Auszug aus dem Protokolle, trägt, hat vor kurzem ausführlich Joh. K. Bojatzidis in einem Τὰ τρία ἐν Ἄνδρωι Ἀδραμυτηνὰ[26]) ψηφίσματα betitelten Aufsatze in der Ἀθηνᾶ XXII τεῦχος 1 κ. 2, σελ. 97—112 und πίναξ Β und dann im 3. und 4. Heft desselben Bandes Σ. Βάσης, Ἐπιγραφικά, Παρατηρήσεις εἰς τὸ ἐν Ἄνδρωι ἀποκείμενον Ἀδραμυτηνὸν ψήφισμα 345—347 (Abb. nach Seite 490) gehandelt.

[25]) Zu Überschriften vgl. Herzog, Koische Forschungen und Funde 19 Anm. 2; Wilhelm, Beiträge zur griech. Inschr. (Sonderschr. d. österr. arch. Inst. VII) 280ff.; Hermann-Mütschmann, Hermes XLVI 93 ff. Für diese Inschrift siehe Bojatzidis' weiter unten angeführten Aufsatz S. 106. Zur Überschrift ἀπόκριμα vgl. Fouilles de Delphes III fasc. 1 n. 228 p. 148.

[26]) Über die verschiedenen Schreibarten des Namens siehe Hirschfeld, Pauly-Wissowa, RE I 1, 404 und H. v. Fritze, Nomisma, Untersuchungen auf dem Gebiete der antiken Münzkunde V 1910, 10.

Zu dieser Inschrift habe ich auf Grund einer neuerlichen Überprüfung noch einige Lesungen und Bemerkungen hinzuzufügen.

Z. 5 ist συνεστηκείας gegenüber συνεστηκυίας zu lesen. Über diese der Koine entstammende Form siehe v. Premerstein Ath. Mitt. XXXV 1911 S. 84 und Anm. 3.

Z. 8 hat Bojatzidis ἀποδ]οχῆς[27]), das wir auch Z. 38 antreffen, richtig gestellt. Dagegen finden wir ἐγδοχήν in Z. 14.

Z. 12 hat Bojatzidis richtig bemerkt, daß die Ergänzung ἐν τ[αῖ]ς ἐν[νόμοις ἐκκλησίαις nicht haltbar ist, wenn sie auch den Sinn trifft. Der Grund liegt nur darin, daß wir nach der wahrscheinlichen Ergänzung von ἐν[νόμοις[28]) auf der zwischen der runden und rechteckigen Vertiefung erhaltenen Schriftfläche die Zeichen ΟΝ, die Bojatzidis zu ΟΝ oder ΟΜ ergänzt, finden. Bojatzidis denkt an die Ergänzung ἐν τ[αῖ]ς ἐν[νόμοις ψήφ]οι[ς — so und nicht ἐν τ[αῖ]ς ἐνν[όμοις ψήφοι]οι[ς —, bezeichnet aber auch diese Ergänzung als unsicher infolge der erhaltenen Zeichen ΟΝ[29]). Ich bemerke in derselben Zeile nach ἐν τ eine Rundung, die mich veranlaßt ἐν το[ῖ]ς ἐν[νόμοις zu schreiben, zumal ich in Z. 42, wo derselbe Wortlaut vorliegt, ἐν τοῖς ἐννόμο[ις gelesen habe. Gegen ψῆφος würde überdies noch der Umstand sprechen, daß nach ΟΝ, wie Bojatzidis selbst angibt, noch vier Buchstaben Platz hätten. Die wahrscheinliche Ergänzung ἐν τοῖς ἐννόμοις [χρ]όν[οις hat Leonardos bei Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφ. 1911 S. 69 Anm. 1 gegeben[30]). Vgl. Wilhelm, Wiener Studien 1907 S. 7; IG XII 8, 269.

Z. 31 lese ich τοὺ]ς δια und ergänze τοὺς δια[φερομένους] εἰς ὁμόνοι[αν ἄγ]ειν. Für διαφερομένους spricht der gleiche Wortlaut in anderen Beschlüssen ähnlichen Inhaltes[31]). Ein Grund, hier ἄξειν[32]) statt ἄγειν zu schreiben, liegt nicht vor.

Gegen Ende dieser Zeile sehe ich nicht ἐπέλυσεν[33]) τῶ[ν, was Bojatzidis gibt, sondern ich finde nach Τ nur eine gerade Haste, die ich zu Ε ergänzen möchte, wie es auch

[27]) Für den Wandel in der Bedeutung von ἀποδέχεσθαι bei den Alten siehe Paul Viereck, Sermo Graecus 73; vgl. Jahresh. I 1898, 181 Z. 33 dazu S. 189.

[28]) Der auf ἐν folgende Buchstabe kann nach den erhaltenen Resten nur ein Ν oder Μ sein, nicht auch ein Η, wie Bojatzidis behauptet.

[29]) Ψῆφος trifft den Sinn ebenso wie das von Hiller v. Gaertringen, vorgeschlagene ἐκκλησία. Ψῆφος kommt in der Bedeutung „Abstimmung" bei Aischines und Demosthenes vor; vgl. auch Plut. Cato min. 50: ἐν ταῖς ὑπατικαῖς ψήφοις. Ψῆφος (abgegebene Stimme) ἔννομος kommt in den Inschriften von Delphi häufig vor: Fouilles de Delphes III. Epigraphie fasc. 2 1909 n. 55 u. fasc. 1, 1910 n. 151, 153, 154.

[30]) Ich dachte zuerst an die Ergänzung ἐν το[ῖς] ἐν[νόμοις συλλ]ό[γοις, das uns in gleicher Bedeutung auch in einer Inschrift von Magnesia a. M. bei Kern n. 1 (συλλόγου κυρίου γενομένου) begegnet, wodurch die Lücke vor κληθῆναι besser als durch Bojatzidis' Vorschlag ausgefüllt würde. Es wäre dann hier auch zu beachten der Wechsel der Ausdrücke: προνοηθῆναι ἐν τοῖς ἐννόμοις χρόνοις in Z. 12 u. 42, δεδόχθαι τῆι βουλῆι καὶ τῶι δήμωι in Z. 8 u. 39 und δεδόχθαι τῆι ἱερᾶι ἐκκλησίαι in Z. 53.

[31]) Siehe den Beschluß der Magneten a. M. für Richter aus Priene bei Hiller v. Gaertringen, Inschriften von Priene n. 61 Z. 10 u. 11, und den Wortlaut auf dem Steine, als dessen Heimat Smyrna angegeben wird, aber sicher Kolophon oder Klazomenai zu betrachten ist, bei Wilhelm, Beiträge zur griech. Inschriftenkunde (Sonderschr. des österr. arch. Inst. VII) 173 Z. 7 ff.

[32]) Bojatzidis a. a. O.

[33]) Für ἐπέλυσεν siehe Dittenberger, Orientis Gr. Inscriptiones Selectae n. 335, wo wir die Grenzstreitigkeiten zwischen Mytilene und Pitane betreffend die Worte συγγενικῶς ἐπιλῦσαι τὰ νείκ[η] in Z. 98 lesen; siehe auch Z. 4 derselben Inschrift und Anm. 35.

Hiller von Gaertringen tut und wie auch Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφ. 1911 S. 69 Anm. 1 es nunmehr richtigstellt.

In Z. 32 konnte ich gegen Ende ἄξια τῶν τε ἀναπε lesen, wodurch die von Bojatzidis vorgeschlagenen Ergänzungen hinfällig werden. Dieser Teil der Inschrift ist sehr lückenhaft erhalten und eine sichere Ergänzung schwer zu erzielen.

Wenn wir den Gedankengang im ersten Psephisma mit dem des zweiten bis Z. 31 vergleichen, so kann man die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß die auf ἐπέλυσέν τ[ε] folgenden Worte die in Z. 6 genannten ἀναπεμφθέντα κριτήρια ὑπὸ Γναίου Αὐφιδίου Γναίου υἱοῦ τοῦ ἀντιστρατήγου erklären sollten. Die Nennung des τ]οῦ ἀντιστρατήγου in Z. 33 macht dies wahrscheinlich[34]).

Ich glaube, daß nach ἐπέλυσέν τ[ε] Worte gestanden haben, durch die die Verdienste des Timokritos um τὰ ἀναπεμφθέντα κριτήρια ὑπὸ Γναίου Αὐφιδίου Γναίου υἱοῦ τοῦ ἀντιστρατήγου hervorgehoben wurden. Ich füge die Ergänzungen der Z. 32—35 bei, die bestenfalls den Sinn zu treffen beanspruchen:

ἐπέλυσέν τ[ε]
[τὰ ἐνεστηκότα νείκη[35]) συγγενικῶς[36]) καὶ κατ]άξια[37]) τῶν τε ἀναπε[μ]-
[φθέντων κριτηρίων ὑπὸ Γναίου Αὐφιδίου τ]οῦ ἀντιστρατήγο[υ
[καὶ τῆς πόλεως τῆς ἐξαποστειλάσης[38]) καὶ π]ροσήνεγκατο [ἑκάσ]-
[τοις ἡμῶν πᾶσαν φιλοτιμίαν usw.

In Z. 38 erwartet man ἀποδοχῆς ἀξιοῦσθαι ἐν oder παρὰ τοῖς ἄλλοις, was ich am Steine ebensowenig wie π]ε[ρί? τοὺς] konstatieren konnte. Die erhaltenen Reste weisen vielmehr auf εἰς [τοὺς]. Bojatzidis hat Z. 41 richtig ergänzt, doch lassen sich auch die folgenden Zeilen mit einiger Sicherheit herstellen.

[34]) Dafür sprechen auch die Worte τ]ηρῶν τοὺς [νόμους καὶ τὰ] ψηφίσματα in Z. 30. Wären die κριτήρια nicht in Z. 33 genannt und in dem von uns vorgeschlagenen, weiter unten erläuterten Sinne aufzufassen, dann wäre die Nennung der κριτήρια unmittelbar nach νόμους oder wenigstens nach ψηφίσματα in Z. 30 erfolgt. Ich erinnere nur an die Inschrift von Pergamon bei Fränkel n. 163, 95 Kol. III Z. 6 ff., wo von dem Eide der Richter die Rede ist: An der Spitze stehen die νόμοι, dann folgen die Bestimmungen der Könige und zuletzt die Beschlüsse des Volkes. Vgl. darüber auch Chapot, La province Romaine proconsulaire d'Asie 194.

[35]) Für diese Ergänzung siehe das Anm. 33 Gesagte. Auch πολλὰς διαφορᾶς ist denkbar. Vgl. δια[φερομένους in derselben Inschr. Z. 31; siehe dann auch BCH XXIX 1905 p. 204 n. 67 Z. 6 f. und dazu Wilhelm ebenda 577; IG IX 2, 1106; vgl. dazu Arvanitopulos, Ἀρχ. Ἐφημ. 1910 S. 338.

[36]) Vgl. Z. 26 derselben Inschrift: τοῦ δήμου τοῦ (nicht τῶν wie in der Umschrift) Ἀνδρίων ὄντος συγγενοῦς καὶ φίλου. Daß in Adramytteion Richter aus Andros erscheinen, ist durch die Stammverwandtschaft begründet. Für die Beziehungen zwischen Andros und Adramytteion siehe Con. 41; Pomp. Mela 17; Myrsilos bei Plin. N. h. IV 65 (Frg. H. Gr. IV 460 fr. 15); Schol. Dion. Perieg. 525; Strabo XIII 606; Velleius Pat. I 4; dann Le Bas 70 Anm. 14; Boeckh CIG II 2349 b; vgl. auch Kretschmer, Einl. in die Gesch. der griech. Sprache 390.

[37]) κατάξια ist hier adverbiell gebraucht wie Anth. Pal. II 14. Ged., Z. 3: der Würde, Wichtigkeit entsprechend. Der Richter beseitigte viele Uneinigkeiten und die Einzelentscheidungen standen im vollen Einklange mit der Wichtigkeit der Prozesse, die ihnen vom Prätor zur Entscheidung überwiesen wurden und der Würde seiner Vaterstadt.

[38]) Vgl. v. Wilamowitz-Moellendorff, Nordion. Steine S. 56 n. 13; κρινάντων τὰς κρίσεις καὶ ἀξίως τῆς τε πατρίδος τῆς ἀποστειλάσης αὐτοὺς καὶ τοῦ δήμου τοῦ μεταπεμψαμένου und auch sonst überaus häufig.

In Z. 42 lese ich nur: τας ἐν τοῖς ἐννόμο und ergänze mit Rücksicht auf Z. 19: ἄρχον]τας ἐν τοῖς ἐννόμο[ις χρόνοις καὶ ἐπιμέλεια]ν π[οι]ήσ[ασθαι] τοὺς ἄρχοντας [ὅπως ἀναπεμιφθῆι usw.

In Z. 58 und 59 lesen wir ὅπως τούτων συντελεσθέντων καλῶς καὶ πρεπόντως ἔχηι τῶι δήμωι τὰς ἀξίας ἀπονέμων χάριτα[ς][39]). Das grammatisch Richtige ist ὅπως — καλῶς καὶ πρεπόντως ἔχηι τῶι δήμωι ἀπονέμειν. was Hiller v. Gaertringen, der auf dem Stein ἀπονέμων gelesen hat, in die Umschrift gesetzt hat, oder ὅπως — καλῶς καὶ πρεπόντως ἔχηι ὁ δῆμος — ἀπονέμων. Auf dem Stein liegt ein Versehen vor, hervorgerufen durch die unpersönliche Konstruktion von ἔχω, wie wir sie in Z. 7 und 52 derselben Inschrift haben, und durch die persönliche Konstruktion des Verbums ἔχω mit dem Partizip[40]).

Schließlich hätte ich in der Umschrift Z. 60 τῶν εἰς ἑαυτὸν εὐεργεσιῶν richtigzustellen.

In der Inschrift handelt es sich um die Belobung und Auszeichnung des andrischen Richters Timokritos, der im Verein mit anderen Richtern in Adramytteion Recht gesprochen hatte, und seines Schreibers Iphikrates. Die Zeit der Inschrift ist einigermaßen gegeben durch den Gn. Aufidius, des Gn. Sohn, der als Propraetor hier erscheint und als solcher um 108 v. Chr., als Attalos' Reich schon im Besitze der Römer war, die Provinz Asien verwaltet haben konnte[41]).

Die Streitfälle, in denen auch die Andrier in der Person des Timokritos Recht sprechen sollten, werden nicht unbedeutender Natur gewesen sein: Die Entscheidung derselben überließ man nicht einheimischen Richtern, sondern wählte δικασταὶ ἀπὸ τῆς ξένης, die ein Ausnahmegericht bedeuten und in gewissem Sinne als Appellationsgericht zu betrachten sind[42]).

[39]) Bojatzidis a. a. O. 103 bezeichnet diese Ausdrucksweise als „ἀξία τῆς παρατηρήσεως". In Z. 7 derselben Inschrift finden wir den absoluten Accusativ ἔχον mit dem folgenden Infinitiv. Das Partizip ἔχον steht ohne bestimmtes Subjekt; das grammatische Subjekt ist allerdings der Infinitiv. Das Zeitwort ἔχω ist im vorliegenden Falle unpersönlich gebraucht. In Z. 52 finden wir statt des Acc. den Genet. absol. καλῶς ἔχοντος τῶι δήμωι mit folgendem Infinitiv; siehe darüber Kühner-Gerth, Ausf. Grammat. der griech. Sprache II § 486 Anm. 2 u. § 287, 1 u. 2 ff.

[40]) Kühner-Gerth a. a. O. II § 482, 11. Allerdings kommt das Verbum ἔχω in Verbindung mit dem Partizip. Praes. sehr selten vor.

[41]) Siehe mehr in den Bemerkungen zu IG XII 5, 722; dazu vgl. noch Preuner, Hestia-Vesta 99.

[42]) Über den alten Brauch, Gerichtshöfe aus den Angehörigen eines oder mehrerer fremden Staaten heranzuziehen, vgl. Thalheim, Hermanns Lehrb. d. griech. Ant. II 1, 114 ff. u. 115 Anm. 1; 166 Anm. zu Z. 97; ferner V. Berard, De arbitrio inter liberas Graecorum civitates, 1894; Hitzig, Der griech. Fremdenprozeß im Lichte der neueren Inschriftenkunde, Zeitschr. der Savignystiftung XXVIII Röm. Abt. 1907 S. 236 ff. Für die hellenistische Zeit s. Kaerst, Gesch. des hellenist. Zeitalt. II 1, 360 u. Anm. 3; vgl. auch v. Premerstein, Ath. Mitt. XXXIV 1909 S. 245 ff.; B. Keil, Gercke-Norden, Einl. in die Alt. III 365. Die δικασταὶ ἀπό τῆς ξένης sind gleichbedeutend dem ξενικὸν δικαστήριον, das öfter in Grundbesitzfragen (auch sonst, Hitzig, Altgriech. Staatsvert. 46 f.) entscheidet und als eine Appellationsinstanz anzusehen ist: die Inschrift von Ephesos bei Dittenberger, Syll. 2. Aufl. n. 510, Z. 48 ff., 85 ff., 94 ff. und Thalheim a. a. O. II 1, 161 ff.; dann derselbe a. a. O. 167 Anm. zu Z. 97. Zucker, Philologus Suppl. XII 35. Vgl. auch Gilbert, griech. Staatsaltert. II 340 und Dareste-Haussoulier-Reinach, Rec. des inscr. juridiques grecques I 518 s. v. δικαστήριον ξενικόν. Siehe ferner die Inschrift von Mylasa im BCH V 102 ff. Vgl. dazu auch die metrische Inschrift von Paros im BCH VI 1882 p. 245 ff. Siehe auch die Inschrift aus Arkesine auf Amorgos im BCH XII 1888 p. 232 und bei Dittenberger, Syll.[2]. n. 511 S. 129 Anm. 7. Über das δικαστήριον ξενικόν haben wir Nachrichten

So oft wir von der Tätigkeit der Richter in unserer Inschrift hören, finden wir die Verba δικάζω in Z. 2 f., διαδικάζω in Z. 29, wie Bojatzidis richtig bemerkt hat, und τὴν διαδικασίαν ποιεῖσθαι in Z. 58. Es scheint διαδικάζω (und διαδικασία) hier nicht δικάζω gleich zu sein, sondern eine prägnantere Bedeutung zu haben[43]) und auf Eigentumsstreitigkeiten hinzuweisen. Diese näher zu bestimmen, müssen wir uns versagen: Zu unklar sind die Worte in Z. 5 f. Hier lesen wir, daß die δικασταὶ ἀπὸ τῆς ξένης in Adramytteion über τάς τε κατὰ τοὺς νόμους συνεστηκείας δίκας καὶ τὰ ἀναπεμφθέντα κριτήρια ὑπὸ Γναίου Αὐφιδίου Γναίου υἱοῦ τοῦ ἀντιστρατήγου gerichtet hätten. Hier finden wir τε nach τάς, welch letzteres mit συνηστηκείας δίκας einen Begriff bildet. Das diesem τε entsprechende καί stellt τάς τε κατὰ τοὺς νόμους συνεστηκείας δίκας den ἀναπεμφθέντα κριτήρια gleich und verbindet sie zu einer Einheit[44]). Somit ist τὰ ἀναπεμφθέντα κριτήρια ein direktes Akkusativobjekt des Verbums δεδικακότων ebenso wie τὰς κατὰ τ. νόμ. συν. δίκας und eine unregelmäßige Stellung von τε, die man öfter in der Dichtersprache, allerdings manchmal auch in der Prosa antrifft[45]), muß man sich hüten anzunehmen, bevor alle möglichen Erklärungsversuche mit dem überlieferten Text sich als unhaltbar erwiesen haben. An dieser Stelle sind wir um so weniger berechtigt, eine unregelmäßige Stellung von τε—καί anzunehmen[46]),

auch bei den alten Schriftstellern, so bei Paus. VII 9, 5 (Hitzig-Blümner), wo es in Kapitalprozessen der Lakedämonier zu entscheiden hat. Darüber Curt Wachsmuth, Leipziger Studien X 1887 S. 286 u. Anm. 1; vgl. Paus. VII 12, 4 ff. Das ξενικὸν δικαστήριον wird als Appellationsgericht gegenüber den δικασταί, die das ἀστικὸν δικαστήριον bilden, genannt bei Pollux VIII 62 s. v. ἔφεσις; vgl. auch Thalheim a. a. O. 166 Anm. zu Z. 97.

[43]) Für Zeleia in Kleinasien ist uns das Wesen der Diadikasie angedeutet durch die Worte: ἢν δέ τις ἀμφισβατῆι χὰς (τὸ χωρίον) πρίασθαι ἢ λαβεῖν κυρίως τῆς πόλει(ω)ς, διαδικασίην αὐτῶι εἶναι καὶ εἰὰν φανῆι μὴ ὀρθῶς ἐκτημένος τὴν τιμὴν αὐτὸν ἐκτίνειν ἡμιολίην. Dittenberger, Syll.[2] n. 154 Z. 19 ff. Siehe auch Dittenberger a. a. O. 929 und A. v. Premerstein, Ath. Mitt. XXXIV 237 ff.; vgl. Dittenberger, Or. Gr. Inscr. Sel. n. 437 Z. 78 ff. und Dittenberger, Syll.[2] n. 439, Z. 13 Anm. 11 u. 13, Z. 15 ff. Siehe auch den Hermiasprozeß Pap. Taur. I p. 3 l. 24 ff. und einen ägypt. Papyrus aus dem Fayum in griech. Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin I n. 288 Z. 5. Vgl. auch Dareste-Haussoulier-Reinach a. a. O. II 209, 210 u. Anm. 1. Über die διαδικασία in Athen siehe E. Caillemer, Daremberg-Saglio, Dict. d. ant. II 1, 121 ff.; Thalheim, Pauly-Wissowa RE V 305 ff. Dazu noch Gilbert a. a. O. II 343; Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht in den östl. Provinzen des röm. Kaiserreiches 501.

[44]) Über die Bedeutung und Stellung von τε—καί siehe Kühner-Gerth a. a. O. II 2, 243 u. 249 ff.; 245 Anm. 5.

[45]) Kühner-Gerth a. a. O. II 2, 254 Anm. 5.

[46]) Die Mehrzahl der bisherigen Erklärer haben eine solche angenommen und dabei vor den härtesten Umstellungen nicht gescheut: Boeckh (CIG II Add. 2349 b) liest δόγματα statt κριτήρια und muß daher κατά vor τά ἀν. κρ. ergänzen und eine unregelmäßige Stellung von τε annehmen. H. E. Meier (Die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diaiteten Athens) versteht die vorliegende Stelle so, als ob stände τὰς συνεστ. δίκας κατά τε τοὺς νόμ. καὶ τὰ ἀν. κρ., bezeichnet aber diese Umstellung als „allerdings hart". Sonne, De arbitris externis, quos Graeci adhibuerunt ad lites intestinas et peregrinas componendas, quaestiones epigraphicae Diss. 1888, Excursus V 121 erklärt sich nicht einverstanden mit den gegebenen Erklärungen und schlägt vor: δεδικακότων τε τὰς κατὰ τ. νόμ. συνεστ. δ. κατὰ τὰ ἀν. κρ. und dem τε soll καὶ πρότερον ἀνεστραμμένων τῶν ἀνδρῶν usw. entsprechen. Daß diese Annahme, abgesehen von der unzulässigen Umstellung, auch durch die sichere Lesung von καλῶς ἔχον ἀνεστραμμένων ausgeschlossen ist, darauf hat schon Bojatzidis a. a. O. 104 hingewiesen. Bojatzidis 105 selbst erklärt die Stelle folgendermaßen: δεδικακότων τάς τε κατὰ τ. νόμ. συνεστηκ. δίκας καὶ (τὰς κατὰ) τὰ ἀν. κρ. Diese Umstellungen und Ergänzungen nahmen die genannten Erklärer an, weil sie κριτήριον in seiner ursprünglichen Bedeutung faßten.

als wir es, abgesehen von Z. 5 und der unsicheren Ergänzung in Z. 31 f., achtmal in ganz regelmäßiger Stellung antreffen.

Wenn wir τάς τε κατὰ τοὺς νόμους συνεστηκείας δίκας lesen, so werden wir unter νόμοι in Adramytteion, einer den Römern untertänigen Gemeinde[47]), die πάτριοι νόμοι oder νόμοι ἴδιοι zu verstehen haben, d. h. die Satzungen, die die Römer nach dem Tode des letzten Attaliden dort antrafen und die sie auch nach der Einrichtung und Angliederung der Provinz Asien als Grundlage der Rechtsordnung und Verwaltung gelten ließen[48]) und unter τάς τε κατὰ τοὺς νόμους συνεστηκείας δίκας jene Prozesse, bei denen sich die Richter in den Bahnen des einheimischen Rechts zu bewegen hatten[49]).

Was bedeuten aber τὰ ἀναπεμφθέντα κριτήρια[50]) ὑπὸ Γναίου Λυφιδίου Γναίου υἱοῦ τοῦ ἀντιστρατήγου? Durch das Suffix τηριον wird in der Regel ein Ort für etwas, ein Werkzeug oder Mittel ausgedrückt[51]). Mit Rücksicht darauf sind die früher genannten Umstellungen und Erklärungen gemacht worden[52]). Doch konnte sich der Begriff κριτήριον mehr nach der Seite von „Prozeß" verschoben haben[53]). Das scheint auch Vasis im Sinne zu haben, der Bojatzidis' Erklärungen in einigen Punkten berichtigt und τὰ ἀν. κριτήρια als ein von δεδικακότων abhängiges Akkusativobjekt betrachtet. Doch sind seine Bemerkungen zu dieser Stelle nicht ganz klar[54]).

[47]) Adramytteion gehört zu den Untertanengemeinden. Walter Henzen, De civitatibus liberis, quae fuerint in provinciis populi Romani 37 ff.; Chapot a. a. O. 113 ff.

[48]) Für die Verhältnisse in der Rechtsprechung und Verwaltung in den griech. Städten Kleinasiens zur Zeit der Römerherrschaft siehe die oben 88 Anm. 5 angegebene Literatur. Die νόμοι erscheinen neben ψηφίσματα in Z. 30 unserer Inschrift. Für die oben angegebene Bedeutung von νόμοι vgl. die oben erwähnte, im Museum von Andros befindliche Inschrift und den Ehrenbeschuß aus dem Jahre 76 v. Chr. für die drei Schiffskapitäne aus den Untertanengemeinden Klazomenai, Karystos und Milet bei Bruns, Fontes iuris Romani n. 39, 170 Z. 18 f.; Bericht über die Ausgrab. in Pergamon I 76 Z. 5; Fränkel, Inschriften v. Pergamon n. 250 Z. 5; vgl. auch Cicero, de off. I 10; ad Attic. VI 1, 15 u. VI 24; Dio XXXVII 20.

[49]) Vgl. dazu IG IX 2, 1106: δικασταὶ ἐπὶ τὰς κατὰ τὸ συμβόλαιον διαφορὰς τὰς γεγενημένας Πε]ρραιβοῖς. Dazu Wilhelm, IG IX 2, p. XVI, 1106. Dann Arvanitopulos nach dem von ihm Ἀρχ. Ἐφημ. 1910 S. 332 ff. n. 1 Z. 21 ff. veröffentlichten Dekrete zu Ehren des Aristokles aus Larisa: δικασταὶ ἐπὶ τὰς κατὰ τὸ σύμ[βολον δίκας τὰς τεθείσας Πε]ρραιβοῖς.

[50]) Le Bas (Inscr. grecq. et lat. V n. 175), der erste Herausgeber dieser Inschrift, liest κρίματ[α und erklärt p. 85: „il s'agit de deux sortes d'affaires". Er verweist für κρίματα auf Hesych. In Le Bas, Voyage archéol. II 1802 dagegen lesen wir schon κριτήρια.

[51]) Kühner-Blass, Ausführl. Gramm. der griech. Sprache[3] I 2 § 330, 5; vgl. auch § 329, 27; somit bedeutet κριτήριον: Werkzeug oder Mittel zum Richten, Richtschnur oder Gerichtshof—Gerichtsplatz; vgl. auch Ernst Fränkel, Geschichte der griech. nomina agentis auf -τήρ, -τωρ, -της (-τ-) I (Untersuchungen zur idg. Sprach- u. Kulturwissenschaft herausgeg. v. K. Brugmann u. A. Thumb I) Straßburg 1910 S. 1 f.

[52]) In dem vor kurzem gedruckten Aufsatze gibt Bojatzidis a. a. O. 104 das Wort κριτήρια durch das lateinische „formulae" wieder „αἳς ἀκολουθοῦντες οἱ δικασταὶ ἐν Ἀδραμυτίῳ ἔμελλον νὰ ἐκδώσωσιν τὰς ἀποφάσεις τῶν". Der formula gibt Bojatzidis nicht die Bedeutung, die sie durch die lex Aebutia hatte, sondern er faßt sie in dem Sinne von Cicero, De off. III 4 auf und der Gerichtshof, der vom Proprätor eingesetzt erscheint, hatte somit in zwei Arten von Prozessen zu richten: Die δίκαι κατὰ νόμους (die Richter selbst kommen den recuperatores gleich) und die δίκαι, „τὰ καθ' ἕκαστα τῶν ὁποίων ὁ ἀντιστράτηγος στηριζόμενος εἰς τὸ edictum αὐτοῦ εἶχε διατάξει καὶ ἀποστείλει ἐν formulis εἰς Ἀδραμύτιον."

[53]) Siehe Kern, Die Inschriften von Magnesia a. M. n. 93 Z. 47 f.; Dittenberger, Syll.[2] n. 371 Z. 9; CIL I n. 203 Z. 20 ff.; Ἀρχ. Ἐφ. 1910, n. 1 334, Z. 17. Vgl. auch Corpus Glossariorum latinorum (von G. Goetz) VI 609 s. v. iudicium und VII 565 s. v. κριτήριον.

[54]) A. a. O. 345 f.

Es stand unzweifelhaft dem Statthalter zu, für jede Stadt einen Gerichtshof zu bestellen[55]) und diesem die „Normen" zu überschicken, nach denen sich letzterer zu halten hatte. Die Statthalter enthielten sich meist (κατὰ κανόνα) einer derartigen Rechtsprechung und überließen sie den einheimischen Gerichten auch ohne jedesmalige ausdrückliche Anweisung. Ἀλλ' ἐνίοτε, fährt Vasis fort, ὡς εἰκὸς δι' ὄντινα δήποτε λόγον ὁ ἡγεμὼν οἱονεὶ ἀναμιμνησκόμενος τῆς ἑαυτοῦ δικαιοδοτικῆς ἐξουσίας καθίστη αὐτὸς τὸ δίκην τινὰ δικάσον δικαστήριον ὃ συνήθως ἐλάμβανεν ἐκ τῶν ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ ἀνέκαθεν ὑπ' ἀρχόντων δικαστηρίων ὅπερ ἐλέγετο ἀναπέμπειν εἴς τινα πόλιν τὸ δικαστήριον. Τοιαῦτα ἦσαν καὶ τὰ τοῖς Ἀδραμυτηνοῖς ἀναπεμφθέντα κριτήρια ὑπὸ τοῦ ἀντιστρατήγου[56]).

Ich glaube daß ἀναπέμπειν τὰ κριτήρια nicht ganz zutreffend erklärt ist, da dadurch die Präposition ἀνά nicht recht zur Geltung kommt. Die ἀναπεμφθέντα κριτήρια möchte ich für diejenigen Rechtsfälle halten, die durch den Propraetor von den zuständigen Gerichten dem in Adramytteion tagenden Ausnahmegericht der δικασταὶ ἀπὸ τῆς ξένης überwiesen wurden[57]). In diesem Sinne kommt ἀναπέμπειν in ptolemäischer und in römischer Zeit häufig vor, s. Zucker Philologus Suppl. XII 106. — Der Propraetor Gn. Aufidius hat, wie ich aus dieser Stelle schließe, den δικασταὶ ἀπὸ τῆς ξένης, die in Adramytteion zusammengekommen waren, um über die κατὰ τοὺς νόμους συνεστ. δίκαι zu entscheiden, auch andere Prozesse der Adramyttener überwiesen[58]), die als τὰ ἀναπεμφθέντα κριτήρια erscheinen[59]).

Da die δικασταὶ ἀπὸ τῆς ξένης zum Wohle der Stadt Adramytteion entschieden, wurden der Andrier Timokritos mit seinem Schreiber Iphikrates sowie die übrigen Richter besonders ausgezeichnet. Sie erscheinen als Wohltäter des Demos[60]) und erhielten auch ξένια τὰ ἐκ τοῦ νόμου[61]). Sie hatten die streitenden Parteien zu versöhnen verstanden[62]).

IG XII 5, 723 (Fig. 76): In Kolumne 1, Z. 3 sieht man beim Namen Λατ*ιοι nach dem τ noch die Ansätze eines zweiten τ, wodurch Λάττιοι statt des richtigen Λάτιοι sichergestellt ist. Vgl. Svoronos, Numismatique de la Crète ancienne I 217 ff.; Bosanquet, Ath. Mitt. XXIX 1904 S. 111. Die Doppelkonsonanz dürfte durch den vorhergehenden Namen Lyttioi

[55]) Ich erinnere nur an die oben angeführte Stelle bei Paus. VII 9, 5; siehe auch die Inschrift, in der der Streit zwischen den Messeniern und Spartanern von einem aus 600 Milesiern bestehenden Gerichtshof im Auftrage des römischen Senates erledigt wird, bei Dittenberger, Syll.[2] n. 314; vgl. die Inschrift von Mylasa im BCH V 102.

[56]) Siehe ebenda auch Anm. 2.

[57]) Für ἀναπέμπειν in diesem Sinne vgl. Dittenberger, Syll.[2] n. 177 Z. 51, 108; Or. Gr. n. 325 Z. 51 f.; n. 194 Z. 22 f.; siehe auch Paus. VII 9, 6 u. VII 11, 1. Eine lokale Auffassung von ἀναπέμπειν = „landeinwärts schicken" kommt bei der Küstenstadt Adramytteion naturgemäß nicht in Betracht.

[58]) Über Adramytteion als Sitz des conventus iuridicus in der Kaiserzeit siehe Kornemann, Pauly-Wissowa RE IV 1178; Chapot a. a. O. 335. Über Conventus und διοίκησις siehe bei Schulten, De conventibus civium Romanorum 12 Anm. 2 u. 122 ff. Add. zu p. 6.

[59]) Über die Sucht der Griechen, alles vor den Statthalter zu bringen und sich der römischen Instanz zu fügen, erfahren wir bei Plut. rei publ. ger. praec. c. 19, der darüber klagt, daß die Griechen sich in allen Angelegenheiten direkt an den Statthalter wenden, wodurch das Ansehen der einheimischen Behörden und Gerichte geschwächt werde.

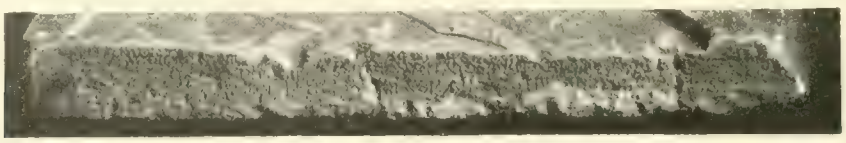
[60]) Z. 56 u. 60.

[61]) Vgl. ξένιον τὸ ἐκ τοῦ νόμου IG XII 5, 9 u. BCH XXVII 399; über ξένια Berard, De arbitrio 101 u. Boesch, Θεωρός 76.

[62]) Zu Dank verpflichtet bin ich Herrn Professor A. v. Premerstein, mit dem ich die schwierigen Stellen dieser Inschrift durchsprechen konnte.

veranlaßt worden sein. Auf Λάτ⟨τ⟩ιοι konnte nichts mehr folgen, da unterhalb dieses Namens eine erhöhte Leiste sichtbar ist (siehe untenstehende Abbildung). In Kolumne 2, Z. 2 kann ich das von Bojatzidis Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 78 n. 35 gelesene Συβρήτιοι nicht bestätigen. Z. 3 hat Hiller v. Gaertringen, Ath. Mitt. XXXII 1907 S. 462 ff. Λύττιοι οἱ ἄνω gelesen und scheidet diese von den Λύττιοι πρὸς θαλάσσῃ, wobei er auf die Inschrift von Magnesia a. M. n. 53 Z. 75 ff. (Kern) verweist[63]).

Die von Hiller v. Gaertringen gemachte Scheidung ist uns schon aus der kretischen Inschrift bei Haussoullier, BCH 1885, 15 bekannt, die einen Beschluß von Dreros zu Ehren eines Schiedsrichters aus dem benachbarten Knossos und zu Ehren zweier Richter aus Lyttos



76: Inschrift IG XII 5, 723.

enthalt. Hier lesen wir Z. 8 ff: ἀμίων αἰτησαμένων | δικαστὰς ἄτε τῶν Λυττίω[ν] | τῶν τε τὰν ἄνω πόλιν οἰκιόντων καὶ τῶν τὰν ἐπὶ θαλάσσαι. Auffallend wäre es nun, daß in 723 die Λύττιοι οἱ ἄνω nicht in derselben Kolumne 1 wie die Lyttioi πρὸς θαλάσσηι genannt werden, sondern erst in Kolumne 2. Die Revision des Steines ergab auch in der Tat, daß hier nicht Λύττιοι οἱ ἄνω, sondern deutlich Λαύτιοι οἱ ἄνω zu lesen ist, was man aus der Abbildung entnehmen kann und was auch Bojatzidis a. a. O. bietet. Vgl. Pernice, Ath. Mitt. XVIII 11, der Λαύριοι gelesen hat. Während wir über die Verhältnisse bei den Λύττιοι hinlänglich unterrichtet sind[64]), würde uns der Name Λαύτιοι hier zum erstenmal begegnen. Sollten wir es hier mit einem Steinmetzfehler zu tun haben oder lernen wir den Namen einer neuen Stadt von Kreta kennen, welches ja 90 Städte gehabt haben soll? Im letzteren, wenig wahrscheinlichen Falle wüßten wir freilich nichts mehr über diese, als ihren Namen.

In der 0·13^{m} großen Lücke zwischen Λαππᾶι⟨ι⟩οι und Ἐφέ[σ]ιοι, von letzterem Worte durch eine 0·015^{m} große, unbeschriebene Fläche getrennt, hat ein auf -νεῖοι auslautender Name gestanden, wobei vom ν nur die Ansätze der beiden parallelen vertikalen Striche zu sehen sind. Durch diesen Namen erscheint die Anordnung in Kolumnen nicht durchbrochen, da der Name auf -νεῖοι durch die Lücke vor Ἐφέσιοι als zur 2. Kolumne gehörig betrachtet wird. In dem Bündnisvertrage, den Eumenes II von Pergamon mit 30 Städten von Kreta im Jahre 185 v. Chr. (Michel, Recueil n. 26; Svoronos a. a. O. 229; Revue archéol. 1909

[63]) Siehe dazu auch Wilhelm, Beiträge 172 ff.

[64]) Über Lyttos, Lytos oder Lyktos siehe Svoronos a. a. O. I 61 ff., 209 u. 225 ff. und Beloch, Klio 1911 S. 435. Über die Vorgeschichte der Lyttier ausführlich bei Scrinzi, Atti del R. Inst. Veneto di scienze IX serie VII, 1897—1898 p. 1509 ff. Über die Lage von Lyttos gibt Aufschluß Haussoullier, BCH IX 16; dann Bosanquet, Ath. Mitt. XXIX 1904 S. 111; siehe auch die berechtigten Zweifel über Bosanquets Angabe bei G. Cardinali, Rivista di storia antica NS IX fasc. I 1904 p. 72 Anm. 4, der öfters (82, 86, 91 ff.) auf Lyttos und dessen Krieg zu sprechen kommt.

p. 372 ff.) schloß, erscheinen die Sybritioi und Lappaioi unmittelbar hintereinander und unmittelbar davor sind die Πολυῤῥήνιοι genannt. Ob wir nicht in -νεῖοι die Endung des Namens Πολυῤῥηνεῖοι statt Πολυῤῥήνιοι zu erblicken haben? Auffallend ist beim Namen Σκιάθιοι der 0·015^{m} große Abstand zwischen Σ und Κ. Mehr ließ sich dem Steine nicht abgewinnen.

Zu IG XII 5, 727 und 728 Z. 1 und 5 vgl. das oben S. 116 Gesagte.

Zu IG XII 5, 737 und 738 siehe S. 126.

IG XII 5, 750: Jetzt im Museum von Andros, 0·335^{m} hoch, 0·39^{m} breit, 0·091^{m} dick, die rechte Seite ist abgebrochen, ebenso die obere linke Ecke bis über die Mitte der Vorderfläche. Die obere schmale Fläche wie die Rückseite sind roh behauen. Buchstabenhöhe 0·025—0·029^{m}; Ο = 0·002^{m}.

In Z. 6 bemerkt man nach ΔΙ einen Apex, der zu einem Buchstaben mit schräg aufsteigender Haste, also zu Α oder Λ gehört, so daß die von Hiller v. Gaertringen vorgeschlagene Ergänzung δ[απάνην] unhaltbar wird. Siehe auch Bojatzidis, Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 78 n. 39. Am ehesten könnte man an die Ergänzung διαθήκην denken, das gut in den Zusammenhang passen würde. Die Worte in Z. 5 f. würden besagen, daß der Mann, dessen Name wir nicht kennen, irgend eine Stiftung gemacht hat und ihr auch das für die Instandhaltung erforderliche Geld angewiesen hat. In diesem Sinne wären die Worte zu erklären. Vgl. was P. Bonfante, Rivista di storia antica NS XIII fasc. 2, Padova 1910 p. 208 über die Bedeutung von διαθήκη bei den Griechen sagt. Vgl. auch Fränkel, Inschriften von Pergamon II n. 260. Häufig finden wir κατὰ τὴν διαθήκην bei Ehrenstatuen, Kern, Inschriften von Magnesia a. M. n. 126, 128, vgl. 312; Hiller v. Gaertringen, Inschriften von Priene 266—273; Bojatzidis a. a. O. n. 14 Z. 3. Über die Frage, ob solche Inschriften als Grab- oder Ehreninschriften anzusehen sind, siehe Gerlach, Ehreninschriften 1908 S. 3.

IG XII 5, 758: In Z. 1, welche abgemeißelt ist, sieht man noch die Buchstaben ΝΑ. Am Ende von Z. 2 ist ΗΓΕΜΟΝΑ zu lesen. Zu Z. 6 siehe oben S. 108 Anm. 25. In Z. 7 ist am Anfang 0·15^{m} abgemeißelt, doch derart, daß man hier ein Versehen des Steinmetzen feststellen möchte, der λογιστευ, das Wort der vorhergehenden Zeile, abermals geschrieben hätte. Zwischen Z. 9 und 10 ist eine 0·95^{m} große Fläche, in der zwei Zeilen gestanden haben, radiert, ohne daß man deren Inhalt feststellen könnte.

Zu IG XII 5, 759 und 762 (= Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 f. n. 10) siehe oben S. 99 Anm. 4 und 102.

IG XII 5, 764: In dem aus der römischen Kaiserzeit stammenden Grabgedicht rühmt sich der Aiakide Abaskantos aus Andros, er wäre vieler Angelegenheiten halber in Rom (siehe oben S. 91 Anm. 17) und Asien gewesen und hätte in allen Kämpfen den Sieg davongetragen. Nun aber liege er, ein Kind starker Eltern, zusammen mit seinem Kinde in diesem Grabe. Vers 5 und 6: οὐχ ὡς Πηλεΐδης φίλτροις, ἀλλ' ὡς μέγας Ἄρης, | μοιριδίοις λημφθείς, οὐχ ὁσίαις βοτάναις, sind bisher nicht erklärt worden und Hiller von Gaertringen bemerkt: „Quae fabula lateat, etiam nunc dubium est.“ Vorerst sei bemerkt, daß eine Überprüfung des Steines im Museum von Andros an der für die Interpretation schwierigen Stelle nichts zu ändern gab. Ich glaube, daß in Z. 5 οὐχ ὡς Πηλῃΐδης φίλτροις eine Anspielung auf das durch die Alexandriner (Welcker, Die griechi-

schen Tragödien III, 1144 f.) eingeführte Liebesverhältnis des Achilles zu Polyxena ist, und zwar käme hier die Version zur Geltung, wonach die Liebe der Grund von Achilles' Fall war[65]). Nicht wie Achilles durch Liebeszauber will Abaskantos gefallen sein, sondern er hielt sich wacker wie ein gewaltiger Ares, womit der höchste Grad der Tapferkeit bezeichnet werden soll. Die Tapferkeit des Achilles ist ihm zu gering. Abaskantos starb eines wackeren Todes, der ihm vom Schicksal bestimmt war und der nicht durch gottgefälliges Kräuterwerk der Geliebten herbeigeführt war. Ich glaube, daß man durch diese Interpunktion und durch diese, wenn auch vielleicht ein wenig geschraubt erscheinende Erklärung am ehesten dem Wortlaut gerecht wird. Der Gedanke an Achilles lag nahe: Gehörte doch Abaskantos dem Geschlechte des Aiakos an. (Vgl. IG XII 3, 869, wo Αἰακίδης Achilles ist, und Töpffer bei Pauly-Wissowa RE I 923 f.) In dem Gedichte werden bei Achilles die φίλτρα hervorgekehrt, während Abaskantos' Fall der Moira zugeschrieben wird. S. Schulze, Sitz.-Ber. Berl. Ak. 1912 S. 685 ff. Zu verzeihen ist, wenn hoch gegriffen und Abaskantos mit Ares verglichen wird. Der Schluß des Gedichtes ist nicht unversehrt erhalten, scheint aber darauf hinzuweisen, welchen Kummer Abaskantos durch seinen frühen Tod seinem Vater und seiner Mutter bereitet habe. Die Ergänzung, die ich im folgenden für Vers 7 gebe, beansprucht nur den Sinn zu treffen, für Vers 8 aber kann sie als sicher gelten: Ἀλλὰ πατρὸς μὲν ἐμεῖο λυγρῶς [θανάτωι ἀπελήφθην oder ἀπελείφθην]. μήτηρ πενθαλέη [δ᾽]ἐστ[ενάχησε γόοις[66]).

IG XII 5, 773: Auf diesem aus Gaurion stammenden Grabsteine kann in Z. 1 vor ΙΣ nur ein Ν, von dem eine vertikale Haste und der Ansatz der schrägen zu sehen ist, gestanden haben. In Z. 2 ist Ἀντ[ιόχου statt des bisherigen Ἀ[σ]τ und des kürzlich von Bojatzidis a. a. O. n. 28 ergänzten Ἀστ[υόχου? zu lesen. Die Ergänzung Τρυφέρα in Z. 2 (vgl. IG XII 2, 779) ist sehr naheliegend. Auch scheint Z. 1 später hinzugekommen zu sein.

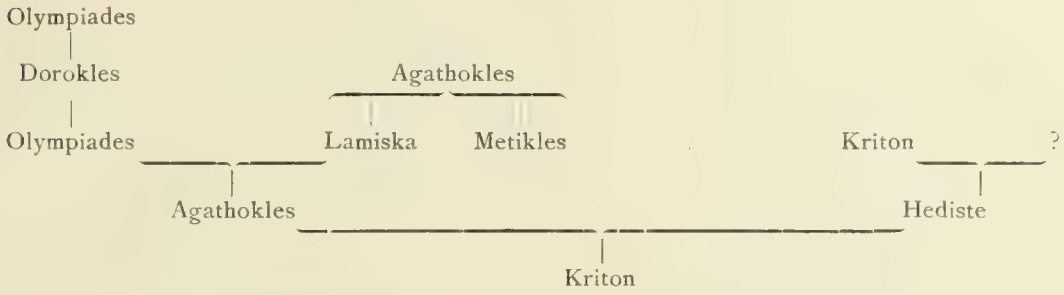
IG XII 5, 774: Die 0·068^{m} dicke Stele mit 0·016—0·018^{m} großen Buchstaben befindet sich jetzt im Hause des K. Lukrezis. In Z. 1 sieht man vor Ν noch die Reste eines Ε; am Ende dieser Zeile ist nach Η noch Σ, in Z. 2 vor Η ein Λ zu erkennen. Vgl. die Namen auf ζελμις und ζελμος bei Kieseritzky und Watzinger, Griechische Grabreliefs in Südrußland n. 337: Αὐλυζέλμις Δαλαζέλμου und n. 572 Αὐλουζέλμις Δαλαζέλμου.

IG XII 5 780: Die Inschrift (eine Platte aus bläulichem Marmor, die nur an der oberen Fläche ein Stück Rand zeigt) liegt jetzt im Museum und der früher vermauerte, nunmehr freigelegte untere Teil ist vor kurzem von Bojatzidis Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 77 n. 31 veröffentlicht worden. Doch ist hier noch einiges richtigzustellen. Auf Z. 7 folgen jetzt noch drei andere Zeilen, wobei die Buchstaben von Z. 8 und 10 nicht nur kleiner, sondern auch gedrängter geschrieben sind als die übrigen. In Z. 8 lese ich abweichend von Bojatzidis Ἐρ[μο]γένου γ[υνή; in Z. 9 ist δίστη Κρίτωνος zu lesen. Von Δ ist die rechte Seite erhalten. Man wird daher Ἠδίστη statt Ἀρίστη zu ergänzen haben, ein Name, der in Attika und auch sonst als Frauenname sich häufig findet. Wenn wir von den unver-

[65]) Vgl. Fleischer bei Roscher, Myth. Lex. I 1, 48 ff. und Gruppe, Griech. Mythol. und Religionsgesch. I 694 Anm. 2.

[66]) In V. 8 ist vom vierten Buchstaben des Zeitwortes ἐστενάχησε die obere Hälfte erhalten. Für die Ergänzung in Z. 7 vgl. Kaibel, Epigr. Graeca n. 69; für die zweite Hälfte von Z. 8 ebenda n. 208 Z. 20.

ständlichen Resten in Z. 7, in denen keine griechischen Namen enthalten zu sein scheinen, absehen, so ergibt sich für die Namen dieses Grabsteines folgendes Stemma:



Vielleicht war Hedistes Mutter die Tochter des Hermogenes und der in Z. 7 genannten Frau.

IG XII 5, 785: Höhe der anscheinend absichtlich getilgten Buchstaben 0·012^{m} bis 0·014^{m}. Ich lese folgendes: Διόφαντος Κλίτ[ω]ν̣ος προσφιλὴς θρε̣ττὸς Ἀριστ[ο]βούλης χρῆστὲ χῆρε.

Προσφιλής sowie προσφιλὴς χαῖρε kehrt regelmäßig wieder in den Inschriften von Thasos IG XII 8, Indices IX, verba potiora; siehe auch Loch, Festschrift zum 50. Doktorjubiläum Ludwig Friedländers 281. Zwischen Z. 4 und 5 ist ein Abstand von 0·02^{m}. In Z. 5 und 6 glaubt man die Buchstaben ΚΛΗΑΙΘΜΩΝΙΥΟΥ|ΟΣΙ zu lesen. Zu Beginn der Z. 5 sind höchstens drei Buchstaben getilgt worden. Man glaubt noch ΥΟ zu erkennen, gedacht war vielleicht ΥΟΥ. Nach ΟΣΙ ist unbehauene Fläche. Den Sinn von Z. 5 und 6 vermag ich nicht anzugeben.

Zu IG XII 5, 788 siehe oben S. 98, Anm. 3.

IG XII 5, 796: Diesem Steine, der ganz mit Mörtel bedeckt ist, konnte ich mit Hilfe einer Durchreibung mehr Buchstaben abgewinnen; Buchstabenhöhe 0·01^{m}; vielleicht noch aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. Aus Z. 5 und 6 scheint hervorzugehen, daß es sich um eine Weihung an einen Heros Thelpon handelt. Zu Thelpon vgl. Thelpusa bei Pape-Benseler, Wörterb. d. griech. Eigenn. und Gruppe, Griech. Myth. u. Religionsgesch. II. 744 Anm. 19, I 120, 200. In Z. 2 ist der Name Aglonike zu lesen.

ΓΑΟ ΔΙΟΣΘΕΛ[Π]Ω[Ν]
ΚΑΙΑΓΛΩΝΙΚΗ
Δ...Σ.ΑΙ.Κ..ΙΑ
.ΑΤΑ.ΑΚ...ΑΙΑ.Ο
vacat ΗΡΩΙ vacat
vacat ΘΕΛΠΩΝΙ

Zu IG XII 5, 2, 1107 siehe oben S. 120, Anm. 47.

Ἀρχ. Ἐφ. 1911 S. 70 ff. n. 2 und 3. Die beiden Steine gehören, wie Hiller v. Gaertringen Ath. Mitt. XXXIV 1909 S. 186 bemerkt, zu einem vierseitig beschriebenen Pfeiler.

Da uns Bojatzidis die Reste dieser 9 Beschlüsse nur in Abbildungen vorführt, wird es angezeigt sein, eine Umschrift derselben zu geben. Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 70 f. n. 2:

I
. . . . ς θε
. . . . γουσιν
. ἀρὰ τοῦ βασιλ
εἰρέθησαν Διονυσι

II
ἔδοξεν τῆι βουλῆι
ἀγωνοθετῶντο
θεοῦ μαντείας ὅτ
καὶ πανήγυριν ἄγε
ἐργεσιῶν ἐκ τοῦ χ
καὶ ἐν καιροῖς ἐνα
στήλην καὶ τὸ ψηφισ
τησι καὶ τοὺς Ἀνδ
θην ἐκστάτων[a])
βαίνει περιγενέ
παιωνίου τὸν δὲ
καὶ καταγγείλα
τὰς τοῦ δήμου
καὶ τοῖς νικῶσ
ριουντα

III
ἔδοξε
δρίων ἐ
δὲ αὐτοῦ
συντελο
Εὐμένει
ος Πατρω
εὐδαιμον
Εὐμένηι
μετὰ τῶν
ὑπ᾽ αὐτῶν

IV
πιου
δήμωι
νου κρης
ς ὑπὸ
μλέως
δα τὴν
λαγν ἐπὶ
Σαλ
αι καλα
ταῖς κα
ει παν
ολλῆι
υτὴν πο
νων κα
αμβανο
ου προ
ίδα ναυ
ι διδοὺς
ποιουμε
γ εὐνοίας
των τῆι
οὖν καὶ ὁ
καὶ εὐχα
τὸν εὖ
κον δὲ
ἐπαιν
α μαλ
ωντα
δίαι πι
καὶ αὖ
γ ἀγο

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911. S. 70 f. n. 3:

I
λουμι
τοῦ καὶ β
τῆι πρὸς τὸ
ρον δῆμον εὐνοίαι οὗ
τας τε διὰ ἀποδείξε
νων θεωροὺς Ἀρτεμι

ει ἐποήσαντο·
ἵνα δὲ ὦ
τοιαῦτα προθύμως ὑ
δὲ τὸ ψήφισμα ἀναγρα
λωμα εἰς ταῦτα δότω
τεταγμένον ἐν γ

[a]) Am Ende dieser Zeile ist eine vertikale Hasta zu sehen.

II Εὐελθό
ἔδοξεν τεῖ βουλεῖ κ
τι καιρῶι καὶ ἄξιος τ
δῆς καὶ φιλοτιμίας οὗ
ἰδίαι δὲ τῶν πολιτῶν
ἵνα οὖν καὶ ὅσων Ἀνδρ
δόχθαι
τεῖ βουλεῖ καὶ
μένοις καὶ δεδόσθαί ἀ
λοις προξένοις γεγ
νον ἀνάλωμα δοῦναι
Εὐελθόντα παρ᾽ ἡμῖν
μια πρὸς αὐτοὺς σφ

III Ἄρχοντος Σόλωνος
τωνος γραμματοδιῴ
τοῦ ἐπιτηδεύματος
νης περὶ αὐτὸν κατ
υἱοὺς ἐπ᾽ ἄρχοντο
προθυμίας καὶ φιλ
ε καὶ τοὺς ἐγ
ους

IV ᾳ τὸν
οινοῖς δὲ
όξενον
αὐτὸν κ
τοῖς πολι
γύσια δὲ αὐ
θαι ἥς ἂν βού

προσπει
πρόσοδον πᾶσι
ρώτοις αὐξα
υς καὶ τὸν
ὅπως ἂν παν
ἱερὸν τοῦ Α
ὸ ἀνάλωμα
ς διοικήσεως

V ἕλου καὶ
Καρύστιον
νος Ἀρτεμι
μιος Ἀπολλ
ς ὀπισταν
ον[65]) Κόνωνος
Διοδώρου Δη
μοφάνης Ἐ
ι Καρύστιοι αι
χουσιν τῶν με
ιαν πάντων
πουδῆς καὶ φι
ἀπόδειξιν
ας· ἵνα οὖν κα
ς τόσων κα
γ ἀξιουμεν
αὐτοῖς τὰ π
τοὺς τα . .
γ εξα . .
α . . .

Wenn auch eine Zusammensetzung und vollständige Ergänzung nicht möglich ist, so können wir doch annähernd die Maße des Pfeilers angeben. Aus den Resten von formelhaften Wendungen kann man die Länge wenigstens einzelner Zeilen mit einiger Sicherheit bestimmen und auf diese Weise die Breite, beziehungsweise Dicke des Pfeilers erschließen. Die Ergänzungen in Ἀρχ. Ἐφημ. a. a. O. n. 3 II Z. 4 σπου]δῆς καὶ φιλοτιμίας οὐ[δὲν ἐλλείπων καὶ χρείας παρείχετο τεῖ πόλει ἡμῶν und ebenda Z. 10 τὸ δὲ γενόμε]νον ἀνάλωμα δοῦναι [τοὺς ταμίας ἀπὸ τῆς κοινῆς διοικήσεως καὶ ἀναγράψαι zeigen uns, daß in einer Zeile der Langseite höchstens sechzig Buchstaben gestanden haben, die an den angegebenen Stellen eine 0·60^{m} breite Fläche einnehmen. Da die Buchstaben links 0·01^{m} von der 0·05^{m} breiten Leiste abstehen, die man auch rechts anzunehmen berechtigt ist, wird sich die Breite der Langseite des Pfeilers auf 0·72^{m} belaufen. Auch die Zeilenbreite der auf der linken Schmalseite desselben Steines befindlichen Inschrift läßt sich aus IV Z. 14 f.: Ἀ[πόλλωνος· δοῦναι δὲ εἰς

[65]) Der Buchstabe vor ον kann ι oder τ sein.

ταῦτα τ]ὸ ἀνάλωμα [τοὺς ταμίας ἀπὸ τῆς κοι]νῆς διοικήσεως auf ungefähr $0{\cdot}33^{m}$ und die Dicke des Pfeilers auf etwa $0{\cdot}35^{m}$ angeben. Von jedem Beschlusse der beiden Steine ist so viel erhalten, daß man den Inhalt derselben ungefähr bestimmen kann. Eine sichere Ergänzung der auf den Nebenseiten befindlichen, durch die Feier von Agonen veranlaßten Ehrenbeschlüsse wird ohne einen weiteren Fund kaum zu erzielen sein.

Zu Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 71 n. 4 siehe oben S. 121.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 71 n. 5: Das A der ersten Zeile konnte ich weder vor dem Steine noch auf dem Abklatsch lesen. In Z. 2 lese ich]ρίου Ἀτιννίου, wobei vor dem P noch etwa 4 Buchstaben Platz hätten. In Z. 3 und 4 lese ich]ησίμου θυγάτ[ηρ | Γραπτή, wobei vor H noch zwei Buchstaben gestanden haben, vor Γραπτή $0{\cdot}05^{m}$ freier Raum ist. Der Name in Z. 2 f. scheint Τιβε]ρίου Ἀτιννίου | Ὀν]ησίμου zu sein. Der Schreibung des Namens Atinios mit νν steht Ἀτίνιος in dem Beschluß von Panamara, BCH 1887 p. 227 gegenüber. Für den Namen Γραπτή siehe Keil und v. Premerstein, Bericht II 45 n. 84.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 71 f. n. 6: In Z. 1 liest man ▨ΙΙ▨ΙΑΣ, was ich zu [Ν]ι[κ]ίας ergänzen möchte. Unsicher ist Bojatzidis' Ἄτλας in Z. 3, wo nur die Buchstabenköpfe von ΑΣ erhalten sind. Zum Namen Tharsagoras dieser Inschrift vgl. Bechtel, Genethliakon Karl Robert zum 10. März 1910, 69 und 79.

Zu Ἀρχ. Εφ. 1911 S. 72 n. 7 s. S. 89 A. 6.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 8: Ich gebe hier die Umschrift der von Bojatzidis nur abgebildeten Inschrift:

για | οντι | ας καὶ θυ | εἰρήνας | 5 Κνωσίων | χρημα | πον δὲ | νικα | μην | 10 ξαπ | ι δημ | ρωτ | τ |

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 72 n. 9: Ich lese und ergänze die Inschrift folgendermaßen:

[ἵνα] οὖν καὶ ὁ δῆμος φ[αίνηται τιμῶν καθηκούσαις τιμαῖς
το]ὺς ἀξίους τῶν ἀνδρ[ῶν· Ἀγαθῆι τύχηι· τὴν βουλὴν
καὶ τὸ]ν δῆμον ἐπαινέσαι [τὸν δεῖνα ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ
εὐνοία]ς καὶ στεφανῶ⟨ι⟩σαι [αὐτὸν χρυσῶι στεφάνωι καὶ ἀν-
5 αγγεῖλα]ι ἐν τοῖς ἀγῶσιν πᾶσ[ιν τόνδε τὸν στέφανον τὴν
ἐπιμέλ]ειαν ποιουμένων τῶ[ν κατ' ἐνιαυτὸν στρατηγῶν
τῆς πόλεως· ἀ]ναγράψαι δὲ καὶ [εἰς στήλην λιθίνην ταύτην
τὴν ἀνδραγαθί]αν καὶ στῆσαι ἐν [τῆι ἀγορᾶι τῆς πόλεως· τὸ
δὲ ἀνάλωμα δό[τω εἰς τόδε τ[ὸ ψήφισμα ὁ ταμίας ἀπὸ τῶν προς-
10 όδων τῶν τῆς πόλ]εω[ς.

Z. 8. Vom ersten α ist der größere Teil der rechten Hälfte erhalten.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 74 n. 15: Ich möchte zu dieser Inschrift bemerken, daß in der von Bojatzidis gegebenen Abbildung des Steines der linke Teil mit den Anfangsbuchstaben der drei Zeilen anscheinend durch ein Versehen abgeschnitten worden ist, da der Stein rechts und links Rand zeigt. Das Alter der Buchstaben läßt sich hier nicht mit Sicherheit bemessen, da wir mit dem weichen Glimmerschiefer, in den sich gezierte Buchstaben schlecht einhauen lassen, zu rechnen haben. Ich glaube, daß mit dem fünften Jahrhundert v. Chr. zu hoch gegriffen ist. Am Anfange von Z. 2 halte ich das N-förmige Zeichen für einen zufälligen Riß, wie auch am Ende von Z. 3 den schrägen Strich. Zum Vatersnamen der auf Andros verstorbenen

Naxierin Minne vgl. auch Ἐρξείη oder Ἐρξίης bei Herodot VI 98. Zu Doppelkonsonanz in Ναξξίη vgl. Wilhelm, Beiträge 170 n. 147; Jakobsohn, Hermes XXXXV 67 ff., 161 ff., 198 ff.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 74 n. 16: ΟΥ ist in Z. 1 nicht zu lesen. Die Ergänzungen Nikom[edes und Dek[ios sind nicht die einzig möglichen.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 74 n. 20: In Z. 1 liest man ΑΡΗ, in Z. 2 ΙΑΝΑ. Vor Ι sind noch die Reste eines Α oder Λ zu sehen. In Z. 3 sind nur die Buchstabenköpfe von ΙΟΥ deutlich zu erkennen. Vor Ο ist ein Τ unmöglich. Der Buchstabe nach Υ kann Μ oder Ν sein, nachher sind mit Wahrscheinlichkeit die Reste eines Ε, sicher nicht die eines Ο zu lesen. Die Buchstabengröße 0·03^{m} gilt für das Wort ΑΡΤΕ, welches von den anderen 0·015^{m} hohen Buchstaben durch einen 0·05^{m} freien Raum getrennt ist.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 74 f. n. 21: In Z. 7 kann nur ΣΤΗ gestanden haben, da hernach unbeschriebene Fläche vorhanden ist.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 23: Der letzte Buchstabe ist nicht als Η gesichert. Von ihm ist bloß eine vertikale Hasta zu sehen und in einiger Entfernung ist deutlich ein Punkt zu erkennen. Vgl. Ἥρωα προφύλακα in Pergamon bei Hepding, Ath. Mitt. XXXV 1910 S. 472 n. 58 und 1907 S. 326 n. 57.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 24: In Z. 1 und 2 lese ich Ἀρ]τεμιδ[ώρα] Μηνογένου | – – Μηνο]γένου.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 25: Ich lese wie folgt:

Δάμωνος Φιλα]δέλφου.
Δεδόχθαι τεῖ βουλεῖ καὶ τῶι δή]μωι· ἐπειδὴ Δάμων Φι-
λαδέλφου ἀνὴρ καλὸς καὶ] ἀγαθὸς ὢν εὔνους ὑπάρ[χει
τοῖς Ἀνδρίοις καὶ τῶν Ἰσθμι]ίων νικήσας τὸν ἀγῶνα
— — — — — — - — — σ]τάδιον ἐστεφάνωκεν
τὴν ἡμετέραν πόλιν καὶ τὸ]ν δῆμον εἰκόνι χαλκεῖ
ἀπὸ τῆς νίκης τ]ῆς τῶν Ἰσθμίων — — —

Der Vatersname Φιλαδέλφου scheint in Z. 1 sichergestellt: Vor den Buchstaben ΔΕΛΦΟΥ, von denen der größere untere Teil erhalten ist, befindet sich in gewöhnlichem Abstand ein Zierhäckchen mit einem Stück einer schräg ansteigenden Haste.

In Z. 4 ist der erste erhaltene Buchstabe kein τ, sondern ι. Am Ende von Z. 5 ist die Fläche 0·04^{m} bis zum Rand unbeschrieben, in Z. 6 ist 0·02^{m} radierte, dann 0·03^{m} unbeschriebene Fläche. In Z. 7 ist der größere obere Teil der Buchstaben erhalten. Bei τῶν ist noch ein Apex des Ω zu erkennen. Da oben von einem Sieg in einem Agon und vom Stadion die Rede war, ist es näherliegend, an einen Sieg bei den isthmischen Spielen als an das unmögliche τὸν ἴσθμιον (müßte doch wohl τὸ ἴσθμιον oder τὸν ἰσθμόν heißen) zu denken.

Ἀρχ. Ἐφημ. 1911 S. 75 n. 26: Oberhalb des Namens Κλαύδιος Ἀντίγονος sind noch Buchstabenenden zu sehen, die gut zum Namen Τιβήριος passen. Tiberios Klaudios Antigonos wird wegen seiner Verdienste um die Römer das römische Bürgerrecht erhalten und zum Danke dafür vielleicht dem Kaiser ein Standbild errichtet haben. Vgl. die Basis des Tiberios Klaudios, Sohn des Menandros, bei Keil, Jahreshefte XIV 1911 Beiblatt 55 n. 6.

Zu Röm. Mitt. XXV 1910 S. 263 ff. siehe S. 94.

Namen- und Sachregister.

Abaskantos, Andrier 97, 155 f.
Adeimantos, athen. Feldherr 66
Adramytteion 2 Anm. 1, 89, 107, 147 ff.
Adrasteia, Gottheit 121
Adulis, Inschrift von 82
Aegina 55, 65, 71, 84, äginetischer Münzfuß auf Andros 57
Aegypten, Einfluß der ägyptischen Seeherrschaft über die Kykladen 53, Oberherrschaft der Ägypter über Andros 123
Agathokles, athen. Archon 75
Agone auf Andros 125
ἀγωνοθετεῖν 125
Agora, Aufstellung einer Inschrift auf der 128
M. Vipsanius Agrippa 90
Agrippina, die ältere 91
Aiakides 97, 155 f.
Aigospotamoi, Schlacht von 69
Akanthos, Kolonie von Andros 56
Akesimbrotos, rhodischer Nauarch 85
Akratos, Sendbote Neros 91
Akropolis von Andros 10 ff.
Akroterion, Löwe als — eines Grabbezirkes 16
Alexander der Große 78
Alexander von Pherae 75
Alkibiades' Rückkehr nach Athen 65, Abfahrt gegen Andros 67 f.
Aktium, Schlacht bei 90
ἀλλήματα 136
Alphabetgruppe von Andros 56, Inschrift 145
Aloe 8
Alt-Andros 8 ff.
Altar 24
Amechania 60
Ammon 124
Amphiaraia in Oropos 96
Amphiktyonie von Delos 71 ff.
ἀμφοδος ἡ 125
Amphoren auf Münzen von Andros 57
Amphoteros, Befehlshaber Alexanders des Großen 79
Ananke 59
Andeira, Stadt in der Troas 2 Anm. 1
Andreus, Gründer des andrischen Reiches 1 Anm. 1, 50
Andreus, Thessaler 54
Andria, Ort in Elis 2 Anm. 1, in Makedonien 2 Anm. 1, in Phrygien 2 Anm. 1
Andrias, Mannsname 2 Anm. 1
Andrieus, Herrscher von Andros 1 Anm. 1
Andros, Name der Insel 1, Seeschlacht bei — 82
Andros (Heros) 1 Anm. 1, 3, 55
Anios, Sohn des Andros 3, 54 f.
Anphis, Komödiendichter 8, 95
Antandros 2 f., 54
Anthos, Gn. Kornelios 144
Antigonos von Makedonien 79
Antigonos Gonatas 82
Antigonos Doson 82
Antiochos III. von Syrien 83, 85, 132
M. Aurelius Antoninus 92
M. Aurelius Antoninus (Caracalla) 94
T. Aelius Hadrianus Antoninus Pius 92 f.
M. Antonius 90
Antrag, Recht zu Anträgen in der Volksversammlung 100
Apaturien 110
Apaturios 116
ἀπελεύθεροι 110
Aphobetos, Timokrates' Sohn, aus Andros 87
Aphrodite, Statuetten der 43 f.
Aphthonetos, Sohn des Juliades, Andrier 91
Apollo, Kult des 55, 113, 114 ff.
— Patroos 97, 115, 117
— Tempel des 20, 102 f., 114, 128
Apollines, Statue im Typus der sogenannten 42
L. Apustius, röm. Legat. 84
Aratos 81
Archedemos, athen. Beamter 75
ἀρχιερεύς 126
Architekturreste 19 ff.
Architrav 22, 24
Archonten auf Andros 103
Argilus, Kolonie der Andrier 56
Argonautensage 53
Aristaichmos, andrischer Sieger bei den Amphiaraia in Oropos 96
Aristagoras, Tyrann v. Milet 58
Aristokrates, athen. Feldherr 66
Ἄριστος 126, 128
Artaphernes, persischer Satrap 58
Artemidoros, Menodotos' Sohn, Arzt 88, 108

Artemidoros, andrischer Archon 136
Artemis, Statue der 44 f.
— Kult der 118; ephesische 119
Artemision, andrischer Monatsname 118
Asia, Provinz 88
Asiana, Diözese 94
Astakos 111
Asylie, Recht der 109
Athena, Kult der 117
— Tauropolos 21, 54, 117
A. Atilius, Befehlshaber der röm. Flotte 86
Attaliden 83 ff.; 104, 121, 132 f., 137
Gn. Aufidius, Propraetor in Asien 89, 150
Aufstellung der Volksbeschlüsse 102
Aufzeichnung der Volksbeschlüsse 102 f.
Augustus 90
L. Domitius Aurelianus 94
M. Aurelius Skymnos, andr. Stephanephor 126
Avillius Flaccus, Statthalter von Ägypten 91

Bacchios, eponymer Stephanephor auf Andros 126
Badeanlage in Gaurion 28 f.
— an der Bucht Tarsanas auf Andros 27
Basis 22, 23, 29
Beamten von Andros 103 ff.
Beisassen 100, 109
Bewohner, die ältesten 50 ff.
Bevölkerung 8
Böotien, Beziehungen von Andros zu 53 f.
Bronzemaske 46
Bukranion 24, 113
Bulaia Hestia, Kult der 117
Bule 89, 99
Buleuten 93
Buleuterion 91
Bundesgenossenkrieg 75 f.
Gaius Caesar Caligula 91

Caesar 90
Caesar (Augustus) 90
Chabrias, athen. Feldherr 71
Chairondas, athen. Arch. 77
Chalkis, Streit zwischen — und Andros 56 f., Verwüstung der Äcker von — durch die Pergamener 85
Charinos, athen. Archon 79
Cherrones 63
Chios 79
Commodus, röm. Kaiser 92

Damon, Sohn des Philadelphos, aus Andros, Sieger bei den Isthmien 96
δειπνίδιον τό 137
Dekaproten 89, 93, 108
Delion 84 f.
Delos 6, 54, 96, 114 f.
Delphi 114
Demeter, Kult der 117
Demetrios Poliorketes 79
δημιουργοί, eponyme Beamte von Rhodos 90
Demokratie 89, 98
Demos 98
Demoteles, Aischylos' Sohn, Dichter aus Andros 95 f.
Demothoinia 125 f.
διαδικάζω 151
διαθήκη ἡ 155
Dikaiarchos, Feldherr Philipps V. von Makedonien 83
δίκαι πρόδικοι 109 f.
δικασταὶ ἀπὸ τῆς ξένης 89, 150 ff.
διοίκησις, ἡ κοινή 107
Diogenes, Stifter der Badeanstalt in Gaurion 145
Diokletian 94
Diomilos, Flüchtling aus Andros 64
Διονύσια τά 112
Dionysios, Sohn des Orthon, aus Andros 87
Dionysios, Epigrammdichter aus Andros 96
Dionysos, Kult des 55, 110 ff.
— Altar des 113
— Kopf aus Marmor 113 Anm. 16
Dionysos, Quelle des 36
— Tempel des 110 ff.
Dorieus, Rhodier 69
Drakontides, Amphoteros Sohn, aus Andros 77
Dreifuß auf Metope 24, 113, auf Münzen 113
Dromon, Sohn des Phanosthenes aus Babylonien 87

Egnatia Maximilla 91
Ehrendekrete auf Andros 102, 128
Ehreninschriften 98, 100
εἰκοστά τά 125
Ekklesia 89, 98 f.
ἐλάβοσαν 132
Ἑλληνικό τό 18, 28, 36
Epagris, Name von Andros 4
Epidauros 77
ἐπικεφάλιον τό 93
Epistylblock 22
Eretria 57 f., 65
Eros-Thanatos 26, 42
Euboea, Beziehungen von Andros zu 5, 57, 65
Eurylochos 53
Exedra 135 ff.

Falzartige Abarbeitung 13
Faustina, die jüngere 92
Finanzbehörde auf Andros 107 f.
Festgesandte 125, 139
T. Quinctius Flamininus, röm. Feldherr 85
Flora von Andros 7 f.
Frauengestalten, thronende 45
Fremdenbevölkerung 109
Füllmauer 13
Fuß einer Bank 23
Fußgegims einer Wand 23

P. Sulpicius Galba, röm. Feldherr 84
P. Glitius Gallus 91
Gaurion, Hafen von Andros 6, 27 ff., 66 f., 84
Gebälkstücke 21, 24

Geburtstag des Herrschers 87, 137
Geisonstücke 22, 37
Geldwährung, Zahlung des Phoros in einheimischer bezw. att. eub. 61 Anm. 9
Geldwert 64
Geraistos, Kap auf Euboea 5
Geschlechter, Anordnung der Bevölkerung nach —n 97
P. Septimius Geta 92, 94, 119
Giebelstücke 37
Grabanlage 15 ff., 38
Grabmal, aedikulaförmiges 16
Grabreliefe 17, 38 ff.
Grabschrift, metrische 143, 155 f.
Grabsirene 24
Grabsteine 15, 38 ff.
γράμματα, δημόσια 102, 106
γραμματεὺς τῆς βουλῆς 105 f.
— βουλῆς καὶ δήμου 106
— ὁ κατὰ πρυτανείαν 105 f.
— τῶν πρυτάνεων 105
— τῶν στρατηγῶν 105
γραμματοδιδάσκαλος 108
Grenzmarken 19
Größe der Insel 6
Grundbesitz, Recht auf 109, 128
Gyaros, Insel 6, 90
Gymnasiarchos 87, 108, 133 ff.
Gymnasion auf Andros 21, 87, 133 ff.

Hadrian 92 f., 122
Hafendamm von Andros 10
Hausbesitz, Recht auf 109, 128
Hegelochos, Befehlshaber Alexanders des Großen 79
Hegesandros, Athener 75
Hegesias, Sohn des Stesagoras, Andrier 77
Hekate, Kult der 121
Herakles, Kult des 120, Opfer an — 137
Hermes, Statue des 21, 119 f., Opfer an 137
Hermias, Nesiarch des Ptolemaios Philadelphos 80
Herrscherkult 121
Hestia, Kult der 117
Hieronymos, Wettkämpfer aus Andros 96
Hieropoioi in Delos 80
Hydrusa, Name von Andros 4

ἰατρός ὁ 109
ἱερά τά, erster Punkt der Tagesordnung in der Volksversammlung auf Andros 99
Insulae, Provinz 94
Ionier auf Andros 53
Iphikrates, Sohn des Isochrysos, andrischer Schreiber 89, 107
Isis, Kult der 80, 122 ff.
— Hymnos 122 ff.
Isthmien 96, 159.
Julia, Tochter des Augustus 90

Kantharos auf Münzen 112
Karer auf den Kykladen 50 f.
Kallimachos 3
Kaphereus 6 Anm. 3
Kapitell, dorisches 20, 22, 29
— korinthisches 25
— korinthisches Dreiviertel- 23
— christliches 29, 37
— Volute eines ionischen —s 24
Karystier 59, 63 Anm. 17, 65
Kassander von Makedonien 79
καταλυχνεύω 136
κατατομή 14 ff.
Καύκας 146
Kaunos, Stadt in Karien 2 f.
Kauros, Name der Insel Andros 2
Keos 4, 6, 64, 71, 77
Keramik von Andros 46 ff.
Klammern 21, 23
Kleruchen auf Andros 61 f.
Knidos, Schlacht bei 70
κοινόν, τὸ — τῶν νησιωτῶν 79 f., 83
Kolonisation, von Andros ausgehende 56 f.
Königsfriede, der 70
Konon, athen. Feldherr 68 f.
Kore, Kult der 117
Korinth 90
Korinthische Föderation 78
Kreta 59, 87
κριτήρια τά 151 ff.
Kroton 62 f.
κτίστης τῆς οἰκουμένης 122
Kultbetrieb auf Andros 124 ff.
Kultliche Beziehungen 54
Kybele, Kult der 122, Darstellungen der — 122
Kykladenkultur 49 f.
Kynaithos 53
Kynoskephalai, Schlacht bei 85
Kythnos 84

Lampen 37
Lanzenspitze 37, 50 Anm. 2
Lasia, Name von Andros 3
Λάτιοι οἱ 153
Leibeigene 110
Leleger 50
Lenaeen 111
Leukolla, Schlacht bei 81 A. 24
Leukothoe Mutter des Thersanon
Lilie in spätem Relief 37
Logistes 108
Löwe von Grabbezirk 16
Lykier 85, 132 f.
Lysander, der Spartaner 70
λυσιτελής 136
Λύττιοι οἱ 154

Makedonischer Krieg, Zweiter 85
Markiane Sebaste 91
Marcus Publius von Andros 91, 141
Marmorbruch, antiker 19, 25 ff., 28, 35
Marmorgefäß mit Inschrift 145
μαθηταί οἱ 136
Melanthos, Kult des 116 f.
Men, Kult des 122
Menekrates, Simons Sohn, andrischer Priester 126
Metalle auf Andros 8
Meter, Kult der 122
Metopen, Triglyphenfries eines Altars 24, 113
Milesier 63 Anm. 17
Minos von Kreta 50 f., 55
μίσθωσις ἡ 99
Mithras, Kult des 19, 94, 124

Mosaikfußboden 29
Münzen von Andros 29, 37, 77, 79, 91 f., 112, 114
Münzlegende 56
Myndos 79, 90
Myrsilos 1, 4, 52
Mysterienfeier, eleusinische 68

Naiskos, Grabmal mit 17
Name der Insel Andros 1
Namengebung 113 f., 116, 118, 122, 124
Naxos 58, 63, 71, 74, 90, 111
Nemesis, Kult der 121
Nero 91
Nikes, andrischer Archon 146
νομικός 101 Anm. 7
νόμοι 100 f.
Nonagria, Name von Andros 4
Nymphen, Kult der 40, 120

Oinotropoi 54
Oligarchie in Andros 65 f., 98
Olympios, Beiname Hadrians 93, 122
Onomarchos, Sophist aus Andros 96
Opfer 126
Orchamos, Vater der Leukothoe 53
Ὀρθων, Andrier 113

Panegyreis auf Andros 125
Pantherkopf, marmorner 38
Panther auf Münzen 113
Paros 84, 90
Pausanias, Andrier 87
Paviment, Gebäude — 37
Peisandros, der athen. Oligarch 65
Peitho 59
Pelasger auf Andros 3, 37, 51 f.
Pelike 47
Penia 60
Pergamon 84, 88
Perser 58 ff.
Pfeilerfigur 26
Phanosthenes, athen. Feldherr 69
Phanylos, Phanylos' Sohn 138
Pharnabazos, Perser 70, 78
Pheidippos 55
Pheidon aus Argos 55
Philadelpheia 132
Philipp V. von Makedonien 83
Philippi, Schlacht bei 90
Philistion, andr. Künstler 77
Philokles, athen. Feldherr 69 f.
Pholegandros 2 Anm. 1
Phöniker 50, 52
Phoros 61
Phratrien 97 f.
Phylen 97 f.
Piraieus 84
Piraten 34
Plinthe mit Fußresten 46
πόλις ἡ 100
Politieverleihungen 97, 100, 103, 109
Pollis, laked. Nauarch 71
Polyrrhenioi 155
Pompe 135
Porta 19
Poseidon 40, 87
Πότος 144
Praeskript 101 f.
Praetor 88
Praetorianer auf Andros 94
Praxiteles, ἀγαλματοποιός aus Andros 96
Priester 99, 105, 125 f., 131
Prokles, Sohn des Lykastides, Ringerknabe aus Andros 96
Prokonsul 88
Propraetor 88
προσβολαί αἱ 66.
πρόσοδοι αἱ τῆς πόλεως 107
πρόσοδος πρὸς τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον 109
προσφιλής 157
Proxenieverleihungen 100, 103, 127
πρῶτος 126
Prytaneion 117
Prytaneis 99
Psephisma 100
Ptolemaier 79, 83, 123
πυλίς ἡ 136
Pyrgos, Turm 10 ff., 36
Pythion 115

Rhadamanthys 50
Rhodos 83 f., 90
Röhren, tönerne 14
Rom 84, 88 ff.

Salamis, Schlacht bei 59
Salamis auf Kypern 80
Sane von Andriern besiedelt 56
Sanktionsformel in andr. Dekreten 101
Sarkophag, Granit- 15; Fragment 26, 41
Säule 22, 29, 36
Schatzhaus der Andrier auf Delos 74, 80, 81, 115
Seebund, I. athen. 60 f.; — II. athen. 70 ff.
Septimius Severus 19, 92, 94
Sikyon 81
Silen, Kult des 113 Anm. 15 u. 16
Siphnos 79
Sizilische Expedition 64
Sklaven 110
Skulpturreste 19 ff., 24 ff.
Skyllias, Andrier 74 Anm. 62
Skyllaeum 84
Sol, Kult des 53
Somis, Künstler 96
Sosineos 41
Sosisthenes, delischer Archon 80
Soter, Beiname Hadrians 122
Sparta 66, 78
Staatssiegel 101
Stagiros von Andriern besiedelt 56
Statuenfragmente, 21, 24, 25, 28, 37, 42 f., 45 f.
Statuetten 25, 26
Stephanephoros 126
Stesileos, delischer Archon 82
Stomios, Bildhauer 96
Stratege 100, 103 ff., 108, 125, 140
Stratonike 80
στρούθιον τό 8
Sybaris 62 f.

συμπόσιον τό 135, 137
Syros 6

ταμίας ὁ, οἱ 107 f.
Tenos 4 f., 6, 59, 64 f., 87, 90
Teos 111
Terrassenmauern 18 f.
Terrakottafiguren 46, 113 Anm. 16, 117 Anm. 35
Theater auf Andros 21, 112
Thelpon Heros 157
Themistokles, der Athener 59 f.
— athen. Archon 77
Theodaisia 111 f.
Theodosia 111
θεοὶ καταχθόνιοι 121
Theophilos, athen. Archon 77
Thermopylen, Schlacht bei den 86
Thersanon aus Andros, Teilnehmer am Argonautenzug 53
Thraker auf Andros 52
Thrakien 63
Thymbra 85 f., 132 ff.
Thyrsos auf Münzen 113
Timarchos, Amtmann auf Andros
Timokritos, Sohn des Sokles, andrischer Richter 89, 107
Thimotheos, athen. Feldherr 71, 74
Tisamenos, Wettkämpfer aus Elis 96
Toposinschriften 21, 142
Totenmahlrelief 41
Traian 91
Traube auf Münzen von Andros 113
Tribut der Andrier 61, 63 ff., 89
Triglyphon 24 f., 113
Troia 54 f.
Trozen 77
Turm, antiker 29 ff., 36

Ulpia Severina Augusta 94

Vasen 37
Verbannungsort, Andros als 90
L. Verus 92
Verfassung von Andros 97 ff.
Verwaltung 97 ff.
Publius Vinicius, Proconsul von Asien 88, 90
Volkbeschlüsse 99, 101

Wasserreichtum der Insel der Andrier 8
Weinkultur auf Andros 7
Weinquelle 110 f.

Zeus, Kult des 116
Zeus Meilichios, Inschrift des 24, 116
Zinsfuß 74
Zinsrückstände der Andrier 74.

Abbildungen.

	Seite
1: Neu-Andros*	1
2: Neu-Andros*	5
3: Übersichtskarte von Andros	7
4: Kap Katergo	9
5: Kap Dhiakophti	10
6: Plan des Gebietes der alten Stadt	11
7: Befestigungsturm auf der Akropolis	12
8: Die Akropolis von Andros	12
9: Stadtmauer von Andros	13
10: Falzartige Bearbeitung der Mauerecken	13
11: Stadtmauer von Andros	14
12: Granitsarkophag	14
13: Giebelstück einer Grabstele	14
14: Terrassenmauer	15
15: Torso eines Löwen	16
16: Basis eines Grabdenkmals	16
17: Grabrelief	17
18: Die Porta	18
19: Terrassenmauer	20
20: Dorisches Kapitell	21
21: Dorisches Kapitell	22
22: Ionische Basis	22
23: Byzantinischer Epistylblock	22
24: Profilierte Platte	23
25: Bankfuß	23
26: Gesimsplatte	23
27 *ab*: Triglyphengebälk	23
28: Grabsirene	24
29: Unterteil einer weiblichen Gewandstatue	24
30: Unterteil einer weiblichen Gewandstatue	24
31: Triglyphon	25
32 *ab*: Männlicher Torso	25
33: Sarkophagbruchstück	26
34: Der Hafen von Gaurion	27
35: Gaurion*	28
36: Unterteil einer weiblichen Gewandstatue	29
37: Παλαιὸν λουτρόν in Gaurion	30
38: Der Turm von Hagios Petros*	31
39: Tür des Turmes von Hagios Petros*	32
40: Inneres des Turmes von Hagios Petros*	33
41: Marmorbruch „Ἡ Πελεκητή“	35
42: Marmorbrüche von Kato-Phello	36
43: Grabstein	38
44: Grabstein	38
45: Bruchstück eines Grabsteines	39
46: Grabstein	40
47: Grabstein	40
48: Grabstein	41
49: Reliefbruchstück	42
50: Sarkophagfragment	42
51 *ab*: Männlicher Torso	42
52: Bruchstück einer Statue	43
53: Statuette der Aphrodite	43
54: Statuette der Aphrodite	43
55 *ab*: Torso einer Artemisstatuette	44
56: Statuette der Artemis im Palazzo Rospigliosi	45
57: Statuenfragment	46
58: Tongefäße im Museum von Andros	47
59: Tongefäße im Museum von Andros	47
60: Münze von Andros	48
61: Paläopolis*	49
62: Münze von Andros	57
63: Münze von Andros	96
64: Inschrift des epigraphischen Anhanges n. 1	127

* Die mit einem Sternchen versehenen Abbildungen sind nach Photographien des kais. deutschen archäol. Institutes in Athen angefertigt.

	Seite
65: Inschrift n. 2	129
66: Inschrift n. 3	130
67: Inschrift n. 5	138
68: Inschrift n. 6 *ab*	138
69: Inschrift n. 7	139
70: Inschrift n. 8	140
71: Inschrift n. 9	141
72: Inschrift n. 10	141
73: Inschrift n. 14	143
74: Inschrift n. 20	145
75: Inschrift IG XII 5, 719	147
76: Inschrift IG XII 5, 723	154

Inhalt.

	Seite
Vorwort	I
I. Geographische und topographische Verhältnisse der Insel	1—48
Name der Insel	1— 4
Die geographischen Verhältnisse der Insel	5— 8
Überreste der antiken Hauptstadt Andros	8—26
Sonstige Funde und Reste antiker Niederlassungen	27—48
II. Geschichte von Andros	49—96
Von den ältesten Zeiten bis zu den Perserkriegen	49—58
Von den Perserkriegen bis zur Schlacht bei Chaironeia	58— 77
Andros in hellenistischer Zeit	77— 88
Andros unter den Römern	88— 96
III. Staatliche und religiöse Einrichtungen der Insel	97—126
Verfassung und Verwaltung	97—110
Die religiösen Einrichtungen	110—126
IV. Epigraphischer Anhang	127—161

25,433

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

DF
261
A5S38

Sauciuc, Theophil
Andros